Die Geschichte des dritten Schlesischen Krieges

entworfen

von

F***.

Fünfter und sechster Theil.

Nebst Register über alle sechs Theile.

Frankfurt und Leipzig.
1763.

Inhalt
des fünften Theils.

I. Einleitung = = S. 1
II. Von Eröfnung des Feldzuges in Schlesien. 1761 = 3
III. Von der Anlangung des Königes mit einem ansehnlichen Corps d' Armee in Schlesien 4
IV. Von der Expedition des Generals von Ziethen gegen die Russen in Pohlen = = 6
V. Von den vergeblichen Bemühungen der Russen und Oesterreicher, in Oberschlesien sich zu vereinigen = = 9
VI. Von der in Niederschlesien erfolgten Vereinigung der rußischen und österreichischen Armee = 13
VII. Folgen dieser Vereinigung 16

)(VIII.

VIII. Von der Absendung eines preussischen Corps, unter dem Generallieutenant von Platen nach Pohlen = = 19
IX. Fortsetzung der Berichte von denen beyderseitigen Hauptarmeen in Schlesien = 23
X. Von den Winterquartieren in Sachsen = = 27
XI. Von der Expedition des preußischen Generals von Syburg, gegen das französische Prinz Xaversche Corps = = 28
XII. Von der Expedition eines preussischen Corps gegen die Craysztruppen = = 30
XIII. Von der Prinz Heinrichschen Armee in Sachsen = 33
XIV. Fortsetzung der Berichte von der Armee aus Sachsen = 39
XV. Von denen Winterquartieren bey der alliirten Armee = 42
XVI. Von dem Aufbruch der alliirten Armee. 1761 = 46
XVII. Von denen weiteren Operationen bey der alliirten Armee, und denen beyderseitigen nochmaligen Cantonirungen = 50

XVIII.

XVIII. Von einigen Friedensunterhandlungen, welche während dem Cantonirungen der Armeen im Maymonat zu Paris und Londen eröfnet worden = 54
XIX. Von dem abermaligen Aufbruch der alliirten und französischen Armee = = 58
XX. Von denen Unternehmungen der alliirten und französischen Armeen 60
XXI. Fortsetzung des Vorigen 63
XXII. Schlacht bey Villingshausen den 15ten und 16ten Julii 67
XXIII. Folgen dieser Schlacht = 70
XXIV. Von denen ferneren Unternehmungen der alliirten und französischen Armeen = 73
XXV. Fortsetzung des Vorigen 76
XXVI. Von dem Rückzuge der Franzosen über die Weser ins Göttingische 79
XXVII. Von denen Unternehmungen der Soubisischen Armee an den Ufern der Lippe = 82
XXVIII. Fortsetzung der Berichte von der alliirten und französischen Hauptarmee = = 86
XXIX. Von dem Rückzuge der Franzosen, so wohl aus denen Braun-

schweigischen, als Osnabrückschen und Münsterschen Landen 89
XXX. Beschluß des Feldzuges bey der alliirten und französischen Armee. 1761 = = 93
XXXI. Von der Winterexpedition des rußischen Generals von Tottleben in Pommern. 1761 = 96
XXXII. Von der Wiedereröfnung des Feldzuges gegen die Russen in Pommern = = 98
XXXIII. Belagerung von Colberg 100
XXXIV. Fortsetzung des Vorigen 105
XXXV. Verlust der Vestung Colberg 109
XXXVI. Von dem Absterben der rußischen Kayserin und dem darauf erfolgten Frieden zwischen Rußland und Preussen = 111
XXXVII. Von einigen Unternehmungen gegen die Schweden im Winter von 1760 = 114
XXXVIII. Von Eröfnung des Feldzuges gegen die Schweden. 1761 116
XXXIX. Von denen fernern Begebenheiten zwischen denen schwedischen und preußischen Truppen 119
XL. Fortsetzung des Vorigen 121

XLI.

XLI. Ende des Feldzuges, und zugleich des ganzen schwedischen Krieges 126

Inhalt
des sechsten Theils.

I. Einleitung = = 1
II. Von der Veranlassung zu dem neuen Kriege zwischen Engelland und Spanien = = 4
III. Von der Einflechtung des Königes von Portugall in die spanischen und engellischen Händel 9
IV. Von der Allianz zwischen Rußland und Preussen = 12
V. Von denen Kriegesoperationen in Schlesien. 1762 = 14
VI. Von denen Operationen der vereinigten preußischen und rußischen Armee = = 18
VII. Fortsetzung des Vorigen, Action bey Burkersdorf = 21
VIII. Von denen ferneren Operationen der Königl. Armee in Schlesien. Action bey Reichenbach 25
IX. Folgen dieser Action. Eroberung von Schweidnitz = 29

X. Nachrichten von denen Operationen der Prinz Heinrichschen Armee in Sachsen 1762 = 31
XI. Fortsetzung der Berichte von denen Unternehmungen einiger preussischen Corps in Sachsen = 35
XII. Fortsetzung des Vorigen = 39
XIII. Von denen ferneren Unternehmungen der beyderseitigen Hauptarmeen im Sachsen = 42
XIV. Schlacht bey Freyberg, Ende des Feldzuges = 48
XV. Von der Expedition des preußischen Generalmajors Kleist in die fränkischen Crayßlande = 51
XVI. Von denen Winterquartieren, und der nachherigen Wiedereröfnung des Feldzuges bey der alliirten und französischen Armee. 1762 54
XVII. Action bey Wilhelmsthal, den 24sten Junii = 59
XVIII. Von denen ferneren Operationen der alliirten Armee = 62
XIX. Fortsetzung des Vorigen. Action bey Lutternberg den 23sten Jul. 66
XX. Fortsetzung des Vorigen = 69
XXI. Von dem Rückzuge der feindlichen Armee bey Cassel, und deren

Verei=

Vereinigung mit dem Condeschen Corps. Action bey Friedberg 72
XXII. Von denen ferneren Operationen der beyderseitigen vereinigten Armeen = = 76
XXIII. Eroberung von Cassel. Ende des Krieges = = 79
XXIV. Von denen Unternehmungen der spanischen Armee in Portugall 81
XXV. Von dem endlich erfolgten Frieden, zwischen Engelland, Frankreich, Spanien und Portugall 86
Definitiv Freundschafts- und Friedenstractat so zwischen Sr. Grosbrittannischen Majestät, dem Allerchristlichsten Könige, und dem Könige von Spanien, zu Paris den 20sten Febr. 1763. geschlossen worden, und wozu der Beytritt des Königes von Portugall noch am selbigen Tage erfolgt ist. = 88
XXVI. Von dem Frieden zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen = = 107
Uebersetzung des zwischen Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und Ihro Königl. Majest. in Preussen auf

dem

dem Schlosse zu Hubertsburg am 15ten Februar. 1763. geschlossenen Friedenstractats. = 110

Friedenstractat, welcher zwischen Ihro Apost. Maj. der Kayserin, Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen rc. und Sr. Maj. Friedrich dem II. König in Preussen rc. am 15ten Febr. 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen und gezeichnet worden 125

I. Ein=

I.

Einleitung.

In allen bisherigen Feldzügen des Schlesischen Krieges, ist das Glücke denen Feinden des Königes noch niemals so günstig gewesen, als eben in demjenigen, den wir jetzo zu erzehlen gedenken. Es wollte fast das Ansehen gewinnen, als ob sich dasselbe gewapnet und mit der grossen Allianz vereiniget hätte, um dem erlangten Ruhm des Monarchen einen scheinbaren Nachtheil zuzufügen. Jedoch ein besseres Schicksal vereitelte diesen Plan, und zerstreuete alle Ungewitter, welche den Adler verhindern wollten, sich fernerhin gegen die Sonne empor zu schwingen.

Zwar konnten sich die Feinde bey aller ihrer Ueberlegenheit nicht rühmen, durch den ganzen Feldzug auch nur eine einige Schlacht oder Action von Erheblichkeit gewonnen zu haben. Vielmehr zogen sie bey jeder Gelegenheit den Kürzern, und mußten der klugen Anführung und dem Muth der Preussen alle mögliche Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Dem ohngeachtet aber machten sie Eroberungen, und bemeisterten sich in Schlesien und

Pommern zweyer importanten Plätze, weil sie zahlreich genung waren, und ohne sonderlichen Nachtheil eine halbe Armee zu kühnen und zweifelhaften Unternehmungen aufopfern konnten. Mit einem Wort: Die Aspecten waren vor die Feinde des Königes ungemein vortheilhaft. Nur Schade, daß der aufgegangene Glücksstern von so geschwinder Bewegung war, womit er seinen Lauf in wenig Tagen endete, und so denn sein Licht unsern Augen auf immer entzog.

Sie hatten die größten Vortheile in Händen, und schwungen sich im Triumph empor. Allein das zu Ende des Jahres erfolgte Absterben der rußischen Kayserin, Elisabeth, verwandelte ihre festlichen Kleider in tiefste Trauer; weil sie nicht ohne Grund besorgten, daß mit diesem hohen Todesfall auch zugleich die Feindschaft zwischen Rußland und Preussen auf einmal völlig abgestorben seyn möchte.

Der Erfolg hat diese Furcht mehr als zuviel gerechtfertiget, und der Leser wird aus dem Fortgange der Geschichte umständlich ersehen, wie denen Feinden ihr eigenes Glücke nothwendig nur zur Vergrösserung des nachherigen Verdrusses gereichen müssen, als sie am Ende genöthiget waren, auf die so mühsam erlangten und mit ganzen Strömen von Blut erkauften Vortheile gänzlich Verzicht zu thun, um solche größtentheils ohne Schwerdschlag in die Hände des Ueberwinders zurück zu geben.

II.

Von Eröffnung des Feldzuges in Schlesien. 1761.

Zu Ende des vorigen Feldzuges war der in Schlesien commandirende preußische General von Golze mit dem feindlichen General v. Laudon überein gekommen: Denen unterhabenden Truppen während dem Winter die Ruhe zu gönnen, und solche längs den böhmischen und schlesischen Gränzen auf keinerley Weise zu stören, auch die Operationen nicht eher, als nach vorhergegangener dreytägigen Meldung von neuem zu eröffnen. Während der Zeit waren beyde Theile beflissen, ihre Corps sowohl mit Recruten, als andern Bedürfnissen gehörig zu versorgen, und zu einer lebhaften Campagne, so viel möglich, geschickt zu machen. Weil aber der General Laudon seine Armee nicht nur vollzählig machte, sondern auch durch verschiedene frische Regimenter ansehnlich verstärkte; so fand der König vor gut, ebenfalls einige Truppen aus Sachsen nach Schlesien abgehen zu lassen, um den General Golz auf alle Fälle in die nöthige Verfassung zu setzen.

Den 18. April hob Laudon die gemachte Convention auf, und fieng an mit seiner zahlreichen Armee in Schlesien einzudringen. Golz, der nur 15. Bataillon und 24. Esquadron stark war, zog sich seiner Ordre gemäs von Landeshut nach

und nach gegen Schweidnitz zurück, und nahm den 7. May ohnweit der Festung bey Camerau, ein Lager, von wannen er seine Vorposten bis Nonnenbusch erstreckte. Laudon hielt nicht vor rathsam, das schwache preußische Corps in der genommenen Stellung zu attaquiren; sondern begnügte sich, die nächstliegenden Oerter des Jauerschen und Schweidnitzischen Fürstenthums in Contribution zu setzen, die übrigen Operationen aber bis zur Ankunft der Russen zu versparen, welche um eben diese Zeit von den Ufern der Weichsel aufbrachen, und mit starken Schritten gegen die Schlesischen Gränzen vorrückten.

III.

Von der Anlangung des Königes mit einem ansehnlichen Corps d'Armee in Schlesien.

Die Lage der Sachen in Schlesien war nunmehr von einer solchen Beschaffenheit, daß sie die Gegenwart des Königes allerdings erforderte. Der Monarch versäumte auch keinen Augenblick, die zeitherigen Quartiere in Sachsen aufzuheben, und vorbesagtem Herzogthum zu Hülfe zu eilen, in welchem er vor dieses Jahr denen wichtigsten Operationen entgegen sahe. Er übergab dahero dem Prinzen Heinrich das Commando in Sachsen, und verlies den 3. May das Lager bey Strehla,

worauf er den 4ten mit 35. Bataillons, und 45. Esquadrons bey **Torgau** die **Elbe** paßirte.

Der Marsch gieng über **Königsbrück**, **Camenz** und **Kloster Marienstern**, nach denen Schlesischen Gränzen, auf denen Se. **Majestät** bereits den 9ten anlangeten. Die Armee paßirte den 11ten durch **Harpersdorf**, und bezog den 15ten das Lager bey **Kunzendorf**. Dieser weite Marsch wurde mit so vieler Klugheit angetreten und beschleuniget, daß die Oesterreicher nicht vermögend waren, denselben auf irgend eine Weise zu beunruhigen, und ihre leichte Truppen hielten sich beständig in einer ziemlichen Entfernung.

Laudon war kaum von denen Bewegungen des **Königes** benachrichtiget, als er schon auf den Rückzug aus Schlesien bedacht war. Und obgleich von der **Daunischen** Armee 10000. Mann zu seiner Unterstützung herzu eilten, verlies er dennoch den Posten von **Landeshut** nebst dem ganzen Schlesischen Gebirge, und retirirte sich über **Gottsberg** und **Schwarzwalde** nach **Böhmisch Friedland**, wo er bereits den 11ten eintraf, und hierauf die Armee bey **Hauptmannsdorf**, ohnweit **Braunau**, ein Lager beziehen lies.

Weil aber die **Russen** während diesen Vorgängen ihren Marsch durch **Pohlen** beschleunigten, hielt sich der **König** im Lager bey **Kunzendorf** ganz ruhig, und beorderte den Generallieutenant von **Golz** mit seinem ganzen Corps nach **Glogau**, um der von dieser Seite anrückenden feindlichen Armee sogleich die Spitze zu bieten.

 Diesem

Diesem zu folge, hob gedachter General den 17. May das auf dem Zeisgenberge genommene Lager auf, und eilte über Jauer und Liegnitz nach dem Ort seiner Bestimmung. Allein, er war kaum daselbst angelanget, als ihn eine dermassen gefährliche Krankheit überfiel, worüber er den 30. Junii seinen heldenmüthigen Geist aufgeben mußte. Indessen hatte der König bey Zeiten gesorget, daß dieses beträchliche Corps nicht etwan zur Unzeit ohne Führer seyn möchte, und in solchem Betracht des Herrn General von Ziethen Excellenz mit einigen Verstärkungen nach Glogau abgesendet, um das Commando gedachter Truppen zu übernehmen.

IV.

Von der Expedition des Generals von Ziethen gegen die Russen in Pohlen.

Kaum hatte der General von Ziethen das Commando des zeitherigen Golzischen Corps übernommen, als er mit demselben auch schon in Pohlen einrückte, und der bey Posen sich versammlenden rußischen Armee mit starken Schritten entgegen gieng. Der Aufbruch geschahe den 29. Junii, und der Marsch wurde noch desselben Tages bis Barchen, ohnweit Fraustadt, fortgesetzet.

Des

Des andern Tages machte der General v. **Ziethen** eine Bewegung gegen **Kosten**, und traf ohnweit **Sohmigel** auf einen avancirten Posten von ohngefehr 2500. Pferden. Die Attaque wurde sogleich veranstaltet, und der Feind über anderthalb Meilen zurück geworfen. Er nahm seine Retirade durch **Kosten**, und verlohr ausser sehr vielen Todten und Bleßirten, auch eine gute Anzahl Gefangene, unter denen der **Brigadier Loepel** als Commandeur gedachter Truppen, nebst verschiedenen andern Officiers befindlich war.

Die **Preussen** bezogen hierauf vor **Koste** ein Lager. Die rußische Armee aber, die den 27sten Junii unter den Befehlen des Feldmarschalls von **Butterlin** bey **Posen** aufgebrochen war, näherte sich über **Czempin** und **Wellawitz**, allwo sie sich den 1. Julii mit ihren sämtlich detachirten Corps vereinigte, und von da weiter bis **Dolsky** vorrückte. Der General von **Ziethen** verlies daher den 3ten das Lager bey **Kosten**, und setzte sich bey **Storchnest** ganz in der Nähe der feindlichen Armee.

Während diesen Lägern kam es zwischen denen beyderseitigen Truppen zu einem starken Scharmützel. Denn als der General **Ziethen** nebst dem Obersten von **Dallwich** den 8. Julii die feindliche Stellung recognoscirte, bekamen sie bey **Lubin** desselben Arriergarde und das ganze **Tottleben**sche Corps auf einmal vors Gesichte.

Der Feind machte sofort Anstalt, das disseitige schwache Detachement mit einem Corps von 6000.

Pferden zu attaquiren; weil es aber damit nicht recht gehen wollte, trachtete er solches zu umringen und gänzlich aufzuheben. Bey so gestalten Sachen fiengen die Preussen an Ernst zu brauchen, und trieben den Feind mit einem Verlust von mehr als 150. Mann an Todten und Bleßirten, bis gegen sein Lager zurück. Die neuerrichteten Bosniacken thaten sich bey dieser Gelegenheit ausnehmend hervor, und eroberten von denen Cosacken 2. grosse Fahnen.

Weil aber die Hauptabsicht der Russen auf die Vereinigung mit dem österreichischen General Laudon abzielete, marschirten sie bey dem Ziethenschen Corps vorbey, und suchten sich der Oder zu nähern. Durch diese Bewegung sahe sich der preußische General genöthiget, den 9ten das Lager bey Storchnest aufzuheben, und mit forcirten Märschen über Trachenberg nach der Gegend von Breslau zurück zu kehren, allwo er bereits den 12ten anlangete, und mit dem ganzen Corps bey Hundsfeld Posto fassete.

Nunmehr paßirten die Russen die Schlesische Gränze, und wendeten sich durch die freye Standesherrschaft Militsch in das Fürstenthum Oels. Der General von Ziethen lies sie daselbst den 18ten durch den Herrn Obersten von Lossow in Begleitung seiner Husaren und Bosniacken recognosciren, welches sie sich auch dem Ansehen nach ganz gerne gefallen liessen. Eigentlich aber gedachten sie das ganze Detachement zu coupiren, in welcher Absicht sie unverzüglich verschiedene

leichte Truppen über Zessee und Jenkwitz nach Stampen abschickten.

Jedoch das Vorhaben wurde verrathen, und der Herr Oberste fand Gelegenheit, der ersten dieser feindlichen Parteyen auszuweichen; dagegen aber der letzteren auf dem Fusse nachzugehen. Er erreichte sie des Nachts um 12. Uhr im Dorfe Peucke, und surprennirte sie dergestalt, daß die wenigsten davon zu Pferde kamen. Was nicht blieb, wurde entweder zerstreuet oder gefangen genommen, und die Anzahl der letztern belief sich allein auf 120. Mann.

V.

Von denen vergeblichen Bemühungen der Russen und Oesterreicher, in Oberschlesien sich zu vereinigen

Nachdem die ganze rußische Armee in Schlesien eingetreten, und bis ins Oelsnische und Bernstädtsche, einige Meilen von Breslau, vorgerücket war; poußirte der Feldmarschall, Graf von Butterlin, sehr starke Detachements nach Oppeln, denen er kurz darauf mit dem Gros de l'Armee bis Namslau folgete. Während der Zeit ein Theil vom Bergischen Corps in denen Gegenden von Breslau und Brieg zurück bleiben, und besagte Städte in einer beständigen Zweydeutigkeit unterhalten mußte.

Der General von Ziethen lies daher ebenfalls einige Truppen unter dem General v. Knobloch bey Breslau zurück, und observirte mit dem Hauptcorps den Marsch der Russen, welche er dißseit der Oder bis Michelau, zwischen Oppeln und Brieg, begleitete, allwo er ein Lager nahm, um die fernern Operationen der feindlichen Armee auf das sorgfältigste zu beobachten.

Allem Ansehen nach war Oppeln der Ort, wo die Vereinigung der beyden feindlichen Heere geschehen sollte; weil der General Laudon auf der andern Seite ebenfalls alles mögliche anwendete, um sich der Passage nach vorgedachter Gegend bey Zeiten hinlänglich und ohnfehlbar zu versichern. Schon zu Ende des Monats Junii verlies er das Lager bey Hauptmannsdorf, und rückte bis Frankenstein vor, als wobey sein Absehen eigentlich auf die Besetzung und Behauptung des Zobtenberges abzielete.

Dieses Project zu vernichten, änderte der König ebenfalls seine bisherige Stellung bey Kunzendorf, und bezog das Lager bey Pülzen, wodurch der Zobtenberg vollkommen gedecket, und der Feind in seinem Vorhaben präveniret wurde. Er suchte daher durch einen forcirten Marsch über Frankenstein den Vorsprung nach Münsterberg zu gewinnen, und von da sich ungehindert der Oder zu nähern. Allein auch hierinn kam ihm der König zuvor, indem er den 21sten von Pülzen wiederum aufbrach und über Nimbsch nach Großnossen, jenseit Münsterberg marschirte,

schirke, wo er den 22sten sein Lager nahm. Da beyde Armeen einerley Marsch intendirten; so geriethen die Vortruppen bisweilen scharf an einander. Doch wurden die Oesterreicher allemal genöthiget, Platz zu machen, und bey Großnossen geriethen über 100. Feinde, mehrentheils Fourierschützen, in preußische Hände, die eben im Begriff waren, daselbst ein Lager abzustecken. Münsterberg hatten die Oesterreicher bereits besetzt. Allein die Preussen forcirten die Stadt, und machten eine gute Anzahl Gefangene.

Laudon postirte sich dahero bey Pomsdorf, paßirte des folgenden Tages die Neisse, und bezog bey Batschkau ein Lager. Von hieraus verstärkte er den General Bethlem bey Neustadt durch ein beträchtliches Corps, welches ihm der General von Draskowitz zuführen mußte, und gab übrigens die Hofnung, sich mit denen Russen in Oberschlesien zu vereinigen, gänzlich auf; weshalb er auch diese verdriesliche Gegend so bald als möglich, verlies, und bis Baumgarten, bey Frankenstein, zurück kehrte.

Hierauf avancirte die Armee des Königes bis Giesmannsdorf, paßirte die Neisse, und lagerte sich bey Oppersdorf und Schnellenwalde, da inzwischen der General von Ziethen sein bisheriges Lager bey Michelau ebenfalls aufhob, und weiter ins Oberschlesische bis Steinau vorrückte. Der General von Knobloch, der gegenwärtig bey Brieg campirte, folgte ihm auf dem Fusse nach, und nahm seine Stellung bey Falkenberg.

Diese

Diese Bewegungen verursachten, daß der General von **Laudon** wiederum in etwas vorrückte, und zwischen **Weidenau** und **Hennersdorf** ein Lager bezog. Allein der **König** lies sich dadurch in seinen ferneren Operationen nicht hindern; sondern gieng dem ohngeachtet den 30sten mit einem Detachement nach **Neustadt**, und jagte den daselbst befindlichen General von **Draskowitz** bis **Jägerndorf** zurück, bey welcher Gelegenheit verschiedene Officiers und mehr als 200. Gemeine zu Kriegesgefangenen gemacht wurden. Der General **Ziethen** mußte noch desselben Tages mit seinem Corps von **Neustadt** Besitz nehmen; der **König** aber begab sich den 31sten ins Lager **Oppersdorf** zurück.

Der General **Ziethen** lies hierauf den General **Draskowitz** von neuem aufsuchen, und den 3. Aug. mit einem Verlust von mehr als 100. Mann aus **Jägerndorf** delogiren. Die disseitigen leichten Truppen verfolgten ihn bis **Hof** in **Mähren**, während der Zeit verschiedene andere Detachements die Gegenden der **Oder**, von **Oppeln** bis **Krappitz**, von den rußischen und österreichischen Parteyen ebenfalls befreyeten, und sowohl aus **Oppeln** als andern Orten sehr viel Gefangene einbrachten.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

VI.

Von der in Niederschlesien erfolgten Vereinigung der rußischen und österreichischen Armee.

Der General Laudon verlies nunmehro alle seine inne gehabte Posten, und zog sich den 3. Aug. über Johannesberg und Weiswasser auf die Anhöhen von Silberberg und Warthe zurück. Inzwischen aber hatte er einen neuen Plan entworfen, und die Russen dahin vermocht, dasjenige in Niederschlesien mit ihm zu versuchen, was ihnen in Oberschlesien fehl geschlagen war.

In dieser Absicht verlies die rußische Armee ebenfalls ihre zeitherige Stellung bey Namslau, und marschirte bis zum 4. Aug. über Bernstadt nach Hundsfeld in die Gegend von Breslau, wohin der General von Czernicheff mit seinem Corps bereits den 2ten voraus gegangen war.

Die Königl. Armee mußte dahero ungesäumt von Oppersdorf aufbrechen, und denen feindlichen Bewegungen in forcirten Märschen bis Streelen folgen, von wannen der General Knobloch mit seinem Corps nach Breslau abgeschicket wurde, um diese Stadt gegen alle feindliche Unternehmungen zu decken. Doch würde derselbe vor dismal ohne Zweifel zu spät angelanget seyn, ein trauriges Andenken an die Russen von Breslau abzuwenden, wofern sie anders Lust gehabt hätten,

hätten, sich mit einer Belagerung abzugeben, die zwar durch eine Verwüstung aber nicht durch eine Eroberung merkwürdig gemacht werden konnte, weil bey so naher Gegenwart der Königl. Armee ein besserer Erfolg wahrscheinlicher Weise nicht wohl möglich war.

Sie begnügten sich dahero während ihrem 3tägigen Campement bey **Breslau**, die Stadt zu recognosciren, und die Garnison zu allarmiren, wobey täglich zwischen denen leichten Truppen die häufigsten Scharmützel vorfielen.

Inzwischen hatte der dasige wachsame Commendant, Generallieutenant von **Tauenzien**, dennoch die besten Vertheidigungsanstalten gemacht, und war auf alle Fälle gefaßt, als die **Russen** den 6. Aug. am frühen Morgen ihre Zelter abbrachen, und sich über **Hühnern** und **Peterwitz** in Marsch setzten, da indessen das **Bergische** Corps die inne gehabten Posten bey **Rosenthal** und **Carlowitz** noch einige Stunden behaupten mußte.

An eben demselben Tage Vormittage um 10. Uhr traf der unter dem General **Knobloch** abgeschickte Succurs bey **Breslau** ein, marschirte durch die Stadt, und bezog die an der alten Oder aufgeworfenen Verschanzungen. Da nun das **Bergische** Corps die Dörfer, **Rosenthal** und **Carlowitz**, annoch besetzt hielte; so veranlassete die Ankunft der Preussen eine zweystündige sehr heftige Canonade, die sich endlich Nachmittage um 1. Uhr mit dem Rückzuge des Feindes endete, worauf gegen Abend das ganze **Bergische** Corps

sich

sich entfernete, und der Hauptarmee folgete, die den 9ten auf denen Anhöhen von **Trebnitz** ihr Lager aufschlug.

Den 10ten gieng der Marsch auf **Wohlau**, von da aber nach **Leubus** an die **Oder**, wo die Armee den Strom paßirte, und den 12ten zwischen **Liegnitz** und **Parchwitz** Posto fassete. Der General von **Czernicheff** begab sich mit seinem Corps nach **Liegnitz**, während der Zeit die österreichische Armee unter dem General **Laudon** bey **Striegau** anlangete. Der **König** blieb ihr beständig zur Seite, und bezog ohnweit **Striegau**, zwischen **Baudis** und **Kostenblutt**, ebenfalls ein Lager.

Den 15ten rückte die rußische Armee von **Liegnitz** aus bis gegen **Kunzendorf** vor, der General **Berg** aber mußte die Anhöhen von **Großwandris** besetzen. Hier wurde er von dem General **Knobloch** angegriffen, und bis auf die feindliche Hauptarmee zurück getrieben. Der General **Laudon**, welcher besorgte, daß die Affaire ernstlich werden, und dem rußischen rechten Flügel gelten möchte, eilte in eigener Person mit 50. Esquadrons zur Unterstützung herbey. Es erfolgte aber weiter nichts, als daß die zu Hülfe eilenden Esquadrons aus dem Königl. Lager bey **Wahlstadt** canoniret, und durch einige preußische Cavallerieregimenter auf das lebhafteste angegriffen wurden, wodurch die ersteren, die eben ein Defilee paßiren wollten, sehr vieles einbüsseten.

Endlich

Endlich brach den 17ten die rußische Armee wiederum von Kunzendorf auf, und wendete sich nach der Seite von Jauer, worauf sie den 25sten an die österreichische Armee anschloß, und mit derselben zwischen Striegau und Schweidnitz ein Lager bezog, worinnen sie sich von Bögendorf bis Ronstock ausbreiteten. Der König verlies hierauf ebenfalls seine Stellung bey Wahlstadt, und wendete sich nach dem Pitschenberge zwischen Striegau und Schweidnitz. Hier zog er die Armee völlig zusammen, und erwählte das Lager bey Bunzelwitz, eine Meile von Schweidnitz, worinnen sich die Armee von Teichenau bis Striegau ausdehnete, und durch gute Verschanzungen gegen alle unvermuthete feindliche Ueberfälle versicherte.

VII.

Folgen dieser Vereinigung.

Nunmehro stelleten sich zwey überlegene feindliche Armeen der Königl. Preußischen mit vereinigten Kräften entgegen. Die Feinde waren effective 130. Bataillons und 240. Esquadrons stark, die sie selbst vor 130000. Mann ausgaben, denen der König kaum mit 70000. Mann die Spitze both. Der Leser siehet also mit Recht denen allermerkwürdigsten Begebenheiten des ganzen Krieges entgegen; denn allem Ansehen nach, waren sie unvermeidlich. Die Feinde verabsäumten

an ihrem Theil auch nicht das allermindeste, um die Armee des Königes je länger je mehr einzuschränken, und zu Erlangung der wichtigsten Vortheile die sichersten Masregeln zu nehmen. Einige Tage wurden von beyderseitigen Kriegesheeren mit Veränderungen der zuerst genommenen Stellung hingebracht, wobey sehr oft die fürchterlichsten Canonaden vorfielen, bis zum 29sten, da die Königl. Armee ihren rechten Flügel an die Höhen von **Hohenfriedberg**, den linken aber an die Festung **Schweidnitz** anlehnete; wogegen die Feinde gleichsam einen halben Mond formirten, und sich zwischen **Jauer**, **Freyberg** und **Kunzendorf** ausbreiteten.

Dieses war der Ort, wo die jeztbeschriebenen zahlreichen Kriegesheere die endliche Entscheidung ihrer Schicksale erwarteten. Sie rückten zu verschiedenen malen gegen einander vor, canonirten sich, und giengen wieder in ihre Läger. Die ganze Gegend wimmelte von Feinden, und ihre Anführer schienen einen Plan entworfen zu haben, der nichts anders als die gänzliche Niederlage des Königes zum Vorwurf haben konnte. Was ist es also Wunder, daß ganz Europa den Ausgang mit Ungeduld erwartete?

Der 10te Septembr. erscheint. Die Rußische Armee bricht ihre Zelter ab, greift zum Gewehr, und setzet sich in Marsch. Ohne Zweifel will sie auf das Königl. Heer den ersten Angriff thun. - - - Doch nein. Der Erfolg lehret eine andere Absicht. Sie richten ihren Marsch gegen die Oder,

und kehren unverrichteter Sachen nach **Pohlen** zurück.

Merkwürdige Folgen, so viel und langwieriger Bemühungen! Zwey grosse zahlreiche Armeen vereinigen sich, um mit vereinigten Kräften **Nichts** zu thun? Kaum wird es die Welt glauben? Doch ja, sie wird es glauben, wenn sie in denen gegenseitigen Berichten lesen wird, wie unüberwindlich das Lager des **Königes** von Natur und Kunst befestiget gewesen. Ein günstigerer Zeitpunkt als der gegenwärtige war, konnte auch nicht abgewartet werden; weil es so zahlreichen Armeen in kurzem an der erforderlichen Subsistenz gebrechen mußte. Es war also nichts übrig, als der Rückzug nach **Pohlen**. Doch blieb ein Corps von 12000. Mann unter den Befehlen des General von **Czernicheff** bey der **Laudonischen** Armee zurück; das Hauptcorps aber, unter dem Feldmarschall **Butterlin** paßirte den 13ten bey **Steinau** die **Oder**, und verfolgte den vorgesetzten Marsch.

Wie froh die Landeseinwohner über diesen Abzug gewesen, ist leicht zu begreifen. Denn obzwar die Commendanten in **Breslau** und **Glogau** durch ausgeschickte Detachements die feindlichen Streifereyen und Gewaltthätigkeiten einzuschränken suchten, auch dadurch den Feinden oftmals den größten Nachtheil zufügten; so war es wegen der grossen Menge ihrer leichten Truppen doch nicht möglich, die grausamste Verheerung des Landes abzuwenden. Ja selbst die Einwohner sahen sich genöthiget, ihr weniges Haab und Guth

der Raubbegierde aufzuopfern, und nur blos auf ihre Selbsterhaltung zu denken; weil sich alle diejenigen den ärgsten Mißhandlungen blos stelleten, die sich nicht entschliessen konnten, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Da denn ein grosser Theil dieser Unglücklichen der Königl. Armee folgete.

VIII.

Von der Absendung eines Preuß. Corps, unter dem Generallieutenant v. Platen nach Pohlen.

Damit aber die Russen durch ihren Abzug nicht etwa die Sache verschlimmern, und eine mächtige Diversion in die Königl. Erblande unternehmen möchten; detachirte Se. Majestät der König sogleich ein Corps von 14. Bataillons und 25. Esquadrons unter dem Generallieutenant von Platen nach Pohlen, um den Marsch des feindlichen Heeres zu beobachten, und dasselbe durch Verderbung seiner bey Posen errichteten Magazine von denen Brandenburgischen Gränzen abzuziehen, sodenn aber in Pommern einzutreten, und das Herzoglich-Würtembergische Corps bey Collberg zu verstärken.

Der Aufbruch dieser Truppen aus dem Lager bey Schweidnitz geschahe den 10. Septembr. worauf selbige den 12ten ohnweit Breslau bey Sandberg die Oder paßirten. Den 13ten

gieng der Marsch auf Trachenberg, und den 14ten auf Kräbe. Von hieraus wurde ein kleines Detachement über Zulaut nach Roublin abgeschicket, welches daselbst ein ansehnliches Depot verderbete und verschiedene Gefangene machte.

Den 15ten nahm das Corps seinen Weg auf Gostin, um das dortige sehr starke Magazin ebenfalls zu ruiniren. Weil aber der General Platen in Erfahrung brachte, daß diese Vorräthe von dem Brigadier Scherepow mit 4 bis 5000. Mann, theils Infanterie theils Cavallerie, gedecket würden; so gieng er noch vor Tages Anbruch mit einer kleinen Avantgarde in etwas voraus, um den Feind zu recognosciren. Er fand denselben bey dem Kloster in einer starken Wagenburg sehr vortheilhaft postiret, und konnte vor der Ankunft des Corps nichts gegen ihn unternehmen. Als solches aber anlangete, formirte er sogleich mit 4. Bataillons den Angriff, welche den Feind mit größter Contenance repoußirten, und von allen Seiten in die Wagenburg eindrungen. Die Russen geriethen dadurch in die größte Bestürzung, erleichterten sich durch Wegwerfung ihres Gewehrs, und eilten nach dem Dorfe, da indessen die Dragoner v. Finkenstein eine sehr merkliche Verwüstung unter ihnen anrichteten. Noch schlimmer aber war es, als sie endlich in ihrer vermeynten Freystadt anlangeten. Sie glaubten, ihre Cavallerie daselbst anzutreffen; allein die schwarzen preußischen Husaren hatten solche bereits während der Action aus dem Dorfe vertrieben, und waren

nun-

nunmehro in der besten Bereitschaft, die ankommende flüchtige Infanterie gleichsam in Empfang zu nehmen, und größtentheils aufzuheben.

Die Königl. Truppen eroberten 5. Haubitzen und 2. Canonen, und machten etliche 40. Officiers und an die 1800. Gemeine zu Kriegesgefangenen, unter welchen ersteren 2. Majors und der commandirende Brigadier Scherepow selbst befindlich waren. Ausserdem verlohren die Russen auch noch an 400. Todte, wohingegen sich der ganze preußische Verlust nicht über 200. Mann erstreckte.

Nach so rühmlich geendeter Action, wurde die Wagenburg denen Truppen Preiß gegeben und verbrannt, das ansehnliche Magazin aber gänzlich zu Grunde gerichtet.

Des Abends setzte sich das Corps wieder in Marsch, und kam den 16. in **Czempin** an, von wannen es den 17ten seinen Weg bis **Stenzawa**, 2. Meilen von **Posen**, fortsetzte. Weil der General **Platen** in **Posen** keinen sonderlichen Widerstand vermuthete, sendete er nur die Husaren dahin, um das dasige Heumagazin, nebst verschiedenen andern Vorräthen an Mondirungsstücken, Pulver und Schrot ebenfalls zu verderben. Innerhalb 12. Stunden hatte dieses Commando seinen Auftrag erfüllet, und kehrte mit guter Beute nach **Stenzawa** zum Hauptcorps zurück.

Nunmehro kamen verschiedene feindliche leichte Truppen zum Vorschein, die allem Ansehen nach vom **Bergschen** Corps waren. Weil sie sich aber nur blos von weitem sehen liessen, hielten sich die

Preussen nicht auf; sondern avancirten den 18ten bis Neustadt, allwo sie den 19ten Ruhetag hielten, und darauf den 20. 21. und 22sten ihren Marsch unter beständigem Geleite der Cosaken über Birnbaum und Schwerrin auf Landsberg fortsetzten. Hier mußte ein Trupp Cosaken delogiret werden, welcher die Nacht vorher unvermuthet in die Stadt gedrungen, das dahin voraus geschickte preußische Husarencommando zersprenget, und die Brücke über die Warte hinweg gebrannt hatte. Dieser Verhinderungen ungeachtet, paßirte das Corps doch noch vor Abends vermittelst einer Pontonsbrücke die Warte, und rückte jenseit des Flusses ins Lager.

Nach 2. gehaltenen Ruhetagen brach dasselbe wiederum auf, und nahm seinen Weg auf Cörlin, wo es den 1. Octobr. anlangete, nachdem es unterwegens 10. Officiers und 200. Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht hatte. Der General Platen fand besagtes Städtgen mit einer rußischen Garnison von 200. Mann besetzt, und war genöthiget, dieselbe zu forciren. Weil der Feind die Brücke über die Persante, und bey solcher Gelegenheit zugleich ein Drittheil der Stadt hinweg gebrannt hatte; so mußten einige Grenadiers auf die Pferde genommen und über den Fluß gebracht werden, da sie denn in die Stadt drungen, 2. Canonen eroberten, an die 70. Feinde niedermachten, und den Ueberrest von 130. Mann nebst etlichen Officiers gefangen nahmen.

Von Cörlin marschirte der General Platen mit dem Corps auf Ramelow, und bemächtigte sich den 2. Octobr. nach einer heftigen Canonade der Anhöhen von Prettmin ohne sonderlichen Verlust, ob sie gleich von 6000. Russen defendiret wurden, worauf er ohne weiteren Widerstand an das Herzoglich-Würtembergsche Corps bey Collberg anschloß, da inzwischen die rußische Armee ihren Marsch durch Pohlen langsam fortsetzete, und den 30. Sept. zwischen Czarnkow und Fliehn, an der Netze ein Lager bezog.

IX.

Fortsetzung der Berichte von denen beyderseitigen Hauptarmeen in Schlesien.

Nach so merklicher Verminderung des feindlichen Kriegesheeres in Schlesien, war der König bedacht, die Laudonische Armee nebst dem Czernicheffschen Corps ebenfalls zum Rückzuge zu vermögen, und das Gebirge einer so unerträglichen Last aufs baldeste wiederum zu entladen.

In dieser Absicht verlies er den 12. Sept. das bisherige feste Lager bey Schweidnitz, und rückte bis Nonnenbusch etwas näher gegen den Feind. Den 25sten kam das Hauptquartier von Bunzelwitz nach Pülzen, und den 28sten marschirte der

König mit der Armee bis Nimbsch. Den 29sten mußten die Truppen über Münsterberg vorrücken, und bey Großnossen ein Lager beziehen, da inzwischen das Corps des Prinzen von Berenburg seinen Weg bis Neiß verfolgete.

Allem Ansehen nach hatte der König sein Augenmerk auf die österreichischen Lande gerichtet, um den Feind durch eine so wichtige Diversion zu Räumung des disseitigen Gebirges zu veranlassen. Allein dieses vortheilhafte Dessein wurde vor dismal durch eine gegenseitige Operation rückgängig gemacht, welche der General Laudon in der Nacht auf den 1. Octobr. gegen die Festung Schweidnitz unternahm und wirklich ausführte.

Gedachter General projectirte sogleich bey der Entfernung des Königes eine Surprise besagter Festung, und begleitete in dieser Absicht den Marsch der preußischen Armee nicht mit seinen ganzen Truppen; sondern lies ein Corps von 12. bis 14000. Mann in denen zunächst liegenden Gebirgen zurück, bey denen er sich vor seine Person zu gehöriger Zeit wiederum einfand. Den 30. Sept. des Abends näherte er sich der Stadt, und kaum war der erste Octobr. eingetreten; so wurde schon von allen Seiten gegen dieselbe gestürmet. Die Garnison kam dem ohngeachtet noch bey Zeiten unter das Gewehr, und vertheidigte sich mit vieler Bravour. Weil sie aber an einigen Orten zu schwach war, und noch dazu durch Ansteckung eines ziemlichen Pulvervorraths in Unordnung gebracht wurde; so begünstigte solches die Unternehmung

mung des Feindes. Der Platz wurde gewonnen, und rein ausgeplündert; die Garnison aber nebst ihrem Commendanten, Generalmajor v. Zastrow, gefangen genommen.

Man würde dem General **Laudon** diesen Glückscoup gar nicht mißgönnen oder tadeln, denn er war ihm bey einem so ansehnlichen Commando zu Behauptung seiner Gloir unumgänglich nothwendig; wenn er ihn nur nicht selbst durch die grausame Ausplünderung der Stadt auf das häßlichste verunstaltet hätte. Denn wie sich die Heldenthat und das Plündern zusammen schicken, ist eben keine sonderliche Frage. Doch, da die Sache klar genug ist, und weiter keiner Schilderung bedarf; so fahren wir in unserer Erzehlung fort, und überlassen das disfällige Urtheil, wie billig, dem Leser, um dasselbe nach eigenem Belieben und Gutdünken abzufassen und zu entwerfen.

Die Sache war geschehen; der **König** aber lies sich durch diese widerwärtige Nachricht in der ihm allezeit eigenen Großmuth und Standhaftigkeit auch nicht im mindesten stören; sondern gedachte auf Masregeln, durch welche der vom Feinde erlangte Vortheil vorerst in die allerengsten Gränzen eingeschränket, in der Folge aber gänzlich redreßiret, und in sein voriges Nichts zurück geschicket werden könnte.

Da **Laudon** seine unterhabende Armee ohnweit der Festung ein Lager nehmen lies, und also in dieser vortheilhaften Stellung unmöglich anzugreifen war; so versorgte der König die Festungen

Cosel, Neiß und Brieg, mit hinlänglichen Garnisons, und kehrte sodenn zu Beobachtung des Feindes mit der Armee nach Streelen zurück. Von hieraus detachirten Se. Majestät den General von Schenkendorf mit 8. Batallions und 12. Esquadrons über Breslau und Glogau nach Pommern, welcher unter Wegens die feindlichen Parteyen vertreiben, und die Garnison in Glogau ebenfalls verstärken mußte. Dem General Ziethen aber wurde aufgegeben, das feindliche Beckſche Corps bey Goldberg zu beobachten. Der König nahm sein Hauptquartier in Streelen, und beyderseitige Armeen fiengen an zu cantoniren.

Während diesen Cantonirungen gerieth die Sicherheit des Monarchen vermittelst einer abscheulichen Conspiration in die grösseste Gefahr. Denn der Baron v. Wackotsch, der sich bey Streelen auf seinen Gütern befand, hatte den boshaften Anschlag gefasset, Se. Königl. Majestät in Dero Hauptquartier aufzuheben. Doch dieses abscheuliche Vorhaben wurde 6. Stunden vor der zur Ausführung bestimmten Zeit durch den Jäger des Barons noch glücklich entdecket, und hintertrieben.

Weil aber um diese Zeit die ungemein harte Witterung bereits alle fernere Operationen verbot; so liessen Se. Majestät mit Anfange des Decembr. Dero Armee zwischen Glogau, Breslau und Brieg die Winterquartiere beziehen: Sie selbst aber begaben sich den 9ten nach Breslau. Bey dem feindlichen Heere geschahe ein gleiches, wovon

die

die Oesterreicher in die ganze Gegend zwischen Landeshut und Johannesberg vertheilet, die Russen aber ins Glatzische zu stehen kamen. Laudon nahm hierauf sein Hauptquartier zu Waldenburg, so wie der General von Czernicheff das seine zu Wünschelburg aufschlug.

X.

Von denen Winterquartieren in Sachsen.

Nachdem der Feldzug des 1760sten Jahres durch die Schlacht bey Torgau vor Preussen so rühmlich geendiget worden; beobachteten die sämtlichen Corps in Sachsen den Winter hindurch ein ziemlich gutes Vernehmen, weil sie überzeugt waren, daß mit dergleichen Beunruhigungen am Ende auch nicht das allermindeste entschieden würde.

Die Franzosen hingegen, waren ganz anderer Meynung, und giengen von dieser Regel ab. Allem Ansehen nach, schien ihnen die nahe Nachbarschaft der Preussen sehr gefährlich zu seyn; weil sie nicht gleichgültig zusehen konnten, daß solche ihre Vorposten im Thüringischen bis an die Unstrut poußirten. Denn obgleich das Xaverische Corps, welches die Gegenden um Creutzburg an der Werra besetzt hielt, gegen 30000. Mann stark war; so besorgten sie doch die größte Gefahr, als

der

der preußische Oberste von Löllhöffel, mit einem einigen Freybataillon, das noch dazu keine Canonen bey sich hatte, bis **Ebeleben**, ohnweit **Mühlhausen**, vorrückte. Es ward dahero beschlossen, die **Preussen** lieber bey Zeiten aus ihrem eingenommenen Posten zu vertreiben.

Zu dieser wichtigen Unternehmung bestimmte man ein Corps von wenigstens 8000. Mann, welches unter den Befehlen derer Generale von **Stainville** und **Klingenberg**, in 4. Colonnen über **Langensalze** vorrücken, und die **Preussen** angreifen sollte. Den 26. Januar. wurde das Dessein ausgeführet, und 8000. Franzosen trieben 5. oder 600. **Preussen** beynahe 2. Meilen, nemlich bis **Frankenhausen**, zurück. Diese unzeitige Bravour wurde kurz darauf, durch den General von **Syburg** aufs nachdrücklichste gerochen, welchem der **König** in den ersten Tagen des Februarii eine Expedition gegen das **Xaverische** Corps auftrug; wie wir in folgendem Abschnitt ersehen werden.

XI.

Von der Expedition des preußischen Generals v. Syburg, gegen das französische Prinz Xaverische Corps.

Weil nach dem Operationsplan des Herzogs **Ferdinand** von Braunschweig der Feldzug

zug gegen die Franzosen vor dismal sehr zeitig eröffnet werden sollte, und mit denen Operationen gegen das Xaverische Corps der Anfang zu machen war; so hatte dieser grosse Heerführer dem General von Spörken den Auftrag gethan, gedachtes Corps aus der Gegend von Langensalze zu vertreiben.

Ein solches Unternehmen zu begünstigen, detachirten Se. Majestät der König den General von Syburg mit 5. Bataillons und 26. Esquadrons ins Thüringische, um sich mit dem hannöverischen General v. Spörken daselbst zu vereinigen. Gedachter General suchte sich daher sogleich den Uebergang über die Unstrut zu versichern, und marschirte den 14. Februar. auf Merksleben. Hieselbst vertrieb er einen feindlichen Posten von 200. Schweizern und 100. Dragonern, von denen er 1. Major, 1. Lieutenant und 30. Gemeine zu Kriegesgefangenen machte. Den 15ten paßirte er die Unstrut, als welches auch zu gleicher Zeit bey Tanisbrück vom Spörkschen Corps geschahe.

Bey so gestalten Sachen merkten die Franzosen Ernst, und besetzten alle auf dem Wege nach Eisenach befindliche Anhöhen, wie sich denn auch 10. Bataillons Sachsen hinter Langensalze formirten, und an die ersteren anschliessen wollten. Ehe aber diese Vereinigung noch geschehen konnte, ließ der General Syburg in aller Geschwindigkeit 2. Cavallerieregimenter und 300. Husaren durch die Stadt marschiren, und auf den Feind attaquiren. Der Angriff gieng so gut von statten,

ten, daß in kurzem 4. Canonen und 6. Fahnen erobert und 70. Officiers nebst 3000. Gemeinen gefangen genommen waren. Da nun während der Zeit die Spörkensche Cavallerie ebenfalls herbey kam, in den Feind einhieb, und noch verschiedene Bataillons zu Gefangenen machte; so hielten die Franzosen ein längeres Verweilen nicht vor rathsam, sondern beschleunigten ihre Flucht auf Eisenach, wohin ihnen der General v. Spörken folgete, und sie so denn in Begleitung des Lucknerischen Corps bis Vach zurück jagte.

Der preußische General von Syburg marschirte unterdessen auf Gotha, und repoußirte bey Arnstadt die Kreyßtruppen bis Ilmenau und Schmalkalden, worauf er den 24sten mit seinem ganzen Corps bey Erfurt anlangete, der Stadt eine Contribution von 200000. Rthlr. nebst 500. Recruten abforderte, und so denn auf Weimar zurück kehrte.

XII.

Von der Expedition eines preußischen Corps gegen die Kreyßtruppen.

Der Abmarsch des Syburgschen Corps auf Weimar machte die Kreyßtruppen überaus verwegen, vornemlich, da der österreichische General Guasco um eben diese Zeit von Eger

auf-

aufbrach, und zu ihrer Unterstützung den Marsch nach **Franken** antrat. Sie zogen sich gegen das Ende des Merzmonats größtentheils zusammen, rückten wiederum bis **Salfeld** vor, und schlugen daselbst auf dem sogenannten rothen Berge ihr Lager auf, da indessen die übrigen durch Beyhülfe einiger österreichischen Völker sowohl **Rudolstadt** als **Plauen** besetzt hielten.

Dieses Manövre bewog die Preussen zu einer abermaligen Expedition, die denen Generals von **Syburg**, **Schenkendorf**, **Linden** aufgetragen, und von ihnen folgender Gestalt ausgeführet wurde: Den 1. April verliessen sie ihre Quartiere bey **Weimar**, **Gera** und **Chemnitz**, und die Generals v. **Syburg** und **Schenkendorf** rückten über **Rudolstadt** und **Neustadt** an der **Orla** gegen **Salfeld** vor, da sich inzwischen der General v. **Linden** von **Chemnitz** auf **Zwickau** in Marsch setzte. Den 2ten stieß der General von **Syburg** zwischen **Rudolstadt** und **Salfeld** auf zwey Bataillons Reichsvölker, die das Dorf **Schwarze** besetzt hielten. Fünf Canonenschüsse waren hinlänglich, den Feind zu Verlassung des Dorfes zu nöthigen; und der Major v. **Prittwitz**, der mit dem einen Bataillon des Ziethenschen Husarenregiments durch die **Schwarze** setzte, hieb bey dieser Gelegenheit mit so gutem Erfolg auf denselben ein, daß sogleich 3. Canonen und 3. Fahnen erobert, und 1. Oberster, 1. Major und 17. Officiers nebst 400. Gemeinen gefangen genommen wurden, der Ueberrest aber entflohe nach **Salfeld**.

feld. Inzwischen hatte sich das ganze Corps, das aus 8. Bataillons und 800. Pferden bestand, bey Salfeld auf dem rothen Berge formiret, und der General v. Schenkendorf, der über Neustadt gegen dasselbe vorrückte, fand solches in der besten Bereitschaft. Er lies daher den Major v. Hund, der das 2te Bataillon der Ziethenschen Husaren anführte, durch die Stadt defiliren, und sogleich mit dem Säbel in der Faust auf den Feind losgehen, der ihn auch, seiner vortheilhaften Stellung ungeachtet, dergestalt zuzurichten wußte, daß er mit einem Verlust von 13. Officiers, 500. Gemeinen, 3. Canonen und 2. Fahnen, den Berg verlassen, und in der größten Unordnung die Flucht ergreifen mußte.

Nunmehr stiessen die beyden Corps von Syburg und Schenkendorf zusammen, und liessen den Feind durch ihre leichte Truppen begleiten, da inzwischen die Infanterie den 3ten in der Gegend um Salfeld Ruhetag hielte. Weil aber der General v. Linden den 4ten über Zwickau bey Reichenbach eintreffen mußte; so gieng der General von Schenkendorf an eben diesem Tage über Schlaitz nach Pausa, der General v. Syburg aber marschirte auf Mühlhof. Den 5ten vereinigten sich die Generals v. Schenkendorf und Linden bey Plauen, welche Stadt mit 2. Bataillons und 400. Pferden besetzt war. Der Feind zog sich sogleich aus der Stadt in die gemachten Verschanzungen, und konnte nicht anders als im Rücken angegriffen werden. Der Major von

Hund

Hund formirte abermals die Attaque über Strasberg, delogirte den Feind, nahm ihm 4. Canonen ab, und machte 1. Obersten nebst 8. Officiern und 146. Gemeinen zu Kriegsgefangenen. Weil aber ein Theil der Infanterie in Quarre ziemlich ordentlich abzog, gedachte der Major von Hund die Attaque zu wiederholen. Allein er wurde sogleich beym Angriff todt geschossen, und das feindliche Corps fand durch diesen Zufall Gelegenheit, ohne weitere Einbusse glücklich zu entkommen, und seine Retraite auf Hof zu nehmen.

XIII.

Von der Prinz Heinrichschen Armee in Sachsen.

Als nun endlich die Zeit zu völliger Eröffnung des Feldzuges heran nahete, erhoben sich Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, in der Mitte des Aprilmonats von Glogau über Berlin nach Sachsen, um das Ihro aufgetragene Commando der Königl. Armee zu übernehmen. Nach deren Anlangung eilte der König den 3. May mit 35. Bataillons, und 45. Esquadrons nach Schlesien; die übrigen Truppen aber, so aus 37. Bataillons, 83. Esquadrons, und 9. Freybataillons bestunden, überlies er der Disposition des Prinzen.

Daun war bereits den 26. Merz in Dresden eingetroffen, und seint der Zeit campirte ein Theil der feindlichen Armee bey jetzt gedachter Residenz.

Der Prinz **Heinrich** versäumte daher keinen Augenblick, die ihm anvertraute Armee im Lager bey den Katzenhäusern ebenfalls zu versammlen, und das weit überlegene feindliche Heer aufs allersorgfältigste zu beobachten.

Beyde Armeen waren beständig auf ihrer Huth, es fiel dahero ausser dem gewöhnlichen Husarenkriege nichts sonderlich erhebliches vor. Doch als der General v. **Hülsen** den 3. May den Posten bey **Freyberg** verlies, und an die Armee anschloß, beliebte es dem österreichischen General von **Zettwitz**, gedachte Stadt zu besetzen, wodurch der preußische Oberste von **Kleist** Gelegenheit fand, den Feind seine Gegenwart fühlen zu lassen. Er begab sich den 8ten huj. mit seinen Husaren, einigen Dragonern und 1. Freybataillon nach **Freyberg**, delogirte den Feind, und brachte des folgenden Tages 84. Gefangene und 100. erbeutete Pferde mit sich ins Lager zurück.

Inzwischen hatte der Feldmarschall **Daun** den General v. **Sincere** mit 10. Infanterie- und 4. Cavallerieregimentern über **Zittau** nach **Schlesien** abgeschicket, und an deren Stelle das **Guasco**sche Corps nebst einem grossen Theil der Reichsvölker zu seiner Armee nach **Dresden** entboten. Diese Truppen nahmen ihren Weg durch das Gebirge über **Marienberg** und **Freyberg**. Der Oberste von **Kleist** ward daher den 16ten beordert, den Marsch des Feindes zu beobachten. Er traf bey solcher Gelegenheit den 17ten auf das Regiment der Palatinathusaren, welches nebst einem

andern

andern Detachement unter dem Obersten v. Törreck längs der Zschoppa postiret war. Der Feind wurde bey Schellenberg sogleich angegriffen, über die Zschoppa zurück gejaget, und die Preussen machten 3. Officiers und 118. Gemeine zu Kriegsgefangenen.

Nach diesem Vorfall lebten die Armeen eine geraume Zeit in der größten Ruhe, weil beyde dermassen vortheilhaft postiret waren, daß eine die andere, ohne den größten Nachtheil zu besorgen, ohnmöglich angreifen konnte. Der Feldmarschall Daun hatte seine Stellung in den wohlverwahrten Gegenden zwischen Dresden und Dippoldiswalde genommen, wobey die Generals von Maquire und Lascy jenseit der Elbe bey Reichenberg und Großdoberitz ansehnliche Läger errichten, und ihre Truppen von Moritzburg bis Ubigau ausbreiten mußten. Dagegen occupirte preußischer Seits der Generallieutenant von Hülsen den ganzen District von denen Kätzenhäusern bis jenseit Nossen; das Hauptcorps aber, welches Se. Königl. Hoheit selbst anführten, war längs der Elbe dergestalt gelagert, daß es sich von Zehren bis über Torgau hinaus erstreckte, und gedachten Platz zugleich mit 5. Bataillons besetzt hielt. Auf diese Weise war sowohl die Fronte als auch der Rücken der preußischen Armee nebst der Stadt Torgau hinlänglich gesichert, und damit das Lascysche Corps nicht etwa gegen die Märkschen Lande etwas unternehmen möchte; ward des Herrn General von Seydlitz Excellenz

beordert, auf allen Fall mit 8000. Mann bey Wittenberg ein Lager zu nehmen, der Oberste von Köbel aber mußte mit 5. Esquadrons Husaren bey Jessen Posto fassen.

Bey dieser Lage der Sachen war es Sr. Königl. Hoheit etwas leichtes, auch die Reichstruppen aufs allerstrengste im Zaum zu halten. Nun fiengen selbige zwar ihre Operationen ziemlich spät an, indem sie allererst den 7. Junii bey Cronach ins Lager rückten, in welcher Gegend sie den ganzen Monat zubrachten, und darauf den 2. Julii bey Reichenbach abermals eine langwierige Stellung nahmen, die bis zu Anfang des Augustmonats ununterbrochen fortdauerte. Anjezo aber bekamen sie Lust, durch das Altenburgische vorzudringen, und einige Streifereyen gegen Leipzig zu unternehmen. Der Prinz Heinrich setzte ihnen dahero ein besonderes Corps von 4. bis 5000. Mann unter dem General von Syburg und Obersten von Kleist entgegen, welches ihre Absichten vereiteln, und sie im Gebirge zwischen Waldheim und Leisnig beobachten mußte.

Die Reichsarmee, die zu ernsthaften Dingen eben nicht sonderlich Lust hatte, hielt sich bey so gestalten Sachen in einer ziemlichen Entfernung, und war froh, daß sie von den Preussen nicht aufgesuchet wurde; weil diese ihre größte Sorgfalt auf die Beobachtung der Oesterreicher verwendeten, von denen der Oberste v. Kleist den 22. Aug. ohnweit Freyberg 2. Husarenofficiers und 80. Gemeine aufzuheben Gelegenheit fand. Einen

ähn-

ähnlichen Coup machte der General von Seydlitz, als er den 27sten detachiret wurde, das zwischen Niederboberitz und Cöllnitz postirte feindliche Corps zu surprenniren. Diese Truppen, so aus Cavallerie und Husaren bestunden, wurden kaum durch einen Flintenschuß von der Ankunft der Preussen benachrichtiget, als sie schon dermassen eilig die Flucht nahmen, daß die nachsetzenden Preussen nicht mehr als 100. Gefangene einholen konnten, worauf der General Seydlitz nach Freyberg zurück kehrte.

Inzwischen hatten Se. Königl. Hoheit den General von Stutterheim mit etlichen 1000. Mann nach der Uckermark abgesendet, um das Bellingsche Corps gegen die stark andringende Schweden zu unterstützen. Weil aber übrigens alles in der vorigen Verfassung blieb, unternahm der General von Seydlitz eine Expedition gegen die Reichsarmee, welche unter denen Generals v. Kleefeld und Nauendorf jenseit der Pleisse bey Ronneburg postiret war. Er brach den 2. Sept. von Freyberg auf, und marschirte über Neumoritz. Den 3ten paßirte er bey Sara die Pleisse, und war bemüht, die feindliche Arriergarde unter dem General Weczey zu erreichen, die er auch hinter Altenburg in einer Enge wirklich antraf und zerstreuete. Der Feind litte nicht nur an Todten und Bleßirten einen ansehnlichen Verlust; sondern es geriethen auch verschiedene Officiers und an die 100. Gemeine als Gefangene in preußische Hände. Nunmehro wendete sich der

General v. Seydlitz gegen die Armee selbst, die aber nirgends Stand hielt; sondern sich nach und nach bis über die Elster retirirte, und bey Weyda ihr Lager aufschlug. Er kehrte dahero mit dem Corps über Altenburg und Borne wiederum zur Armee zurück.

Kurz darauf erfolgte der unvermuthete Aufbruch der rußischen Armee in Schlesien. Weil nun bey dieser Wendung nicht ohne Grund ein gefährlicher Ueberfall der Brandenburgischen Lande zu besorgen war; so zogen Se. Königl. Hoheit Dero Truppen etwas enger zusammen, und setzten sich auf alle Fälle in Bereitschaft. Die Armee mußte sich beständig marschfertig halten, um alle Augenblicke aufbrechen, und den Feinden begegnen zu können, bis man sähe, wie sich der Marsch der Russen entwickeln würde.

Während der Zeit suchten die Oesterreicher und Reichstruppen von der Gelegenheit zu profitiren, und verübten an einigen Orten die ärgsten Streifereyen; wie sie denn unter andern den 7ten Octobr. die Stadt Halle überfielen, und ihr bey Androhung der schärfsten Execution innerhalb 24. Stunden eine Contribution von 150000. Rthlr. abforderten, die aber endlich doch bis auf 10000. Rthlr. gemildert wurde.

Als nun inzwischen die Gefahr wegen den Russen wiederum verschwand, detachirte der Prinz Heinrich den General von Seydlitz mit 10000. Mann in den Salkreyß, um denselben vom Feinde zu reinigen, und darauf denen Braunschweigi-

schen Landen zu Hülfe zu eilen, die eben damals von einem starken französischen Corps unter dem Prinzen **Xaver** aufs äuserste gedränget wurden. Gedachter Prinz hatte bereits die Stadt **Wolfenbüttel** zur Uebergabe gezwungen, und war gegenwärtig im Begriff, mit **Braunschweig** ein gleiches zu thun. Der General **Seydlitz** beschleunigte dahero seinen Marsch über **Leipzig** und **Sceuditz** nach **Halle**, wo er den 13ten anlangete, die Reichstruppen verjagte, und sodenn weiter gegen **Bärenburg** vorrückte. Weil er aber daselbst benachrichtiget wurde, daß die Franzosen von denen Alliirten bereits aus dem **Braunschweigischen** vertrieben worden; kehrte er mit seinem Corps wiederum zur Armee nach Sachsen zurück.

* * * * * * * * * * * * * * * *

XIV.

Fortsetzung der Berichte von der Armee aus Sachsen.

Bis hieher behauptete der Prinz **Heinrich** das ganze Terrain, welches er bey Eröffnung des Feldzuges occupiret hatte, und es war denen Feinden bey aller ihrer Ueberlegenheit nicht möglich, ihm auch nur eines Daumens breit davon abzugewinnen. Als aber den 1. Octobr. die Festung **Schweidnitz** in **Schlesien** verlohren gieng; hatte solches einen merklichen Einfluß in

die Sächsischen Angelegenheiten. Denn die Force des General **Laudons** war durch diese Eroberung dergestalt vermehret worden, daß er von seiner Armee 20000. Mann ganz füglich entbehren, und zur Unterstützung des Feldmarschall **Dauns** nach **Sachsen** abschicken konnte. Dieses beträchtliche Corps langte bereits den 1. Nov. bey **Dresden** an, und man sahe nunmehro täglich den wichtigsten Auftritten entgegen. Sie erfolgten auch wirklich, und waren in der That wichtig genung; denn die Feinde wagten es, gegen die Armee des Prinzen **Heinrichs** vorzurücken. Die Sache verhält sich folgender massen:

Den 5ten des Morgens in aller Frühe lies der österreichische Heerführer alle preußische Vorposten von **Siebeneichen** an bis **Roswein** an der **Mulde** zu gleicher Zeit angreifen. Weil diese Vorposten keine andere Bestimmung hatten, als die Bewegungen des Feindes zu beobachten und zu benachrichtigen; so zogen sie sich auf die Armee zurück. Der Feind rückte dahero weiter vor, und glaubte in der ersten Hitze verschiedene Dörfer vor dem Lager der **Katzenhäuser** zu occupiren; allein er hatte sich in seiner Meynung gewaltig geirret, und ward von denen Preussen zurück getrieben. Indessen aber wiederholte er seine Angriffe, und war endlich so glücklich, bey **Roswein** und **Nossen** den gesuchten Endzweck zu erreichen; er hatte seine größte Force dahin gerichtet. Die **Preussen** mußten also geschehen lassen, daß er sich bis zum 7ten daselbst behauptete; an bemeldetem Tage aber

wurde

wurde ihm diese Conquette durch den General von Seydlitz wiederum abgenommen.

Und damit endete sich die grosse und wichtige Unternehmung des Feindes, wobey die Preussen noch 2. Officiers und 60. Gemeine zu Kriegesgefangenen machten; welches wir darum anzeigen, weil ausserdem der Verlust auf beyden Theilen von keiner Erheblichkeit war.

Der größte Vortheil, dessen sich die feindliche Armee von ihrer erhaltenen Verstärkung zu erfreuen hatte, bestund eigentlich in der Besetzung des Posten von **Freyberg**. Um nun also nicht wiederum daraus vertrieben zu werden, versicherte sie sich desselben Behauptung durch ein Corps von 30000. Mann. Indessen würde sich der Prinz **Heinrich**, (welcher kurz darauf durch einige aus Pommern zurück gekommene Truppen vom **Platenschen** und **Schenkendorfschen** Corps verstärket wurde,) an diese fürchterliche Verfügungen gar nicht gekehret, sondern dem ohngeachtet die Wiedereroberung von **Freyberg** unternommen haben, wofern ihn nicht die späte Jahrszeit und die hiernechst eingetretene höchst unbequeme und strenge Witterung davon abgehalten hätte. Er lies dahero die streifenden Parteyen der österreichischen und Reichsarmee durch das **Platensche** Corps zurück treiben, und längs der **Sale** einen Cordon formiren. Die Hauptarmee aber ward von **Döbeln** bis **Meissen** in die Cantonirungsquartiere verlegt, wobey der vortheilhafte

Posten der Ratzenhäuser nach wie vor beständig behauptet wurde.

Von Seiten der feindlichen Armee geschahe ein gleiches, welche in verschiedenen Corps bey Dresden, Freyberg und Döbeln dergestalt cantonirte, daß sie die ganze Gegend hinter der Mulde bis an die Zschoppa occupirte, und daselbst an die Reichsarmee anschloß, die sich über Zeitz, Naumburg und Freyburg an der Unstrut ausbreitete.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich verlegten nunmehro Dero Hauptquartier von Barnitz nach Neßige; der Feldmarschall Daun hingegen begab sich nach Dresden.

XV.

Von denen Winterquartieren bey der alliirten Armee.

Ob gleich die alliirte Armee im verflossenen 1760sten Jahre den Feldzug spät genung geendet, und also die Franzosen nicht wenig fatigiret hatte; so äuserten diese letzteren dem ohngeachtet noch keine sonderliche Lust, den Kampfplatz zu verlassen und die errichteten Winterquartiere in Ruhe zu geniessen. Vielmehr unterbrachen sie solche selbst durch verschiedene ansehnliche Versuche gegen die alliirten Postirungen im Eichsfelde, welche sie sehr gern aus dasiger Gegend verdrungen hätten, weil ihre rechte Flanque bey einer solchen

chen Stellung die nothwendige Sicherheit fast gänzlich verlohr.

Den ersten Versuch machte der Graf v. **Broglio** mit ohngefehr 9000. Mann gegen den General v. **Luckner**, welcher mit 3000. Mann, mehrentheils leichten Truppen, in **Heiligenstadt** positiret war. Der Ort ist rings umher mit Bergen umgeben, und die Ab- und Zugänge führen durch lange und beschwerliche hohle Wege. Der Graf von **Broglio** occupirte daher ganz unvermuthet die sämtlichen Anhöhen, und den 23. Decembr. des Morgens sahe sich der General **Luckner** in **Heiligenstadt** völlig umringet. Die Feinde hatten ihm bereits alle Auswege, auf denen er seine Retraite nehmen mußte, versperret, und nichts als die Strasse rückwärts auf **Witzenhausen** nach der Seite von Cassel war noch unbesetzt geblieben. Ohne sich lange zu besinnen, wählte er dieselbe, und entkam durch solche Detour dem Feinde auf eine so glückliche Weise, daß auch nicht das mindeste weder von Baggage noch Canonen noch Mannschaft verlohren gieng, worauf er in **Stadtworbis** von neuem Posto fassete.

Den 2. Jan. unternahm der Graf v. **Broglio** abermals eine Unternehmung mit 10000. Mann, wobey ihn noch dazu der General v. **Stainville** mit 6000. Mann unterstützen mußte. Der Streich sollte vor dismal dem Braunschweigischen General v. **Mannsberg** gelten, welcher **Duderstadt** mit 4. Bataillons besetzt hielte. Gedachter General formirte dahero seine 4. Bataillons auf dem bey

Duder-

Duderstadt belegenen Silberberge, und machte alle mögliche Anstalten, den Feind aufs beste zu empfangen, da er inzwischen nicht nur den General Luckner in Stadtworbis, sondern auch den General v. Kielmannsegg in Lindau von besagtem Vorfall benachrichtigte. Es war des Morgens frühe um 8. Uhr, als der Feind aller Orten anrückte, und solche Masregeln nahm, als ob der allerzweifelhafteste Angriff auf eine Hauptarmee gewaget werden sollte. Um nun dem Feinde das Terrain Fuß vor Fuß streitig zu machen, mußte der General v. Mannsberg seine handvoll Truppen ziemlich vertheilen, indessen aber erlangte er seinen Endzweck, hielt den Feind auf und amusirte ihn über 6. Stunden, so, daß er nicht eher als Nachmittags um 3. Uhr vor nöthig erachtete, den Silberberg zu verlassen. Doch kaum hatte er solchen verlassen, als er schon wieder eine andere Anhöhe, links bey Herbishausen, occupirte, und daselbst mit seinen Bataillons von neuem Posto fassete.

Hier stieß ein preußisches Bataillon zu ihm, und er beschloß, den Feind festes Fusses daselbst zu erwarten, der ihm allem Ansehen nach mit langsamen Schritten folgete. Doch da die Zeit über diesen Bewegungen fast gänzlich verstrichen war, begnügten sich die Franzosen, von Duderstadt Besitz zu nehmen, und verschoben übrigens den Angriff der Truppen auf ein ander mal.

Durch solchen Aufschub geriethen sie wenig Stunden hernach in die größte Verlegenheit. Denn

des Abends langte der General v. **Rielmannsegg** mit 2. Bataillons bey dem **Mannsbergschen** Corps an, und des Nachts erschien auch der General v. **Hodenberg** mit einigen Escquadrons. Besagte Truppen rückten noch vor Tages Anbruch wiederum gegen **Duderstadt** vor, und fiengen sogleich an, den Feind aufs heftigste darinnen zu canoniren. Man erwartete noch die Ankunft des General **Luckners**, welche auch des Morgens um 9. Uhr wirklich erfolgete; worauf die Stadt ohne Verzug umzingelt, und mit Bestürmung derselben der Anfang gemachet wurde.

Die Franzosen mochten dieses Manövre nicht völlig abwarten; sondern ergriffen in und ausser der Stadt die Flucht. Allein sie konnten nicht so geschwinde heraus, als die Alliirten hinein kommen, und mußten geschehen lassen, daß 3. ganze Compagnien von denen **Grenadiers de France** zu Kriegesgefangenen gemacht wurden. Die Ueberwinder verfolgten sie über 2. Stunden mit größter Lebhaftigkeit, und verursachten ihnen dadurch nicht wenig Schaden; wie denn auch die Deserteurs zu Hunderten ganz entkräftet ankamen. Der ganze feindliche Verlust bey dieser Expedition mußte sich weit über 1000. Mann erstrecken, wogegen die Alliirten kaum 160. Mann eingebüsset.

Auf solche Art wurden einige Wochen in beständiger Unruhe hingebracht, bis endlich der Herzog **Ferdinand** diesen unfruchtbaren Streitigkeiten in den ersten Tagen des Hornungs durch einen

nen unvermutheten Aufbruch der ganzen alliirten Armee ein Ende machte.

XVI.

Von dem Aufbruch der alliirten Armee 1761.

Weil der Herzog Ferdinand von Braunschweig durch eine frühe und unvermuthete Eröfnung des Feldzuges denen Franzosen einen Hauptstreich beybringen, und das so sehr bedrängte Hessen in Freyheit setzen wollte; machte er disfalls in dem Innersten seiner Quartire bey guter Zeit alle nur erforderliche Anstalten, und die Truppen mußten sich beständig marschfertig halten. Den 1. Febr. erhielt die ganze Armee Ordre zum Aufbruch, worauf sie sich so gleich in Bewegung setzte, und in wenig Tagen gegen die feindlichen Quartiere vorrückte.

Der General v. Spörken, welcher den linken Flügel im Eichsfelde jenseit Eimbeck formirte, wendete sich den 9ten über Mohringen und Nordheim gegen die Werra: Den 15. vereinigte er sich mit dem preußischen General v. Syburg hinter der Unstrut, attaquirte das Xaversche Corps bey Langensalze, und trieb solches nebst dem Stainvilleschen bis Vacha zurück, wobey das erstere so wohl an Canonen als Fahnen, vornemlich aber an Mannschaft, sehr starke Einbusse erlitten, wie bereits oben im XI. Abschnitt weit-

weitläuftig erzehlet worden. Bey **Vacha** aber ward das **Stainvillesche** Corps durch den General von **Luckner** aufs neue angegriffen, und mit Verlust von 6. Canonen und vielen Gefangenen bis **Hersfeld** zurück gejaget.

Der rechte Flügel unter dem **Erbprinzen** v. Braunschweig versammlete sich zwischen **Lipstadt** und **Rühden**, und agirte sodann in zweyen besonderen Corps. Das erste unter dem Generallieutenant v. **Breitenbach** avancirte über **Corbach** und **Frankenberg**: Den 13. Febr. rückte es vor **Marburg** und machte einen Versuch, das dasige feste Schloß unverweilt mit dem Degen in der Faust zu forciren. Weil aber der würdige Anführer dieser Truppen gleich bey dem ersten Angriff sein Leben einbüssete; konnten sie vor dismal ihren Endzweck nicht erreichen, sondern kehrten unter ihrem neuen Cheff dem Generallieutenant von **Oheim** nach **Frankenberg** zurück. Hieselbst funden sie den 18. Febr. Gelegenheit, den feindlichen Generallieutenant v. **Maupeau**, welcher die Gegend von **Corbach** recognosciret hatte, mit 13. Officiers und 600. Gemeinen zu coupiren und aufzuheben; da inzwischen der Major v. **Scheither** das Schloß zu **Battenberg** mit stürmender Hand eroberte, und sich sowohl des dasigen Magazins als auch der ganzen Garnison und ihres Geschützes bemächtigte. Während der Zeit war auch das 2te Corps des rechten Flügels unter denen Befehlen des **Erbprinzen** von Braunschweig bis **Fritzlar** vorgedrungen: Die Stadt wurde den 14ten

und

und 15ten einige Stunden nach einander beschossen, und dadurch der Feind zur Uebergabe gezwungen. Den 16ten geschahe mit dem Schloß zu **Gudensburg** ein gleiches, und den 18. rückte der **Erbprinz** bis **Homburg** in **Hessen** vor.

An eben dem Tage langte auch das Gros de l' Armee unter selbsteigener Anführung des Herzog **Ferdinands** von Braunschweig bey **Homburg** in **Hessen** an, allwo der **Herzog** sein Hauptquartier nahm. Diese Truppen hatten sich den 9ten an der **Ober-** und **Niederdimel** versammlet, und wurden den 10ten auf 9. Tage mit Brod, und auf 4. Tage mit Fourage versorget: Den 11ten gieng der Marsch auf **Westuffeln**, den 12ten auf **Zierenberg** und den 13ten auf **Niederstein**. Von hier aus ward den 16ten ein ansehnliches Corps unter den Befehlen des Grafen von der **Lippe Bückeburg** und des Generallieutenants von **Gilse** nach **Cassel** detaschiret, um den Ort zu belagern; die übrigen Truppen setzten indessen ihren Marsch fort, und rückten den 17ten bis an die **Eder** vor. Den 18ten paßirte die ganze Armee die **Eder** und **Schwalme**, und den 19ten kam das Hauptquartier nach **Schwarzenborn**. **Mylord Gramby** führte die Avantgarde bis **Neukirchen**, der **Erbprinz** aber rückte gegen **Hersfeld** vor. Durch die gegenwärtige Stellung des Hauptcorps wurde die Gemeinschaft zwischen der ganzen Armee wiederum eröfnet, wovon der linke Flügel unter dem General von **Spörken** bey **Vacha**,

der

der rechte aber unter dem General v. Oheim bey Frankenberg campirte.

Die Franzosen machten indessen aller Orten Platz, verliessen den 20sten frühe um 3. Uhr auch die Stadt Hersfeld, und retirirten sich gegenwärtig in größter Consternation auf Fulda: Vor ihrem Abzuge aus Hersfeld steckten sie die dasigen ungemein starken Vorräthe in Brand, die aus 80000. Säcken Mehl, und einer Million Rationen bestanden haben sollen, wie sie denn überhaupt alle ihre Magazine zu verderben suchten, wegen ihrer eilfertigen Retirade aber dennoch geschehen lassen mußten, daß sowohl zu Vacha als auch zu Altmorschen, Gudensburg und Fritzlar sehr ansehnliche Depots in der Alliirten Hände geriethen.

Zur Belagerung von Cassel wurden inzwischen alle mögliche Veranstaltungen getroffen, und die Armee rückte in gleicher Absicht gegen Ziegenhayn und Marburg vor; dagegen aber machte sich die starke feindliche Garnison in Göttingen ziemlich unnütze, und verübte in denen zu nechst liegenden Gegenden täglich die heftigsten Streifereyen, bis endlich der preußische Oberste von Colignon mit einigen Truppen aus dem Halberstädtschen vorrückte, und sich nebst verschiedenen andern Detaschements, so aus den nähesten festen Plätzen zusammen gezogen worden, besagten feindlichen Streifereyen entgegen stellete.

XVII.

Von denen weiteren Operationen bey der alliirten Armee, und denen beyderseitigen nochmaligen Cantonirungen.

Da die französische Armee nirgends Stand hielte; so verfolgten die Alliirten ihre angefangene Progressen, besetzten die Stadt Fulda, und den 9ten Merz kam das Hauptquartier des Herzogs Ferdinand nach Schweinsberg, da indessen der Erbprinz, und der General Luckner mit ihren unterhabenen Corps voraus giengen, und recht im Gesichte des Feindes Posto fasseten. Der Erbprinz avancirte nach und nach bis Büdingen jenseit der Ohm, der General Luckner aber wählte seine Stellung an der Kinzig bey Gelnhausen. Mittlerweile wurden die Belagerungen von Cassel, Marburg und Ziegenhayn aufs ernstlichste betrieben, und die Alliirten breiteten sich in der ganzen Gegend aus.

Der Marschall von Broglio, der sich auf solche Art nicht wenig gedränget, und bis Frankfurt zurück geworfen sahe, versammlete nunmehro alle aus Thüringen und Hessen zurück kommende Corps zwischen Hanau und Bergen, allwo der Graf von St. Germain noch mit 15000. Mann an ihn anschloß, die er ihm von Niederrhein zugeführet. Weil nun die Alliirten verschiedene Detaschements bis jenseit Fridberg poußirten; so beor-

beorderte der Marschall von Broglio den Freyherrn von Closen mit einem ansehnlichen Corps in dasige Gegend, er aber folgte demselben mit der ganzen Armee, und bezog bey Fridberg ein Lager. Durch diese Stellung des Feindes, sahe sich sowohl das Erbprinzliche Corps bey Büdingen, als auch das Lucknerische bey Gelnhausen eben nicht in der sichersten Position; sie zogen sich dahero bis Grünberg zurück, und lagerten sich auf denen zu nechst liegenden Anhöhen von Strangenrod. Als aber hierauf die Franzosen über Butzbach nach der Seite von Giessen noch weiter vorrückten, und denen Alliirten die rechte Flanque, und wo möglich auch den Rücken abzugewinnen suchten; veränderte die ganze Armee ihre zeitherige Stellung, und lagerte sich hinter der Ohm, dergestallt: Daß der rechte Flügel bey Kirchhayn, und der linke bey Burgemünden, das Centrum aber zwischen Homburg und Schweinsberg zu stehen kam; doch mußten bey dieser Position die Belagerungen von Marburg und Ziegenhayn eingestellet werden, der Erbprinz aber behauptete sich noch immer mit einem Corps von 10000. Mann jenseit der Ohm in der Gegend von Grünberg. Hier wurde er den 21. Merz durch den General von Steinville mit der halben französischen Armee unvermüthet angegriffen, und nach einem überaus hartnäckichten Gefechte zum Rückzuge genöthiget, wobey 2. bis 3. Bataillons nebst ihren Fahnen und Canonen in feindliche Hände geriethen.

Von diesem kleinen Vortheil zogen die Franzosen jedennoch einen sehr grossen Nutzen, indem sie sogleich mit ihrer ganzen Macht die alliirte Armee vorbey zu gehen, und über **Marburg** bis **Frankenberg** und **Corbach** vorzudringen suchten, um auf solche Art die Alliirten von ihren Magazinen abzuschneiden, und dem in **Cassel** sehr enge eingeschlossenen Grafen von **Broglio** annoch zu rechter Zeit zu Hülfe zu kommen. Besagtes Manöuvre bewog den Herzog **Ferdinand** sein bisheriges Lager aufzuheben, und die Truppen bis hinter **Eder** zurück zu führen, wobey er das Hauptquartier nach **Fritzlar** verlegte. Hier vermuthete er ganz ohnfehlbar vom Feinde angegriffen zu werden; er zog dahero einen Theil des casselischen Belagerungscorps an sich, und lies die Belagerung gedachter Stadt in eine Bloquade verwandeln: Allein es erfolgte weiter nichts, als daß ein starkes feindliches Avantcorps bis **Corbach** vorrückte, aber auch beynahe zu gleicher Zeit vom **Erbprinzen** von **Braunschweig** wiederum delogiret wurde, worauf der Herzog **Ferdinand** seine Armee den 26sten bey **Wildungen** postirte.

An eben diesem Tage fand der Feind Gelegenheit den in der Gegend von **Ziegenhayn** annoch zurück gebliebenen Braunschweigischen General v. **Zastrow** mit einer überlegenen Macht anzugreifen, und zum Rückzuge zu nöthigen, wobey der Heßische General von **Schlüter** in feindliche Hände gerieth: Allein der General **Luckner** verschafte diesem Detaschement sogleich Revange,

indem

indem er den darauf folgenden 27. Merz am frühen Morgen von ohngefehr auf einige feindliche Esquadrons stieß, dieselben ruinirte, und an die 200. Gefangene machte.

Weil aber inzwischen die französische Armee aufs neue vorzudringen, und denen Alliirten wo möglich den Vormarsch abzugewinnen suchte; lies der Herzog **Ferdinand** den 28sten die Bloquade von **Cassel** völlig aufheben, und kehrte mit der Armee den 29sten über **Mertenshagen** ins **Paderbornische** zurück, worauf das Hauptquartier den 31sten nach **Warburg**, und den 1. April nach **Neuhaus** verleget wurde.

Auf solche Weise endete sich diese höchst beschwerliche Expedition, bey welcher die beyderseitigen Kriegesheere wegen des beständig anhaltenden Regenwetters, gleichsam den Elementen Troz bieten, und sich aufs äuserste fatigiren mußten. Der Herzog **Ferdinand** lies nunmehro die ganze Armee ihre vorigen Cantonirungsquartiere wiederum beziehen, und sie hinter der **Dymel** und **Lippe** eine solche Stellung nehmen, wodurch die ganze Gegend zwischen der **Weser** und dem **Rhein** gedecket, und für allen feindlichen Unternehmungen gesichert wurde. Bey der französischen Armee geschahe zwischen der **Eder** und dem **Mayn** ein gleiches, und das Hauptquartier des Marschalls von **Broglio** kam nach **Cassel**.

XVIII.

Von einigen Friedensunterhandlungen welche während den Cantonirungen der Armeen im Maymonat zu Paris und London eröfnet worden.

Kaum hatten die beyderseitigen Armeen ihre Cantonirungen bezogen; so entstund ein allgemeines Gericht von einem getroffenen Waffenstillestande, und ganz nahen allgemeinen Frieden, weil es dem Publico zum Theil bedenklich vorkam, diejenigen Kriegesheere bey guter Witterung in ihren Quartieren zu wissen, die man kurz zuvor in der allerunbequemsten Jahrszeit, jedennoch unter dem lebhaftesten Geräusche der Waffen, im Felde antraf. Indessen entstund wohl die vornehmste Veranlassung zu diesem Friedensgerüchte, von einem durch den Rußischen Residenten Fürsten von **Gallizin**, den letzten Merz in **London** übergebenen Memoire, worinnen die Höfe von **Wien**, **Petersburg**, **Paris**, **Stockholm**, und **Warschau** den Antrag thaten: Mit denen Höfen von **London** und **Berlin** an Wiederherstellung der Ruhe gemeinschaftlich zu arbeiten, wobey sie die Stadt **Augsburg** zu einem disfalls zu haltenden Congres in Vorschlag brachten. Dieser Antrag wurde auch von **Engelland** und **Preussen** ohne die mindeste Einwendung acceptiret, und man ernennte schon an einigen Höfen diejenigen Ministres welche

welche dem Congres als Bevollmächtigte beywohnen sollten: Ja, verschiedene dieser Friedenswerkzeuge machten sich schon zur Abreise nach Augsburg fertig, und liessen daselbst die alleransehnlichsten Quartiere vor sich aussuchen, und gegen die allertheuresten Kosten in Bereitschaft halten.

Indessen wollten **Grosbrittannien** und **Frankreich**, wegen denen sie ganz allein angehenden Punkten sich vorerst unter einander zu verstehen suchen, ehe der allgemeine Congres zu Augsburg eröfnet würde; Engelland ernannte dahero den Herrn **Stanley**, und Frankreich den Herrn **Büssy**, wovon der erste nach **Paris** der leztere aber nach **London** abgehen sollte, um mit denen Ministern besagter Höfe über einige präliminar Articul zu conferiren, die besagte Kronen vorerst unter sich zu bestimmen und fest zu setzen wünschten. Herr **Stanley** langte auch in dieser Absicht den 24. May wirklich in **Paris**, und der Herr **Büssy** an eben dem Tage zu **London** an: Die Conferenzen wurden in beyden Orten eröfnet, und bis in Monat Septembr. aufs eifrigste fortgesezet; weil aber beyde Theile in ihren Forderungen allzusehr differirten; so konnte durch diese Unterhandlungen der gesuchte Endzweck nicht erreichet werden, sondern die beyderseitigen Herrn Ministres kehrten unverrichteter Sache an ihre Höfe zurück, und vereitelten dadurch auch den in Augsburg vorgeschlagenen allgemeinen Congres.

Inzwischen war das Publicum bereits mehr als zu viel überzeuget worden, daß der Friede eben

noch nicht so gar nahe seyn müsse, wie solches anfänglich geglaubet; weil sich gegen das Ende des Aprilmonats der kleine Krieg im **Göttingischen** mit mancherley Bewegungen und Scharmützeln schon wieder anfieng, wobey es den 24sten besagten Monats einem Corps von 3000. Franzosen glückte, ein Bataillon von der **Legion Brittanique**, in einem heßischen Dorfe ohnweit **Uslar** zu überfallen, und gegen 200. Mann davon aufzuheben, doch wurde dieses Glücke nicht wenig vermindert, als einige alliirte leichte Truppen herzu eilten, und die Feinde mit Verlust von 50. Dragonern zurück jagten. Der General v. **Belsünce** gedachte es besser zu machen, und wollte den 5. May mit 400. Pferden die **Lucknerschen** Vorposten in der Gegend **Nordheim** ganz in der Stille aufheben; allein er fand sie auf guter Huth, und konnte nur 2. Feldwachen erwischen, wogegen ihm der General von **Luckner** bey **Catlenburg** mit 100. Pferden den Rückweg coupirte, in das feindliche Detaschement einhieb, und ausser einigen Todten noch über 30. Gefangene machte, und 60. Pferde erbeutete. Ueber dis hatte er noch dazu den Rittmeister **Brinoky** voraus geschickt, und diese Franzosen bey **Ebergötzen** nochmals coupiren lassen; sie wurden also bey ihrer Ankunft von neuem attaquiret, und mußten noch 5. Officirs und etliche 50. Gemeine als Gefangene zurück lassen. Den 28. May hätte der Herr v. **Belsünce** vor seine eigene Person bey nahe ein ähnliches Schicksal haben sollen: Denn er wurde in **Nordheim**,

wo er des Tages vorhero mit einigen **Volontairs** und **Husaren** eingetroffen, von dem General v. **Luckner** ganz unvermuthet überfallen, und hatte sein Entkommen blos lediglich der Dunkelheit und der Geschwindigkeit seines Pferdes zu verdanken; dagegen aber ergieng es dem bey sich habenden Commando um so viel schlimmer, von denen nicht nur eine grosse Anzahl getödtet, sondern auch ein Obristlieutenant, nebst mehr als 50. Gemeinen zu Kriegesgefangenen gemachet wurden. Kurz darauf verübten die **Lucknerschen** Husaren abermals einen sehr verwegenen Streich, indem sie denen Franzosen nahe bey **Göttingen** 200. fette Ochsen 118. Pferde und eine grosse Anzahl Hammel von der Weyde hinweg holten, und als ihnen der Herr von Belsünce nachsetzte, schlugen sie ihn noch dazu mit vielem Verlust zurück, und machten 1. Rittmeister nebst 20. Gemeinen zu Kriegesgefangenen.

Indessen hielten sich die Hauptarmeen während diesem Partheyenkriege noch immer vollkommen ruhig. Die Franzosen verstärkten zwar die zu nechst gelegenen Garnisonen, und zogen sich gegen das Ende des Maymonats etwas enger zusammen; die Alliirten aber fiengen erst in der Mitte des Monats Junii an, einige Bewegungen zu machen, worauf aber der völlige Aufbruch so gleich erfolgte.

Während diesen Ruhetagen der Alliirten, waren die **Engelländer** um so viel beschäftigter gewesen, indem sie den 7. April auf die sehr wohl

verwahrte Insel Belleisle eine Landung unternahmen, und solche bis zum 7. Junii mit allen darauf befindlichen Forts und Schanzen der Grosbrittannischen Bothmäßigkeit unterwarfen.

XIX.

Von dem abermaligen Aufbruch der alliirten und französischen Armee.

Als nun die Armeen beynahe 10. Wochen lang der Ruhe genossen, uud sich inzwischen auf beyden Theilen ansehnlich verstärket hatten; wurden endlich im Monat Junii die Operationen wiederum angefangen, und der Feldzug von neuem eröfnet.

Die ungemein zahlreiche französische Kriegesmacht formirte 2. considerable Armeen, wovon allem Ansehen nach, die erste unter den Befehlen des Marschalls von Broglio gegen das Hannöverische agiren, die zweyte aber unter dem Prinzen von Soubise in das Münstersche eindringen, und die Belagerung gedachter Festung versuchen sollte.

Dieses Dessein auszuführen, nahmen beyde Heerführer die dazu dienlichsten Maasregeln. Der Marschall von Broglio machte alle mögliche Anstalten, zu Errichtung eines Lagers zwischen Göttingen und Cassel, seine übrige Wendungen aber, waren alle zusammen mit vieler Zweydeutigkeit

 ver-

verknüpfet. Er hielt sich fast mit allen seinen Truppen auf der Seite gegen Thüringen, und das Xaversche Corps, welches zeithero in Franken cantoniret hatte, mußte durch das Fuldaische und Thüringische gerade nach Mühlhausen marschiren.

Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand liessen daher in den ersten Tagen des Monats Junii unter dem General v. Spörken zwischen Warburg und Lindenau ein Lager von 20000. Mann errichten; der General von Luckner aber, der den Posten bey Eimbeck behauptete, mußte sich mit seinen Corps nach der Seite von Halberstadt begeben, und das Xaversche bey Mühlhausen beobachten.

Die feindlichen Bewegungen am Rhein unter dem Prinzen von Soubise waren ebenfalls sehr räthselhaft. Er lies seine unterhabende Armee, die aus 92. Bataillons und eben so viel Esquadrons bestund, bereits am 15. May den Rhein paßiren, und bey Düsseldorf Wesel und Rees 3. Läger errichten; wurde aber kurz darauf durch eine starke Ueberschwemmung des Rheins gezwungen, den Fluß zu repaßiren, und abermals zu cantoniren: Doch kam er in den ersten Tagen des Junii wieder zum Vorschein, und paßirte den 13ten mit der ganzen Armee die Lippe.

Der Erbprinz von Braunschweig, der im Münsterschen commandirte, und vor kurzem mit 10. Infanterie Regimentern von der Hauptarmee verstärket worden war, zog dahero seine Truppen eben-

ebenfalls zusammen, mit denen er den 15ten zwischen Ham und Dülmen ein Lager bezog, und die weiteren Unternehmungen der Soubisischen Armee beobachtete. Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand aber nahmen den 20. Junii dero Stellung mit der Hauptarmee recht in der Mitten zwischen dem Spörkenschen und Erbprinzlichen Corps und lagerten sich bey Gesecke, von wannen sie kurz darauf bis Soest vorrückten.

XX.

Von denen Unternehmungen der alliirten und französischen Armeen.

Mit denen Operationen wurde auf dem rechten Flügel der Alliirten, zwischen dem Erbprinzlichen Corps und der Soubisischen Armee der Anfang gemachet. Denn kaum war der Prinz von Soubise die Lippe paßiret, und mit seinem Heer gegen die Grafschaft Mark vorgedrungen; so detaschirte der Erbprinz von Braunschweig den Major v. Scheiter mit seinen leichten Truppen bereits in die Gegend von Wesel. Dieser, als er alles von Feinden verlassen fand, setzte mit 36. Pferden bey Bislich über den Rhein, und ruinirte dem Feinde alle seine daselbst habende Magazine. In Xanten verbrannte er 35000. Rationen, und 1400. Säcke Haber, worauf er in Arste mit anderthalb Millionen Rationen ein gleiches

gleiches thät. Von zwey auf der Maas angetroffenen Schiffen lies er die darauf befindlichen 1400. Säcke Haber ins Wasser schütten; bey Geldern aber verbrannte er wiederum 100. Karren mit Fourage, und in Genneb 100000. Rationen und einige 1000. Säcke Haber. Dabey machte er zusammen 70. Gefangene, die er aber unmöglich mit sich fortbringen konnte; sondern in Stralen und Arste dem Magistrat zu sicherer Verwahrung übergeben mußte, worauf er bey Loburg über den Rhein zurück kehrte.

Inzwischen hatte der Prinz von Soubise seine unterhabende Armee bey Dortmund versammlet, und nachdem er von dem Marschall von Broglio noch verschiedene ansehnliche Verstärkungen erhalten, suchte er sich der Lippe zu nähern, wobey es den 22sten dem feindlichen Parteygänger, Grafen von Turpin, geglücket, die Hessischen Jäger und 2. Bataillons von der Legion Brittannique bey Lühnen zu überfallen und ohngefehr 100. Mann davon gefangen zu nehmen, wie denn auch zu gleicher Zeit die alliirten Vorposten bey Kamen von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen, und zurück getrieben wurden. Indessen war das eigentliche Dessein des Feindes noch immer sehr zweydeutig. Der Erbprinz hielt sich dahero in dem bey Ham genommenen Lager ganz ruhig, versorgte Münster und Lippstadt mit hinlänglichen Garnisonen, und wartete übrigens die ferneren Unternehmungen des Feindes ab. Als dieser aber kurz darauf die grosse

Lippe-

Lippebrücke bey Lühnen abbrennen lies; ur-theilte der Erbprinz von Braunschweig, daß die Absicht der beyden feindlichen Armeen gegen das Herzoglich Ferdinandische Heer bey Soest gerichtet seyn müsse, auf welches sie von beyden Seiten unvermuthet vorrücken, und einen gemeinschaftlichen Angriff unternehmen würden.

Der Erbprinz gieng also den 24sten durch Ham über die Lippe, und näherte sich dem Hauptcorps unter dem Herzog Ferdinand, der eben damals von Soest aufgebrochen und gegen die Soubische Armee im Anzuge begriffen war. Bey Denckern vereinigten sich beyde Corps, worauf sie den 29sten über Werl und Scheidingen gegen die unter dem Prinzen von Conde in der Nähe stehenden 16000. Mann vorrückten, um durch einen Angriff besagter Truppen den Feind zu einer Hauptaffaire zu nöthigen. Er hatte aber nicht Lust sich einzulassen; sondern zog sich in sein festes Lager oberhalb Unna zurück, bey welcher Gelegenheit der Generaladjutant des Prinzen nebst 60. Mann gefangen genommen wurde. Nunmehro ward Kamen und Lühnen wiederum von denen Alliirten besetzt; der Herzog Ferdinand aber fand Gelegenheit, über Brechten bis Dortmund vorzudringen, und solcher Gestalt der französischen Armee bey Unna in Rücken zu kommen. Hier machte er sogleich alle mögliche Veranstaltungen, den Feind anzugreifen. Dieser aber fand abermals nicht vor rathsam, dergleichen ernsthafte Dinge abzuwarten; sondern retirirte sich nach

Werl hinter die Landwehre in ein sehr festes Lager, dem nicht anders als durch lauter hohle Wege beyzukommen war. Der Herzog lies den Feind verfolgen, und es wurden ihm ausser 50. Gefangenen auch 400. Brodtwagen und 6. Canonen abgenommen, da indessen die Hauptarmee wiederum von Dortmund aufbrach, und zu Kirchhemmern, ohnweit Unna, ein Lager bezog.

XXI.

Fortsetzung des vorigen.

Während der Zeit als dieses mit der Soubisischen Armee an denen Ufern der Lippe vorgieng, gerieth die Armee des Marschalls von Broglio bey Cassel ebenfalls in volle Bewegung. Gedachter Feldherr hatte fast alle seine Truppen zusammen gezogen, und formirte ein Heer von 45000. Mann. Mit dieser überlegenen Macht brach er in denen letzten Tagen des Monats Junii aus dem Lager bey Cassel auf, und marschirte in 3. Colonnen gerade gegen das Spörkensche Corps bey Warburg und Lindenau. Dieses Corps das durch Abschickung verschiedener Detaschements gar merklich geschwächet und kaum noch 15000. Mann stark war, sahe sich dahero genöthiget der Uebermacht zu weichen, und den 28. Junii gegen Abend seine bisherige Stellung an der Dymel zu verlassen. Es nahm seinen Weg über Steinheim; und damit die Weser nach

der

der Seite von Hameln desto besser gesichert würde, marschirte der General von Spörcken auf Brackel. Hier schlug er sein Lager auf, und erwartete vorerst die Ankunft der übrigen auf dem Rückzuge begriffenen Corps unter denen Generals von Luckner und Stockhausen, von denen das erstere zeithero den Posten bey Eimbeck behauptet, das zweyte aber die Magazinsvorräthe zu Höxter gedecket hätte. Beyde vereinigten sich des folgenden Tages mit dem Spörckenschen Lager, worauf die sämtlichen Truppen ihren Marsch weiter nach Hameln bis Blomberg fortsetzten.

Die Feinde hatten inzwischen so wohl von Warburg als Paderborn Besitz genommen, und sich zugleich derer in Höxter und Beverungen befindlichen Magazine, wie auch des in Corvey angelegten Hospitals bemächtiget. Da sie sich nun solchergestalt in der ganzen Gegend ausbreiteten, hielt der General von Wangenheim, welcher mit einem besondern Corps bey Rhüden postiret war, nicht vor rathsam, sich länger daselbst zu behaupten, sondern zog sich den 2. Julii ebenfalls bis in die Gegend von Lipstadt zurück, wodurch auch dieser Ort gegen alle feindliche Unternehmungen gesichert war.

Weil aber die Hauptabsicht des Marschalls v. Broglio eigentlich auf die Vereinigung mit der Soubisischen Armee abzielete; so drung er nicht weiter gegen die Weser vor, sondern machte mit der Armee bey Paderborn eine Wendung, und lies sie über Gesecke und Ervitte gerade auf

Soest marschiren, wo sie den 8. Julii bereits ihr Lager aufschlug.

Bey so gestallten Sachen versorgete der General von Spörcken Hameln und Hannover mit hinlänglichen Garnisonen und lies die an der Weser annoch zurück gebliebenen feindlichen Detachements durch das Corps des General von Luckner bey Pyrmont beobachten; er aber setzte sich mit denen übrigen Truppen in Marsch, und begab sich von Blomberg, über Lemgo und Bilefeld zum Wangenheimischen Corps nach Lippstadt, mit welchem er sich den 9ten vereinigte, und jenseit der Lippe bey Herfeld eine solche Stellung nahm, daß er erforderlichen Falles, allemal ganz ungehindert an die Armee des Herzog Ferdinands anschliessen konnte.

Dieser grosse Feldherr war den 6ten aus seinem Lager zwischen Werle und Unna aufgebrochen, und gegen die linke Flanque der Soubisischen Armee bey Werle vorgerücket, um ihr daselbst ein Treffen zu liefern: Sie wartete aber die Ankunft der Alliirten nicht ab; sondern zog sich in aller Eil auf Soest zurück, wo der größte Theil der Broglioschen Armee bereits angelanget war. Der Herzog Ferdinand nahm dahero seine Stellung ohnweit Ham dergestallt, daß der linke Flügel an Denkern, und der rechte an Haushannover anstieß, der Rücken aber durch die Lippe gedecket wurde.

In dieser Stellung hielten sich die beyderseitigen Kriegesheere einige Tage ziemlich ruhig, und

es fiel ausser etlichen gleichgültigen Scharmützeln nichts von Erheblichkeit vor; da inzwischen die französische Generalität täglich beschäftiget war, die Position der Alliirten aufs genaueste zu erforschen und zu recognosciren, bey welcher Gelegenheit der Marschall von **Broglio** den 10. Julii beynahe gefangen worden wäre; denn ein schwarzer preußischer Husar hatte ihm bereits beym Rockkragen ergriffen: Allein er setzte über eine Hecke, und der Husar stürzte mit dem Pferde, wodurch der Herr **Marschall** Zeit gewann sich zu salviren. Indessen machte der preußische Obristlieutenant von **Jeannert**, der das alliirte Detachement anführte, von dem Gefolge des Herrn **Marschalls** doch noch 10. Adjutanten und 100. Gemeine zu Kriegesgefangenen.

Um eben diese Zeit erhielten die alliirten Truppen so die **Weser** besetzt hielten, ebenfalls verschiedene ansehnliche Vortheile über die Franzosen; denn als der Herr von **Chabo** mit einem starken Detachement bis ins Amt **Polle** an der **Weser** vorrückte, wurde er den 13ten vom General **Luckner** unvermuthet überfallen, und verlohr ausser vielen Todten und Bleßirten, an die 100. Wagen nebst 150. Pferden. Noch grösseren Schaden aber verursachte ihnen der Rittmeister von **Campen**, Hannöverischen Jägercorps, welcher bey dem Dorfe **Calden** ohnweit des landgräfl. Schlosses **Willhelmsthal** mit 150. Pferden durch die **Weser** setzte, und auf der Strasse von **Cassel** nach **Marburg** 800. mit Mehl und Fourage beladene

dene Wagen wegnahm und verbrannte, die Bedeckung zu Gefangenen machte, und 586. Stück der besten Pferde mit sich hinweg führte.

Dieser Streich mußte dem Feinde besonders empfindlich fallen, da desselben zahlreiche Armee bereits an allen Bedürfnissen den größten Mangel litte, und sich daher in kurzem genöthiget sehen mußte, entweder ein Haupttreffen zu wagen, oder mit grössestem Verlust den Rückweg zu suchen, wie solches durch die Folge hinlänglich bewiesen worden.

XXII.

Schlacht bey Villingshausen den 15ten und 16ten Julii.

Es war den 15. Julii als dasjenige erfolgete, was man seyd der Entwickelung des feindlichen Operationsplanes vermuthet hatte; daß nemlich, die Franzosen in kurzem ein Haupttreffen wagen, oder aber den Rückweg suchen würden, weil sie in einer Gegend wo sie weder Festungen noch Magazine hatten, in die Länge unmöglich subsistiren konnten. Das letztere schien ihnen bey ihrer Ueberlegenheit nicht allzu rühmlich zu seyn; sie erwählten dahero das erstere, und hoften durch einen glücklichen Ausschlag der Sachen, sich wenigstens von Lippstadt und der Lippe Meister machen.

Benennten Tages gegen Abend um 6. Uhr geschahe der Angriff von Seiten der Armee des Marschalls von **Broglio** auf das **Grambysche** Corps, welches den linken Flügel der alliirten Armee formirte, und auf denen Anhöhen von **Kirchdenkern** postiret war; da inzwischen die **Soubisesche** Armee auf **Unna** defiliren, und dem **Erbprinzlichen** Corps bey **Haushannover** Jalousie geben mußte. Der Herzog **Ferdinand** merkte gar bald, daß die feindlichen Absichten besonders gegen den linken Flügel gerichtet seyn würden; er lies ihn dahero sogleich durch den Prinzen von **Anhalt** verstärken, und begab sich in höchst eigener Person zu **Mylord Gramby**. Die Canonade war eine der heftigsten, und das Gefechte wurde mit abwechselndem Glücke fortgesetzet, bis endlich der Generallieutenant von **Wutgenau** mit noch mehrerern Truppen auf dem linken Flügel des **Grambyschen** Corps anlangete. Er gieng dem Feinde sogleich in die Flanque, nöthigte ihn zum Rückzuge ins Gehölze, und behauptete den Platz zwischen **Villingshausen** und der **Lippe**, auf welchem der erste Angriff geschehen war. Indessen continuirte das Artillerie und Mousqueterie Feuer bis Abends nach 10. Uhr, und die Armeen blieben die ganze Nacht unter dem Gewehr.

Den 16ten mit dem früheſten Morgen wurde das Treffen erneuert. Die ersten Angriffe geschahen abermals auf das **Grambysche** Corps, und nur blos die Heftigkeit derselben war verdoppelt.

Nach

Nach einer sehr lebhaften Canonade gieng auch das Mousqueterie Feuer wiederum an, welches bis gegen 10. Uhr unaufhörlich fortdauerte, da endlich der General von Spörken das Gefechte entschied. Dieser General war der erhaltenen Ordre zu Folge von Herfeld aufgebrochen, und nach Paßirung der Lippe durch einen forcirten Marsch dem Schlachtfelde zugeeilet. Er gieng dem Feinde sogleich in Rücken, und nöthigte ihn seine Flucht dergestalt zu beschleunigen, daß er nicht nur verschiedene Canonen und Fahnen, sondern auch alle seine Bleßirten zurück lassen mußte. Einige Regimenter litten ungemein stark, wie denn unter andern das Regiment von Belsünce fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurde.

Die Versuche der Soubisischen Armee gegen den alliirten rechten Flügel liefen nicht besser ab. Denn so heftig sie auch waren; wurden sie doch durch die guten Veranstaltungen des Erbprinzen von Braunschweig allemal vereitelt, und der Feind konnte nicht eines Daumens breit Terrain gewinnen. Indessen suchte der Prinz v. Soubise seine Angriffe so gut als möglich fortzusetzen, bis er von der Niederlage des Marschalls von Broglio benachrichtiget wurde, da er denn ohne Verzug dem geschlagenen Flügel folgete, und damit der ganzen Action ein Ende machte.

Der feindliche Verlust belief sich ausser 9. Canonen und 6. Fahnen über 5000. Mann, und die Alliirten machten an die 60. Officiers und 1300.

 Gemeine

Gemeine zu Kriegesgefangenen; wogegen der dißseitige Verlust an Todten und Bleßirten zusammen genommen kaum 1500. Mann ausmachte.

XXIII.

Folgen dieser Schlacht.

Nach diesem vor die Alliirten so gloriös entschiedenen Treffen, zog sich die feindliche Armee bis jenseit Soest zurück, allwo sie eine solche Stellung nahm, daß sie sich mit ihrem rechten Flügel nach der Seite von Lippstadt und mit dem linken gegen die Ruhr ausbreitete. Wo hingegen der Herzog Ferdinand mit dero unterhabenden Armee die ganze Gegend zwischen Wambeln und Villingshausen an der Lippe occupirte, und hiernechst die Generals von Spörken und Wangenheim wiederum auf ihre vorige Posten bey Herfeld und Lippstadt zurück kehren lies.

Die Franzosen verliessen in der ersten Bestürzung das grosse Fouragemagazin zu Hoexter, dessen sich der General von Luckner sogleich versicherte, und darauf am 17ten den Feind auch aus Neuhaus vertrieb, 150. Gefangene machte, und von da weiter bis Rittberg vorrückte.

Inzwischen gerieth den 18. Julii das feindliche Hauptlager aufs neue in Bewegung, und dem ersten Ansehen nach, schienen die Alliirten mit einem abermaligen Angriff bedrohet zu werden. Allein, die Folge lehrte gar bald, daß die Franzosen bey

diesen

diesen Bewegungen keine andere Absicht hätten, als den Rückzug ihres Gepäckes über die **Ruhr** zu sichern und zu verbergen; weil sich an benenntem Tage die beyden feindlichen Armeen wiederum von einander absonderten, nachdem sie angezeigter massen, das Ihre en Compagnie gethan hatten.

Der Marschall von **Broglio** welcher von dem Prinzen von **Soubise** mit 36. Bataillons und 60. Esquadrons verstärket wurde, wendete sich gegen die **Weser**, forcirte **Neuhaus** und lagerte sich zwischen **Ervette** und **Paderborn**. Der Prinz von **Soubise** hingegen, der ohngefehr noch etliche 30000. Mann stark war, zog sich von **Soest** nach und nach gegen **Wesel** zurück, bey welcher Gelegenheit der **Erbprinz** von Braunschweig desselben Arriergarde bey **Arnsberg** canonirte, 7. Canonen eroberte, und darauf bey **Ruhne** ein Lager bezog.

Auf diese Weise sahen die Feinde alle ihre grosse Desseins auf **Lippstadt**, **Münster** und die **hanöverschen Lande** völlig vereitelt, und da sie noch dazu an allen Bedürfnissen den größten Mangel litten; so verminderten sie sich auch täglich durch eine überaus starke Desertion. Es war kein Mittel vorhanden dem eingerissenen Mangel gehörig abzuhelfen, vielmehr wurde er fast alle Augenblicke bedenklicher. Denn da sie ihre Subsistenzmittel aus sehr entlegenen Oertern herführen mußten; so fanden die Alliirten gar öfters Gelegenheit, dieselben hinwegzunehmen und zu verderben. Wie denn unter andern der Oberste von

Freytag den 15ten mit 2000. Jägern von Eimbeck nach Hessen aufbrach, die Feldbeckerey bey Hofgeismar ruinirte, und die sämtlichen Magazins zu Witzenhausen, Wanfried und Eschwege verbrannte, bey Melsungen und Rothenburg über 30. mit Provision und Ammunition beladene Schiffe in Grund bohrte, und zu Fritzlar eine Kriegescasse von 25000. Rthlr. eroberte. Hierauf wendete er sich nach Hirschfeld, wo ebenfalls ein sehr starkes Depot befindlich war, welches aus einigen tausend Maltern Hafer, einer ansehnlichen Quantität Mehl, vielem Heu und Stroh, einer grossen Menge Bomben und Kugeln, nebst etlichen hundert Kisten mit Pulver bestand. Diese ausserhalb der Stadt angelegten Vorräthe, wurden durch ein Piquet von 30. Mann bewachet, die man wegen ihrer ausserordentlichen Gegenwehr mehrentheils nieder machen mußte, worauf das Freytagsche Detachement besagtes Depot in Flammen aufgehen lies, und ohne Verlust zur Armee zurück kehrte.

Der Marschall von Broglio marschirte dahero mit der Armee auf Paderborn, um so wohl Hessen als auch seine Transporte desto besser decken zu können. Damit er aber nicht etwan zu gleicher Zeit die Weser paßiren und ins Hannöversche eindringen möchte; folgete ihm der Herzog Ferdinand auf dem Fusse nach, und nahm sein Hauptquartier den 31sten zu Bühren, der Feind hingegen campirte zu Driburg.

An

An bemeldetem Tage, rückte die ganze alliirte Armee in Parade aus, und machte wegen der durch die Engelländer geschehenen Eroberung von **Pondichery**, und der Insel **St. Dominique**, ein dreymaliges Freudenfeuer, welches auch von dem Erbprinzlichen Corps bey **Werle** mit gleichen Solennitäten geschahe.

XXIV.

Von denen fernern Unternehmungen der alliirten und französischen Armeen.

Von der Soubisischen Armee wurde gegenwärtig wegen ihrer starken Verminderung wenig oder gar nichts unternommen; sondern sie hielt sich in ihrem Lager zwischen **Neim** und **Arendsberg** ganz ruhig, schickte eine Verstärkung nach der andern zur **Broglioschen** Armee, und ward übrigens durch den **Erbprinzen** von Braunschweig beobachtet. Allein, je friedfertiger es bey diesen beyden Corps hergieng, um so viel kriegerischer wurden die Umstände bey der **Ferdinandischen** und **Broglioschen** Armee. Denn da die letztere durch ihre genommene Stellung zwischen **Driburg** und **Dringelberg** das **Hannöversche** zu bedrohen schien; so bedroheten Se. Durchlaucht der Herzog **Ferdinand** auf eine ähnliche Weise die **Heßischen** Lande, indem sie das **Grambysche** Corps über **Meerhoff** gegen **Stadbergen** anrücken liessen, während der Zeit

 sie

sie mit der Hauptarmee bey **Bühren** die feindlichen Bewegungen beobachteten.

Durch diese Stellung sahe sich der Marschall von **Broglio** genöthiget einen Theil seiner Armee nach **Hessen** abzuschicken, um das **Grambysche** Corps von anderweitigen Unternehmungen so gut als möglich abzuhalten. Er übertrug dieses Commando dem General von **Steinville**, welcher sich auch sogleich mit einer ansehnlichen Macht über **Lichtenau** in Marsch setzte, bey **Ossendorf** die **Dymel** paßirte, und hinter derselben ein sehr vortheilhaftes Lager bezog.

Kaum hatte sich der feindliche General seines eingenommenen Posten versichert, als er schon auf Mittel bedacht war, die Alliirten von dem ihrigen zu verdrängen, und durch einen formellen Angriff aus **Meerhoff** zu vertreiben. In dieser Absicht mußte der Graf von **Rochambeau** über **Stadbergen** gegen den **Mylord Gramby** vorrücken, er selbst aber folgete mit denen übrigen Truppen den Angriff zu unterstützen.

Als der Herzog **Ferdinand** von diesen feindlichen Bewegungen benachrichtiget wurde, verfügte er sich den 4. Aug. in eigener Person nach **Meerhoff**, und beorderte die Generals von **Spörken** und **Wangenheim** mit ansehnlichen Verstärkungen dahin zu folgen. Kaum war der Tag angebrochen, als die Feinde eine überaus lebhafte Canonade gegen das **Grambysche** Corps anfiengen, und kurz darauf geriethen beyde Corps sehr hitzig an einander. Das Gefechte dauerte mit gleichem

Glücke bis der General von Wangenheim mit seinen Truppen anlangete, und den Feind zu gleicher Zeit im Rücken und der Flanque angriff, wodurch die Action gar bald zum größten Nachtheil der Franzosen entschieden wurde, indem sie sich mit einem sehr ansehnlichen Verlust hinter der Dymel bis Arolsen ins Waldeckische zurück ziehen mußten.

Während diesem Vorfall lies der Marschall v. Broglio seine unterhabende Armee, die sich von Driburg bis gegen die Dymel ausbreitete, unvermuthet aufbrechen, und nach der Seiten von Holzmünden gegen die Weser vorrücken, um wo möglich der Ferdinandischen Armee den Vorsprung abzugewinnen. Zu gleicher Zeit mußte der Prinz Xaver mit seinem Corps ins Göttingische marschiren, und seine Detachements bis Nordheim und Mohringen abschicken, da indessen der Vicomte von Belsünce mit einigen 1000. Mann über Uslar bis Höxter avancirte und daselbst sogleich einige Fortressen errichten lies.

Durch dieses starke Andringen des Feindes sahe sich so wohl der General v. Luckner bey Erzen als auch der Oberste Freytag bey Holzmünden genöthiget der Uebermacht zu weichen, und bis Eschershausen ohnweit Hameln zurück zu kehren. Ersterer rückte jedennoch kurz darauf wiederum bis Lüde vor, und machte 2. Officiers nebst 50. Gemeinen zu Kriegesgefangenen, von wannen er bis in die Gegend von Göttingen streifte, und 400. Mehlwagen so nach Münden bestimmet

met waren aufhob, bey welcher Gelegenheit er abermals 60. Gefangene machte.

Endlich rückte der Marschall von Broglio mit dem Gros seiner Armee bis Höxter, und suchte dadurch denen jenseit der Weser befindlichen Corps das Eindringen ins Hannöversche zu erleichtern; worauf der Herzog Ferdinand sein bisheriges Lager bey Bühren ebenfalls verlies, und der feindlichen Armee mit forcirten Märschen folgete, wie wir in folgenden Abschnitt ersehen werden.

XXV.

Fortsetzung des vorigen.

Da bey der jetzt beschriebenen Stellung der feindlichen Armee, und seiner übrigen detachirten Corps die hannöverschen Lande vor einer empfindlichen Ravage in die Länge nicht gesichert waren; so verlies der Herzog Ferdinand das Lager bey Bühren und eilte denen bedrohten Landen zu Hülfe. Der General v. Spörken mußte mit dem linken Flügel zuerst aufbrechen, und sich den 9. Aug. über Lippstadt und Rittberg in Marsch setzen, von wannen er den 10ten bis Orlinghausen vorrückte, und daselbst das bey Neuhaus gestandene Wangenheimsche Corps an sich zog. An eben diesem Tage setzte sich der Herzog mit der Hauptarmee ebenfalls in Bewegung, paßirte bey Bocke über den Lippefluß, und lagerte

gerte sich bey Delbrück; den 11ten gieng der Marsch auf Stückenbrock; den 12ten auf Detmold, und den 13ten auf Blomberg, wo sich die alliirte Armee bereits in dem Rücken und der rechten Flanque des feindlichen Heers befand.

Weil aber noch ein starkes feindliches Corps an den Ufern der Dymel zurück geblieben war; so wurde die Beobachtung desselben dem Erbprinzen von Braunschweig aufgetragen, welcher sich zeithero dem Prinzen von Soubise in der Gegend von Dortmund entgegen gestellet hatte. Erstgedachter Prinz überlies dahero die aufgehabte Commißion dem General von Kielmannseg; er aber marschirte mit dem größten Theil seiner Truppen innerhalb 2. Tagen über Unna und Soest in das Ferdinandische Lager bey Bühren. Kaum war er daselbst angelanget, so wurde er auch schon mit dem General von Steinville handgemein, welchen er den 2ten Tag nach seiner Ankunft, nemlich den 15. Aug. bey Meerhof attaquirte, und bis Stadroden hinter der Dymel zurücke trieb. Der Erbprinz rückte nunmehro mit seinem Corps bis Dalen vor, von wannen er den 17ten bis Lichtenau avancirte, und darauf den 18ten bey Oßendorp schon wieder 6. feindliche Bataillons und 8. Esquadrons unter dem Herrn von Caraman über den Haufen warf, und nach einem kurzen Gefechte bis auf das Steinvillesche Corps hinter die Dymel zurück jagte.

Inzwischen hatte der Herzog Ferdinand sein Dessein fortgesetzet, und den 14ten auf den Höhen

von Belle ein Lager genommen, eben als der Marschall von Broglio im Begriff war, daselbst Posto zu fassen. Dieses Prävenire war dem französischen Heerführer ungemein verdrieslich, er gedachte sich dahero durch Ueberrumpelung des Städtgens Horn disfalls Schadlos zu halten, welches der Herzog Ferdinand zu Bedeckung seiner rechten Flanque mit 300. Mann besetzet hatte. Den 14ten am frühen Morgen geschahe von 8000. Franzosen mit 6. schweren Canonen in Gegenwart des Marschalls von Broglio ganz unvermuthet der Angriff; allein, der darinn commandirende Obristlieutenant von Diemar verstund das Defendiren dermassen wohl, daß der Feind nicht nur bey dem ersten, sondern auch bey allen übrigen vielfältig wiederholten Angriffen mit Verlust zurück getrieben wurde. Zuletzt suchte er den Platz durch einen Generalsturm zu forciren, welcher aber so übel ablief, daß sich die Franzosen Nachmittags um 1. Uhr genöthiget sahen, mit vielem Verlust und wenig Ehre den Rückweg zu suchen. Der Herzog Ferdinand hat die brave Garnison wegen ihrem besonderen Wohlverhalten durchgehends sehr ansehnlich beschenket, und darauf sein Hauptquartier bey Reilenkirchen genommen, die Franzosen aber lagerten sich eine Stunde davon, auf denen Anhöhen hinter Steinheim. Weil nun diese Gegend dem Marschall v. Broglio in allen Stücken fatal war, zog er sich den 19ten bis Höxter zurück, allwo er mit einem Theil seiner Armee sogleich die Weser paßirte. Der

Herzog

Herzog Ferdinand folgete ihm dahero noch desselben Tages bis Niem, da inzwischen der General von Wutgenau unverzüglich die Weser paßiren, und mit seinen Corps jenseit des Flusses bey Halle Posto fassen mußte.

XXVI.

Von dem Rückzuge der Franzosen über die Weser ins Göttingische.

Es war die höchste Zeit daß der Herr Marschall von Broglio seinen Rückweg über die Weser suchte, weil er denselben nach Verlauf nur weniger Tage ohne den aller empfindlichsten Verlust sehr schwerlich gefunden haben würde: Denn durch die gegenwärtige Stellung der Alliirten waren ihm nicht nur disseit der Weser alle Wege coupiret; sondern die Corps von Luckner und Freytag hatten bereits hinlängliche Verstärkungen erhalten, jenseit des Flusses ein gleiches zu thun, und die daselbst befindlichen feindlichen Corps zu repoußiren.

Schon den 14. Aug. hatten sie mit dergleichen Unternehmungen den Anfang gemachet. Denn nachdem der General von Luckner die erhaltenen Verstärkungen an sich gezogen, und sich aus Hameln mit hinlänglicher Artillerie und Ammunition versorget hatte, vereinigte er sich bey Eschershausen mit dem Freytagschen Corps; hierauf griffen sie an bemeldetem 14. Aug. den Herrn v.

Bel-

Belsünce bey Dassel mit vereinigten Kräften an, schlugen ihn in die Flucht, und verursachten ihm einen sehr nahmhaften Verlust. Die Nacht kam dem Feinde zu statten, und deckte seine Retirade; er fand dahero Gelegenheit sich bey Uslar wiederum zu setzen. Hier aber wurde er den 15ten aufs neue angegriffen, und das ganze Corps zersprenget. Der Feind verlohr verschiedene Fahnen, und eine grosse Anzahl Pferde, wie denn auch 44. Officier und 759. Gemeine zu Kriegesgefangenen gemacht wurden.

Nunmehro richtete der General von Luckner seinen Marsch auf Höxter, um die dasige Brücke und Feldbeckerey zu ruiniren, und dem Marschall von Broglio den Uebergang über die Weser so viel möglich streitig zu machen: Weil aber dieser Feldherr nicht vor rathsam hielt eine solche Scene abzuwarten; paßirte er den 19ten und 20sten mit seiner ganzen Armee bey Höxter die Weser, und zog sich ohne stille zu stehen, über Eimbeck und Uslar bis in die Gegend von Nordheim zurück, wohin ihn der bey Halle postirt gewesene General von Wutgenau unter einem beständigen Canonenfeuer begleitete.

Der Feind hatte zu Bedeckung seines Rückzuges, in der Stadt Höxter eine Garnison von 120. Mann bis gegen Abend zurück gelassen; diese wäre beynahe den Alliirten in die Hände gerathen, und konnte nur mit genauer Noth unter Begünstigung der Nacht gerettet werden: Denn da der Herzog Ferdinand der französischen Armee auf

dem

dem Fusse gefolget, und derselben Arriergarde nicht wenig beunruhiget hatte; so langete er mit der letzteren fast zu gleicher Zeit bey Höxter an, und lies die Stadt sogleich mit Bomben und Haubitzen begrüssen, wodurch die feindliche Brücke in Brand gerieth, und also die Franzosen genöthiget wurden, die zurück gelassene Garnison bey einbrechender Nacht auf Kähnen und Fahrzeugen hinüber zu holen, worauf die Alliirten den Platz am folgenden Morgen in aller frühe besetzten.

Der Herzog Ferdinand lies das Spörkensche Corps zwischen Höxter und Tonenburg zurück; er selbst aber begleitete den Feind disseit der Weser, und marschirte auf Broughausen, da inzwischen der Erbprinz von Braunschweig seine bisherige Stellung bey Warburg verlies, und nach den Ufern der Lippe zurück kehrte, um die abermaligen vielfältigen Unternehmungen der Soubiseschen Armee wiederum einzuschränken.

Den 25sten überrumpelten die Alliirten das Schloß zu Dringelburg, allwo sie 70. Franzosen gefangen nahmen, und ausser denen daselbst befindlichen Canonen und Ammunitionsvorräthen, ein ansehnliches Heumagazin eroberten, und eine gute Anzahl fetter Ochsen erbeuteten. Die Dymel wurde zu gleicher Zeit unverweilt paßiret, und den 27sten war das Hauptquartier des Herzog Ferdinands bereits zu Hofgeismar. Dieser grosse Heerführer lies die Armee bis Immenhausen vorrücken, und die leichten Truppen streiften bis vor die Thore von Cassel.

Weil nun der Marschall von Broglio besorgte, so wohl von Cassel, als auch von dem daselbst befindlichen Steinvilleschen Corps gänzlich abgeschnitten zu werden; so lies er zu dessen Verstärkung einen ansehnlichen Theil seiner Truppen bey Nacht und Nebel über die Werra defiliren; er selbst aber behielt mit dem Gros de l' Armee seine genommene Stellung bey Eimbeck und Nordheim, worauf der Herzog Ferdinand den 1. Sept. Dero Hauptquartier nach Bühre verlegten.

XXVII.

Von denen Unternehmungen der Soubiseschen Armee an den Ufern der Lippe.

Als sich die vereinigten französischen Armeen des Marschalls von Broglio und des Prinzen von Soubise nach der Schlacht bey Villingshausen wiederum trenneten; zog sich die letztere von Soest nach und nach über Werle und Unna bis jenseit Dortmund zurück, und ward daselbst von dem Erbprinzen von Braunschweig beobachtet, wie wir bereits oben beyläufig erwehnet haben.

In dieser genommenen Stellung äuserte sie beynahe eine vollkommene Unthätigkeit, und es wollte fast das Ansehen gewinnen, als ob sie gar Lust hätte, die Operationen völlig einzustellen, und nach

den

den Ufern des Rheins zurück zu kehren, indem sie ihre Bagage alle zusammen nach Wesel abgehen lies, und die Brogliosche Armee durch die ansehnlichsten Detachements täglich verstärkte, so, daß sie am Ende kaum 24000. Mann stark blieb. Inzwischen war der Marschall von Broglio durch die vielen erhaltenen Renforts der Ferdinandischen Armee dergestalt überlegen worden, daß er mit verschiedenen respectablen Corps agiren, und solchergestalt die hannöverschen Lande mit mehrerer Wahrscheinlichkeit bedrohen konnte. Der Herzog Ferdinand sahe sich dahero genöthiget den Erbprinzen von Braunschweig mit einem Theil seiner Truppen an sich zu ziehen, und dem Steinvilleschen Corps an der Dymel entgegen zu stellen. Nun lies zwar der Erbprinz, als der den 11. Aug. aus seinen bisherigen Lager aufbrach, den General von Kielmannseg mit einigen wenigen Truppen in dasiger Gegend zurück. Weil sich aber der Prinz von Soubise diesem Observationscorps nunmehro weit überlegen sahe; bekam er allmählich Lust wiederum zu agiren, und bey Gelegenheit wohl gar Eroberungen zu machen, die aber am Ende auf nichts als Ravagen und Verherungen hinaus liefen. Er passirte die Lippe, und wandte sich über Bockum und Haltern ins Münstersche; ja er machte wohl gar Mine die Festung Münster zu belagern, und nöthigte dadurch den General v. Kielmannseg das Lager bey Camen zu verlassen, und ebenfalls disseit der Lippe Posto zu fassen.

Inzwischen durchstreiften die Franzosen die ganze Gegend bis **Herford**, und hielten **Osnabrück** mit 1000. Mann besetzt, wobey sie sich kein Bedenken machten, auch so gar die Postwagens vor gute Prisen zu erklären und auszuplündern. Weil sie nun solchergestalt alle Hände voll zu thun hatten, konnten sie sich unmöglich mit der Belagerung von **Münster** abgeben; sie begnügten sich dahero den Platz 2. Tage lang zu bloquiren, und zu gleicher Zeit von wichtigen Surprisen zu sprechen, die sie vorgeblich gegen **Ham** und **Wahrendorf** auszuführen gedächten. Indessen änderten sie kurz darauf auch dieses Project, und liessen **Münster** und **Wahrendorf** ganz und gar ungekränket, dagegen aber belagerten sie **Ham**. Der General von **Kielmannseg** paßirte dahero durch **Münster**, und verstärkte sich mit einem Theil der Garnison, worauf er denen Belagerern bis **Dülmen** entgegen rückte; dem ohngeachtet aber lies der Prinz von **Conde** der die Belagerung commandirte den Platz völlig einschliessen, und 36. Stunden auf das heftigste bombardiren.

Um nun diesen nichts bedeutenden, aber jedennoch sehr schädlichen feindlichen Unternehmungen, ein Ende zu machen; verlies der **Erbprinz** von Braunschweig den 20. und 21. Aug. das Lager bey **Warburg**, und wendete sich, wiederum gegen die **Lippe**, wohin er den General von **Oheim** mit einen besondern Corps voraus gehen, und in forcirten Märschen der belagerten Stadt **Ham** zu Hülfe eilen mußte. Die Franzosen hielten nicht vor

rathsam, die Ankunft der Alliirten zu erwarten; sondern zogen sich beyzeiten aller Orten zurück, und der General v. **Oheim** avancirte ohne einen Feind zu sehen bis **Ham.**

Kurz darauf langte auch der **Erbprinz** mit den übrigen Truppen in dasiger Gegend an, allwo die unter dem General von **Kielmannseg** und dem Major von **Scheiter** befindlichen Corps über **Rheda** und **Bockum** an ihn anschlossen, worauf der Marsch über **Lünen** und **Horneburg** bis ohnweit **Haltern** fortgesetzet wurde. Von hieraus detachirten Se. Durchlaucht den heßischen Artillerie Obersten von **Huth** nach **Dorsten**, um den Platz zu forciren. Der Herr Oberste war so glücklich diese wichtige Aufgabe sogleich aufzulösen, und bemächtigte sich den 30. Aug. nach Mittage um 1. Uhr des Platzes mit dem Degen in der Faust. Die ganze Garnison, die gegenwärtig noch 44. Officiers 600. Gemeine stark war, wurde gefangen, 6. Canonen, und 2. Fahnen erobert, und ausser dem sehr viel andere Beute gemachet, wobey noch überdies die ganze feindliche Feldbäckerey, nebst 100000. Rationen Hafer und etlichen 1000. Säcken Mehl denen Alliirten in die Hände gerieth.

Nunmehro gewann die Sache eine ganz andere Gestalt. Der Prinz von **Soubise** kehrte über die **Lippe** ins **Cölnische** zurück, und nahm sein Hauptquartier zu **Westerhold**; der **Erbprinz** aber zog sich mit seinem Corps ins **Münstersche**, und lagerte sich bey **Dulmen.** Weil aber die Franzosen bey dieser Stellung die Stadt **Ham**

aufs neue bedroheten, verfügte sich der Erbprinz mit seinen Truppen in dasige Gegend, bis er in der Mitte des Septembers wiederum zur Hauptarmee abgieng.

XXVIII.

Fortsetzung der Berichte von der alliirten und französischen Hauptarmee.

Der Marschall von Broglio bezeigte indessen noch immer sehr wenig Lust den Solling zu verlassen und nach Hessen zurück zu kehren. Vielmehr suchte er sich je länger je fester zu setzen, und poußirte so gar ein Corps von 20000. Mann unter dem Prinzen Xaver bis Gandersheim. Da nun dasselbe sehr ansehnliche Detachements über die Leine nach Lamspringe abschickte, und durch seine Uebermacht, nicht allein den General Luckner von Alefeld bis Hildesheim zum Rückzuge nöthigte, sondern auch die Herzoglich Braunschweigischen Lande ganz augenscheinlich bedrohete, und den Harz mit denen übertriebensten Contributionen belästigte; so verstärkten Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand nicht allein das Lucknersche Corps jenseit der Weser, sondern sie selbst zogen in der Mitte des Sept. auch das Erbprinzliche Corps wiederum an sich, und rückten sogleich mit der ganzen Armee bis in die Gegend von Cassel. Das Steinvillesche Corps wurde ohne Anstand über Grevenstein

und Hochkirchen bis unter die Canonen besagter Hauptstadt zurück getrieben, und den 19. Sept. hatte der Herzog bereits sein Hauptquartier zu Wilhelmsthal.

Der Erbprinz rückte indessen immer weiter vor, und poußirte seine Truppen über Fritzlar bis in die Gegend Marburg. Die Alliirten eroberten auf diesem Marsch nicht nur über 400. Wagen; sondern der Feind lies auch in Fritzlar ein starkes Habermagazin von mehr als 10000. Rationen im Stich, welches gänzlich ruiniret und größtentheils in die Eder geschüttet wurde.

Diese Bewegungen nöthigten den Marschall von Broglio den 19. Septembr. seine bisherige Stellung bey Eimbeck zu verlassen, und nach Hessen aufzubrechen. Er nahm den 21sten sein Hauptquartier zu Harste, und vertheilete die Armee bey Mohringen und Hardegsen in verschiedene Corps, da inzwischen der General von Closer nebst dem Prinzen Xaver von Gandersheim zurück kehrten, und das von der Hauptarmee verlassene Lager bey Eimbeck besetzten.

Weil aber denen Franzosen daran gelegen war, sich in jetzt besagten Gegenden so lange als möglich zu behaupten, suchten sie den Herzog Ferdinand theils durch Verherungen, und theils durch Diversionen von Hessen ab, und näher an die Weser zurück zu ziehen. Auf der einen Seite verwüstete der Prinz von Soubise das Münstersche, Lingische, Tecklenburgische, Ravensbergische und Osnabrücksche benebst der

ganzen Gegend auf die kläglichste Weise, und erstreckte diese Strenge bis in das Fürstenthum **Ostfriesland**, weil er gar wohl einsahe, daß der General von **Oheim** viel zu schwach wäre, sich dergleichen weitläuftigen Ravagen mit gutem Erfolg zu widersetzen, und daß er ausserdem zu thun genug habe, denen Festungen **Münster** und **Lippstadt** die gehörige Sicherheit zu verschaffen. Auf der andern Seite aber rückte der Prinz **Xaver** mit starken Schritten gegen die **Braunschweigischen Lande** vor, und bedrohete die herzoglichen Residenzen mit einem fürchterlichen und verwüstenden Bombardement, wie solches bereits das Schloß zu **Scharzfels** erfahren müssen, welches der Feind nach einer 10. tägigen heftigen Belagerung den 25. Septembr. eroberte, desselben Werke demolirte, und die Garnison, die aus 300. Invaliden bestund zu Kriegesgefangenen machte.

Durch jetzt erzehlte Umstände sahe sich endlich der Herzog **Ferdinand** genöthiget, seine bisherige Stellung bey **Cassel** zu verändern, und den 7. Oct. bey **Volkmissen** ein Lager zu nehmen. Von hieraus verstärkte er den General **Luckner** durch das Corps des Prinzen **Friedrichs** von Braunschweig, und beorderte ihn zur Befreyung der **Braunschweigischen** Lande. Wohingegen der **Erbprinz** über **Wolfshagen** nach **Westphalen** aufbrach, um das harte Betragen des Prinzen von **Soubise** in dasigen Gegenden ebenfalls einzuschränken. Der Herzog **Ferdinand** aber zog sich mit der übrigen Armee über die **Dymel**

nach

nach der Weser zurück, und lagerte sich oberhalb Höxter bey Oer.

XXIX.

Von dem Rückzuge der Franzosen, sowohl aus denen Braunschweigischen, als Osnabrückschen und Münsterschen Landen.

Der Rückmarsch des Herzog Ferdinands aus Hessen, und die Abschickung der beyden Corps, unter dem Erbprinzen und Prinzen Friedrich von Braunschweig waren von so guter Wirkung, daß die Feinde in kurzem überall zurück zogen. Denn kaum hatte der erstere seinen Marsch über Stadberge, Bühren und Gesecke nach der Lippe angetreten, so machte das blosse Gerüchte von seiner Ankunft die Soubiseschen Truppen schon aller Orten flüchtig, und als er den 14. Octobr. mit seinem Corps in Lippstadt anlangete, erhielt er die bestätigte Nachricht: Daß sich die Feinde den Ufern des Rheins näherten, und auch zum Theil bereits den Fluß paßiret wären. Dieser entschlossene Held änderte dahero unverweilt seinen Marsch, und anstatt von Lippstadt gegen den Rhein vorzurücken, wendete er sich über Paderborn und Blomberg nach der Weser, und vereinigte sich in der Gegend Hameln wiederum mit der Hauptarmee, welche von Volk-

missen über Hohenweipel, Marienmünster und Hinneburg eben daselbst eingetroffen war.

Im Braunschweigischen gieng die Expedition des Prinzen Friedrichs ebenfalls sehr glücklich von statten. Denn er vereinigte sich unterwegens mit dem General v. Luckner, paßirte den 10ten durch Hannover, und eilte mit starken Schritten dem feindlichen Corps entgegen, welches seit einigen Tagen die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel nicht wenig in Schrecken setzte.

Gedachtes Corps, das ohngefehr 10. oder 12000. Mann stark war, näherte sich den 8. Octobr. unter den Befehlen des Grafen von der Lausitz der Stadt Wolfenbüttel, und nöthigte den darinn commandirenden Generallieutenant v. Stammer durch ein anhaltendes Bombardement den 10ten gegen Abend zu capituliren, und sich nebst seiner aus 800. Mann bestehenden Garnison zu Kriegesgefangenen zu ergeben. Von hier richteten die Feinde ihren Marsch auf Braunschweig, allwo sie mit Errichtung der nöthigen Batterien gar bald fertig wurden, so daß den 13ten gegen Abend zum Sturmlaufen und Anzünden alles parat war. Allein, noch eben zu rechter Zeit, näherten sich der Prinz Friedrich von Braunschweig nebst dem General von Luckner gedachter Residenz, und befreyeten sie von der obschwebenden Gefahr. Abends um 9. Uhr stiessen sie bey Oelper eine viertel Meile von Braunschweig auf einen starken feindlichen Posten, der gegen 1000. Mann stark war, und die Alliirten mit einer ziemlich lebhaften Canonade

nonade begrüßte. Er ward sogleich übern Haufen geworfen, und die ganze Mannschaft entweder getödtet oder gefangen genommen, worauf der General **Luckner** mit der Cavallerie nach **Peine** zurück kehrte, der Prinz **Friedrich** aber rückte mit der Infanterie in die Stadt, und machte alle mögliche Anstalt zu Delogirung des Feindes. Dieser aber retirirte sich mit Zurücklassung 300. glühender Stückkugeln ohnverweilt gegen **Wolfenbüttel**, und von da über **Sesen** auf **Gandersheim** zum **Xaverschen** Corps. Er hatte verschiedene Canonen aus **Wolfenbüttel** mit sich hinweg genommen; weil ihm aber die Alliirten auf dem Fusse folgeten, mußte er sie unterwegens stehen lassen, um seinen Rückzug desto hurtiger beschleunigen zu können.

Die französische Hauptarmee cantonirte inzwischen noch immer von **Eimbeck** an bis **Göttingen** auf der **Huve**, so wie Se. Durchlaucht der Herzog **Ferdinand** in dero Stellung bey **Ohr** auch nicht die mindeste Veränderung machten, ausser daß sie das **Wangenheimsche** Corps bey **Hildesheim**, (welches anjezo der **Erbprinz** v. Braunschweig commandirte) von Tag zu Tage sehr ansehnlich verstärkten.

XXX.

XXX.

Beschluß des Feldzuges bey der alliirten und französischen Armee 1761.

Nunmehro schien der Feldzug größtentheils geendet zu seyn; wenigstens behaupteten die sämtlichen Corps ihre erst beschriebene Stellung bis zu Ende des Octobers in ziemlicher Ruhe. Die Soubisesche Armee machte den Anfang das Kriegestheater zu räumen, und verlies um eben diese Zeit die sämtlichen Gegenden an der Lippe und der Ems, näherte sich dem Rhein, und bezog dis und jenseit des Flusses ihre Cantonirungsquartiere, wobey den 13. Novembr. das Hauptquartier nach Düsseldorf verleget wurde.

Indessen aber hatten die Hauptarmeen unter dem Herzog Ferdinand und Marschall v. Broglio noch verschiedenes mit einander abzuthun, und der Monat November lieferte einige eben so ernsthafte als wichtige Auftritte.

Bereits den 4. Nov. setzte sich die ganze alliirte Armee in Marsch. Das Hauptcorps so jenseit der Weser bey Ohr gestanden, paßirte den Fluß, und lagerte sich auf denen Höhen bey Hastenbeck; die Baggage gieng unter die Canonen bey Hameln zurück, und die Armee ward mit Provision und Ammunition ziemlich reichlich versorget; Mylord Gramby führte die Avantgarde,

und richtete seinen Marsch nach **Wickensen**, wohin ihm die ganze Armee ungesäumt folgete.

Der Feind schloß aus diesen Bewegungen nicht unrichtig, daß man ihn von **Eimbeck** und der **Huve** zurück zu treiben gesonnen wäre. Er gedachte also vor seinem Abschiede die zu nechst liegenden Gegenden vollends auszuzehren, und eine so genannte militairische Wüste in denselben anzulegen. In dieser Absicht veranstaltete er den 5. Nov. bey **Noúca** ohnweit **Ringelheim** eine Generalfouragirung unter Bedeckung von 8000. Mann. Es wurde aber denen Fouragirern von dem General von **Luckner** und Prinzen **Friedrich** (die bey **Ringelheim** postiret waren) so übel gelohnet, daß nach einer 5. stündigen Canonade das ganze Corps übern Haufen geworfen, und bis **Gandersheim** zurück gejaget wurde. Der Feind lies über 1000. Mann auf dem Platze, und das ganze Dragonerregiment von **Caraman** ward gefangen genommen.

Dagegen aber hatte ein Theil von der Hauptarmee, welcher unter dem Marschall von **Broglio** die **Huve** besetzt hielt, an eben dem Tage das Glücke, sich gegen einen recht lebhaften Angriff des **Erbprinzlichen** und **Grambyschen** Corps zu behaupten, indem er bey einer Canonade aus 50. Canonen, so fast den halben Nachmittag fortdauerte, eine so rühmliche Contenance bewies, daß der **Erbprinz** vor gut befand, von seiner Unternehmung abzulassen, und sich wiederum auf **Ahlefeld** zurück zu ziehen, um allda die Annäherung der

Haupt-

Hauptarmee unter dem Herzog **Ferdinand** vorerst abzuwarten. Inzwischen war der General v. **Luckner** von **Ringelheim** über **Lutter** vorgerücket, und hatte den General von **Steinville** bey **Seesen** mit vielem Verlust bis **Hahausen** zurück geworfen. Se. Durchlaucht der Herzog **Ferdinand** aber beschleunigten den Marsch der Hauptarmee, und nahmen solche Masregeln, nach welchen sie den Feind linker Hand umgehen, und sodenn im Rücken und der Flanque zu gleicher Zeit angreifen wollten. **Mylord Gramby** mußte dahero von **Winzen** rechts ab nach **Furwol** vordringen, während der Zeit der **Erbprinz** über **Ammensen** durch die holen Wege von **Delligsen** und **Holtensen**, eben dahin gelangen sollte.

Der Graf v. **Broglio** beobachtete den Marsch des **Mylord Gramby**, und griff denselben am 7ten hujus sehr lebhaft an; es gerieth ihm aber dermassen schlecht, daß er sogleich völlig geschlagen, und mit grossem Verlust bis in das feindliche Lager auf der **Huve** zurück gejaget wurde. Des folgenden Tages mußten die Feinde bereits einige Anhöhen zwischen **Mackensen** und **Ladhorst** verlassen, welche der Herzog **Ferdinand** den 9ten sogleich besetzte, und sich hiernechst mit der Hauptarmee bey **Wangelstädt** postirte. Hier sollte **Mylord Gramby** an den linken Flügel anschliessen; er setzte sich also dahin in Marsch, und ward bey solcher Gelegenheit abermals sehr heftig angegriffen. Allein, der Feind ward wie am 7ten mit vielem Verlust abgewiesen, und das **Gramby**-

sche

sche Corps nahm ungehindert seine Stellung auf dem linken Flügel der Hauptarmee. Der Erbprinz mußte hierauf von Ammensen in des von Mylord Gramby bey Furwol verlassene Lager marschiren, und der General v. Luckner nach Delligsen und Ammensen vorrücken.

Der Marschall von Broglio welcher durch jetzt beschriebene Stellung der Alliirten so wohl im Rücken als der Flanque seiner Armee bedrohet wurde, sahe sich nunmehro unumgänglich genöthiget, entweder zu schlagen, oder zurück zu ziehen. Das letztere gefiel ihm am besten. Er verlies dahero in der Nacht vom 9ten auf den 10ten das Lager bey Eimbeck, und zog sich über Nordheim und Mohringen aufs eiligste nach Göttingen zurück.

Der Herzog Ferdinand nahm hierauf die vom Feinde verlassene Gegend in Besitz, und lies denselben durch seine leichte Truppen bis Göttingen begleiten, von wannen er sich immer weiter entfernete, und endlich an denen Ufern der Werra seine Winterquartire errichtete. Von Seiten der Alliirten geschahe ein gleiches, und auf diese Weise war der Feldzug geschlossen. Der Herzog Ferdinand kehrte nunmehro von Eimbeck nach Hildesheim zurück, der Erbprinz von Braunschweig aber begab sich nach Münster.

XXXI.

XXXI.

Von der Winterexpedition des russischen Generals von Tottleben in Pommern 1761.

Kaum hatte der General von **Werner** in denen letzten Tagen des Novembers 1760. die **Russen** bis in die Gegend von **Stolpe** zurück getrieben, und sich vor seine Person nach Vorpommern begeben; als der General von **Tottleben** auch schon wieder Lust bekam, den zwischen **Cöslin** und **Belgrad** formirten preußischen Cordon übern Haufen zu werfen, und die sämtlichen Detachemens wo möglich gänzlich aufzuheben. Er näherte sich dahero in der Mitte des Jenners 1761. denen disseitigen Postirungen zu **Schlawa** und **Pollnow**, um dadurch die übrigen **preußischen Truppen** ebenfalls in dasige Gegend zu locken, und sie sodenn mit seinen bey sich habenden 10. oder 12000. Mann auf einmal völlig zu coupiren und aufzuheben. Die Preussen aber merkten diese List, und zogen sich sämtlich über **Cöslin** und **Cörlin** zurück, weil es nicht möglich war einer so überlegenen Macht die Spitze zu bieten.

Tottleben, welcher sich nunmehro genöthiget sahe zu Errichtung seiner Absichten, ganz andere Masregeln zu ergreifen, wendete sich den 17ten auf **Belgrad**, und gedachte den Ort in aller Geschwindigkeit zu forciren; seine disfällige Hofnung

aber schlug ihm ebenfalls fehl: Denn der daselbst commandirende Major von **Ingersleben** hielt sich so wohl, daß die sämtliche Postirungen Zeit hatten sich zu versammlen, und den 18ten geruhig auf **Cörlin** zurück zu kehren, wohin ihnen sodenn der Herr **Major** mit seinem Commando folgete. Weil sie aber vom General v. **Tottleben** auch in **Cörlin** aufgesuchet wurden, begaben sie sich vor seiner Ankunft von da hinweg, und wendeten sich den 19ten links auf **Roman** und den 20sten auf **Plate, Regenwalde** und **Greiffenberg**.

Es mußte dem General v. **Tottleben** vor dismal an einigen preußischen Gefangenen ungemein viel gelegen seyn, weil er sich die Mühe nicht verdriessen lies, denen besagten Detachements nochmalen zu folgen, indem er sich mit 15. bis 1600. Mann leichter Truppen und einigen Grenadiers zu Pferde, ohnverweilt nach dem Städtgen **Plate** wendete. Er langete bereits den 21sten frühe um 4. Uhr daselbst an, und lies sogleich aus Haubitzen sehr heftig auf die Stadt schiessen. Allein, die **Preussen** waren so glücklich, vermittelst ihrer an der **Rega Brücke** aufgeführten Canonen, die feindlichen Haubitzen nach und nach zu demontiren, so, daß sie weder denen Truppen noch der Stadt sonderlichen Schaden zufügen konnten, wodurch sich endlich der General von **Tottleben** genöthiget sahe, Nachmittage um 2. Uhr unverrichteter Sache auf **Cörlin** zurück zu kehren, welchen Ort er zu einer halben Festung machte, und

von da aus die Garnison in **Collberg** durch allerhand Bewegungen beunruhigte.

Um nun diesen unfruchtbaren Streitigkeiten die gehörigen Gränzen zu setzen, begab sich der General von **Werner** in den ersten Tagen des Hornung mit einigen Truppen in dasige Gegend, und nahm seine Masregeln dergestallt, daß sich der General von **Tottleben** genöthiget sahe, den 11ten seine erbauete Festung von selbst zu verlassen, und bis über die **Wipper** nach **Rügenwalde**, **Stolpe** und **Schlage** zurück zu kehren.

Endlich kamen beyde commandirende **Generals** wegen einer **Convention** mit einander überein, die auch den 25sten wirklich gezeichnet, und dadurch denen Truppen bis auf den 1. Junii eine ungestörte Ruhe verschaffet wurde. Dieser zufolge ward die **Wipper** zur Gränze gesetzet, wie weit jede Parthey ihre Postirungen ausstellen durfte, bis auf das Städtgen **Rügenwalde** jenseit des Wassers, welches von 15. Preussen besetzet blieb.

XXXII.

Von der Wiedereröfnung des Feldzuges gegen die Russen in Pommern.

Die getroffene Convention war kaum zu Ende als der General von **Tottleben** mit seinem Corps schon wieder von allen Seiten vorrückte, und die Einwohner in nicht geringes Schrecken setzte.

Uebri-

Uebrigens aber war seine Absicht eben nicht, sich mit Heldenthaten abzugeben, sondern er war blos bestimmt den Anmarsch einer rußischen Armee nach Pommern noch eine Zeitlang zu verbergen, und sodann das rußische Hauptheer nach Schlesien zu begleiten.

Indessen hatten sich die preußischen Truppen unter dem General von Werner ebenfalls ansehnlich verstärket, und ihre Stellung bey Cörlin genommen; wie denn auch um eben diese Zeit der Prinz Eugen von Würtemberg mit seinem Corps aus dem Mecklenburgischen anlangete, und sich bey Collberg in ein wohlbefestigtes Lager setzte, um diesen Platz gegen alle feindliche Unternehmungen zu decken.

In dieser Lage waren die Sachen bedenklich, als der General v. Romanzoff mit einer ansehnlichen Macht in Pommern einrückte, und den 22. Junii bey Cöslin ein Lager bezog. Er hielt sich in demselben eine geraume Zeit ziemlich ruhig, und lies sich ganz gerne gefallen, daß der Prinz von Würtemberg mit seinen Vortruppen so wohl Belgard als Cörlin besetzt hielt, und auch noch über dis mit einigen Bataillons, die ihm der General von Thadden aus Schlesien zuführte, von Collberg bis an die neue Mark einen sehr vortheilhaften Cordon formirte.

Endlich erschien im Monat Augusti auch eine rußische Flotte in der Ostsee, die den 1sten des besagten Monats zu Rügenwalde einige 1000. Grenadiers, und einen Train schwerer Artillerie

ans Land setzte, und von da ihren Lauf nach Collberg beschleunigte. Sie langte auch in wenig Tagen auf dasiger Rhede an, und lies bereits den 6ten huj. den Platz durch 2. von ihren Schiffen recognosciren. Indessen hielt sie sich noch immer in einer sehr weiten Entfernung bis zum 25sten da sie 40. Segel stark völlig zum Vorschein kam, worauf den 27sten auch eine Schwedische von 14. Segeln zu ihr stieß, und vor Collberg Anker warf.

Zu gleicher Zeit näherte sich auch der General von Romanzoff besagter Festung mit seiner ganzen Macht, und nöthigte den Major von Owstein seinen Vorposten bey Cörlin zu verlassen, allwo der Feind den 19. Aug. Posto fassete, und von da weiter bis Quezin ohnweit Collberg vorrückte.

XXXIII.

Belagerung von Collberg.

Nunmehro wurde Collberg von einer fürchterlichen Macht zu Wasser und zu Lande förmlich belagert, und aufs allerempfindlichste gedränget. Der General von Romanzoff postirte sich auf denen Anhöhen bey Zernin, von denen er gegen die preußischen Redouten ein ziemlich anhaltendes Feuer machen lies; da inzwischen die Flotte mit ihren Bombardierpramen ebenfalls vorrückte, und ihre Mordmetalle in ungeheurer Menge so wohl gegen die disseitigen Strandbatterien als auch

gegen

gegen die Stadt selbst abschickte. Der dadurch entstehende Schade, und das Schrecken der Einwohner, wurde in kurzem allgemein, und der Jammer von Tag zu Tage grösser. Doch gieng es beym Feinde auch nicht ohne merklichen Verlust ab, und wie sich der Prinz von **Würtemberg** zu Lande auf das muthigste vertheidigte, so blieben die errichteten Strandbatterien denen feindlichen Schiffen ihr Feuer ebenfalls nicht schuldig, sondern nöthigten sie zu verschiedenen malen sich zu entfernen, und tiefer in die See zu stechen.

Indessen sahe der General von **Romanzoff** wohl ein, daß die Festung durch das täglich wiederholte überaus heftige Bombardement der Flotte zwar beängstiget, aber nimmermehr gewonnen werden könnte; so lange der Prinz von **Würtemberg** nicht überwältiget oder auf andere Weise zu Verlassung seines ungemein vortheilhaften Postens gezwungen würde. Er wendete dahero alles mögliche an, einen von diesen beyden Fällen wirklich zu machen, und weil er seinen Endzweck vermittelst der Gewalt am hurtigsten zu erreichen gedachte; so machte er gleich Anfangs einen Versuch, das disseitige Lager nur so ohne weitere Umstände zu bestürmen und zu ersteigen. Allein, er wurde mit vielem Verlust zurück getrieben, und dadurch belehret, daß er eine ganz andere Methode würde ergreifen müssen, dafern er sich anders den Weg zur Festung eröfnen, nicht aber die Armeen vergeblich aufopfern und ruiniren wollte. Er suchte dahero in der Folge nicht so wohl die

Stadt als vielmehr das daselbst postirte preußische Corps völlig zu umziehen, und ihm nach und nach alle Zufuhre aus Stettin zu erschweren und abzuschneiden, zu gleicher Zeit aber durch wiederholte Angriffe zu schwächen und abzumatten.

Den 5. Sept. näherten sich 2. feindliche Bataillons nebst einigen Esquadrons leichter Truppen dem preußischen rechten Flügel, postirten sich in dem Dorfe **Prettmin**, und suchten daselbst eine recht ansehnliche Batterie zu errichten und zu etabiliren. Der General von **Werner**, welchem die Delogirung des Feindes aufgetragen wurde. begab sich sogleich in der Nacht vom 5ten zum 6ten mit einigen Dragonern und Husaren nach dem Dorfe **Prettmin**, fand aber daß sich der Feind von da bis in die Gegend **Grien** zurück gezogen hatte. Hier attaquirte er denselben mit der größten Lebhaftigkeit, warf ihn über den Haufen, und jagte ihn bey der aller hartnäckigsten Gegenwehr dennoch bis in sein Lager zurück. Das **Archangelische** Dragonerregiment hat bey dieser blutigen Affaire am meisten gelitten, indem dasselbe fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und über die Helfte gefangen genommen wurde. Indessen machten sie doch den 7ten einen ähnlichen Versuch auf den preußischen linken Flügel, der ihnen aber nicht besser gerieth, indem sie abermals mit blutigen Köpfen ab- und zurück ziehen mußten.

Dagegen war ihnen der 12. Sept. um so viel günstiger, und schafte ihnen Gelegenheit, sich wegen verschiedenen zeithero erlittenen Nachtheil zu

rächen,

rächen, und durch Aufhebung des preußischen Generallieutenants von Werner vollkommen schadlos zu halten. Dieser würdige General war den 11ten des Abends mit 1800. Dragonern und Husaren nebst 300. Mann Infanterie aus dem Lager bey Collberg nach Treptow aufgebrochen, um von da weiter nach der Seite von Stettin bis Naugard vorzurücken. Hier sollte er eine Menge Recruten und Reconvalescirte aus Stettin an sich ziehen, und ihren Marsch nach Collberg durch die fast gänzlich coupirten Wege begünstigen. Allein, der General von Romanzoff hatte den Abmarsch des Generals von Werner zu früh erfahren, und war demselben fast mit seiner ganzen Cavallerie und 3. Bataillons Infanterie auf dem Fusse gefolget. Den 12ten nach Mittage um 4. Uhr wurde dieses feindliche Corps, das beynahe 6000. Mann stark war, bereits bey Treptow entdecket, und der General von Werner, welcher ausser der Infanterie nicht mehr als 200. Pferde bey sich hatte so fort angegriffen. Er hatte sich aus Treptow heraus gezogen, um auf der Strasse nach Klettkow der feindlichen Uebermacht zu entweichen, und der übrigen in der Nähe befindlichen Cavallerie Zeit zu verschaffen, sich an ihn heran zu ziehen. Allein der Succurs blieb aus. Und obgleich der General von Werner alle feindliche Angriffe fruchtlos machte; so lief er doch Gefahr von Klettkow, wohin er sich en Quarre zurücke zog, am Ende abgeschnitten zu werden. Er begab sich dahero unter Begleitung einiger Husa-

ren auf eine vorwärts liegende Anhöhe, um die Stellung des Feindes zu recognosciren, und seine ferneren Masregeln darnach einzurichten. Allein er hatte das Unglück vom Feinde sogleich entdecket, und mit aller möglichen Furie verfolget zu werden. Das Pferd bekam eine Blessur und stürzte; der **General** aber gerieth durch diesen Vorfall in feindliche Hände.

Nunmehro sahe es um die Truppen sehr gefährlich aus, denn die Infanterie wurde aus einander gesprenget und größtentheils gefangen; jedoch der Major von **Pannewitz**, **Wernerischen** Regiments, kam eben zu rechter Zeit mit 500. Husaren und 2. Esquadrons Dragonern zu Hülfe. Er drang sogleich in die gegenseitige Cavallerie ein, warf sie übern Haufen, und jagte sie zum Theil in die daselbst befindlichen Moräste. Der feindliche Verlust an Todten und Bleßirten war sehr ansehnlich, und es wurden über 200. Mann von seinen Dragonern gefangen genommen, unter denen der Commandeur des **Archangelschen** Dragonerregiments Graf von **Wittgenstein** befindlich war.

Der Abend verhinderte die erhaltenen Vortheile zu verfolgen; indessen aber wurde doch eine Canone die bereits verlohren war, wiederum erobert, und viele von der gefangen genommenen preußischen Infanterie in Freyheit gesetzet, so daß der ganze Verlust keine 100. Mann ausmachte, und ausser der Vermissung eines so grossen **Generals** nicht von der mindesten Erheblichkeit war. Der

Feind continuirte also seinen Rückzug; das disseitige Corps aber setzte seinen Marsch geruhig auf Greiffenberg fort.

XXXIV.

Fortsetzung des vorigen.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten machten die Feinde bey Collberg abermals einen Versuch auf den preußischen linken Flügel, und trieben ein Freybataillon welches den äusersten Vorposten hatte, anfänglich in etwas zurück. Als aber gedachtes Freybataillon nur einige Unterstützung erhielt, wurde der Feind sogleich wiederum abgewiesen. Indessen war diese Affaire nur als ein sehr mäßiges Vorspiel, einer nahe bevorstehenden sehr heftigen Attaque zu betrachten, die der Feind den 19ten frühe um 2. Uhr auf die vor dem rechten Flügel belegene so genannte grüne Schanze unternahm, und zu seinem größten Nachtheil eine Zeitlang fortsetzte. Den Anfang dazu machte ein recht fürchterliches Canonen- und Bombenfeuer, welches so wohl die feindlichen Batterien als auch die Flotte zu gleicher Zeit gegen die Stadt und gegen das disseitige Lager richteten, da inzwischen 10. rußische Bataillons 6. mal nach einander anpresseten, jedesmal aber mit dem größten Verlust zurück geschlagen wurden. Als aber der Feind in der Folge dennoch Mittel fand, sich der Schanze

zu bemächtigen, repoußirten ihn die zum Soutien anrückende Grenadiers auf eine so heldenmüthige Art, daß er ausser 700. Toden auch 300. Gefangene in der Schanze zurück lassen mußte. Die feindliche Einbusse war dismal überhaupt sehr gros, und soll sich dieselbe in allem nahe an 3000. erstrecken. Mit einem Wort: Der **Prinz** maintenirte sich aufs beste, und machte die häufigen Anfälle des Feindes beständig fruchtlos.

Weil aber der **König** bey einer so langwierigen und heftigen Belagerung doch endlich sowohl um das Corps als auch die Festung besorget war, vornemlich da den 10. September auch die **rußische Hauptarmee** die **Schlesischen Lande** verlies, und ihren Marsch nach denen **Märkschen** und **Pommerschen** Gränzen richtete; lies er zu gleicher Zeit 14. Bataillons und 25. Esquadrons aus dem Lager bey **Bunzelwitz** aufbrechen, und unter dem General von **Platen** nach **Pommern** abgehen. Dieser **General** der seinen Marsch durch **Pohlen** fortsetzte, machte oben erzehlter massen, aller Orten die größten Progressen, worauf er den 2. October die Anhöhen von **Prettmin** eroberte, und sich dadurch die Communication mit dem **Prinz** von **Würtembergischen** Corps bey **Collberg** eröfnete.

Inzwischen hatte das um diese Jahrzeit gewöhnliche Wüten der Ostsee die feindlichen Flotten genöthiget, ihre Stellung bey **Collberg** zu verlassen, und nach ihren Häfen zurück zu kehren. Der General von **Romanzoff** aber setzte dem ohngeachtet

achtet die Operationen zu Lande noch unermüdet fort, und fieng an dem preußischen Lager wie einer Festung zu begegnen, indem er sich demselben vermittelst angelegter Approchen zu nähern suchte. Allein das preußische Corps konnte weder durch Stürmen noch durch Approchiren bezwungen werden, und der feindliche General mußte sich gefallen lassen, die Erreichung seines Endzweckes blos lediglich von dem nach und nach einreissenden allgemeinen Mangel bey denen disseitigen Truppen zu erwarten. Um nun denselben desto geschwinder zu veranlassen, bediente er sich beynahe der ganzen rußischen Hauptarmee, die eben damals in Pommern anlangete, und lies durch die ansehnlichen Corps der General v. Fermor und Berg die Gemeinschaft zwischen Stettin und Collberg gänzlich coupiren.

Bey so gestalten Sachen blieb denen Preussen nichts übrig als vor die Wiederherstellung der freyen Communication unverzüglich Sorge zu tragen, und der Generallieutenant von Platen sahe sich genöthiget, mit seinem Corps nach Treptow und Gottnow aufzubrechen, um sich wo möglich der dasigen Gegend wiederum völlig zu versichern. Man erlangte auch seinen Endzweck, repoußirte den Feind, und besetzte die besagten Städte. Weil aber bey der allzugrossen Ueberlegenheit des Feindes die nothwendigen Transporte doch nicht an Ort und Stelle gebracht werden konnten, und die Truppen durch die täglichen Attaquen ohne allen Nutzen aufgeopfert wurden; faßte endlich

lich der Prinz von Würtemberg den Endschluß, das Lager bey Collberg zu verlassen, und zu dem Platenschen Corps zurück zu kehren, vornemlich da sich die Feinde den 25. October auch von Treptow wiederum Meister machten, und nach einer 4. tägigen Bloquade den General von Knobloch mit einigen Bataillon darinnen gefangen nahmen.

Es war um eben diese Zeit eine gute Anzahl Truppen unter dem General von Schenkendorf aus Schlesien bey dem Platenschen Corps angelanget, womit er den 11. Novembr. auf Arnswalde marschirte, und von da bis Greiffenberg vorrückte, um den nunmehro ganz nahen Rückzug des Würtembergischen Corps von Collberg zu begünstigen, nachdem es sich 5. Monate lang mit der größten Bravour daselbst behauptet hatte, und noch bis jetzo, gar nicht durch die Tapferkeit des Feindes, sondern blos lediglich durch den Mangel aller Subsistence zu diesem Schritt veranlasset wurde. Denn da den 15ten alle Fourage vor die Pferde zu Ende gieng, so war der Abzug unvermeidlich, welchen auch der Prinz in der Nacht vom 14ten auf den 15ten mit der größten Klugheit unternahm, und ohne einen Mann zu verlieren, durch den Campersee über Rowe nach Treptow bewerkstelligte. Den 17ten marschirte das Corps auf Paschwitz und den 18ten auf Plate, allwo es die gegenseitigen Anhöhen der Rega occupirte. Der Generallieutenant von Platen aber delogirte die Cavallerie vom Bergschen Corps, und setzte sich bey Regenwalde.

Nun=

Nunmehro wurde die Festung **Collberg** der alleinigen braven Vertheidigung des Obersten von **Heyden** überlassen, und von Tag zu Tage enger eingeschlossen. Der Generallieutenant von **Platen** versuchte zwar durch eine ansehnliche Diversion den **Feind** in seinen weiteren Unternehmungen zu hindern, und marschirte mit seinem Corps den 22sten bis **Ceckow**, den 25sten aber bis **Mutzelwitz** in die Gegend von **Belgard**. Allein, der überall herrschende Mangel aller Lebensmittel erlaubte kein weiteres Vorrücken, sondern nöthigte gedachten **General** von seinem Vorhaben abzustehen, und den 29sten und 30sten über **Regenwalde** auf **Naugard** zurück zu kehren.

XXXV.

Verlust der Festung Collberg.

Nach dem Abmarsch des **Würtembergischen** Corps, bemächtigten sich die **Russen** sogleich den 15. Nov. der am Ausfluß der **Persante** belegenen **Münderschanze**; dem ohngeachtet aber vertheidigte sich der Oberste von **Heyden** in der Festung nach wie vor mit der größten Standhaftigkeit, und die Feinde hatten noch immer keine andere Hofnung vor sich, als ganz zuletzt durch Hunger vom Platze Meister zu werden.

Diese überaus muthige Vertheidigung brachte den Prinzen von **Würtemberg** auf den grossen

End-

Endschluß, der Festung Collberg nachmals zu Hülfe zu eilen. Die nöthigen Transporte aus Stettin wurden zum Corps gebracht, und der strengen Witterung ungeachtet setzten sich die Truppen in Bewegung. Der Marsch gieng den 6. Decembr. auf Gülzow, und den 8ten auf Treptow, den 11ten paßirten sie die Rega, und den 12ten rückten sie gegen Spie vor. Auf denen dasigen Anhöhen wurde der Feind sogleich aus einer wohlbesetzten Redoute geworfen, und ihm im Angesichte der ganzen Armee 280. Gefangene nebst 4. Haubitzen abgenommen. Als aber der Prinz weiter vordringen wollte, fand er auf den Höhen von Prettmin, nicht nur das Romanzoffsche Corps, sondern beynahe die ganze rußische Macht versammlet, und in der besten Bereitschaft die anrückende Preussen daselbst zu empfangen. Es war nicht möglich ein so festes und stark besetztes Lager zu forciren, und die ausserordentliche Kälte erforderte einen ungesäumten Endschluß, entweder vor oder rückwärts zu marschiren. Man mußte sich zum letzteren entschlüssen, und der erhaltenen Vortheile ungeachtet noch denselben Abend auf Drenow zurück kehren, von wannen der Marsch vom 13ten bis zum 17ten über Treptow, Schwirsen und Gülzow auf Stargard fortgesetzet wurde.

Inzwischen hatte die brave Garnison in Collberg ihre wenigen Vorräthe vollends aufgezehret, und da sie keine weitere Hofnung zur Errettung vor sich sahe, war der würdige Oberste von Heyden genöthiget zu capituliren, und die mit Ruhm geführ-

geführte Waffen niederzulegen, worauf die Russen den 17ten von der Festung Besitz nahmen.

Mit diesem Vorfall wurde endlich der Feldzug in Pommern beschlossen, und der Prinz v. Würtemberg marschirte mit seinem Corps nach dem Mecklenburgischen in die Winterquartire, da inzwischen die Russen in Pohlen und Pommern ein gleiches thaten. Der Generallieutenant von Platen aber wendete sich mit seinen unterhabenden Truppen über Berlin zur Prinz Heinrichschen Armee nach Sachsen.

XXXVI.

Von dem Absterben der rußischen Kayserin und dem darauf erfolgten Frieden zwischen Rusland und Preussen.

Nachdem die Feinde des Königes den disjährigen Feldzug so glücklich geendiget, und durch Eroberung der beyden Festungen Schweidnitz und Collberg merkwürdig gemacht hatten, versprach sich diese grosse Alliance von der Zukunft allerdinges die wichtigsten Progressen. Allein die ausserordentlichen Erwartungen dauerten nur wenige Tage, und die in Ueberlegung gebrachten überaus vortheilhaften Projecte geriethen auf einmal ins Stecken. Mit einem Wort: Der Grund ihres ganzen Glückes wurde erschüttert, als die zeithero beständig abwechselnden Unpäßlichkeiten der

rußi-

rußischen Kayserin wider alles Vermuthen dergestallt zunahmen, daß sie ihr Leben darüber einbüssen, und den 25. Decembr. alten Stiels, diesen grossen Schauplatz verlassen mußte.

Peter der III. bestieg sogleich den rußischen Thron, und lies die sämtlichen Armeen und Provinzen unverzüglich den Huldigungseyd ablegen. Er notificirte diese Veränderung durch ein eigenhändiges Schreiben sogleich dem Königl. preußischen Hofe zu Magdeburg, welches der rußisch kayserliche Oberste und Cammerherr von Güttowitsch, Ihro Majestät der Königin in einer besondern Audienz überreichte, und sodann seine Reise in eben dieser Verrichtung vorerst nach dem fürstlichen Hofe zu Zerbst, sodenn aber zu des Prinzen Heinrichs von Preussen Königl. Hoheit nach Sachsen, und hiernechst zu Se. Maj. dem Könige nach Breslau fortsetzte.

Der Königl. preußische Oberste und Cammerherr Freyherr von der Golz, wurde hierauf sogleich nach Petersburg abgeschicket, um dem neuen Kayser Namens Se. Preußis. Majestät zu Dero Thronbesteigung Glück zu wünschen, und hiernechst die von dem engellischen Gesanden Herr v. Keith bereits angefangene Friedensunterhandlungen auf das eifrigste fortzusetzen.

Der in der rußischen Kriegesgefangenschaft befindliche Königl. preußische Oberste Graf von Hordt ward unverzüglich in Freyheit gesetzet, und genoß am neuen Jahrstage die besondere Gnade zur Kayserl. Tafel gezogen und mit einem Degen beschen-

beschenkt zu werden; wie denn auch zu gleicher Zeit der preußische Generallieutenant von Werner aus Königsberg nach Petersburg entbothen, und von dem Kayser mit ganz vorzüglicher Achtung aufgenommen und begnadiget wurde.

Ganz Europa war auf die Angelegenheiten, welche zwischen dem rußisch Kayserl. und Königl. preußischen Hofe obwalteten, ungemein aufmerksam, und die grosse Alliance fieng nach und nach an, in ihrem zeitherigen System eine gewaltige Abänderung zu besorgen.

Endlich ward zwischen denen rußischen und preußischen Truppen ein allgemeiner Waffenstillestand getroffen, und den 16. Merz von dem Prinzen von Braunschweig Bevern, und dem russischen Fürsten Wolkonsky zu Stargard gezeichnet. Auch erhielt das Corps unter dem General von Czernicheff in Schlesien gemessenen Befehl, sich von der österreichischen Armee abzusondern, und den Rückmarsch nach Pohlen anzutreten. Besagtes Corps paßirte den 31. Merz bey Leubus die Oder, da sich inzwischen die sämtliche Generalität zu Se. Majestät dem Könige nach Breslau begab, und die Gnade genoß zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Die Kriegesgefangenen erhielten auf beyden Theilen sämtlich ihre Freyheit, bis endlich das gute Vernehmen zwischen diesen hohen Mächten wiederum vollkommen hergestellet, und den 5. May durch die in Petersburg geschehene wirkliche Unterzeich-

terzeichnung des Friedens dem zeitherigen ungemein blutigen und grausamen Kriege ein erwünschtes Ende gemachet wurde.

Diesem Friede zu folge wurden dem Könige alle diejenigen Provinzen und Plätze so während dem Kriege durch die rußischen Waffen in **Preussen** und **Pommern** erobert worden, sämtlich restituiret, wobey die hohen contrahirenden Mächte noch über dis die allergenaueste Freundschaft unter einander errichteten, und sich aufs zukünftige den ruhigen Besitz ihrer sämtlichen Reiche und Lande garantirten.

Der Königl. Flügeladjutant Graf v. **Schwerin** langete mit dieser frohen Nachricht den 20. May unter Vorherreitung vieler blasenden Postillions in **Breslau** an, worauf der Friede den 24. May förmlich publiciret, und disfalls ein allgemeines Dank- und Freudenfest veranstaltet wurde.

XXXVII.

Von einigen Unternehmungen gegen die Schweden im Winter von 1760.

Wir haben bereits im vorhergehenden Theile erwehnet: Daß die **Schweden** schon im October 1760. durch den General von **Werner** und Obersten von **Belling** genöthiget worden über die **Peene** zurück zu kehren, als womit der Feldzug vor diesesmal geendet zu seyn schiene. Sie

fiengen

fiengen auch wirklich an jenseit der Peene ihre Winterquartire zu beziehen, worauf die Preussen dißseit des Flusses ein gleiches thaten, und zugleich im Mecklenburgischen wie gewöhnlich Posto fasseten.

Weil aber das häufige Ravagiren der Russen die Gegenwart des Generals von Werner nochmals in Hinterpommern erforderte, und sich derselbe kaum dahin in Marsch gesetzet hatte, gedachten die Schweden von der Gelegenheit zu profitiren, und die ansehnlichsten Streifereyen im Mecklenburgischen ungestraft auszuüben. Unter andern wagte sich der feindliche Major von Schwarz so gar bis gegen Wismar, nachdem er die bey sich habenden 500. Mann getheilet, und die größte Helfte zu Deckung seines Rückzuges bey Teßin zurück gelassen hatte.

Der Oberste von Belling welcher in Demmin stund begab sich bey so gestalten Sachen den 10. November selbst nach Teßin, und traf ohnweit davon bey Zarnowitz auf den feindlichen Posten. Er nöthigte solchen mit dem Säbel in der Faust ohne weitere Umstände das Gewehr zu strecken, und machte das ganze Commando so aus 5. Officiers, 260. Mann Infanterie und 50. Husaren bestund, zu Kriegesgefangenen.

Nunmehro lies der Oberste v. Belling durch den Major von Schulenburg und Lieutenant Wolky die Pässe bey Schwan und Lagen besetzen, um auch des Major von Schwarzes habhaft zu werden. Weil dieser aber in der Nacht

aus Damgarten eine ansehnliche Verstärkung erhielt, glückte es ihm mit Verlust von etliche 30. Mann bey Lagen durchzudringen und zu entkommen.

Der schlechte Ausgang dieser Affaire verderbte den Schweden alle Lust, durch ähnliche Unternehmungen die Winterquartire fernerhin zu stöhren. Und als im December auch noch der Prinz von Würtemberg mit etlichen 1000. Mann im Mecklenburgischen anlangete, waren sie ungemein froh, daß ihnen eine Art von Convention bewilliget wurde, die sie mit dem größten Vergnügen bis gegen das Ende des Monats Julii 1761. zu halten beliebten, ohne sich durch die Conventionspunkte auf so lange Zeit dazu verbindlich gemacht zu haben.

XXXVIII.

Von Eröfnung des Feldzuges gegen die Schweden 1761.

Die so lange Zeit beobachtete Stille der schwedischen Truppen gab nicht undeutlich zu erkennen, daß sie die gemachte Convention am liebsten gar nicht wieder aufgehoben hätten: Denn überhaupt schien die ganze Nation des Krieges gegen Preussen müde zu seyn; weil sie anfieng auf die Untersuchung der Gründe: „Warum man dem „Könige gerathen, an denen deutschen Unruhen „Theil zu nehmen? sehr ernstlich anzutragen.

Nach

Nach vielen Berathschlagungen, oder besser, nach vielen gemachten Vorstellungen der mit Schweden einverstandenen Mächte, wurde endlich die Fortsetzung des Krieges von neuem beschlossen, und der General en Cheff v. **Ehrenschwerdt** dahin beordert die Operationen unverzüglich anzufangen.

Dieser General paßirte der erhaltenen Ordre zu folge den 19. Julii bey **Tribbeses** die **Peene**, und theilte sich sogleich in verschiedene Colonnen, bey welcher Gelegenheit zu **Damgarten** ein preußischer Vorposten von 20. Husaren aufgehoben, und die Garnison zu **Demmin** mit einem Verlust von ohngefehr 100. Mann zum Rückzuge genöthiget wurde. Wogegen der Oberste von **Belling** ohnweit **Darguhn** etliche 30. und bey **Verchen** etliche 20. Schweden gefangen nehmen und eine gute Anzahl darnieder säbeln lies. Der General v. **Ehrenschwerdt** nahm hierauf sein Lager bey **Demmin**, und der Oberste von **Belling** bey **Sommersdorf**.

Als aber gedachter Herr **Oberster** zu Ende des Monats bis in die Gegend **Spantikau** vorrückte, wollte ihn der General von **Ehrenschwerdt** durch den General von **Hessenstein** mit 4000. Mann daselbst überfallen lassen; weil aber die **Preussen** auf guter Huth waren, gerieth der projectirte Ueberfall dermassen schlecht, daß sich der General von **Hessenstein** gar bald genöthiget sahe mit etliche 50. Mann Verlust über den **Cavel Paß** nach **Bartow** zurück zu kehren.

Diesen mißlungenen Streich sollte die schwache

preußische Garnison in Treptow entgelten, und es wurden sogleich 2000. Schweden beordert dieselbe zu surpreniren und aufzuheben. Der Feind erschien auch den 4. Aug. ganz unvermuthet vor besagtem Städtgen; sein Dessein aber schlug dem ohngeachtet abermals fehl, weil die Preussen Mittel gefunden, sich noch zu rechter Zeit ohne den allermindesten Verlust von Treptow hinweg zu begeben.

Ganz anders geriethen dem Obersten v. Belling seine Unternehmungen, die er den darauf folgenden 5. und 6. Aug. gegen die Schweden ausführte. Den 5ten attaquirte er den General v. Hessenstein in seinem bisherigen Lager bey Bartow, und nöthigte ihn mit einem merklichen Verlust an Todten, Bleßirten und Gefangenen zu Verlassung desselben. Den 6ten aber marschirte er auf Malchin, und delogirte den feindlichen Major v. Platen, welcher sich erst kürzlich mit 700. Mann daselbst eingefunden hatte; der Feind retirirte sich noch vor der Ankunft des Herrn Obersten; allein er wurde dem ohngeachtet bey Prenzlin eingeholet, und die Preussen machten gegen 40. Gefangene. Eben desselben Tages attaquirte der Herr Oberste noch ein anderes schwedisches Corps von 1000. Mann Infanterie und 500. Pferden bey dem Ribenacker Pas, delogirte dasselbe, und trieb es nach einem hartnäckigten Gefechte bis Bollentin zurück. Der Feind verlohr abermals an 300. Mann, wogegen die Preussen kaum 50. einbüsseten. Die Schweden wären ohne Zweifel noch weiter verfolget worden; weil sie aber sehr ansehnlich verstärket wurden,

hielt der Herr Oberste nicht vor rathsam, sie aufs neue zu attaquiren, sondern kehrte mit seinen Truppen nach Salow bey Friedland zurück.

XXXIX.

Von denen ferneren Begebenheiten zwischen denen schwedischen und preußischen Truppen.

Inzwischen hatte der feindliche General en Cheff von Ehrenschwerdt nach und nach angemerket, daß er mit allen seinen detachirten Corps am Ende gegen den Obersten v. Belling weit mehr verlieren als gewinnen würde. Er war dahero bedacht, durch Ergreifung einer andern Methode, auch denen Sachen eine andere Gestalt zu geben, und setzte den 13. Aug. auf einmal die ganze Armee in Bewegung. Sie mußte sogleich in 3. Colonnen gegen die Preussen vorrücken; die erste wendete sich unter dem General v. Ehrenschwerdt auf Friedland, die 2te unter dem General v. Hessenstein auf Neubrandenburg, und die 3te unter dem Major v. Platen auf Finkenbrück.

Der Marsch wurde mit der größten Vorsicht fortgesetzet. Der Oberste v. Belling aber wollte ebenfalls keinen müßigen Zuschauer bey der Sache abgeben; sondern avancirte gerade gegen die Colonne unter dem General v. Ehrenschwerdt auf Friedland, um ihr die Passage durch dasige Moräste so schwer als möglich zu machen. Der feindliche General hielt nicht vor rathsam den Uebergang zu versuchen;

suchen; sondern besetzte den Paß und blieb jenseit stehen, da inzwischen die Hessensteinsche Colonne so aus 8. Bataillons Infanterie, 2. Reg. Cavallerie und 4. Esquad. Husaren bestand über Neubrandenburg auf Woldeck marschirte, und von da dem Obersten v. Belling bey Friedland in Rücken zugehen gedachte; allein der Herr Oberste hegte gegen diese feindliche Colonne eben dieselben Absichten, und hatte das Glück sie disfalls nach Wunsch zu präveniren. Er war den 14ten des Nachts von Friedland aufgebrochen und gerade auf Woldeck marschiret, allwo er den 15ten mit dem frühesten Morgen anlangete. Der Feind hatte sich eben in Bewegung gesetzet, und wendete sich auf Friedland, als ihn der Herr Oberste bey dem Dorfe Cölpin zu gleicher Zeit im Rücken und der Flanque angriff, und völlig über den Haufen warf; die Cavallerie wurde in die Infanterie hineingetrieben, und der Feind verlohr ausser etlichen 80. Gefangenen über 100. Mann an Toden und Bleßirten. Die Schweden waren Willens gewesen, mit vereinigten Kräften in die Uckermark einzudringen; sie mußten aber nach diesem Vorfall ihre Disposition gewaltig ändern, und sich nach Friedland und Anclam zurück ziehen, wohingegen der Oberste von Belling mit seinem Corps bey Neubrandenburg stehen blieb.

Kurz darauf machte der feindliche General von Stackelberg ebenfalls einen Versuch sich den Weg nach der Uckermark zu eröfnen. Er rückte den 22sten mit einem Corps von etlichen tausend Mann

theils

theils Infanterie theils Cavallerie vor Neubrandenburg, und gedachte den Obersten v. Belling daselbst zu surpreniren; diese aber zog sich bey Zeiten aus der Stadt, um den Feind wo möglich ins freye zu locken, und war so glücklich seinen Endzweck abermals zu erreichen. Der feindliche General folgete ihm auf dem Fusse nach, und lies ihn sogleich mit 3. Cavallerieregimentern auf das lebhafteste angreifen: Nur Schade daß diese Lebhaftigkeit sogleich beym ersten Chor verlohren gieng, denn die Schweden wurden ohne Anstand zurück getrieben, und liessen noch dazu 1. Standarte und 160. Gemeine nebst einigen Officiers als Gefangene in preußischen Händen.

Damit aber der Heer Oberste mit seiner wenigen Mannschaft im Stande erhalten würde, der schwedischen Armee noch fernerhin Tete zu bieten; detachirte der Prinz Heinrich den General von Stutterheim mit etlichen 1000. Mann nach Vorpommern, welcher bereits zu Ende des Augustmonats daselbst anlangete, und durch das blosse Gerüchte von seiner Annäherung, den völligen Rückzug der Schweden veranlassete.

XL.

Fortsetzung des vorigen.

In den ersten Tagen des Septembers befand sich die ganze feindliche Armee bey Rebelow und Baltikow in zweyen Lägern versammlet; der Oberste v. Belling aber stund zu Jagow, und

der General v. Stutterheim in Golchen. Die Stellung des gedachten Herrn Obersten schien dem Feinde eben nicht allzubequem zu seyn. Der General v. Ehrenschwerdt gedachte ihn also mit Gewalt aus derselben zu verdringen, und zog die Truppen aus beyden Lägern zusammen, mit welchen er den 4ten am früheſten Morgen gegen Jagow vorrückte. Der Herr Oberste suchte der feindliche Avantgarde noch vor Ankunft des Hauptcorps zu begegnen, und avancirte mit starken Schritten gegen dieselbe: Es gelung ihm auch besagte Vortruppen seinen Absichten gemäß zu erreichen, zurück zu treiben und 3. Officirs nebst etliche 80. Gemeinen zu Kriegesgefangenen zu machen. Nunmehro kehrte er über den Clempenower Paß zurück, und erwartete die weiteren Unternehmungen des Feindes. Weil an der Behauptung dieses Passes fast alles gelegen war; so hatte er seine Verfügungen auch dergestalt getroffen, daß der Feind mit aller seiner Macht auch nicht das allergeringste ausrichten konnte, sondern nach einem überaus heftigen Canonen und Mousqueteriefeuer sich genöthiget sahe, von seinem Vorhaben abzustehen, und mit vielem Verlust nach Rebelow und Demmin zurück zu kehren. Die Preussen besetzten hierauf alle Pässe an der Tollensee, und der General v. Stutterheim nahm seine Stellung zwischen Friedland und Neubrandenburg.

Weil aber jetzt gedachter General um eben diese Zeit mit seinem Corps nach Hinterpommern abgehen, und die Communication zwischen Collberg

und

und Stettin unterhalten mußte; begleiteten die Feinde nicht nur diesen Marsch, sondern fiengen auch sogleich wiederum an vorzurücken, und sich Friedland zu nähern. Der Gen. v. Hessenstein avancirte den 9ten mit 6000. Mann über Gatsch so gar bis gegen Strasburg, um sich den Weg nach der Uckermark zu eröfnen. Der Oberste v. Belling widersetzte sich zwar anfänglich diesem Vorhaben, und nahm dem Feinde verschiedene Gefangene ab; war aber doch am Ende genöthiget der Uebermacht zu weichen, und bis Colpien in die Gegend Neubrandenburg zurück zu kehren.

Nunmehro zog der Feind fast alle seine Truppen bey Friedland zusammen, mit welchen er den 16. Sept. abermals in 3. Colonnen aufbrach, und gegen die Uckermark vorrückte. Die erste dieser Colonnen, nahm ihren Marsch auf Uckermünde, die andere auf Ferdinandshoff und die 3te auf Strasburg. Der Oberste von Belling setzte sich daher den 17ten des Morgends ebenfalls in Bewegung, u. suchte derjenigen Colonne, die sich gegen Strasburg gewendet, das Vordringen schwer zu machen. Sie war bereits bis Brahm gekommen, als er sie auf das lebhafteste angriff, bis in den Wald bey Friedland zurücke trieb, und etliche 30. Gefangene machte. Hier fieng der Feind an in aller Eil sich zu verschanzen, welches nebst der einbrechenden Nacht die Preussen verhinderte, mehrere Vortheile zu ziehen. Der Herr Oberste wendete sich dahero gegen die Ferdinandshofische Colonne, und nachdem er 2. Grenadier Bataillons aus Pasewalk an sich

gezo-

gezogen hatte, attaquirte er dieselbe bey Neuen-hund mit dem allerbesten Erfolg; die Grenadiers drungen in den Feind, warfen ihn zurück, und eroberten 3. Canonen. Weil sie aber in der Hitze einen so überlegenen Haufen zuweit verfolgeten, hatten gegen 100. Mann das Unglück, von demselben coupirt und aufgehoben zu werden, übrigens aber blieb das feindliche Dessein unerreicht, und die Schweden mußten den Appetit, nur so geraden Weges in die Uckermark einzudringen, vor dismal noch verschieben. Weil sie aber denen Preussen mehr als dreymal überlegen waren, gelung es ihnen endlich in der Folge, bis Strasburg zu gelangen, und daselbst auf einige wenige Tage Posto zu fassen; denn der General v. Stutterheim kam eben damals wiederum aus Hinterpommern nach Prenzlau zurück, worauf der Oberste v. Belling den 25sten sogleich die Ucker paßirte, und die Schweden sowohl aus Strasburg als Friedland zurück jagte. Sie versuchten zwar noch da und dort sich zu behaupten; als aber der General v. Stutterheim den 1. Oct. bis Malchin vorrückte, bequemten sie sich aller Orten zum Rückzuge, welchen sie so gar bis über die Peene fortsetzten, und weiter nichts als Demmin und Anclam besetzt hielten.

Der Oberste von Belling begab sich nunmehro mit einem Theil seiner Truppen wiederum in die Mecklenburgischen Lande, da inzwischen die übrigen auf denen schwedischen Gränzen patrolliren, und die ferneren Bewegungen des Feindes beobachten mußten. Es fiel aber eine geraume Zeit nichts

sonder-

sonderliches erhebliches vor, als daß die Schweden den 15. Octobr. auch die Stadt Anclam verliessen, und in 6. Wochen darauf, nemlich den 6. Dec. mit Demmin ein gleiches thäten. Beyde Oerter wurden sogleich von preußischen Truppen besetzt, welche der späten Jahrzeit ohngeachtet, doch noch verschiedene Streifereyen in das gegenseitige Pommern unternahmen, und dem Feinde den grössesten Abbruch thaten.

Bey alle dem aber wollte sich derselbe wegen ruhigen Winterquartiren in keine Convention mit dem Preussen einlassen; sondern setzte sich in den letzten Tagen des Decembers wiederum in Bewegung, und occupirte den 22sten die Städte Demmin und Malchin, an welchem letztern Orte er sich sogleich mit einem ansehnlichen Corps fest zu setzen suchte. Weil aber um eben diese Zeit das Schicksal von Collberg entschieden wurde, und also der Herzog von Würtemberg mit seinem Corps im Mecklenburgischen anlangete; so gieng der erneuerte schwedische Feldzug gar bald zu Ende.

Den 31sten rückten die Preussen vor Malchin, berenneten den Ort, und vertrieben die Schweden mit einem Verlust von mehr als 180. Mann aus dasigen Vorstädten. Ein starker feindlicher Succurs welcher über Darguhn im Anzuge begriffen war, verhinderte, den Platz förmlich zu bloquiren. Der Oberste von Belling begab sich dahero mit einem Theil seiner Husaren, und 600. Infanteristen in die Gegend Darguhn um den Feind zu recognosciren. Er fand denselben sehr stark, und wurde

ohnweit

ohnweit Nienkahlen auf einer Anhöhe von allen Seiten angegriffen. Das Gefechte war sehr hitzig und der Feind verlohr an Toden und Bleßirten über 500. Mann. Indessen war der preußische Verlust nach Proportion ebenfalls nicht geringe, indem sie an die 200. Mann und 2. Canonen dabey einbüsseten. Die Schweden hatten von dieser Action den Vortheil, daß sie nicht mit Gewalt aus denen eingenommenen Posten bey Darguhn und Malchin vertrieben wurden; sondern die Preussen marschirten den 5. Januar auf Teterow und den 6ten auf Güstrow, und verursachten durch dieses vor den Rücken des Feindes so gefährliche Manöuvre, daß die Schweden den 5ten und 6ten die ganze Gegend freywillig verliessen, und über die Peene nach ihrem Pommern zurück kehrten, worauf beyde Theile ihre Winterquartiere ohne Anstand bezogen.

XLI.

Ende des Feldzuges, und zugleich des ganzen schwedischen Krieges.

Auf diese Weise wurde der Feldzug gegen die Schweden geendet, und die kurz darauf erfolgte wichtige Veränderung im rußischen Reiche, hatte einen so grossen Einfluß in die Gesinnungen der Schweden, daß mit diesem jetzt beschriebenen Feldzuge, auch zugleich der ganze Krieg beschlossen wurde.

Schon den 24. Januar 1762. verbunden sie die Feyer der zu gleicher Zeit eintreffenden hohen Geburtstage ihres Kronprinzen und des preußischen Monarchen auf eine recht freundschaftliche Weise. Besagtes Fest wurde in Demmin von der schwedischen Generalität mit vieler Pracht celebriret, und der preußische Oberste von Belling dazu eingeladen, bey welcher Gelegenheit man sich auf beyden Theilen ein nahes Friedensfest mit denen aufrichtigsten Gemüthsbewegungen anerwünschte.

Als nun nachhero der Friede zwischen Rusland und Preussen völlig zu Stande kam, stieg die Lust der Schweden auf den höchsten Grad ein gleiches zu thun. Beyde Theile traten dahero in denen ersten Tagen des Aprilis zu Ribnitz mit einander in Unterhandlungen, und vereinigten sich vorläufig, wegen einen 2. monatlichen Waffen Stillestande, welchem sie so gar einen Vergleich wegen freyer Schiffahrt und Handlung auf die freundschaftlichste Art beyfügten.

Während dieser Ruhe der Waffen, wurden die hohen Mächte einig, wegen gänzlicher Niederlegung derselben mit einander zu tractiren, und Hamburg war der Ort, wo die beyderseitigen Bevollmächtigten an dieser guten Sache arbeiten sollten.

Die rühmlichen Bemühungen des in Hamburg residirenden Königl. preußischen Ministers und geheimen Raths, Herrn von Hecht, und des Königl. schwedischen Regierungsraths im Herzogthum

zogthum Pommern, Herr von Oleholff äuserten auch sogleich den besten Erfolg, denn nach einigen wenigen Unterhandlungen kam es bereits so weit, daß die Kriegesgefangenen von beyden Theilen losgegeben, und nach ihren Gränzen zurück geschicket wurden; wie denn der in der schwedischen Kriegesgefangenschaft befindliche Königl. preußische Generallieutenant von Manteufel bereits den 14. May in Breslau anlangete.

Kurz darauf kam der Friede zwischen beyden hohen Contrahenten völlig zu Stande, und ward den 22. May 1762. zu Hamburg förmlich geschlossen und unterzeichnet.

Dieser Friede war ebenfalls, wie der Rußische, von allem Eigennutz und schädlichen Interesse entfernet. Denn beyde Theile behielten ihre Staaten und Besitzungen im Herzogthum Pommern, wie sie dieselben vor Aufange des Krieges besessen hatten, und machten sich nicht die mindeste Rechnung und Gegenrechnung wegen des durch die zeitherigen Irrungen erlittenen Schadens.

Die Geschichte des dritten Schlesischen Krieges, entworfen von F * * *

I. Einleitung.

So sind wir denn endlich so glücklich unsern Lesern den letzten Theil der gegenwärtigen Geschichte vor Augen zu legen, und darinnen so wohl das Ende des 3ten schlesischen Krieges, als auch den völligen Ausgang aller derjenigen Unruhen ganz kürzlich zu erzählen, welche seint 6 Jahren in denen Gränzen Europens gewütet, und zu gleicher Zeit die mehresten

Gegenden jenseits des Meeres mit Furcht und Schrecken erfüllet haben.

Den Grund zu dieser wichtigen Veränderung legte ohne Zweifel der glorwürdigste rußische Kayser **Peter** der **Dritte**, welcher es vor rühmlicher hielt, seine Staaaten in Ruhe zu regieren, als die Feinde eines zum Kriege gezwungenen **Prinzen** wider alle Billigkeit zu unterstützen und zu vermehren: Oder jener ungewissen Hofnung sein Haupt mit vergänglichen Lorbeern zu schmücken, den Flor so vieler Reiche und Lande, ohne anderweitige hinlängliche Ursachen, unmenschlicher Weise aufzuopfern. Viel lieber bot er die Hand zum Frieden, und reizte durch ein so grosses Beyspiel, die Crone **Schweden** unverzüglich zur Nachfolge, wie wir bereits in vorhergehendem Theil zu erwehnen Gelegenheit gefunden.

Dieser mit Menschenliebe durchdrungene **Prinz** gab sich alle mögliche Mühe, die übrigen im Kriege befangenen Mächte zu einer ähnlichen Entschliesung zu bewegen, und solchergestalt die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe ohne Zeitverlust zu bewirken und zu veranlassen; nur Schade! daß er diesen heilsamen Endzweck nicht so gleich völlig erreichen konnte, sondern an statt dessen zu seiner größten Bekümmernis erfahren mußte, daß Spanien durch einen neuen Krieg mit **Engelland** und **Portugall** diejenigen Flammen vermehrte, die er zu dämpfen und auszulöschen so eifrig beflissen war.

Die Ehre zu siegen, und das Glück Eroberungen zu machen, schien in den Augen des catholischen Königs so viel schönes bey sich zu führen, daß er nach und nach Lust bekam, sich ebenfalls in die blutigen Gefilde des Krieges zu wagen, und jenen reizenden Gegenständen auf den Ruin der Länder und ihrer Einwohner mit verwüstenden Schritten nachzueilen. Die noch fortdaurende Unruhen zwischen **Engelland** und **Frankreich** boten ihm die allerbequemste Gelegenheit an die Hand, den Heldensaal ohnaufhaltlich zu betreten; und da man heute zu Tage, um einen scheinbaren Vorwand seinen Nachbar zu bekriegen, eben nicht sonderlich besorgt ist; so konnte es auch **Spanien** nicht an dergleichen Ursachen fehlen, mit **Engelland** öffentlich zu brechen, und kurz darauf auch das benachbarte Königreich **Portugall** wider seinen Willen in die entstandenen Irrungen mit einzuflechten, wie wir solches in den nähesten beyden Abschnitten umständlich anzeigen werden.

Ein wirkliches Glücke war es, daß der jetzt berührte dreyfache Krieg nicht länger als einen einigen Feldzug dauerte, und noch dazu ohne sonderliches Blutvergiessen zu Ende gebracht wurde: Denn, so groß auch die Entwürfe des catholischen Königes seyn mochten, sahe er sich dennoch durch den schlechten Fortgang seiner Waffen gar bald genöthiget, dieselben zu ändern, und sich so gut als möglich aus der Affaire heraus zu ziehen.

Es wird uns dahero nicht schwer fallen, die ganze dißfällige Geschichte in gegenwärtigem 6ten Theil mit einzurücken, ohne die engen Gränzen desselben auch nur im mindesten zu überschreiten. Wir schmeicheln uns dabey, daß es vielleicht einigen Lesern nicht unangenehm fallen werde, eine kurze Beschreibung derjenigen Masregeln zu wissen, welche Spanien ergriffen, um den ferneren Anwachs der engellischen Macht einzuschränken, und das so genannte Gleichgewichte zur See wiederum herzustellen und zu behaupten.

II.

Von der Veranlassung zu dem neuen Kriege zwischen Engelland und Spanien.

Die eigentliche Veranlassung zu dem neuen Kriege zwischen Engelland und Spanien liesse sich am allerrichtigsten mit einem einigen Worte, nemlich mit Jalousie bestimmen und ausdrücken; denn diese blos lediglich war es, welche verursachte, daß Spanien die grossen Progressen der Engelländer über die Franzosen mit scheelen Augen ansahe, und zugleich bey der tagtäglich zunehmenden brittischen Macht wegen seiner eigenen zukünftigen Sicherheit besorget wurde. Was Wunder also? daß gedachte Krone nach verschiedenen Grundsätzen der heutigen Staatskunst sich

vor berechtiget hielt, die fernere Ausbreitung der engellischen Gewalt zu hindern, und sich derselben mit Frankreich gemeinschaftlich zu widersetzen.

Weil aber doch Spanien dergleichen geheime und dabey unstatthafte Staatsraisons nicht öffentlich declariren durfte, ohne vor einen unrechtmässigen Aggressorem angesehen und gehalten zu werden; mußte man einen anderweitigen scheinbaren Vorwand ausfündig machen, wodurch man alle Schuld auf Engelland schieben, und besagte Krone vor der ganzen Welt als eine offenbare Friedenstöhrerin abschildern und anklagen könnte.

Es kamen dißfalls dem spanischen Ministerio verschiedene Forderungen seines Hofes besonders wohl zu statten, wegen denen zu London schon seint 6 Jahren vergeblich negotiiret worden, um aus deren beständigen Verweigerung eine rechtmäßige Ursache zum Kriege herleiten und beweisen zu können. Die 1ste betraf die Zurückgabe einiger in diesem Kriege genommenen Schiffe, die unter Begünstigung der spanischen Flagge mit Contrebanden nach französischen Häfen bestimmet waren. Die 2te sollte der spanischen Nation die Freyheit verschaffen auf der Bank von Terre neuve zu fischen, und die 3te beruhete auf der Vernichtung einiger auf dem spanischen Gebiete in der Bay von Honduras errichteten engellischen Etablissements.

Diesen letzteren Artickel würde Engelland der Krone Spanien allenfalls zugestanden haben, in so weit es der Billigkeit gemäs gewesen wäre; die

beyden ersteren aber wurden allemal rund von der Hand gewiesen, weil solche, ohne das Interesse und die Ehre der Nation offenbar zu verletzen, unmöglich bewilliget werden konnten.

Der Hof zu Madrit fand sich hiedurch beleidiget, und ohne die Unbilligkeit seiner Forderungen in Erwegung zu ziehen, suchte er Gelegenheit, sich dasjenige mit Gewalt zu verschaffen, was er von denen bisherigen Unterhandlungen so lange Zeit vergeblich erwartet hatte. Er äuserte dahero gegen den Hof zu London die größte Gleichgültigkeit, und machte sich kein Bedenken daraus Grosbrittanien aufs äuserste zu disgoustiren, indem er mit dem Hof zu *Versailles* unter dem Namen eines Familienvertrags, ein ziemlich verdächtiges Freundschafts- und Vereinigungsbündniß errichtete, welches den 15 Aug. des 1761sten Jahres gezeichnet, und darauf den 8 Septembr. von beyden hohen Contrahenten ratificiret wurde.

Wir lassen das Unschuldige dieses Bündnisses wie billig in seinem Werthe oder Unwerthe, und fügen hier nur so viel bey: Daß bey Schliesung desselben mit dem allerchristlichsten Könige verabredet worden; sich der obgedachten spanischen Angelegenheiten in London freundschaftlich zu unterziehen, und solche bey denen damaligen Unterhandlungen mit Engelland durch den Herrn von Büssy aufs neue urgiren zu lassen.

Der allerchristlichste König übernahm eine solche Commißion mit der größten Bereitwilligkeit, und machte sich ein Vergnügen daraus

durch diese Einmischung in die spanischen Händel, den Hof zu London mitten unter denen Friedens-unterhandlungen recht offenbar zu beleidigen, indem er erklärte: Daß er die Beschwerden Spaniens darum sehr gerne abgethan wissen möchte, damit er nicht etwan genöthiget würde, an einem künftigen Bruche zwischen Spanien und Engelland wider seinen Willen Theil zu nehmen: Wozu noch kam, daß erstgedachte Krone, wegen Bestimmung der 4. neutralen Inseln, *Dominique, S. Vincent*, *St. Lucie* und *Tabago*, unter dem Vorwande, daß Spanien Ansprüche darauf habe, ebenfalls verschiedene Einwendungen machte.

Die zeitherigen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Engelland wurden kurz darauf gänzlich abgebrochen; Spanien aber hielt sich nunmehro durch die nochmalige abschlägliche Antwort des Hofes zu London vollkommen berechtiget, von der bishero beobachteten Neutralität abzugehen, und sich indessen zu Führung eines lebhaften Krieges parat zu machen.

Weil nun Engelland eben damals eine Expedition gegen die französische Insel *Martinique* unternahm; bediente sich Spanien dieser Gelegenheit seine gegenwärtigen Gesinnungen vollkommen an Tag zu legen, indem es dem Hofe zu London ganz deutlich zu verstehen gab, daß es die Eroberung besagter Insel nicht gleichgültig ansehen würde.

Diese Erklärung und das erichtete Familienbündniß mit Frankreich liessen Engelland in

der

der Folge von Seiten Spaniens nicht mehr viel Gutes vermuthen, vornemlich da die französischen Ministers erstgedachtes Pactum bey andern Höfen so gar als ein Offensivbündniß vorzustellen, auch nicht den allermindesten Anstand nahmen.

Der in Madrit residirende grosbrittannische Minister Graf von Bristol, empfieng dahero unterm 28sten Octobr. die Ordre: Bey dem dasigen Ministerio auf eine freundschaftliche Art um die Abschrift des des 15ten Aug. mit Frankreich geschlossenen Tractat Ansuchung zu thun. An statt hierauf gehörig zu antworten, beliebte der spanische Staatssecretair Wall allerhand Beschwerden gegen Engelland auszustossen, und sich zugleich wegen denen mit Frankreich abgebrochenen Friedensunterhandlungen, in ziemlich harten und mißvergnügten Worten auszudrücken, weshalb der grosbrittannische Minister aufs neue befehliget wurde: Eine cathegorische Antwort zu verlangen, im Weigerungsfalle aber zu erklären: Daß man solches als einen Friedensbruch ansehen, und er, Graf von Bristol beordert sey, den spanischen Hof ohnverzüglich zu verlassen. Die darauf erfolgte Antwort war nicht nur stolz und trotzig; sondern man hatte auch diejenige Achtung die Souverainen einander zu erweisen pflegen, darinnen gänzlich aus den Augen gesetzet, und die Abreise des Grafen von Bristol aus Madrit war unmittelbar damit verbunden, wie denn auch der spanische Minister in London, Graf von *Fuentes* zu gleicher Zeit seinen Rappel erhielt.

Die

Die Abreise der beyderseitigen Minister geschahe im Monat December, worauf den 2ten Jan. des 1762sten Jahres die Kriegeserklärung der Krone Engelland gegen Spanien so gleich erfolgete, welche der jetzt gedachte Hof den 16ten eben desselben Monats erwiederte, und sich darauf so wie der Englische zu Führung eines recht muthigen Krieges in Bereitschaft setzte.

III.

Von der Einflechtung des Königes von Portugall in die spanischen und engellischen Händel.

Die Einflechtung des Königes von Portugall in die spanischen und engellischen Händel, beruhete auf ganz besonders neumodischen Grundsätzen, nemlich: Auf einer zwischen denen Königen von Frankreich und Spanien genommenen Abrede, die Krone Portugall bey der erfolgten Ruptur mit Engelland, wegen ihrer vor sie sehr vortheilhaften Lage nolens volens in ihr Bündniß zu ziehen, als worüber sie sich den 16ten Mart. 1762. gegen den Hof zu Lissabon wirklich folgender Gestalt erklärten: „Die erste Masregel, über „welche sich die Könige von Frankreich und „Spanien vereiniget hätten, wäre diese: An „dem allergetreuesten Könige einen Offensiv- „und Defensivalliirten zu haben.

Portugall weigerte sich ein solches Bündniß einzugehen, weil es nicht gesonnen war, diejenigen Tractaten zu brechen, welche schon seint geraumer Zeit zwischen ihm, und dem Hofe zu Londen obwalteten, und erklärte sich zu Beobachtung der allergenauesten Neutralität.

Die Könige von Frankreich und Spanien erwiederten: Daß durchaus keine Neutralität statt fände, und Portugall entweder die spanische oder die engellische Parthey ergreifen müsse; in beyden Fällen würde die bereits an denen Gränzen versammlete spanische Armee in Portugall einrücken, um die vornehmsten Hafen des Königreichs entweder gegen die Engelländer zu decken, oder sich derselben noch vor ihrer Ankunft zu versichern. Jedoch der allergetreueste König war nicht gesonnen, sich Gesetze vorschreiben zu lassen, und erklärte: Daß er die allergenaueste Neutralität beobachten, im Fall aber die spanische Armee wider seinen Willen in Portugall einrücken sollte, sich genöthiget sehen würde, alle seine Kräfte, benebst der Hülfe seiner Alliirten dahin zu verwenden, eine solche widerrechtliche Vergewaltigung durch die allerstandhafteste Gegenwehr von sich abzulehnen.

Um nun bey einer sich ereignenden Ruptur mit Spanien nicht etwa gleich anfänglich Gefahr zu laufen; mußte der portugiesische Minister in Londen Herr von Mello bey dem dasigen Hofe um einen Beystand an Schiffen und Volk unverzüglich den Antrag thun, welcher auch so gleich

bewil-

bewilliget, und auf alle Fälle in Bereitschaft gehalten wurde, wie denn der Lord Tirawlei nebst einigen andern englischen Officiers ungesäumt nach Portugall abgieng, um so wohl die dasigen Festungen als auch die ganze Armee in eine etwas bessere Verfassung zu setzen.

Die Höfe von Madrit und *Versailles* fanden sich solchergestalt aufs allerempfindlichste beleidiget, und wiederholten ihre ersten Anträge, in denen herbesten Ausdrücken, mit dem Beyfügen: Daß im Weigerungsfalle die beyderseitigen Gesandten unverzüglich von Lissabon abreisen, und nach ihren Höfen zurückkehren würden, welches auch, da Portugall bey seiner einmal gefaßten Entschliesung beharrete, unmittelbar darauf erfolgete.

Die spanische Armee die sich bereits seint dem Monat Merz bey Salamanca und Zamora versammlet hatte, betrat hierauf den 5ten May die portugiesische Gränzen, und bemächtigte sich so gleich verschiedener unhaltbaren Plätze, wie denn auch ein französisches Hülfscorps unter dem Prinzen von *Beauveau* nach Spanien aufbrach, und von da weiter gegen das Königreich Portugall vorrückte, worauf der Krieg den 23sten May in Lissabon und den 25sten Junii zu Madrit mit gewöhnlichen Ceremonien förmlich declariret wurde.

Die Anzeige von denen nachherigen Operationen der beyderseitigen Armeen liefern wir weiter unten, hinter denen Berichten von der französischen Armee.

IV.

Von der Allianz zwischen Rußland und Preussen.

Wie ernstlich sich der rußische Kayser **Peter** der Dritte die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe empfohlen seyn lassen, haben wir bereits in der Einleitung beyläufig erwähnet. Er lehrete nicht nur durch sein eigenes nachahmungswürdiges Beyspiel; sondern gab sich auch noch auser dem sehr viele Mühe, die aufgebrachten Gemüther der kriegführenden Mächte zu besänftigen, und ihnen jene großmüthige Neigung zum Frieden durch seine preiswürdige Vermittelung ebenfalls einzuflösen.

Schon während denen Unterhandlungen mit **Preussen**, gab er diese dem menschlichen Character so anständige Gesinnungen ganz deutlich zu erkennen, indem er unterm 23sten Febr. 1762. in **Petersburg** an die sämtlichen Herren Gesandten derer im Kriege befangenen Mächte ausdrücklich erklärte: „Wie sehr ihm die Abwendung eines so „allgemeinen Uebels am Herzen liege, und wie er „bereit wäre, alle durch die rußischen Waffen in „**Preussen** und **Pommern** gemachte Eroberun„gen freywillig aufzuopfern, um durch ein so gros„ses Beyspiel die ehemaligen Alliirten von Ruß„land dahin zu vermögen, die Rückkehr der Ru„he und des Friedens, allen denenjenigen Vor„theilen

„theilen vorzuziehen, die vom Kriege durch Ver„giessung so vielen unschuldigen Menschenblutes „nur irgend zu erhalten stünden.

Weil aber die dißfalls angewendeten sehr vielen Bemühungen, wider alles Vermuthen vergeblich waren, und noch überdiß von einigen Höfen auf erst gedachte Erklärung, eben nicht die schicklichsten Antworten erfolgten; so faßte endlich der Kayser den großmüthigen Entschluß, sich mit dem Könige von Preussen öffentlich zu verbinden, und die bisher noch unversöhnlichen Feinde dieses Prinzen, welche sich weigerten durch seine Vermittelung einen anständigen Frieden einzugehen, mit Gewalt von der Ausführung ihrer verhaßten Entwürfe zurück zu halten.

Diesen Verbindungen zufolge, wurde der General von Czernicheff so gleich beordert: Zu seinem auf dem Rückmarsch begriffenen Corps nach Pohlen abzugehen, und solches unverzüglich zur preußischen Armee nach Schlesien zurück zu führen. Es bestund dasselbe aus 20 Batail. Infanterie, einem Dragonerregimente, verschiedenen Husaren, und zweyen Pulks Cosaquen, und mußte sich vorerst bey Posen versammlen, von wannen es den 21sten May aufbrach, und mit starken Schritten gegen die schlesischen Gränzen vorrückte, da inzwischen der Kayser dem Hofe zu Wien den Anmarsch dieses Tractaten mäßigen Hülfscorps durch den Prinzen von Gallizin nochmals bekannt machen lies.

Besag-

Besagte Truppen paßirten bereits den 30sten Jun. bey Auras die Oder, und bezogen das bey Lissa vor sie abgesteckte Lager, wo sie der König in allerhöchsten Augenschein nahm, und darauf des folgenden Tages mit dem rechten Flügel seiner Armee vereinigte.

V.

Von denen Kriegesoperationen in Schlesien 1762.

Die Operationen wurden vor dieses Jahr in Schlesien ziemlich spät angefangen; weil man preußischer Seits die Ankunft des rußischen Auxiliarcorps vorerst abzuwarten, und so dann mit vereinigten Kräften um desto nachdrücklicher zu agiren gedachte. Indessen fielen hie und da zwischen denen Preussen und Oesterreichern verschiedene Scharmützel vor, bey denen das Glück gemeiniglich den erstern günstig war.

Die mehresten Unternehmungen dieser Art machte der Major Ghillanyi Gersdorfischen Husarenregiments auf seinen Postirungen zwischen Neumark und Striegau, allwo er im Monat April die feindlichen Vorposten sehr öfters überfiel, und bey solcher Gelegenheit eine gute Anzahl Officiers, nebst mehr als 100 Gemeinen zu Kriegesgefangenen machte.

Inzwi-

Inzwischen zogen sich die beyderseitigen Kriegesheere in Schlesien nach und nach völlig zusammen, und suchten sich denenjenigen Gegenden zu nähern, wo sie in Zukunft ihren Kampfplatz hauptsächlich zu eröfnen gedachten. Preußischer Seits mußte der General von Schmettau, der den Winter in der Lausnitz gestanden hatte, bereits zu Ende des Merzmonats mit seinen Truppen in Schlesien einrücken, und nach der Seite von Schweidnitz Posto fassen, welchem kurz darauf ein anderes noch ansehnlicheres Corps unter dem General von Schenkendorf aus Sachsen folgete: Wie denn auch der größte Theil des herzoglich von würtembergischen Corps in erstgedachtem Herzogthum anlangete, und bey Breslau ein wohlbefestigtes Lager bezog; da inzwischen der General von Werner mit einigen Truppen nach Oberschlesien abgehen, und dem Feinde, wegen Mähren, Jalousie geben mußte.

Als aber zu Ende des Aprilmonats die Oesterreicher unter denen Befehlen des Feldmarschall Dauns ihre Quartiere völlig verliessen, und der General Laudon mit einem Corps nach der Seite von Striegau vorrückte; fiengen endlich im Monat May auch die preußischen Truppen an sich zu bewegen, wie denn selbst das Hauptquartier des Königes nach Bettlern 1½ Meile von Breslau verleget wurde. Indessen mußte der größte Theil der Armee bis zur Ankunft der Russen annoch beständig cantoniren, während der Zeit denn auch die Prinzen von Braunschweig Be-

vern

vern und von Würtemberg im Lager des Königes anlangeten, von denen der erstere kurz darauf nach Oberschlesien abgieng, um das Commando eines ansehnlichen preußischen Corps daselbst zu übernehmen.

Die Scharmützel vermehrten sich nunmehro tagtäglich, und den 9ten May bemächtigten sich die Ziethenschen Husaren zwischen Lauterbach und Parthenau eines feindlichen Posten von 2 Officiers und 58 Dragonern, worauf den 13ten der Rittmeister Czeculi Gersdorfischen Husarenregiments den berühmten feindlichen Parthengänger Eckard in der Gegend Sprottau nebst 37 Mann ebenfalls aufhob. Den vorzüglichsten Coup dieser Art, macht der Obristlieutenant von Reizenstein, welcher mit 800 Pferden zwischen Neumark und Borria postiret war. Dieser Officier hatte den 13ten huj. 300 Dragoner von seinem Detachement denen aus Pommern ankommenden Provincialhusaren bis Parchwitz entgegen geschicket, und mit denen übrigen des Abends seine Position bey Rammendorf genommen. Der bey Hohenposeritz commandirende feindliche General von Ellerichhausen resolvirte dahero, das disseitige geschwächte Commando während der Nacht zu überfallen, und detachirte in solcher Absicht den General Glercy mit 1200 Dragonern und Husaren nach der dasigen Gegend. Mit Tages Anbruch erfolgte der Angriff, der aber am Ende so übel ablief, daß die Feinde mit vielem Verlust bis Radaxdorf zurück gejaget, und 6 Officiers nebst

180 Gemeinen gefangen genommen wurden. Die Affaire würde noch viel entscheidender ausgefallen seyn, wenn die nach Parchwitz abgeschickten Dragoner mit denen 4 Escadrons Provincial-Husaren nur ein paar Stunden früher bey Neumark zurück gekommen wären: Indessen aber sahen sie doch die Proben der Tapferkeit ihrer Brüder, und setzten ihren vorgeschriebenen Marsch nach Oberschlesien fort, allwo sie bereits den 21sten Gelegenheit fanden, dieses gute Beyspiel in der allerbesten Form aufs rühmlichste nachzuahmen. Denn kaum waren sie unter ihrem Commandeur dem Major von Hohendorf bey Neisse eingetroffen, als sie auch schon in der folgenden Nacht von einem starken feindlichen Detachement unter dem General von Draskowitz in ihren Quartieren mit der größten Heftigkeit angegriffen wurden. Der Commandant in Neiß General le Grant eilte so gleich mit einem Piquet von 150 Mann Infanterie aus der Festung zur Unterstützung herbey, und lies den Feind durch die Husaren en Force attaquiren, welches auch so glücklich von statten gieng, daß mehr als 50 Mann darnieder gehauen, und der General von Draskowitz, nebst 4. andern Officiers, und an die 180 Gemeine gefangen genommen wurden.

Inzwischen hatte sich das rußische Hülfscorps der Oder genähert, und paßirte bereits den 30sten bey Auras über gedachten Fluß, worauf dasselbe bey Lissa ins Lager rückte, und so gleich des folgenden Tages an den rech-

ten Flügel der königlichen Armee bey Kleintinz anschloß.

VI.

Von denen Operationen der vereinigten preußischen und rußischen Armee.

Den 1sten Julii rückte die vereinigte Armee bis Sackwitz vor, und den 3ten bezog sie das Lager bey Bunzelwitz, da inzwischen das Corps des Grafen von Neuwiedt die Anhöhen jenseit Striegau besetzte. Bey so gestalten Sachen versäumten die Oesterreicher keinen Augenblick ihr vortheilhaftes Lager zwischen Hohenposeritz und dem Zobtenberge zu verlassen, und auf der Berge Spitzen bey Kunzendorf, Freyberg und Mönersdorf von neuem Posto zu fassen. Es gieng indessen kein Tag ohne Scharmützel vorbey, und die Preussen machten in Gesellschaft der Kosacken eine gute Anzahl Feinde zu Kriegesgefangenen.

Weil aber dem Könige hauptsächlich darum zu thun war, die Oesterreicher aus Schlesien zu vertreiben, und solches durch einen förmlichen Angriff in denen fast unersteiglichen Gebürgen nicht wohl bewerkstelliget werden konnte; so suchte er die feindliche Armee auf ihrem linken Flügel zu tourniren, und sich über Adelsbach und

Fried-

Friedland die Passage nach Böhmen zu eröffnen, um durch eine so wichtige Diversion den Feind zu Räumung des schlesischen Gebürges zu nöthigen, worüber es endlich den 6sten Julii zu etwas wichtigern Auftritten kam, als bishero geschehen war.

Der König erwählte zu dieser Expedition das Neuwiedtsche, und einen Theil des Czernicheffschen Corps, an welches leztere noch 11. preußische Bataillons anschliessen mußten; die übrigen Truppen aber lies er unter den Befehlen des Generals von Ziethen zu Beobachtung des Daunischen Hauptlagers bey Bunzelwitz zurück. Das Wiedtsche Corps formirte gleichsam die Avantgarde, und brach den 5ten des Abends aus der Gegend von Striegau auf, von wannen es sich über Hohenfriedberg und Börnchen nach Hohenpeterwitz und Reichenau in Marsch sezte, worauf der König des Nachts um 1 Uhr in Begleitung des Herrn Generals Grafen von Czernicheff mit dem Hauptcorps eben dieselben Wege verfolgete, sich aber so gleich zum Wiedtschen Corps verfügte, als nur die Truppen auf den Anhöhen von Friedeberg angelanget waren, die nunmehro ihren Marsch unter dem alleinigen Commando des Generals von Czernicheff bis Reichenau fortsezten.

Der General Graf von Wiedt hatte bereits die Defilees von Reichenau paßiret, und war im Begriff gegen Adelsbach vorzurücken, als er ganz unvermuthet den General von Brentano

vor sich fand, welcher in derselben Nacht mit seinem ganzen Corps über **Adelsbach** bis auf den **Engels-** und **Lerchenberg** hervorgedrungen war. Hier kam es zu einer sehr heftigen Canonade, und ziemlich blutigen Gefechte, wobey der Feind zwar durch Adelsbach zurück getrieben, und der **Lerchenberg** von preußischen Truppen besetzet wurde, übrigens aber wegen denen dahinter liegenden fast unersteiglichen Gebürgen, und hiernechst daselbst eingetroffenen feindlichen Verstärkungen keine sonderliche Progressen zu hoffen waren. Um nun die Truppen nicht vergeblich aufzuopfern, zog der **König** die avancirenden Bataillons wiederum auf den **Lerchenberg** zurück, und versuchte sein Dessein durch eine leichtere Tour auszuführen, indem er den General von **Wiedt** mit seinem Corps über **Hartmannsdorf** und **Harte** in die Gegend von **Conradswalde** abschickte, und von da über **Friedland** in **Böhmen** einzudringen beorderte, welches auch so wohl von statten gieng, daß der General von **Wiedt** seinen vorgeschriebenen Endzweck nicht nur ohne allen Verlust erreichte, sondern auch noch über 300 Gefangene machte, und zwischen **Wiese** und **Ruppersdorf** in **Böhmen** sein Lager aufschlug, da inzwischen der **König** mit dem Hauptcorps bey **Reichenau** stehen blieb.

Durch dieses Manoeuvre sahe sich **Daun** genöthiget, seine vortheilhafte Stellung auf denen **Kunzendorfer** und **Bögendorfer** Bergen zu verlassen, und sich bis über **Dittmansdorf** zurück

rück zu ziehen, welches er vor seine Fronte nahme, und sich übrigens zwischen Braytenhan und Charlottenbrun ausbreitete, worauf ihm der General von Ziethen des Morgens um 3 Uhr mit der Armee auf dem Fusse folgete, und so wohl den Zeisgenberg, als auch die Anhöhen von Fürstenstein bis Bögendorf unverzüglich occupirte; wie denn auch der König noch eben desselben Tages mit seinem Corps von Reichenau aufbrach und über Adelsbach und Salzbrun bis auf die Anhöhen von Seitendorf und Seifersdorf vorrückte, allwo er accurat der feindlichen Armee gegen über Posto fassete, so, daß die beyderseitigen Heere blos lediglich durch das Defilee von Dittmannsdorf von einander abgesondert waren.

VII.

Fortsetzung des vorigen, Action bey Burkersdorf.

Ob nun gleich der Feldmarschall Daun durch die Affaire vom 6ten einen ziemlichen Flecken von Schweidnitz abgezogen worden; hatte er dennoch bey seiner gegenwärtigen ungemein vortheilhaften Stellung Mittel gefunden, durch nachdrückliche Behauptung der Burkersdorfer, und Leutmannsdorfer Berge, die Communication mit erstgedachter Festung ganz vollkommen zu unterhal-

terhalten, so, daß an keine Belagerung dieses Platzes gedacht werden konnte, daferne der Feind nicht genöthiget würde, in seiner jetzt beschriebenen Position eine merkliche Veränderung zu machen.

Der König resolvirte dahero, die Oesterreicher ohne Verzug gänzlich von Schweidnitz zu verdrängen, und in solcher Absicht die Burkersdorfer und Leutmannsdorfer Gebürge mit Gewalt zu forciren.

Weil er sich nun zu dieser Unternehmung abermals des Wiedtschen Corps bedienen wollte; erhielt gedachter General die Ordre: Seine unterhabende Truppen unverzüglich aus Böhmen bis in die Gegend von Friedland zurück zu führen. Bey Trautliebersdorf mußte ein Theil derselben unter dem General von Gablenz, Posto fassen, um dem Feinde wegen seinen bey Braunau befindlichen Magazinen Jalousie zu geben, da inzwischen die übrigen unter ihrem hohen Chef den Marsch durch die Gebürge fortsetzten, und bereits den 19ten über Freyburg und Jauernig, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, bey Bunzelwitz anlangeten, wo sich die Brigade des Generals von Möllendorf mit ihnen vereinigte, da dann das ganze Corps in 2 Colonnen über Rothkirschdorf und Nitschendorf um Schweidnitz herum defilirte, und bis Weiskirschdorf und Creysau vorrückte. Die Truppen paßirten bey Schwenkfeld und Gröditz so gleich das faule Wasser, und postirten sich zwischen pohlnisch Weistritz und Esdorf, da inzwischen der General

neral von Knobloch mit seiner Brigade von der Hauptarmee bey Bögendorf ebenfalls aufbrach, und bey Weistritz an dieselben anschloß. Der 20ste wurde noch mit verschiedenen Manoeuvres und anderen nöthigen Veranstaltungen zugebracht, um sich auch wegen aus der Festung zu besorgenden Diversion in gehörige Verfassung zu setzen, worauf den 21sten der Angriff des Feindes in aller Frühe erfolgete.

Der Generallieutenant Graf von Wiedt war bereits in der vorhergehenden Nacht aus seinen Quartieren aufgebrochen, und in 2 Colonnen über Ludewigsdorf gegen die Leutmannsdorfer Berge vorgerücket, die er nicht nur sehr wohl retrenchiret, sondern auch noch überdiß von dem ganzen Brentanoschen Corps besetzet fand. Nach einer sehr heftigen Canonade mußte die Infanterie so gleich die Berge bestürmen, und die auf denselben errichteten Retrenchements forciren, welche, des ungemeinen difficilen Terrains ungeachtet, dennoch so wohl reußirte, daß der Feind blos lediglich vermittelst der Bajonets aus seinen Posten verdrungen, und von einem Berge zum andern, bis hinter das Defilee von Michelsdorf, zurück geworfen wurde.

Während der Zeit hatte der König die Oesterreicher durch ein anhaltendes Haubitzenfeuer bereits aus Burkersdorf vertrieben, und lies nunmehro auch die dasigen verschanzten Gebürge durch die Möllendorfsche Brigade mit so gutem Erfolg angreifen, daß solche nach einem sehr

lebhaften Gefechte mit eben so vieler Bravour, wie die bey **Leutmannsdorf**, erstiegen und weggenommen wurden. Noch ganz zuletzt hofte der Feind, sich in einer verpallisadirten, und mit breiten Verhacken umgebenen Redoute mit Vortheil vertheidigen zu können; allein der Verhack gerieth durch das heftige Schiessen in Brand, und die Besatzung mußte sich zu Kriegesgefangenen ergeben.

Der Feind verlohr bey der ganzen Affaire über 1000 Mann an Todten, und beynahe eben so viel durch Desertion, wie denn vom Regiment **Laudon** nur ganz allein an die 300 Ausreisser bey denen disseitigen Truppen ankamen. Dagegen eroberten die **Preussen** 14 Canonen, und machten 12 Officiers nebst 600 Gemeinen zu Kriegesgefangenen, wobey sich ihr ganzer Verlust an Todten und Bleßirten noch nicht völlig auf 700 Mann erstreckte.

Nunmehro waren die **Oesterreicher** von **Schweidnitz** völlig abgeschnitten, und der Feldmarschall **Daun**, welcher alle Hofnung aufgab, sich der verlohrnen Posten wiederum zu bemächtigen, verlies bey so gestalten Sachen das Lager bey **Dittmannsdorf**, und zog sich in der folgenden Nacht über **Tannhausen** bis **Falkenberg** nach der Seite von **Braunau** zurück, wo er sich wiederum lagerte, und das Defilee von **Wüstwaltersdorf** vor seine Fronte nahm.

Der General Graf von **Neuwiedt** folgte inzwischen der feindlichen Armee mit starken Schritten

ten bis Heinrichau, und man stund im Begriff die gemachten Progressen aufs aller ansehnlichste zu vermehren, als eine in Rußland vorgefallene sehr merkwürdige Staatsveränderung verursachte, daß das Czernichefssche Corps von der preußischen Armee ab- und nach denen rußischen Landen zurück gerufen wurde.

Besagtes Corps trennete sich bereits den 22sten Julii von der königlichen Armee, paßirte des folgenden Tages die Oder, und beschleunigte seinen vorgeschriebenen Marsch durch Pohlen. Uebrigens aber äuserte die neue Regentin von Rußland, Catharina die Zweyte, ebenfalls die allerfreundschaftlichsten Gesinnungen gegen den König, und bestätigte den mit ihrem Gemahl Peter dem Dritten getroffenen Frieden in allen Stücken ohne Ausnahme.

VIII.

Von denen ferneren Operationen der königlichen Armee in Schlesien. Action bey Reichenbach.

Nunmehro glaubten die Oesterreicher mit dem Rückzuge der Russen auch den Rückzug des preußischen Glückes erlebet zu haben; allein nichts weniger als dieses, die Operationen wurden nach wie vor, mit eben demselben Eifer fortgesetzet, und der König wußte seine Ordre

de Bataille so gleich wieder zu ergänzen; indem er verschiedene Bataillons aus denen Garnisonen, nebst denen in **Oberschlesien** befindlichen beyden Corps, unter dem Herzoge von **Bevern**, und General von **Werner** zur Hauptarmee zog. Der Feind blieb indessen ein vor allemal von **Schweidnitz** abgeschnitten, und mußte geschehen lassen, daß die **Preussen** den Platz völlig einschlossen, und darauf den 7ten Aug. durch Eröfnung der Trencheen zur wirklichen Belagerung vorschritten. Der **König** hatte dem Generallieutenant von **Tauenzien** die Bloquade dieser Festung aufgetragen, vor welcher man denn auch mit der Arbeit in kurzem so weit avancirte, daß einige Werker von verschiedenen Batterien sehr lebhaft beschossen werden konnten.

Daun fieng dahero an, um die aus 10000 Mann bestehende sehr ansehnliche Besatzung, die allergerechteste Sorge zu tragen, und dachte auf Mittel sie zu retten; es blieb ihm aber dißfalls weiter nichts übrig, als den Entsatz zu wagen, und in solcher Absicht über **Reichenbach** vorzudringen, wozu er denn auch in der Gegend **Silberberg** und **Frankenstein** so gleich die nöthigen Verfügungen machte.

Dieses Dessein zu vereiteln, verstärkten Sr. Maj. der **König** vor allen Dingen das bey **Peterswalde** postirte herzoglich von **Würtembergische** Cavallerie Corps, und liessen nicht nur den 11ten Aug. die aus **Oberschlesien** ankommenden **Wernerschen** Truppen an dasselbe anschliessen;

sen; sondern zogen auch noch überdiß ein Corps Infanterie von 14 Bataillons auf dasigen Anhöhen zusammen, und nahmen den 12ten in höchst eigener Person Dero Hauptquartier zu Peterswalde. Da nun inzwischen auch der Herzog von Bevern bey Reichenbach, als dem Orte seiner Bestimmung, anlangete, und hinter Peyla zwischen Reichenbach und Gnadenfrey ein Lager bezog; so sahe der Feind seinen entworfenen Plan nicht wenig derangiret, weil sich die preußischen Corps nunmehro in einer solchen Stellung befanden, wo sie die allergenaueste Communication mit einander unterhalten, und sich im Fall eines gegenseitigen Angriffs allemal zu rechter Zeit hinlänglich unterstützen konnten.

Indessen aber wollte doch der Feldmarschall Daun das Seine thun, und sich wenigstens, durch einen unvermutheten und lebhaften Angriff des Beverschen Corps, aller zu besorgenden Vorwürfe frey machen. Er lies dahero das aus Oberschlesien im Anzuge begriffene Becksche Corps, den 14ten Aug. bey Habendorf, jenseit Reichenbach, ein Lager beziehen, und verstärkte dasselbe in der Nacht vom 15ten zum 16ten beynahe mit seiner ganzen Cavallerie, unter denen Befehlen des Grafen von Odonell, worauf er sich mit etlichen 20 Bataillons und dem ganzen Grenadiercorps in eigener Person dahin verfügte, und den 16ten in aller Frühe bis auf die Anhöhen von Langenbiela vorrückte.

Bey

Bey so gestalten Sachen sahen sich die preussischen Vorposten genöthiget der Uebermacht zu weichen, und sich so wohl vom Huttberge als auch aus Langenbiela zurück zu ziehen. Die feindliche Armee schien damit vollkommen befriediget zu seyn, schlug ihr Lager auf, kochete ab, und hielt sich dermassen ruhig, als ob sie nicht das allermindeste zu unternehmen gedächte. Allein Nachmittage um 3 Uhr griff sie unvermuthet zum Gewehr, und setzte sich in 4 Colonnen gegen das Corps des Herzogs von Bevern aufs schleunigste in Bewegung. Gedachtes Corps bestund aus nicht mehr als 17 Bataillons und 35 Esquadrons. Der vielmal überlegene Feind, versuchte dahero diesen wenigen Truppen, so wohl die beyden Flanquen, als auch den Rücken zu gleicher Zeit abzugewinnen, und solcher Gestalt mit denen fertig zu werden, ehe der König mit seinem Corps zur Unterstützung herzu kommen könnte.

Abends um 6 Uhr erfolgte der Angriff, und zwar von allen Seiten. Allein, die Preussen vertheidigten sich mit der größten Bravour, bis des Königes Majestät mit einem Corps Cavallerie zum Soutien in dasiger Gegend anlangeten. Der Herzog von Würtemberg, und der Oberste von Lossow, welche dasselbe anführten, attaquirten mit dem Husarenregiment von Werner, und denen Dragonern von Zettritz ohnverweilt die feindliche linke Flanque, und zwar mit so glücklichem Erfolg, daß so gleich 15 Curaßier und Dragonerregimenter über den Haufen geworfen, und verschiede-

schiedene Officiers nebst 1500. Gemeinen gefangen genommen wurden.

Abends gegen 9 Uhr, endete sich die Action mit dem gänzlichen Rückzuge des Feindes, welcher nunmehro sein Deßein, die Garnison in Schweidnitz zu entsetzen, fahren lies, und unverrichteter Sachen in das Lager bey Habendorf zurück kehrte. Er verlohr dabey gegen 1000 Mann an Todten, unter welchen sich auch der General Feldmarschall Lieutenant von Ockelli befand, und lies nebst obigen Gefangenen, auch 7 Estandarten, als Siegeszeichen in preußischen Händen, wogegen sich die Einbusse der Ueberwinder an Todten, Blessirten und Vermißten nicht viel über 900 Mann erstreckte.

IX.

Folgen dieser Action. Eroberung von Schweidnitz.

Die Action bey Reichenbach vereitelte nicht nur das gegenwärtige Project des Feindes; sondern decontenancirte ihn auch dergestalt, daß er alle Lust verlohr, ein neues zu machen. Die Festung Schweidnitz wurde also ihrem Schicksal überlassen, und ob sie gleich der österreichische Commandant General von Guasco noch einige Wochen aufs rühmlichste darinnen behauptete; so mochten doch die Oesterreicher keinen zweyten Entsaz versuchen, sondern liessen sich gefallen daß der

der Platz den 9ten Oct. mit Capitulation erobert, und in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers zurück gegeben wurde, nachdem sowohl die Belagerer als auch die Belagerten ihre Force in diesem wichtigen Theile der Kriegeskunst hinlänglich gezeiget hatten. Die Garnison die damals noch aus 3 Generals und 130 andern Officiers nebst ohngefehr 8600 Gemeinen bestund, wurde zu Kriegesgefangenen gemacht. Uebrigens aber war der Verlust, welchen beyde Theile während dieser hartnäckigten Bloquade an Todten und Bleßirten erlitten, ziemlich gleich; indem er sich auf jeder Seite bis gegen 3000 Mann erstreckte.

Damit aber der Kriegesschauplatz nach dem Uebergange von Schweidnitz nicht etwann sogleich aus Schlesien nach Böhmen versetzet werden möchte; lies der Feldmarschall Daun nicht allein bey guter Zeit die Gränzen dieses Königreichs aufs beste fortificiren; sondern traf hiernechst auch alle mögliche Arrangements, den Krieg zuletzt nach Sachsen zu spielen, und den zu Ende eilenden Feldzug mit nichts bedeutenden Märschen so gleichgültig als möglich, hinzu bringen und zu beschlüssen. Er detachirte ein Corps nach dem andern zur Haddickschen Armee nach Sachsen, und nöthigte solcher Gestalt den König, ein gleiches zu thun, bis endlich die ganze Force der beyderseitigen Kriegesheere in Sachsen vereiniget wurden, da denn Se. Maj. der König den letzten Renfort, welchen sie mit Ausgang des Octobermonats, unter dem Grafen von Neuwiedt zur

Prinz

Prinz Heinrichschen Armee abschickten, und der allein aus 20 Bataillons, und 45 Esquadrons bestand, in allerhöchst eigener Person dahin begleiteten, und auf diese Weise bey nahe dem ganzen Feldzuge in Schlesien ein Ende machten.

Daun, welcher nunmehro seine grosse Armee in ein kleines Corps verwandelt hatte, gieng kurz darauf nach Wien, und übergab das Commando derer wenigen in Ober- und Niederschlesien befindlichen Truppen, an die Generals v. Laudon und Bethlem, denen der König bey Peterswalde den Herzog von Bevern, und in Oberschlesien bey Kleinglogau den General v. Werner mit ihren unterhabenden Corps entgegen stellete, und ihnen dadurch allem Ansehen nach, auch so gar die Lust benahm, gegen die Schlesischen Gränzen nur irgend etwas zu unternehmen, denn sie hielten sich ganz vollkommen ruhig, und liessen die unterhabenden Truppen ohne Anstand aus dem Felde in ihre Cantonirungen zurück kehren, bis endlich beyde Theile den 24ten Nov. vermittelst einer Convention einig wurden, sich den Winter über auf keinerley Weise zu beunruhigen.

X.

Nachrichten von denen Operationen der Prinz Heinrichschen Armee in Sachsen 1762.

Wir haben bereits im vorhergehenden Theile die Stellung der Prinz Heinrichschen

Armee

Armee ganz kürzlich beschrieben, in welcher sie sich zu Ende des Feldzuges 1761. von Döbeln bis Meissen befunden: Es wird also genung seyn, unsern Lesern anzuzeigen, daß sie sich den ganzen Winter hindurch darinnen behauptet, und nicht einen Fuß breit von dem eingenommenen Terrain verlohren habe, ohngeachtet die gegenseitigen Völker zu verschiedenen malen mit grosser Uebermacht gegen dieselbe vorrückten, und sie aus ihren inhabenden Posten zu verdringen suchten. Die vielfältigen und heftigen Angriffe des Feindes nutzten also am Ende zu weiter nichts, als daß ein Theil der Truppen ohne Noth fatigiret, und von beyden Seiten einige 100 Mann vergeblich aufgeopfert wurden. Wir werden uns also bey dieser nichts bedeutenden feindlichen Wintercampagne nicht aufhalten; sondern sogleich mit Erzehlung derjenigen heldenmüthigen Operationen beschäftigen, mit denen der Prinz **Heinrich** in den ersten Tagen des Maymonats den Feldzug ganz unvermuthet eröfnete, und dem feindlichen Heer ein allgemeines Schrecken verursachte.

Es ist bekannt, daß der Feldmarschall **Daun** durch die vielen Verstärkungen, die er gegen das Ende des vorigen Feldzuges aus **Schlesien** erhielt, der Prinz **Heinrich**schen Armee dermassen überlegen wurde, das es ihm ein leichtes war, nicht nur den Posten von **Freyberg** zu behaupten, sondern sich auch von da über **Roswein** und **Döbeln** bis **Zwickau** auszubreiten, und sich solcher Gestalt hinder der **Mulde** vollkommen fest zu se-

tzen, wobey man nicht unterlies sich zu verschanzen, und das ganze Terrain durchgehends mit sehr vielen Redouten zu umgeben und zu befestigen. Weil aber in dem bevorstehenden Feldzuge die österreichische Hauptarmee unter dem Feldmarschall **Daun** in **Schlesien** agiren sollte; so verursachte solches bey dem **sächsischen** Corps eine merkliche Verminderung, weil eine gute Anzahl Truppen von demselben abgerufen, und ungesäumt zur Hauptarmee nach **Schlesien** aufzubrechen, beordert wurde.

Allein der Feldmarschall Graf v. **Serbelloni**, welcher das Commando in **Sachsen** erhielt, kehrte sich nicht an die Verminderung seiner Armee, sondern verlies sich auf das befestigte Terrain, und glaubte alle seine vorige Stellungen behaupten zu können, ob er gleich aller Orten geschwächet war.

Der Prinz **Heinrich** faßte dahero den Entschluß, mit einem Corps d' Armee die **Mulde** zu paßiren, und den feindlichen General v. **Zettwitz** unvermuthet daselbst anzugreifen. Die hierzu bestimmten Truppen mußten sich den 11ten des Maymonats gegen Abend bey **Mokerwitz**, **Zocherwitz** und **Haslau** in 4 besonderen Corps versammlen, worauf sie sich des Nachts unter denen Generals von **Seydlitz**, von **Canitz**, von **Stutterheim** und dem Obersten von **Kleist** gegen die **Mulde** in Marsch setzten. Mit anbrechendem Tage waren alle diese Truppen auf den Oertern ihrer Bestimmung angelanget, und des Morgens frühe um 6 Uhr geschahe der Angriff mit einer sehr

heftigen Canonade, da inzwischen die Colonnen an verschiedenen Orten den Fluß paßirten, und gegen die wohl besetzten feindlichen Verschanzungen anrückten.

Die Attaquen wurden aller Orten mit der größten Klugheit angeführet, und waren von so gutem Erfolg, daß der Feind mit grossen Verlust aus allen seinen Posten vertrieben, und durchgehends zum Rückzuge genöthiget wurde. Es erlitte derselbe nicht nur eine starke Einbusse an Todten und Verwundeten; sondern die **Preussen** eroberten auch verschiedene Siegeszeichen, und machten 42 Officiers, nebst 1500 Gemeinen zu Kriegesgefangenen, unter welchen ersteren der commandirende General von **Zettwitz** selbst befindlich war.

In der folgenden Nacht verliessen die **Oesterreicher** auch die sämtlichen Verschanzungen bey **Roswein** und **Nossen**, und wendeten sich auf **Freyberg**, von wannen sie in der Nacht zum 14ten ihren Rückmarsch bis **Dippoldiswalde** fortsetzten; da sich inzwischen die Reichstruppen unter dem Prinzen von **Stollberg**, welche an die **Oesterreicher** anschliessen sollten, auf der andern Seite von **Chemnitz** gegen **Zwickau** zurück zogen.

Die **Preussen** folgten indessen dem flüchtigen Feinde mit starken Schritten, machten noch eine gute Anzahl Gefangene, und langeten den 14ten des Abends bey **Freyberg** an, wo der Prinz **Heinrich** sein Hauptquartier errichtete.

XI.

Fortsetzung der Berichte von denen Unternehmungen einiger preußischen Corps in Sachsen.

Nach der gloriösen Action bey Döbeln avancirte die preußische Armee bis Pretschendorf, wo der Prinz Heinrich sein Hauptquartier nahm; die Avantgarde aber mußte auf denen Anhöhen von Reichstadt, Dippoldiswalde gegen über Posto fassen, da inzwischen die beyden Corps, so zeithero bey Schlettau und denen Katzenhäusern gestanden, bis Willsdruf folgeten, und daselbst ihr Lager aufschlugen.

Weil der weit überlegene Feind in seiner vortheilhaften Stellung zwischen Dresden und Dippoldiswalde unmöglich forciret werden konnte; so suchte ihm der Prinz durch verschiedene Diversionen dennoch den Vortheil abzugewinnen, und lies die Generals von Seydlitz und von Kleist mit zweyen besonderen Corps über Chemnitz zu gleicher Zeit gegen die Reichsarmee, und gegen die böhmischen Gränzen vorrücken, da er inzwischen mit dem Gros de l' Armee die feindlichen Bewegungen bey Dresden auf das sorgfältigste beobachtete.

Um nun von der gegenwärtigen Stellung der Reichsarmee, welche durch die Action bey Döbeln von denen Oesterreichern abgeschnitten

wurde, vorerst einige Nachrichten einzuziehen, ward der General v. Bandemer den 18ten May mit 4 Bataillons und 1000 Pferden nach Chemnitz voraus geschicket, allwo er bereits den 21sten von der Annäherung des Feindes benachrichtiget wurde. Es waren solches die 3 österreichischen Corps, welche zeithero unter denen Generals von Luzinsky, Wetsky und Kleefeld, in Zeitz, Naumburg und Altenburg gestanden hatten, und gegenwärtig im Begriff stunden, über Chemnitz zur österreichischen Armee zurück zu kehren. Der General von Bandemer war beherzt genung, sich mit dem weit überlegenen Feinde einzulassen, sahe sich aber zuletzt überwunden, und mußte bey solcher Gelegenheit 7 Canonen, und beynahe 500 Mann von seinem Corps im Stiche lassen.

Die Oesterreicher, denen die Reichstruppen auf dem Fusse folgeten, nahmen hierauf von Chemnitz Besitz, das preußische Detachement aber zog sich bis Oedern zurück, allwo es noch denselben Abend durch den General v. Canitz mit einigen Truppen verstärket wurde.

Der Feldmarschall Graf von Serbelloni glaubte, daß die Preussen bey Chemnitz eine Hauptniederlage erlitten hätten: Da ihm nun zum Unglück eben damals eine Verstärkung von 7 Regimentern unter dem General von Stampa aus Schlesien zugeführet wurde, entschloß er sich gegen die Prinz Heinrichsche Armee einen ähnlichen Coup zu wagen, und lies den 1ten Junii alle

avan-

avancirte Posten mit größter Heftigkeit angreifen. Jedoch, der Vortheil, welchen er von dieser Unternehmung einerndtete, bestund in weiter nichts, als daß sich ein paar Freycompagnien bis Dippoldiswalde zurück zogen, übrigens aber wurde von beyden Theilen sehr wenig Blut vergossen.

Kurz nach diesen Vorfällen setzten sich sowohl der General von Seydlitz als auch der General v. Kleist aufs schleunigste in Bewegung, und verursachten nur blos durch ihren Aufbruch, daß die Oesterreicher und Reichsvölker sogleich ihr Lager bey Chemnitz verliessen, und sich den 22sten theils nach Böhmen und theils auf Zwickau zurück zogen. Der General von Seydlitz folgte der feindlichen Armee mit starken Schritten, und rückte bereits den 24sten bey Weidmansdorf, ohnweit Glaucha, ins Lager, da indessen der General von Kleist bey Marienberg Posto fassete, und die böhmischen Lande mit einer unverhoften Visite bedrohete.

Da nun Serbelloni auf diese Weise zu gleicher Zeit die Reichstruppen gedränget, und auch die böhmischen Gränzen bedrohet sahe; gedachte er durch einen verbesserten Angriff der Prinz Heinrichschen Armee die Sache ohnfehlbar zu beyderseitigem Vortheile zu entscheiden, und rückte den 27sten Junii mit seiner ganzen Force gegen das preußische Lager vor. Er wurde aber des Attaquirens schon bey Bestürmung der ersten Batterie überdrüßig; denn es kostete sehr viele Leute, und bey alle dem konnte er doch seinen Endzweck nicht

 erreichen.

erreichen. Er hielt dahero vor besser, lieber bey Zeiten von seiner Entreprise abzustehen, als den Verlust ohne Noth zu vergrössern, und führte die Truppen so fort in ihr Lager zurück, nachdem sie gegen 1000 Mann an Todten und Bleßirten, und mehr als 100 an Gefangenen verlohren hatten, unter welchen ersteren der Oberste **Prinz von Nassau Usingen**, nebst verschiedenen anderen vornehmen Officiers befindlich war.

Obige beyde Corps setzten dahero ihre Operationen fort, und der General von **Kleist** drung den 2ten Julii durch die Passage von **Einsiedel**, wo er 200 Feinde aufhob, in **Böhmen** ein. Er machte in der Geschwindigkeit verschiedene Progressen, und kehrte wiederum zur Armee zurück; Weil aber inzwischen einige feindliche Truppen in **Böhmen** einrückten, und die obige Passage von neuem occupirten und zugleich befestigten; ward der General von **Kleist** nochmals in dasige Gegenden abgeschicket, um den Feind zu delogiren, welcher auch seinen Auftrag den 18ten am frühen Morgen mit so vieler Bravour ins Werk richtete, daß die **Oesterreicher** völlig über den Haufen geworfen, und über 300 Mann davon zu Kriegesgefangenen gemacht wurden. Die **Preussen** eroberten hiernechst auch eine Canone, und setzten ihren Marsch über **Commothau** fort: Weil aber die Feinde nirgends mehr Stand hielten, kehrte der General von **Kleist** den 20sten über **Pasberg** und **Marienberg** nach **Sachsen** zurück, um die Unternehmungen des Generals von **Seydlitz** gegen

gen die Reichstruppen zu unterstützen, die gegenwärtig bey Schneeberg im Lager stunden.

Der General Seydlitz marschirte daheto den 20sten von Zwickau auf Kirschberg in die linke Flanque der Reichsarmee, wodurch sich der Prinz von Stollberg genöthiget sahe, in der Nacht vom 20sten zum 21sten sich zu entfernen, und auf Falkenstein zurück zu kehren, bey welcher Gelegenheit der General von Seydlitz desselben Arriergarde angriff, 400 Gefangene machte, und an die 600 Wagens eroberte.

Inzwischen hatte auch der General von Kleist bey Annaberg einen feindlichen Posten zurück gejaget, und die Sachen der österreichischen und Reichsarmee fingen an in eine solche Zweydeutigkeit zu gerathen, daß sie durch kein besseres Manöuvre als durch den gänzlichen Rückzug nach Franken entwickelt werden konnte, welcher denn auch bis zu Ende des Monats Julii glücklich erfolgete.

XII.

Fortsetzung des vorigen.

Nunmehro lies der General von Seydlitz ein Detachement unter dem General v. Belling, zu Beobachtung der Reichsarmee im Vogtlande, zurück: Er aber marschirte den 30sten auf Annaberg, und drung den 31sten nebst dem Kleistischen Corps, über den Pasberg und Göhren in Böhmen ein, worauf sich die Vortruppen bey

 der

der Corps zu Leutmannsdorf mit einander vereinigten, und die Feinde aller Orten zurück jagten, von denen die Preussen noch desselben Tages über 200 Gefangene machten.

Da die Absicht dieser Expedition dahin gieng, der feindlichen Armee durch Böhmen in die linke Flanque zu kommen; so hatte auch Serbelloni alle mögliche Verfügungen getroffen, solches zu hindern, und unter dem Fürsten von Löwenstein bey Töplitz ein sehr ansehnliches Corps zusammen stossen lassen.

Sollte nun die aufhabende Expedition des Generals von Seydlitz nicht offenbar vergeblich unternommen seyn; so mußte nothwendig der Angriff dieser Truppen gewaget, und der Ausschlag desselben, nebst denen dadurch zu erlangenden Vortheilen vom Glücke der Waffen erwartet werden. Gedachter General marschirte daher den 1ten Aug. mit seinem ganzen Corps über Breschin und Neuhof bis Brix, wo er dasselbe stehen lies, übrigens aber mit denen Husaren, und 4 Grenadier Bataillons noch denselben Abend wiederum aufbrach, um sich die Nacht hindurch der feindlichen Stellung zu nähern, und solche mit Anbruch des Tages aufs genaueste zu recognosciren. Er entdeckte bey dieser Gelegenheit im Rücken des Feindes eine starke Anhöhe, welche dieser zu besetzen vergessen hatte, und durch deren Bemächtigung er sich allerdinges einen grossen Vortheil über das Löwensteinsche Corps verschaffen konnte. Die Truppen mußten dahero ihren Marsch beschleunigen,

gen, um diese Anhöhe zu gewinnen: Weil aber der Feind zu eben der Zeit, und in gleicher Absicht mit starken Schritten gegen dieselbe anrückte; so geriethen die beyderseitigen Truppen ganz unvermuthet ziemlich hitzig an einander. Der Feind ward anfänglich einigemal mit ziemlichen Verlust zurück getrieben: Weil er aber bey seiner grossen Ueberlegenheit die Action beständig mit frischen Truppen erneuren konnte; so wurde endlich das disseitige Detachement zu sehr ermüdet, und der General Seydlitz sahe sich genöthiget von seiner Unternehmung abzulassen. Der Prinz von Löwenstein behauptete sich also in seiner vortheilhaften Stellung bey Töplitz, übrigens aber war der Verlust auf beyden Seiten ziemlich gleich, und der General von Seydlitz zog alle seine Truppen im Lager bey Leutendorf zusammen. Er lies des folgenden Tages die sämtlichen feindlichen Vorposten nochmals attaquiren, bey welcher Gelegenheit die Preussen noch eine gute Anzahl Krieges-gefangene machten, und darauf den 5ten unter ihrem grossen Cheff, aus Böhmen in das Lager bey Purchenstein zurück kehrten, da inzwischen der General von Kleist den Paß bey Einsiedel annoch besetzt hielt.

Während dieser Expedition war der Prinz v. Stollberg mit dem größten Theil der Reichs-armee ebenfalls nach Böhmen aufgebrochen, und hatte sich den 20sten über Eger nach dem Carls-bade gewendet, von wannen er jenseit des Eger-flusses seinen Marsch mit starken Schritten zur

österreichischen Armee bey Dresden fortsetzte. Der preußische General von Belling, welcher das feindliche Corps aus dem Vogtlande bis auf die böhmischen Gränzen begleitete, fand bey diesen Bewegungen täglich Gelegenheit sehr viele Gefangene zu machen, bis er endlich den 25sten Aug. ganz unvermuthet bey Eger anlangete, und mit seinem Corps daselbst Posto fassete. Er lies die Stadt unverzüglich zur Uebergabe auffordern, und nach erhaltenen abschläglichen Antwort 4 Tage nach einander beschiessen: Weil aber die feindliche Bewegungen in Sachsen, nach Anlangung der Reichsarmee in kurzem einen sehr heftigen Angriff droheten; wurde der General von Belling befehliget, von seiner Entreprise abzulassen, und ungesäumt nach Sachsen zurück zu kehren, wohin er sich denn auch mit seinen unterhabenden Truppen sogleich in Marsch setzte.

XIII.

Von denen ferneren Unternehmungen der beyderseitigen Hauptarmeen in Sachsen.

Es war den 19ten Aug. als der Prinz v. Stollberg mit dem größten Theil der Reichstruppen im Vogtlande aufbrach, und gegen die böhmischen Gränzen vorrückte, von wannen er seinen Marsch durch jetzt gedachtes Königreich fort-

fortsetzte, und darauf den 2ten September an die österreichische Armee bey Dresden anschloß. Durch diesen ansehnlichen Renfort, wurde das ohne dem sehr zahlreiche feindliche Heer, dem Preussischen dermassen überlegen, daß sich der Prinz Heinrich genöthiget sahe, nicht nur das Bellingsche, sondern auch das Seydlitzische und alle übrige detachirte Corps aufs schleunigste zurück zu ziehen, und sich auf alle Fälle so viel möglich in Bereitschaft zu setzen.

Die bey Dresden vereinigte feindliche Macht formirte gegenwärtig 87 Bataillons, und 176 Esquadrons, und campirte in verschiedenen ansehnlichen Lägern, von denen das erste zwischen Brisenitz und Bennerig, das 2te im Plauenschen Grunde, das 3te auf denen Anhöhen von Rabenald, das 4te bey Dippoldiswalde, das 5te bey Altenburg, und das 6te (wo sich die Reichsarmee befand,) bey Töplitz errichtet war. In dieser Verfassung befand sich das feindliche Heer, als den 7ten Sept. der General Haddick von der Daunischen Armee aus Schlesien im Hauptquartier zu Dresden anlangete, und den General Feldmarschall, Grafen von Serbelloni, in seinem zeitherigen Commando ablösete. Der neue Heerführer brannte gleichsam vor Begierde, den erhaltenen Commandostab sogleich durch eine Unternehmung von Wichtigkeit berühmt und unvergeslich zu machen: Er zog dahero ohne Zeitverlust alle seine detachirte Corps zusammen, und attaquirte innerhalb 14 Tagen das Prinz Heinrichsche Lager

ger zweymal nach einander, und zwar mit ziemlichem Glücke.

Das erstemal geschahe es den 27sten Sept. am frühesten Morgen, da er mit einem Theil seiner Armee über **Dippoldiswalde** gegen das Lager bey **Pretschendorf** und **Frauenstein** vorrückte, inzwischen aber die sämtlichen Vorposten des **Hülsenschen** Lagers bey **Willsdruf** aufs ernstlichste angriff, und zurücke trieb. Mit diesem Vortheil zufrieden, endete der Feind vor dismal seine Unternehmung, blieb aber die ganze Nacht unter dem Gewehr, und erneuerte den folgenden Morgen die Action dergestalt, daß er seine vorzüglichste Absicht gegen das Lager bey **Pretschendorf** richtete, zu gleicher Zeit aber das **Kleistische** Corps, zwischen **Chemnitz** und **Vogtsdorf**, mit aller möglichen Force angriff. Bey seiner grossen Ueberlegenheit gelung es ihm, dieses letztere zu Repaßirung der **Mulde** zu nöthigen; übrigens aber konnte er durch seine den ganzen Tag unablässig fortgesetzte Canonade weiter nichts, als eine bey **Cunnersdorf** befindliche Anhöhe gewinnen, die ihrer wenigen Erheblichkeit wegen, nur bloß mit einem schwachen Freybataillon besetzet war. Indessen blieben die Armeen die Nacht hindurch abermals unter den Waffen, worauf der Feind den folgenden 29sten Sept. alle seine vorigen Angriffe erneuerte, und sich hiernechst mit ganzer Gewalt, sowohl des Posten bey **Grumbach**, als auch **Tharanter Waldes** zu bemächtigen suchte, um solcher Gestalt zwischen denen beyden Lägern bey **Willsdruf**

und

und Pretschendorf durchzudringen, und zu verhindern, das eines das andere fernerhin nicht gehörig unterstützen könnte. Allein er ward nicht nur mit vielem Verlust repoußiret; sondern die Preussen nahmen ihm auch bey dieser Gelegenheit diejenige Anhöhe wiederum hinweg, die er Tages vorhero mit so ausserordentlicher Mühe errungen und eingenommen hatte, und machten eine gute Anzahl Gefangene.

Der General **Haddick** war nicht gesonnen, das Gefechte, welches er bereits bis auf den 3ten Tag mit ziemlichem Glücke fortsetzte, durch einen Coup dieser Art zu endigen; sondern avancirte noch denselben Nachmittag mit größter Uebermacht gegen den preußischen rechten Flügel vor **Frauenstein**, da inzwischen das **Löwensteinsche** Corps mit denen **Kleistischen** Truppen an der **Mulde** sehr heftig aneinander gerieth. Das Gefechte wurde bis gegen Abend mit gleichem Glücke fortgesetzet, da endlich der Prinz von **Löwenstein** Gelegenheit fand, sich der Passage über die **Mulde** zu versichern, und sogleich mit einem ansehnlichen Corps der Armee über diesen Fluß zu setzen. Bey so gestalten Sachen, lief nunmehro der Prinz **Heinrich** Gefahr von **Freyberg** abgeschnitten zu werden. Er verlies dahero seine zeitherige Stellung jenseit der Mulde, paßirte noch in derselben Nacht den Fluß, und kehrte des folgenden Tages mit der Armee nach **Freyberg** zurück, so wie der General **Hülsen**, seinen vorigen Posten bey denen **Ratzenhäusern** ebenfalls wiederum einnahm.

Die

Die Reichstruppen lagerten sich hierauf den 4ten October bey Frauenstein, von wannen sich die österreichische Armee über Dittersbach und Barkersdorf ausbreitete.

Weil nun eben damals der preußische General von Schmettau mit einigen 1000 Mann aus Schlesien nach Sachsen im Anzuge war; so entschloß sich der General Haddick noch vor Ankunft dieser Truppen, den oben gedachten 2ten Hauptcoup zu wagen, und die Prinz Heinrichsche Armee wo möglich auch von Freyberg zu verdringen.

Es mußten dahero den 13ten Octobr. 18 Batail- lons gegen das Corps bey Schlettau und denen Katzenhäusern vorrücken, worauf der General Haddick den 14ten mit der Armee auf Niederschöne marschirte, und die sämtlichen preußischen Vorposten bis an die Mulde zurück treiben lies. Da sich nun die preußischen Truppen längs der Mulde zwischen Huttendorf und Bertelsdorf ausbreiteten; so stunden solcher Gestalt die beyderseitigen Armeen dicht an einander, und blieben die ganze Nacht unter dem Gewehr.

Des folgenden Tages Nachmittage um 1 Uhr, fieng der Feind an seine Batterien zu errichten, und canonirte sodann mit mehr als 50 Canonen, theils gegen die vorm rechten Flügel befindliche Brücke von Weissenborn, und theils gegen die so genannte Halsbrücke vorm linken Flügel. Während dieser Canonade, wurden die sämtlichen Passagen über die Mulde mit größter Heftigkeit angegriffen; jedoch die Preussen wußten die allzu grosse

Hitze

Hitze derer Angreifer solcher Gestalt zu temperiren, daß sie nach erlittenem sehr nahmhaften Verlust unverrichteter Sachen zurück kehrten, und sich gefallen liessen, daß die **Preussen** wenigstens an die 600 Gefangene machten.

Inzwischen aber hatte sich ein ansehnliches feindliches Corps nebst der **Reichsarmee** nach dem Dorfe **Chemnitz** gewendet, allwo sie die **Preussen** mit größter Uebermacht sogleich in ihrer rechten Flanque angriffen. Die feindliche Infanterie wurde zwar zu verschiedenenmalen repoußiret; allein die Cavallerie entschied die Sache, und die **Preussen** sahen sich genöthiget, den dasigen Posten zu verlassen, bey welcher Gelegenheit 3 ganze Bataillons nebst 10 Canonen in feindliche Hände geriethen.

Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Weil aber der Feind durch seinen letzten glücklichen Coup, der **preußischen** Armee grossen theils den Rücken abgewonnen hatte; so zog sich der **Prinz** am folgenden Morgen bis **Grosvoigtsberg** zurück, von wannen er den 17ten seinen rechten Flügel bis **Grosschmirne** vorrücken lies. Der **preußische** Verlust bey dieser Affaire erstreckte sich in allem gegen 1400 Mann.

XIV.

Schlacht bey Freyberg, Ende des Feldzuges.

In der bey Grosschmirne genommenen Stellung verblieb der Prinz Heinrich bis zum 22sten da er er selbige wiederum änderte, und zwischen Etzdorf und Augustusburg Posto fassete. Hieselbst zog er den 27sten das aus Schlesien angelangete Schmettausche Corps an sich, welchem gegenwärtig noch ein anderes von 20 Bataillons und 45 Esquadrons unter dem Grafen von Neuwiedt mit starken Schritten folgete.

Doch ohne dieses letztere zu erwarten, resolvirte der Prinz die feindliche Armee zu attaquiren, ehe die ebenfalls auf dem Marsch begriffenen sehr ansehnlichen Verstärkungen bey derselben anlangen könnten. Er hob dahero den 28sten des Abends das bisherige Lager bey Etzdorf auf, und marschirte über Gottsberg auf Grosschmirne. Hier formirte sich die Armee, und rückte den 29ten mit anbrechendem Tage gegen die vereinigte österreichische und Reichsarmee vor, die sich unter den Befehlen des Prinzen von Stollberg auf denen Anhöhen von Freyberg bis Kleinschmirne ausbreitete, da inzwischen die Haddicksche Armee, welche zwischen Conradsdorf über Kesselsdorf bis Dresden gelagert war, durch die Generals von Hülsen und Platen beobachtet wurde.

Der

Der Angriff geschahe unter Anführung des Generals von Seydlitz, mit der größten Lebhaftigkeit und Ordnung, so, daß der Feind nach einem zwar hartnäckichten Widerstande, jedennoch aller Orten in die Flucht geschlagen, und mit grossem Verluste bis Frauenstein zurück gejaget wurde. Die Preussen eroberten 9 Fahnen, nebst 28 Canonen, und machten über 4000 Gefangene, unter denen etliche 70 Officiers befindlich waren; wogegen sich ihre dabey erlittene Einbusse an Todten, Bleßirten und Vermißten in allem noch nicht völlig auf 1400 Mann erstreckte.

Nach diesem glücklichen Vorfall rückten die Preussen wiederum bis Pretschendorf und Barkersdorf vor; der General von Kleist hingegen drung den 3ten Nov. bereits in Böhmen ein. Er schickte seine Detachements bis vor die Thore von Prag, ruinirte verschiedene ansehnliche Magazins, und machte sehr viele Gefangene; da inzwischen der Graf von Neuwiedt mit seinem Corps den 31sten bey Merschwitz die Elbe passirte, und den 1sten November in das Lager bey Schlettau einrückte, wogegen der General von Hülsen an die Prinz Heinrichsche Armee bey Freyberg anschloß.

Es geschahen hierauf noch mancherley Bewegungen, die alle zusammen mit dem Nachtheil des Feindes verbunden waren, denen zu entgehen er sich bereits den 4ten Nov. bis Altenburg, Dippoldiswalde und Dresden zurücke zog. Den Beschluß aller dieser Unternehmungen machte der

Graf von Neuwiedt, welcher den 9ten gegen die österreichischen Corps, so den Landsberg und den Tharantwald besetzt hielten. Der Angriff geschahe mit so gutem Erfolg, daß der Feind nur ganz allein vermittelst der Husaren aus diesem festen Posten verdrungen, und ohne weitere Umstände zurück gejaget wurde, als wobey noch 4 Canonen und 600 Gefangene in preußische Hände geriethen.

An eben dem Tage trafen auch des Königs Majestät aus Schlesien über Nossen im Hauptquartier des Prinzen Heinrichs zu Freyberg ein, allwo sie den 10ten das Schlachtfeld besahen, und sich so denn nach Leipzig erhoben.

Nunmehro ward der Feldzug beschlossen, und die Armeen begaben sich so fort in die ihnen angewiesenen Cantonirungen, welche sie kurz darauf in die bequemsten und ruhigsten Winterquartire verwandelt sehen konnten; weil man preuß. und österreichischer Seits den 22sten Nov. wegen einer Convention mit einander überein kam, nach welcher denen Truppen bis zu Ausgange des Merzmonats eine vollkommene Ruhe gegönnet, und das ihnen zugetheilte Terrain auf keinerley Weise, und unter keinerley Vorwand verletzet, oder sonst beunruhiget werden durfte. Doch wurde aus gewissen Ursachen die Reichsarmee von dieser Convention ausgeschlossen, wie wir in folgendem Abschnitt mit mehrerem anzeigen werden.

XV.

Von der Expedition des preußischen Generalmajors von Kleist in die fränkischen Crayßlande.

Weil der König beschlossen hatte, diejenigen Reichsstände, deren Contingenter bey der feindlichen Armee befindlich waren, entweder durch Güte oder durch Gewalt zu Ergreifung der Neutralität zu nöthigen; so gestattete er nicht, daß die Reichstruppen in der mit denen Oesterreichern errichteten Convention begriffen werden durften; sondern verordnete, daß ein Corps von der Armee nach Franken abgeschicket, und gegen alle diejenigen Stände als Feinde verfahren werden sollte, welche sich weigern würden von der ferneren Theilnehmung an gegenwärtigen Unruhen abzustehen.

Der Prinz Heinrich übertrug diese Commißion dem Generalmajor von Kleist, welcher sich denn auch mit ohngefehr 6000 Mann so gleich in Marsch setzte, und in der Mitte des Monats Novembers gegen die fränkischen Lande vorrückte, da inzwischen der königl. preußische, und churfürstlich brandenburgische Gesandte zu Regenspurg, Freyherr von Plotho, der reichsständischen Deputation die obigen Ursachen der Erscheinung des Kleistischen Corps umständlich anzeigen mußte.

Gedachter General beschleunigte indessen seinen Marsch dergestalt, daß er innerhalb 6 Tagen von Saatz in Böhmen mit aller seiner Artillerie und Bagage zu Bamberg anlangete, und daselbst innerhalb 24 Stunden nicht nur eine Contribution von einer Million Thaler regulirte; sondern auch die baldige Errichtung eines Freycorps veranstaltete, welches unter dem Namen der Volontairs de Bamberg bekannt wurde.

Von hier setzte er seinen Marsch über Erlangen nach Nürnberg fort, wo er des folgenden Tages bereits anlangete, und die Stadt zur Uebergabe aufforderte. Man hielt nicht vor rathsam sich allererst lange canoniren zu lassen; sondern capitulirte so gleich, öfnete die Thore, und verwilligte eine Contribution von 1½ Million Rthlr., wobey der General von Kleist aus dasigem Zeughause 12. neu gegossene metallene Canonen gleichsam zum Andenken mit sich hinweg nahm.

Im Vorbeygehen wurde auch denen Städten Windsheim und Rothenburg Visite gegeben. Die erste eroberte der Major von Kleist mit stürmender Hand, die andere aber wurde durch den Cornet von Stürzenbecher größten Theils mit leeren Worten bezwungen, indem er seine bey sich habende 25 Husaren vor das ganze Kleistische Corps ausgab, und zu gewaltsamer Forcirung der Thore so gleich alle mögliche Vorkehrungen machte. Kurz, beyde Städte wurden erobert, und mußten ohne Zeitverlust eine Contribution von 100000 Rthlr. herbey schaffen.

Die Crayßlande sahen sich solcher Gestalt nicht wenig gedränget, und der Prinz von Stollberg kam ihnen dennoch mit keinem Mann von ihren Truppen zu Hülfe, weil er sich mit der Reichsarmee alleine vor zu schwach hielt, wegen einiger österreichischen Unterstützung aber, vorerst die Erlaubniß von Wien einholen mußte.

Die Crayßstände bekamen dahero Lust, die Neutralität zu ergreifen, und äuserten solches so wie der Herzog von Würtemberg gegen den Freyherrn von Plotho, welcher dahero unterm 5ten Dec. vom Könige bevollmächtiget wurde, dißfalls mit denenselben in Unterhandlungen zu treten, da inzwischen der General von Kleist mit seinem Corps wiederum nach Sachsen zurück kehrte, und nebst dem eroberten Geschütze und etlichen schwer beladenen Geldwagens in Leipzig anlangete.

Kurz vor der Zurückkunft dieses Generals nach Sachsen, hatte sich endlich der Prinz von Stollberg mit forcirten Märschen durch Böhmen über Eger nach Franken gewendet. Weil er nun solcher Gestalt den General von Kleist nicht mehr daselbst antraf; sahe er sich wider seinen Willen genöthiget, dem Feldzuge ein Ende zu machen, und mit seinen Truppen die Winterquartiere zu suchen. Indessen war es sehr gut, daß er solche gegenwärtig ohne alle Gefahr beziehen konnte; weil nunmehro zwischen der preußischen und Reichsarmee ebenfalls eine Convention zu Stande kam, die so wie die österreichi-

sche zum Glücke Europens nicht mehr aufgehoben, sondern in einem vollkommenen Frieden verwandelt wurde, wie wir weiter unten umständlicher erzählen werden.

XVI.

Von denen Winterquartieren, und der nachherigen Wiedereröfnung des Feldzuges bey der alliirten und französischen Armee 1762.

Die beyderseitigen Armeen beobachteten während denen dißmaligen Winterquartieren eine ganz vollkommene und fast ungewöhnliche Stille. Allem Ansehen nach hielten sie es vor eine höchst unschickliche und lächerliche Bravour sich durch nichts bedeutende Unternehmungen ohne allen Nutzen zu fatigiren und zu beunruhigen. An statt dessen aber wußten sie eine weit vortheilhaftere Beschäftigung vorzunehmen, indem sie auf beyden Theilen beflissen waren sich zu verstärken, und zu einem recht muthigen und entscheidenden Feldzuge in allen Stücken parat zu machen.

Während der Zeit gieng bey der **französischen** Armee, in Ansehung ihrer zeitherigen Chefs, eine sehr merkliche Veränderung vor. Der Marschall von Broglio, und der Prinz von Soubise waren in Rücksicht auf den vergangenen Feldzug in verschiedene Mishelligkeiten unter einander gerathen,

welche

welche am Ende dahin ausfielen, daß so wohl der Herr Marschall, als auch der Graf sein Bruder von der Armee abgerufen, und auf ihre Güter sich zu begeben, befehliget wurden.

Das französische Kriegesheer erhielt solcher Gestalt mehrentheils ganz neue Anführer. Der Marschall von Etrees ward ernennet mit dem Prinzen von Soubise, die grosse Armee in Hessen gemeinschaftlich zu commandiren, wohingegen die kleine am Niederrhein denen alleinigen Befehlen des Prinzen von Conde übergeben und anvertrauet wurde, worauf sich so wohl der Herr Marschall als auch der Prinz von Conde so gleich in Bereitschaft setzten, um in den ersten Tagen des Aprilmonats ganz ungezweifelt zu denen Armeen nach Deutschland abreisen zu können.

Die Alliirten fiengen inzwischen an, einige Bewegungen zu machen, und verstärkten nicht allein den 10ten Merz ihren Cordon nach der Seite von Göttingen mit 3000 Mann; sondern zogen auch kurz darauf bey Eimbeck, Dassel, Markoldendorf und Goslar verschiedene kleine Corps zusammen, wodurch die Franzosen genöthiget wurden, ein gleiches zu thun, und ihre Truppen aus denen Quartieren bey Frankfurt etwas näher in die Gegend von Cassel und Göttingen vorrücken zu lassen.

Hierauf gieng in denen ersten Tagen des Aprilis bereits das Scharmuzieren an: Denn als den 3ten April ein Commando Lucknerscher Husaren von Eimbeck nach dem Eichsfelde abgeschicket

cket wurde, um wegen denen rückständigen Contributionsgeldern in Duderstadt und Heiligenstadt die nöthigen Geisseln abzuholen; machte solches nicht nur in letzterem Orte, an die 30 Franzosen zu Gefangenen; sondern es scharmuzirte auch noch auf dem Rückwege mit einem feindlichen Commando aus Göttingen ziemlich glücklich, jagte solches bis unter die Thore dieser Stadt zurück, und nahm etliche 40. davon gefangen. Zu gleicher Zeit attaquirte auch der General Luckner, welcher seinen aus dem Eichsfelde zurückkommenden Husaren bis über Nordheim entgegen rückte, bey Catlenburg ein Detachement feindliche Cavallerie, warf es übern Haufen, und nahm ihm ebenfalls an die 50 Gefangene ab.

Uebrigens herrschten damals in denen sämtlichen Quartieren der Alliirten die größten Feyerlichkeiten, und in denen Lägern bey Eimbeck und Markoldendorf ward den 3ten April ein dreymaliges Freudenfeuer gehöret; weil ein Courier aus London die grosse Nachricht überbrachte, daß die Engelländer ihre Unternehmung auf Martinique, glücklich geendet, und denen Franzosen diese wichtige Insel innerhalb 19 Tagen, nemlich vom 20sten Jan. bis zum 7ten Febr. völlig entrissen hätten.

Diesen Festivitäten folgten kurz darauf einige sehr ernsthafte Auftritte, indem den 11ten dieses die Generals von Oheim und von Bock mit einem ansehnlichen Corps im Münsterschen aufbrachen, und sich ungesäumt gegen die Ruhr in

Marsch setzten, da inzwischen der Erbprinz von Braunschweig aus Münster nach Lippstadt abreisete, und von da den 13ten mit einem 2ten Corps bis jenseit der Ruhr gegen das befestigte Schloß zu Ahrendsberg vorrückte; es ward dasselbe bereits den 18ten berennet und aufgefordert, und nach erhaltener abschläglichen Antwort den 19ten ziemlich lebhaft beschlossen: Unglücklicher Weise gerieth so gleich die Stadt und das Schloß in Brand, und die Besatzung die aus 350 Mann bestund, mußte sich auf Discretion ergeben. Im Schloß wurden 30 Canonen erobert, und im Lande an die 1800 Recruten ausgehoben, worauf der General von Oheim mit einem Corps bey Ahrendsberg Posto fassete, da indessen der Erbprinz mit denen übrigen Truppen auch die feindlichen Cantonirungen am Rhein ganz unvermuthet allarmirte, und nachdem er im Bergischen eine ansehnliche Contribution beygetrieben, den 24sten April in seine Quartiere nach dem Münsterschen zurück kehrte.

Nunmehro herrschte noch eine kurze Stille, bis endlich die beyderseitigen Truppen in der Mitte des Maymonats ganz enge zusammen rückten, und sich zur völligen Eröfnung des Feldzuges durchgehends anschickten.

Der Prinz von Conde paßirte mit seiner aus 45 Bataillons und 40 Esquadrons bestehenden Armee den Rhein, und vertheilte solche bey Rees, Wesel und Düsseldorf in drey verschiedene Läger; so wie die Marschälle von Etrees und Sou-

bise ebenfalls alle mögliche Veranstaltungen vorkehrten, mit ihren unterhabenden 120 Bataillons und 145 Esquadrons den 1sten Junii bey Cassel ins Lager zu rücken.

Bey so gestalten Sachen verlegten der Erbprinz von Braunschweig Dero Hauptquartier von Münster nach Buldern, und lies das ganze Corps zwischen Cösfeld und Nordkirchen ein neues Cantonnement beziehen. Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ferdinand aber beorderten den General von Spörken mit dem größten Theil derjenigen Truppen, die zeithero bey Eimbeck und im Hildesheimischen cantonniret hatten, den 15ten May bey Holzmünden die Weser zu passiren, und bis auf die Höhen von Belle ohnweit Blomberg vorzurücken, worauf sie sich den 20sten mit Dero Hauptquartier von Hildesheim nach Pyrmont erhoben. Weil sich nun inzwischen das feindliche Heer hinter den Ufern der Werra und der Dymel nach und nach völlig versammlete; begab sich der Herzog Ferdinand den 6sten Junii nach Corvey, und ertheilte die nöthigen Ordres Dero Armee ebenfalls zu formiren, um so denn mit vereinigten Kräften unvermuthet auf den Feind loszugehen. Solchergestalt mußte das Spörkensche Corps von Blomberg aufbrechen, und den 18ten Junii bey Brackel ein Lager beziehen, woselbst die engellischen Truppen aus der Gegend um Bielefeld durch das Paderbornische, so wie die Heßischen von Wangelstädt über Holzmünden zu gleicher Zeit eintrafen, da

denn

denn die Engelländer unter Mylord Gramby den rechten, und die Hessen unter dem Prinzen von Anhalt Bernburg den linken Flügel der Armee ausmachten.

XVII.

Action bey Wilhelmsthal, den 24sten Junii.

Kaum hatte der Herzog Ferdinand seine Armee bey Brackel formiret, so machte er auch schon alle mögliche Anstalten, um sich der Dymel zu nähern: Die Feldbeckerey wurde nach Höxter gebracht, und unterhalb der Stadt schlug man eine Brücke über die Weser, um vermittelst derselben die Communication mit dem Lucknerschen Corps jenseit des Flusses zu unterhalten, worauf den 21sten die ganze Armee bis an die Dymel vorrückte, und bey Büne ihr Lager aufschlug. Es wurden so gleich verschiedene Brigaden jenseit des Flusses postiret, unter deren Bedeckung man die Brücken über die Dymel ganz ungehindert zu Stande brachte, so hitzig auch ausser dem die leichten Truppen hin und wieder an einander geriethen.

Die französische Hauptmacht, welche sich zwischen Wilhelmsthal und Grebenstein in verschiedenen Lägern versammlet hatte, hielt sich indessen ganz ruhig, und allem Ansehen nach waren die Marschälle von Etrees und von Soubise

nichts

nichts weniger als eines Angriffs von Seiten der Alliirten vermuthend gewesen, weil ihre Position auf einen solchen Fall eben nicht mit der gehörigen Vorsicht geordnet war. Sie erstreckten ihren rechten Flügel gegen **Ultenhoven**, und den linken gegen **Westuffeln**, wobey das Corps de Reserve des ersten unter dem Herrn von **Castries** vorwärts bey **Carlsdorf**, und das Corps de Reserve des zweyten unter dem Herrn von **Steinville** vom **Langenberg** bis **Niedermeissen** sich ausbreitete. In dieser Stellung befand sich die feindliche Armee, als sie den 24sten Junii von denen **Alliirten** überraschet, und ganz unvermuthet auf allen Seiten attaquiret wurde.

Des Herzog **Ferdinands** Hochfürstl. Durchlaucht liessen an bemeldetem 24sten Junii frühe um 4 Uhr die ganze Armee in 7 Colonnen die **Dymel** paßiren, und formirten dieselbe auf den Höhen von **Geismar**. Hierauf mußten sich die Truppen auf unterschiedenen Wegen zum Angriff in Marsch setzen. Der General von **Spörken** zog sich mit dem Alliirten linken Flügel nach dem **Reinhardswalde**, allwo der General von **Luckner** an ihn anschloß, welcher Tages vorhero mit seinem Corps von **Sülbeck**, über **Rothkirchen**, **Uslar**, **Gottsbüren**, und **Sabbaburg**, ebenfalls nach dasiger Gegend vorgerücket war. Diese Truppen brachen zur bestimmten Zeit aus dem **Reinhardswalde** hervor, und attaquirten nicht nur den feindlichen rechten Flügel, sondern nahmen auch die Reserve desselben unter dem Herrn von

Castries

Castries bey Carlsdorf sogleich in die Flanque, da inzwischen Mylord Gramby mit dem Alliirten rechten Flügel gegen die feindliche linke Flanque und das Steinvillesche Corps, der Herzog Ferdinand aber mit dem Gros de l' Armee gegen das französische Hauptlager bey Grebenstein vorrückten und so fort den Angriff formirten.

Der Feind gerieth bey so verschiedenen unerwarteten Attaquen in die äuserste Confusion, und die Reserve des Herrn von Castries ward sogleich auf das Steinvillesche Corps zurück geworfen. Die Hauptarmee bey Grebenstein begab sich ohne einen Schuß zu thun, auf die Flucht nach Cassel, und die beyden Herrn Marschälle hatten kaum so viel Zeit, den Herrn von Steinville zu beordern, daß er sein Corps sacrificiren, und die Retraite der Armee gegen die von allen Seiten andringenden alliirten Truppen so gut als möglich, decken solle.

Er warf sich dahero rechter Hand in das Holz bey Wilhelmsthal, wo ihm Mylord Gramby dermassen zuzurichten wußte, daß nach einem kurzen, jedoch heftigen Widerstande, nur allein 4 ganze Bataillons das Gewehr strecken, und sich zu Kriegesgefangenen ergeben mußten. Die feindliche Armee ward bis Nachmittage um 5 Uhr mit einer beständigen Canonade verfolget, und von Uttenhoven bis Obervilmer aus einem Dorfe ins andere vertrieben, bis sie endlich das Glück hatte die ungemein vortheilhafte Stellung auf dem Kratzenberge zu erreichen, und sich allda

unter

unter denen Canonen von Cassel wiederum zu se-
tzen.

Der erlittene Verlust war indessen sehr beträchtlich, und belief sich ausser 1000 Todten bis an die 3000 Gefangene, unter denen 6 Obersten und 160 andere Officiers befindlich waren; wogegen die Alliirten an Todten und Bleßirten kaum 400 Mann einbüsseten, wohl aber eine gute Anzahl Siegeszeichen eroberten, und sehr ansehnliche Beute machten, indem die feindliche Generalität fast alle ihre Bagage zu Grebenstein im Stiche lassen mußte.

Der Herzog Ferdinand nahm noch denselben Abend sein Hauptquartier in Wilhelmsthal, da inzwischen die Armee den flüchtigen Feind verfolgete, und sich bey solcher Gelegenheit des Winterkastens bey Cassel, ohne sonderlichen Widerstand, bemächtigte.

XVIII.

Von denen ferneren Operationen der alliirten Armee.

Nach der gloriösen Action bey Willhelmsthal nahm die alliirte Armee folgende Stellung: Der General von Spörken lagerte sich bey Hohenkirchen, Mylord Gramby auf dem Dürrenberg, und der General von Luckner bey Holzhausen. Zu gleicher Zeit ward der General Major von Waldhausen mit eini-

einigen Truppen über die Weser nach Uslar detachiret, um die Zufuhre der Lebensmittel auf der Weser zu sichern, und zugleich die vielen Streifereyen und Gewaltthätigkeiten des ohnweit Göttingen postirten Chevertschen Corps so viel als möglich einzuschränken.

Die feindliche Armee hingegen zog sich den 25sten über die Fulde, und lagerte sich bey Landwerhagen, da indessen der General von Steinville mit 15 bis 20000 Mann die wichtigsten und sichersten Posten bey Cassel besetzt hielt, wodurch so wohl die heßische Residenz vor allen unvermutheten Angriffen der Alliirten vollkommen gedecket, als auch die Communication zwischen der Hauptarmee und ihren sämtlich detachirten Corps bis Göttingen hinlänglich gesichert war.

Da die zahlreiche französische Macht in dieser ungemein vortheilhaften Stellung unmöglich forciret werden konnte, so suchte sie der Herzog Ferdinand durch Ergreifung anderer Masregeln zu freywilliger Verlassung derselben zu nöthigen, indem er Mylord Gramby mit einem ansehnlichen Corps jenseit Cassel vorrücken, und dem Feinde nicht alleine die Zufuhre der Lebensmittel, sondern auch die nothwendige Communication mit dem Mayn fast gänzlich coupiren lies.

Fritzlar, Gudensberg und Felzburg erhielten bereits den 1sten Julii alliirte Besatzungen, von wannen Mylord Gramby seinen Marsch auf Homburg und Melsungen fortsetzte. Bey Homburg traf er auf ein feindlich Corps unter

dem Marquis von Rochambeau welches er gänzlich zersprengete, und 8 Officiers nebst 200 Gemeinen zu Kriegesgefangenen machte. In Melsungen aber erbeutete er ausser sehr vieler feindlichen Bagage auch ein Depot von 6000 Säcken Mehl. Der Obrist Lieutenant von Riedesel avancirte den 2ten Julii bis Rothenburg, allwo er 70 fette Ochsen hinweg nehmen, und ausser andern sehr ansehnlichen Magazinsvorräthen, auch 150000 Rationen Heu, und 50000 Rationen Hafer im Feuer aufgehen lies.

Ueberhaupt schien sich das Glücke fast durchgehends wider die Franzosen erkläret zu haben, denn am Ende konnten ihnen die allersichersten Oerter gegen die Alliirten zu keiner Freystädte mehr dienen, sondern sie wurden überall von der Hand des Siegers ergriffen und überwunden. Der berühmte feindliche Parthey gänger, General von Monnet, mußte diese ihm so verdrießliche Wahrheit durch sein eigenes Exempel beweisen, als ihn die Lucknerschen Husaren den 2ten Jul. zu Nacht bis unter denen Canonen von Cassel attrapirten, und nebst verschiedenen Officiers und 120 Gemeinen, zu Kriegesgefangenen machten. Ein ähnliches Schicksal betraf auch das befestigte Bergschloß zu Waldeck. Dieses hatte sich schon seint 2 Jahren gegen die wiederholten Angriffe der Alliirten aufs hartnäckigste behauptet; gegenwärtig aber mußte es sich den 11ten Julii nach einer 2 tägigen Belagerung an den engellischen General Conwey ergeben.

Um

Um sich nun einigermassen aus diesen verdrießlichen Umständen zu reisen, resolvirten die Marschälle von Etrees und Soubise, nicht allein ein ansehnliches Corps nach Homburg abzuschicken, und vermittelst desselben die freye Communication mit dem Mayn wiederum zu eröffnen und herzustellen; sondern auch zu gleicher Zeit die Alliirten auf dem Winterkasten bey Cassel zu forciren, und sich solchergestalt der ganzen umliegenden Gegend aufs neue zu bemächtigen und zu versichern. Das Erste dieser Projecte war in Ansehung der Communication mit dem Maynstrom auf kurze Zeit von einigem Nutzen; dagegen aber gerieth das Zweyte um so viel schlechter, weil die Franzosen bey ihren wiederholten Angriffen den 13ten und 14ten nicht nur mit grossem Verlust zurückgetrieben wurden, sondern auch noch überdiß geschehen lassen mußten, daß die Alliirten, während diesen Bewegungen, bey Sangerhausen die Fulde paßirten, und darauf den 15ten jenseit des Flusses eine solche Stellung nahmen, durch welche das feindliche Lager bey Landwerhagen seine bisherige Sicherheit auf einmal völlig verlohr. Bey so gestalten Sachen liessen sie unverzüglich alles schwere Geschütz aus Cassel hinweg bringen, und convoyrten dasselbe mit der ganzen Armee bis Melsungen, wo sie ihr Lager aufschlugen.

Die Alliirten folgten dem Feinde auf dem Fusse nach, und der Herzog Ferdinand nahm noch denselben Abend sein Hauptquartier zu Hof

an der Strasse nach Fritzlar, da inzwischen das Gros de l' Armee bis an die Edder vorrückte.

XIX.

Fortsetzung des vorigen. Action bey Lutternberg den 23sten Julii.

Weil sich aber die Franzosen auf dem Kratzenberge bey Cassel noch immer behaupteten, und zugleich, vermittelst des Xaverschen Corps, welches zwischen Münden und Cassel auf dem Lutternberge campirte, die Communication mit Göttingen beständig unterhielten, während der Zeit aber vom Fouragiren lebten, und die ganze Gegend einer so genannten militairischen Wüste vollkommen gleich machten; resolvirten Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ferdinand, das obgedachte feindliche Lager auf dem Lutternberge zu delogiren, und solchergestalt die zeitherige Gemeinschaft mit Göttingen auf einmal völlig zu unterbrechen.

Da diese Expedition dem Herrn General Lieutenant von Gilse aufgetragen wurde, setzte sich selbiger, in Begleitung derer Herren Generals von Zastrow, von Bock und von Waldhausen den 22sten Jul. des Abends in Bewegung, und suchte sich die Nacht hindurch der feindlichen Stellung zu nähern. Er theilte seine unterhabende Truppen in 4 Colonnen, und formirte damit den 23sten

in aller Frühe den Angriff zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten.

Die Disposition des Herrn General von Gilse ward mit aller möglichen Accuratesse befolget, und die Action reußirte dermassen wohl, daß sich die sämtlichen alliirten Colonnen bereits des Morgens frühe um 8 Uhr auf dem Lutternberge als Sieger die Hände bothen, wogegen die Feinde auf der Strasse nach Cassel als Flüchtlinge in größter Zerstreuung herum irreten.

Der feindliche Verlust an diesem Tage war ungemein groß, und geriethen nur allein bis gegen 1800 Gefangene in der Alliirten Hände, unter denen, ausser dem Prinzen von Isenburg, noch 60 andere Officiers befindlich waren. Es wurden überdiß noch 3 Estandarten und 15 Canonen erobert, und die Ueberwinder zählten ihrer Seits an Todten und Bleßirten nicht über 200 Mann.

Nach dieser glücklichen Action rückte das siegreiche alliirte Corps geraden Weges vor Cassel, um die daselbst befindlichen feindlichen Truppen ebenfalls zu delogiren. Es wurden auch sogleich verschiedene starke Posten zum Rückzuge genöthiget, unter welchen selbst diejenigen begriffen waren, die sich zeithero auf dem Kratzenberge so unbeweglich behauptet hatten, gegenwärtig aber durch den Prinzen Friedrich von Braunschweig vermittelst einer heftigen Canonade von dannen vertrieben wurden. Weil sich aber diese Truppen nach und nach sämtlich mit einander vereinigten, und noch dazu verschiedene anderweitige Verstär-

 kun-

kungen im Anzuge begriffen waren; konnte das ohne diß schon abgemattete alliirte Corps die erhalten Vortheile nicht weiter verfolgen, sondern wendete sich über die Fulde in sein voriges Lager zurück.

Die beyden feindlichen Marschälle hielten sich übrigens in ihren Lägern bey Melsungen und Landwerhagen vollkommen ruhig, weil Cassel, Münden und Göttingen allemal hinlänglich gedecket blieb, so lange sie nur nicht genöthiget wurden, die gegenwärtige Stellung zu verlassen, und sich näher gegen den Mayn zurück zu ziehen. Um nun diese Retraide je eher je lieber zu verursachen, fuhr der Herzog Ferdinand fort, ihnen die Communication mit dem Mayn je länger je mehr zu coupiren, und fast alle in dasiger Gegend errichtete Magazins hinweg zu nehmen, und zu verderben, in welcher Absicht dann auch der General von Luckner bereits den 19ten huj. über Frankenhain, Neuenkirchen und Schwarzenborn, nach der Seite von Fulda, vorgerücket war, wobey er sich nicht nur verschiedener sehr ansehnlichen Depots, sondern auch zuletzt den 25sten der Stadt Fulda selbst bemächtigte, die Garnison die aus 20 Officiers und 400 Gemeinen bestund, zu Kriegesgefangenen machte, und 300 fette Ochsen mit sich hinweg nahm.

XX.

Fortsetzung des Vorigen.

Die feindliche Armee gerieth bey diesen Umständen in eine solche Zweydeutigkeit, daß sie nicht im Stande war die allermindeste Gegenverfassung zu machen. Endlich zog sie sich wieder etwas näher gegen **Cassel** und nahm ihr Lager bey **Grumbach**, wodurch vollends alle Gemeinschaft so wohl mit dem **Rhein**, als **Mayn** aufhörte, und ganz **Hessen**, ausser **Cassel**, **Ziegenhayn**, und dem Schlosse zu **Marburg** in der **Alliirten** Hände gerieth.

Weil nun solcher Gestalt die beyden Marschälle von **Frankreich** in sich selbst keine Hülfe mehr finden konnten, suchten sie solche bey dem Prinzen von **Conde**. Dieser war es, welcher sie nunmehro aus ihrer Verlegenheit herausreissen, und gegen die **Alliirten** so gut als möglich aufrecht erhalten sollte, wie er denn auch in solcher Absicht mit starken Schritten gegen die **heßischen** Lande vorrückte.

Gedachter **Prinz** hatte seint dem 23sten Junii seine Zeit mit lauter unfruchtbaren Märschen, und andern nichts bedeutenden Unternehmungen hingebracht, wobey er sich aller sonst gewöhnlichen ernsthaften Dinge mit ganz besonderer Klugheit beständig zu entschlagen wußte. Bisweilen eine anhaltende, jedoch vergebliche Canonade, oder höchstens

ein mittelmäßiges Scharmützel, waren ohngefehr die merkwürdigsten Thaten, mit welchen er sich zwischen denen Ufern der Lippe, und des Rheins beschäfftigte.

Indessen gelangete er nach und nach bis Cösfeldt, wo er ein Lager nahm, und auf Begehren der Marschälle von Etrees und Soubise den ersten Renfort über Siegen durch den Westerwald nach Hessen abschickte, um vermittelst desselben die grossen Lücken wiederum zu ergänzen, die durch die Action bey Wilhelmsthal in ihrer Ordre de Bataille entstanden waren.

Der Erbprinz von Braunschweig, welcher den Feind bey Wolbeck beobachtete, merkte gar bald was im gegenseitigen Lager vorgieng. Um nun die heßischen Angelegenheiten in der gegenwärtigen Lage zu erhalten, beorderte er sogleich eine verhältnismäßige Anzahl Truppen unter den Befehlen des General Lieutenants von Bock zur Ferdinandischen Armee. Die feindlichen Heerführer blieben also in ihrer vorigen Verlegenheit, und mußten geschehen lassen, daß kurz darauf ihre Affairen durch die unglückliche Action auf dem Lutternberge noch weit bedenklicher wurden.

In diesen ungemein critischen Umständen, ward der Prinz von Conde ersuchet, alles mögliche anzuwenden, um die Ehre der französischen Waffen bey ihrem vorigen Ansehen zu erhalten, und

die Sachen in Hessen mit seiner ganzen Force zu unterstützen.

Dieser Prinz lies also nur einige wenige Truppen am Niederrhein zurück, und eilete übrigens mit seinem ganzen Corps durch das Sauerland nach Hessen, allwo er an die grosse Armee bey Cassel anschliessen, und zu nachdrücklicher Fortsetzung der Operationen sogleich die Hände bieten wollte. Weil ihm aber der Erbprinz über Sachsenhagen bis ins Waldecksche beständig zur Seiten marschirte, konnte er seinen Endzweck nicht erreichen, sondern sahe sich genöthiget, den Weg auf Giessen zu nehmen, und sich in das ungemein vortheilhafte Lager bey Grünberg zu setzen, welches er noch dazu mit vielen Schanzen und Redouten aufs beste fortificirte; da inzwischen der Erbprinz von Braunschweig zu Homburg an der Ohm sein Lager aufschlug.

Wollten nun also die Marschälle von Etrees und Soubise von der Annäherung des Prinzen von Conde nur einigermassen profitiren; so mußten sie sich entschlüssen, ihre zeitherige Stellung bey Cassel zu verlassen, und ungesäumt nach denen oberheßischen Landen zurück zu kehren, weil die Vereinigung mit dem Condischen Corps wahrscheinlicher Weise in dasigen Gegenden ohne alle Schwierigkeiten bewürket und zu Stande gebracht werden konnte.

XXI.

Von dem Rückzuge der feindlichen Armee bey Cassel, und deren Vereinigung mit dem Condeschen Corps. Action bey Friedberg.

Es war den 17ten Aug. als die beyden feindlichen Marschälle den obigen Endschluß ins Werk richteten, und sich mit der ganzen Armee von Cassel zurück zogen, allwo sie eine Besatzung von 11 Bataillons zurück liessen. Sie nahmen ihren Weg auf Hirschfeld, und befehligten die Garnisons von Münden und Göttingen, diese Oerter ohne Zeitverlust zu verlassen, und der Armee jenseit der Werra durch das Eisenachische ungesäumt zu folgen. Münden und Göttingen erhielten solchergestalt alliirte Besatzungen; Cassel aber ward durch das Corps des Prinzen Friedrichs von Braunschweig sogleich berennet und eingeschlossen, da inzwischen der Herzog Ferdinand den 18ten ebenfalls aufbrach, und der feindlichen Armee in 4 Colonnen mit starken Schritten folgete. Der Marsch gieng über Homburg und den 20sten avancirte die Armee bis Schwarzenborn wo sie ihr Lager aufschlug.

Weil nun die feindliche Armee den 22sten von Hirschfeld wiederum aufbrach, und über Hunfeld, Marberzell, Freyenstein und Büdingen bis an die Nidda vorrückte, wo sie bereits

reits den 27sten Aug. campirte, folgte ihr der Herzog Ferdinand über Ulrichstein mit starken Schritten, und nahm den 27sten bey Schotten an der Nidda ebenfalls ein Lager.

Der Erbprinz repoussirte indessen das Condesche Corps von einem Orte zum andern, und machte tägtäglich eine gute Anzahl Feinde zu Kriegesgefangenen. Er ward den 21sten durch das Corps des General von Luckner verstärkt, und paßirte darauf den 22sten die Ohm, allwo er ein feindlich Corps vor sich fand, welches er sogleich bis auf das Condesche Lager bey Grünberg zurücke trieb, viele Gefangene machte, und den größten Theil seiner Bagage erbeutete.

Sr. Durchlaucht machten nunmehro alle Anstalten, des folgenden Tages auch den Prinzen von Conde zu attaquiren, welcher aber den Angriff nicht erst abwartete, sondern sich noch vor der Ankunft des Erbprinzlichen Corps entfernete. Er nahm seinen Weg vorerst auf Giessen, von wannen er sich innerhalb 3 Tagen, unter beständigem Scharmutziren mit denen alliirten Vortruppen, über Lich, Grüningen und Butzbach bis in die Gegend von Friedberg zurücke zog, und daselbst die Annäherung der grossen Armee aus Niederhessen erwartete. Der Erbprinz lagerte sich hierauf bey Arnsburg, von wannen er den 28sten bis Münzenberg, und den 29sten bis Wolfersheim vorrückte; der General von Luckner aber stund bey Bingenheim.

Da nun gegenwärtig die beyden französischen Armeen einander so nahe stunden, daß sie auf dem Punct waren sich zu vereinigen, resolvirte der Erbprinz von Braunschweig, dem Prinzen von Conde noch vor der Ankunft des mit starken Schritten im Anzuge begriffenen Steinvilleschen Corps zu attaquiren, und avancirte den 30sten Aug. gerade gegen das feindliche Lager bey Friedberg. Den ersten Angriff formirte der disseitige linke Flügel auf den vom Feinde besetzten Johannesberg, und das zu nechst liegende Dorf Nanenheim, welcher so wohl reußirte, daß die Franzosen sogleich aus diesen beyden Posten verdrungen wurden, da inzwischen der General von Luckner mit einem Theil des rechten Flügels bey dem Dorfe Rädchen die Wetter paßirte, und den Feind auch auf dieser Seite zurücke trieb.

Weil aber der General von Steinville eben damals mit sehr ansehnlichen Verstärkungen bey der Condeschen Armee anlangete; konnten die Alliirten bey so grosser Ueberlegenheit des Feindes den Angriff nicht fortsetzen, sondern sahen sich genöthiget nach einem ungemein hartnäckigten Gefechte wiederum über die Wetter zurück zu kehren. 10 Canonen, die bereits jenseit des Flusses agirten, geriethen bey dieser Gelegenheit in feindliche Hände, und der Durchl. Erbprinz bekam eine ziemlich gefährliche Verwundung in der rechten Seite am Unterleibe, und mußte sich sogleich von der Armee hinweg begeben. Es war dieses

der allerfatalste Vorfall, der sich bey der ganzen Affaire nur irgend ereignen konnte: Denn, obgleich ausser dem die Einbusse des Corps eben nicht geringe war, und sich in allem noch nicht über 1400 Mann erstreckte; so würde man solchen doch gegen den feindlichen Verlust als eine Kleinigkeit betrachten müssen, da die Franzosen bey einem einigen Regimente bis an die 24 Officiers und 500 Gemeine an Toden und Bleßirten gezählet haben.

Das Erbprinzliche Corps zog sich indessen nicht weiter als bis in sein voriges Lager bey Wolfersheim zurück. Der General Luckner aber nahm seine Stellung bey Weichelsheim, von wannen er den 3ten September bis Butzbach zurück kehrte.

Damit aber die feindlichen Armeen, welche sich nunmehro völlig vereinigten, von dieser Action nicht etwan in der Geschwindigkeit verschiedene Vortheile ziehen möchten, rückten des Herzog Ferdinands Hochfürstl. Durchl. mit dem größten Theil Dero Armee noch denselben Abend von Nidda näher gegen Friedberg, und lagerten sich bey Bingenheim, da inzwischen das Bocksche Corps von Crofdorf aufbrechen, und an das Erbprinzliche anschliessen mußte, welches nunmehro unter denen Befehlen des Generals von Hardenberg sein Lager bey Münzenberg aufschlug.

XXII.

XXII.

Von denen ferneren Operationen der beyderseitigen vereinigten Armeen.

Weil die Franzosen den erhaltenen Vortheil vom 30sten Aug. vor ungleich grösser hielten, als er wirklich war; so geriethen sie auf den vorzüglich eiteln Gedanken, die Stadt Cassel von der bevorstehenden Belagerung zu befreyen, und avancirten in dieser Absicht den 7ten Sept. von Nidda über Friedberg und Butzbach bis Giessen, da inzwischen das Xaversche Corps bey Bergen zurück bleiben mußte.

Durch dieses Manoeuvre sahe sich der Herzog Ferdinand genöthiget, seine Stellung bey Bingenheim und Staden ebenfalls zu ändern, und zog sich dannenhero den 8ten bis Grünberg, und den 9ten bis Homburg an der Ohm zurück, wo die Armee ihr Lager aufschlug. Das Lucknersche Corps hingegen, welches seint dem 6ten bey Arnsberg campiret, und daselbst sehr ansehnliche Verstärkungen erhalten hatte, mußte ungesäumt bis in die Gegend von Ernsthausen vorrücken, und den Posten von Wetter zu behaupten suchen, da inzwischen Mylord Gramby mit seinem Corps der Ferdinandischen Armee folgete, um seinen Marsch von der Nidda über Ulfen und Seiffertenort dergestalt beschleunigte, daß er bereits den 9ten bey Ulrichstein anlangete, und

und sich darauf den 10ten mit dem Hauptlager hinter der Ohm vereinigte.

Die französische Armee setzte indessen ihren Marsch über Weimar auf Marpurg mit starken Schritten fort, und wendete alles an, um den rechten Flügel der Alliirten zu tourniren, und ihm solcher Gestalt den Vorsprung auf Cassel abzugewinnen. Es mußte in dieser Absicht bereits den 14ten ein ansehnliches Corps die Lahn paßiren, und sich des wichtigen Postens von Wetter zu bemächtigen suchen: Weil aber an der Behauptung dieses Postens fast alles gelegen war; rückte der Herzog Ferdinand mit dem größten Theil Dero Armee den 15ten in dasige Gegend, und trieb die Franzosen so gleich wiederum über die Lahn zurück, worauf er die Ufer dieses Flusses sehr stark besetzte, und in Wetter sein Hauptquartier nahm.

Weil nun solcher Gestalt denen Franzosen die Hofnung fehlgeschlagen war, auf dem rechten Flügel der Alliirten über Wetter durch das Waldeckſche in Hessen einzudringen; zogen sie die beyden Reserven unter dem Prinzen Xaver und Marquis de Castries ungesäumt zur Armee, um vermittelst derselben die Truppen hinter der Ohm recht ansehnlich zu verstärken, und so denn einen Versuch zu machen, ob es ihnen vielleicht gelingen möchte, ihr Dessein anf dem linken Flügel der Alliirten zwischen Homburg und Kirchhayn mit besserm Glücke ins Werk zu richten, als an der Lahn geschehen.

Es

Es war den 20sten Sept. als bereits verschiedene feindliche Corps bey **Amöneburg** zum Vorschein kamen: Der Herzog **Ferdinand** lies dahero nicht allein das **Wangenheimische** Corps bey **Homburg**, sondern auch die sämtliche Postirungen längst der Ohm, ohne Zeitverlust ansehnlich verstärken, und erwartete die weiteren Unternehmungen der Feinde, worauf sie den 21sten frühe um 5 Uhr mit aller Macht gegen die am Fus von **Amöneburg** belegene **Brückermühle** vorrückten, und die aufgeworfene Tete du Pont, die von 290 Mann gedecket wurde, theils mit Canonen, theils kleinem Gewehr aufs lebhafteste angriffen.

Die Canonade war eine der allerheftigsten die in diesem Feldzuge gehöret worden, und 30 Bataillons feindlicher Truppen lößten sich alle halbe Stunden im Feuern ab. Da die Truppen von beyden Theilen beständig unterstützet werden konnten; so ist es von selbst klar, daß die Action je länger je heftiger werden mußte, wie sie denn von früh um 5 Uhr bis Abends um 8 Uhr ununterbrochen fortgesetzet wurde. Allein, die **Alliirten** behaupteten die Brücke mit größter Bravour, und die Feinde mußten des Abends unverrichteter Sachen zurückkehren, nachdem sie, ihrem eigenen Geständniß nach, gegen 1500 Mann an Todten und Bleßirten davor eingebüsset hatten. Unter denen verwundeten Officiers haben sich verschiedene Generalspersonen, und vornemlich der Marquis de **Castries**, nebst dem Chevalier de **Sarsfield** befunden; wogegen die Einbusse der **Alliirten** ebenfalls

falls beträchtig genung war, und sich bis gegen 600 Mann an Todten und Bleßirten erstreckte.

Nach diesem Vorfall hielten sich beyde Armeen in ihren Lägern mehrentheils vollkommen ruhig. Das alliirte Hauptquartier kam nach Kirchhayn, und die Armee erstreckte sich von Wetter bis Homburg: Die Herren Marschälle von Etrees und Soubise hingegen verblieben zu Bauerbach, und extendirten ihre Armee zwischen Gösfeld und Harzhausen.

XXIII.

Eroberung von Cassel. Ende des Krieges.

Weil nunmehro die französische Armee allem Ansehen nach die Hofnung, Cassel zu entsetzen, völlig aufgab, und sich in ihrem Lager vollkommen ruhig hielt; verstärkte der Herzog Ferdinand das Belagerungscorps bey Cassel mit 8 Bataillons unter dem General von Ahlefeld, worauf den 10ten mit Beschiessung des Platzes der Anfang gemachet wurde.

Nach verschiedenen Ausfällen, wodurch die Belagerten denen Alliirten zwar bisweilen einigen Schaden zufügten, im Ganzen aber nicht das allermindeste ausrichteten, kam es endlich so weit, daß die Garnison den 1sten Nov. capitulirte, und sich anheischig machte, in Jahr und Tag nicht wi-

der Grosbrittannien und dessen Alliirte zu dienen.

Inzwischen waren auch die Engelländer mit ihrer Unternehmung gegen die spanische Insel Cuba, durch die den 12ten Aug. erfolgte Eroberung der Havana zu Ende gekommen, weswegen bereits den 12ten October in dem alliirten Lager Victoria geschossen worden. Diese militarische Feyerlichkeiten wurden den 4ten Nov. wegen der Eroberung von Cassel, und den 5ten ejusd. wegen dem herrlichen Siege des Prinzen Heinrichs über die Oesterreicher bey Freyberg in Sachsen mit allgemeinem Vergnügen der Truppen wiederholet, worauf den 7ten die Nachricht von dem zwischen Engelland und Frankreich glücklich hergestellten Frieden, bey der Armee anlangete, und solcher Gestalt auf beyden Theilen die Waffen völlig niedergeleget wurden.

Man verwandelte dahero, alliirter Seits, die unternommene Belagerung von Ziegenhayn so fort in eine Bloquade, und die beyderseitigen Heerführer traten ohne Zeitverlust mit einander in Unterhandlungen, um sich vermittelst einer Convention wegen derjenigen Gränzen zu vereinigen, in welchen die beyderseitigen Truppen ihre Quartiere bis zum völligen Abmarsch erwählen und beziehen sollten.

Diese Convention ward bereits den 15ten Nov. gezeichnet, worauf sich beyde Armeen in die angewiesenen Quartiere verfügten, und zum völligen Abzuge alle mögliche Anstalten vorkehrten. Wie

denn

denn selbst Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ferdinand, das seint 6 Jahren mit so vielem Ruhm geführte Commando der alliirten Armee niederlegten, und den 23sten Nov. bis Neuhaus zurück kehrten.

XXIV.

Von denen Unternehmungen der spanischen Armee in Portugall.

Weil die spanischen Operationen gegen dem nunmehro glücklich geendeten ungemein blutigen Kriege, an sich selbst nicht anders, als ein sehr mäßiger Anhang betrachtet werden müssen; so wollen wir dem Leser auch gegenwärtig nur wie in einem Anhange, eines und das andere der merkwürdigsten Begebenheiten dieses Krieges ganz kürzlich erzählen, und damit unsere gegenwärtige Arbeit vollkommen beschliessen.

Die spanische Armee hatte sich bereits im Monat Merz bey Salamanca und Zamora in der Provinz Leon an denen portugiesischen Gränzen versammlet, allwo sie nach und nach bis auf 40000 Mann verstärket, und dem Commando des Marquis von Sorria übergeben wurde.

Weil sich der Hof zu Lissabon zu keiner Alliance mit Spanien verstehen wollte; so rückte diese Armee den 5ten May, oben gedachter massen, noch vor der förmlichen Kriegeserklärung in

Portugall ein, und bemächtigte sich der Städte, Miranda, Braganza und Chaves in der Provinz Tralosmontes ohne allen Widerstand.

Bey so gestalten Sachen zogen sich die Portugiesen, die damals eine Armee von 32000 Mann formirten, in aller Geschwindigkeit zusammen, und errichteten vorerst drey Läger, nemlich: bey Villa Real, Braga und Porto in der Provinz Minho; und bey Abrantes und Estremos ohnfern denen Ufern des Tajus.

Als nun hierauf die Spanier ihre Progressen fortsetzen, und auf Oporto losgehen wollten, wurden sie von einigen portugiesischen Truppen unter denen Befehlen des Don Emanuel de Beccadantes ohnweit Montalegro dermassen bewillkommet, daß sie nicht nur die projectirte Eroberung von Oporto völlig darüber vergassen, sondern auch noch überdiß einer von denen bereits gemachten Conquetten, nemlich der Stadt Miranda den Rücken zuwendeten, und in größter Bestürzung und Confusion nach sicheren Gegenden zurück kehrten.

Inzwischen hatte Engelland nach und nach ein ansehnliches Auxiliarcorps nach Portugall übergesetzet, welchem kurz darauf der Graf von der Lippe Bückeburg, als ernannter Generalissimus folgete, um das ihm aufgetragene Commando der vereinigten engellischen und portugiesischen Armee in jetzt gedachtem Königreiche zu übernehmen.

Dieser teutsche Held richtete sein vornehmstes Augenmerk so gleich auf die Verbesserung der Truppen und der Festungen, und nahm dißfalls ohne Verzug die nöthigsten Masregeln: Die Truppen wurden tagtäglich zu den neuesten Krieges-übungen angewiesen, und die vesten Plätze durch geschickte Ingenieurs besichtiget, und in einen guten Defensionsstand gesetzet.

Wir können nicht umhin bey dieser Gelegenheit eines sehr lustigen Auftritts zu gedenken, welcher dem engellischen **Lord Crawford** arivirte, als er in gleichen Absichten zu Oporto anlangete. Er fragte beyläufig die portugiesischen Officiers: Wie stark wohl das spanische Corps wäre, welches nach denen dasigen Gegenden vorrückte? Er bekam zur Antwort: Ohngefehr 15000 Mann. Er fragte weiter: Wer den Feind recognosciret hätte? Man antwortete: Niemand. Der **Lord** erwiederte also: Daß solches so gleich geschehen müsse. Weil sich aber niemand zu diesem Auftrage verstehen wollte, erwählte **Lord Crawford** in Ermangelung einiger engellischen Soldaten 30. junge engellische Kaufleute, legte ihnen die engellische Montur an, und itt mit ihnen aufs Recognosciren aus. Er fand die Spanier nicht über 2000 Mann stark, und diese noch dazu so brav, daß sie bey Erblickung der rothen Röcke alle zusammen davon liefen, weil sie das engellische Corps nicht erst abwarten wollten, von welchem sie bereits die Avantgarde gesehen zu haben glaubten.

Gewiß, ein elendes Probestück der spanischen Tapferkeit! Was Wunder also? Daß diese Truppen dem Feldzuge in Tralosmontes, ein so geschwindes Ende machten, als ihnen Don Emanuel de Beccadantes mit einigen gewafneten Leuten durch die Gebürge entgegen rückte? Denn kurz nach dieser Affaire zogen sie ihre Truppen völlig zusammen, schleiften die Festungswerke von Miranda, Braganza und Moncorvo, und kehrten den 29sten Junii wiederum nach Spanien in das Lager bey Zamora zurück, um von dort aus an einem andern Orte aufs neue in Portugall einzudringen, wo sie ebenfalls so vielen Widerstand zu besorgen hatten, wie sie anfänglich in Tralosmontes gefunden.

Weil ihnen nun das Belagern bey Eröfnung der Campagne so wohl von statten gegangen war, wurden sie endlich innerhalb 14 Tagen schlüßig, dieses Kunststück von neuem zu probiren, und sich gegen Almaida in Marsch zu setzen. Sie verliessen also das Lager bey Zamora, und wendeten sich vorerst nach Ciudat Rodriggo, wo sie sich ausruheten, und die Ankunft des französischen Hülfscorps unter dem Prinzen von Beauveau erwarteten: Es war selbiges 8000 Mann stark, und vereinigte sich den 29sten Jul. mit ihrer Armee.

Nunmehro gieng es auf Almaida los, und innerhalb 14 Tagen, nemlich in der Nacht vom 15ten zum 16ten Aug. wurden schon die Trencheen vor dieser Stadt eröfnet. Die Belagerung selbst gieng ebenfalls ziemlich wohl von statten, und nach

Ablauf

Ablauf von 10 Tagen war die Stadt gewonnen. Die Garnison capitulirte, und erlangte einen freyen Abzug.

Diese Eroberung zu revangiren, beorderte der Graf von der Lippe Bückeburg den engellischen Obersten Bourgoyne mit 400 Pferden, und einiger engellischen und portugiesischen Infanterie, die spanische Gränzstadt Valence d'Alcantara zu überrumpeln. Die Besatzung bestund ohngefehr aus 2000 Mann, und war bestimmt das dasige Magazin zu decken: Der Commandant aber Generalmajor von Irumbri war eben abwesend, indem er mit einem Gefolge von Cavallerie und Infanterie die Gränzen besichtigte. Nach einem kurzen Gefechte mußte sich die spanische Besatzung zu Kriegesgefangenen ergeben, und die Stadt gerieth in der Alliirten Hände. Weil aber inzwischen der Commandant von diesem Vorfall benachrichtiget wurde, eilte er nach der Stadt, und erneuerte das Gefechte; gewann aber mit seiner unzeitigen Tapferkeit weiter nichts, als daß die Spanier nochmals überwunden wurden, und zum Trinkgelde wegen der begangenen Revolte nunmehro alle zusammen über die Klinge springen mußten, worauf die Stadt geplündert wurde.

Mit Ausgang des Monats Augusti erhielt die spanische Armee an dem Grafen von Aranda einen neuen Chef. Dieser machte die allergrößten Vorbereitungen, und man sahe Auftritten von ganz besonderer Wichtigkeit entgegen. Weil es

aber mit der Ausführung seiner Entwürfe etwas langsam hergieng; so wurde in der Folge gar nichts daraus, indem der Krieg zwischen Engelland, Frankreich, Spanien und Portugall zu Ende gieng, ehe der Graf von Aranda mit der Entwickelung seines Operationsplans den Anfang machen konnte.

XXV.

Von dem endlich erfolgten Frieden, zwischen Engelland, Frankreich, Spanien und Portugall.

So wohl Engelland als Frankreich hatten seint denen 1761. vergeblich gepflogenen Unterhandlungen eben so vielen Ernst bezeiget, den Krieg fortzusetzen, als einen neuen Weg zum allgemeinen Frieden einzuschlagen. Ob nun gleich in der Folge der neue Krieg mit Spanien und Portugall dazu kam; so konnte solcher doch nicht verhindern, denen Vermittelungen des Hofes zu Turin Gehör zu geben, und die Friedensunterhandlungen insgeheim beständig fortzusetzen. Beyde Theile verminderten nach und nach ihre Forderungen gegen einander, bis endlich solche Propositiones zum Vorschein kamen, die von beyden Höfen bewilliget und angenommen werden konnten.

Engelland und Frankreich resolvirten dahero sich neue Minister zuzusenden, und solcher

Gestalt

Gestalt aufs neue in Unterhandlungen zu treten, in welcher Absicht denn auch so gleich von Seiten Engellands der Herzog von Bedford nach Paris, und im Gegentheil von Seiten Frankreichs der Herzog von Nivernois nach Londen abgeschicket wurde.

Diese beyden Friedensstifter trafen im Monat Sept. beynahe zu gleicher Zeit in Calais an, von wannen sie nach einigen gepflogenen Unterhandlungen den 12ten ejusd. ihre Reise fortsetzten, und an denen beyderseitigen Höfen mit ganz vorzüglicher Achtung empfangen wurden.

Man war von beyden Theilen überein gekommen, daß zu Gewinnung der Zeit, eine jede contrahirende Macht auch zugleich vor ihre Alliirten tractiren solle. Die Unterhandlungen wurden also ohne Anstand eröfnet, und mit so rühmlichem Eyfer betrieben, daß sie in kurzem dasjenige wirkten, was die Welt so lange Zeit vergeblich gewünschet hatte: Denn Engelland, Frankreich, Spanien und Portugall wurden einig, ihren Staaten den Frieden zu schenken, und verglichen sich dißfalls über die hier beygefügten Articul, welche den 3ten November zu Fontainebleau gezeichnet, und kurz darauf von denen sämtlichen contrahirenden Mächten gehörig ratificiret wurden.

Definitiv-Freundschafs- und Friedens-Tractat so zwischen Sr. Großbrittannischen Majestät, dem Allerchristlichsten Könige, und dem Könige von Spanien zu Paris den 20sten Febr. 1763. geschlossen worden, und wozu der Beytritt des Königes von Portugall noch am selbigen Tage erfolgt ist.

Im Namen der Allerheiligsten und unzertrennlichen Dreyeinigkeit, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Kund und zu wissen sey allen denen, die es wissen sollen, oder denen auf irgend eine Weise daran gelegen seyn kan.

Es hat dem Allerhöchsten gefallen, den Geist der Einigkeit und Eintracht unter die Prinzen auszugiessen, deren Zwistigkeiten bisher in allen vier Welttheilen Unruhe verbreitet haben, und ihnen die Neigung einzuflössen, die Werkzeuge zu seyn, durch die der Trost des Friedens auf alle die Drangsale eines langwierigen und blutigen Krieges erfolgen möchte, der unter der Regierung des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Georgs des Zweyten, von GOttes Gnaden, Königs von Großbrittannien, glorwürdigsten Andenkens, seinen Anfang genommen, und unter der Regierung des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten Georgs des Dritten, seines Nachfolgers, fortgesetzt worden, und woran im Fortgange Spanien und Portugall Antheil genommen haben. Diesemnach haben der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst, Georg der Dritte, von GOttes Gnaden, König von Großbrittannien, Frankreich und Irrland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Römischen Reichs Erzschatzmeister und Churfürst; dann der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst, Ludwig

wig der Funfzehnte, von GOttes Gnaden Allerchristlichster König; und der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst, Carl der Dritte, von GOttes Gnaden, König von Spanien und Indien, nachdem sie den Grund zum Frieden durch die am 3ten Nov. des abgewichenen Jahres zu Fontainebleau gezeichneten Präliminarien gelegt, und nachdem der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst, Don Joseph der Erste, von GOttes Gnaden, König von Portugall und Algarbien, dazu getreten, den Entschluß gefaßt, diß grosse und wichtige Werk ohne weitern Aufschub zu Stande zu bringen. Zu solchem Ende haben die hohen schliessenden Theile ihre respectiven ausserordentlichen Ambassadeurs und gevollmächtigten Ministers ernannt und bestimmt, nemlich Se. geheiligte Majestät, der König von Großbrittannien, den erlauchten und vortreflichen Lord, John, Herzog und Grafen von Bedford, Marquis von Tavistock, 2c. Dero Staats-Minister, General Lieutenant bey Dero Armeen, Dero geheimen Siegel-Bewahrer, Ritter des sehr edlen Ordens vom Hosenband, und Dero ausserordentlichen Ambassadeur und gevollmächtigten Minister bey Sr. Allerchristlichsten Majestät; und Se. geheiligte Majestät, der Allerchristlichste König, den erlauchten und vortreflichen Herrn, Cäsar Gabriel de Choiseul, Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, Ritter von Dero Orden, General-Lieutenant bey Dero Armeen und von der Provinz Bretagne, Rath bey aller Dero Conseils, Minister und Secretair des Staats, der Königlichen Befehle und der Finanzen; Seine geheiligte Majestät, der Catholische König, den erlauchten und vortreflichen Herrn, Don Jeronimo Grimaldi, Marquis von Grimaldi, Ritter der Orden Sr. Allerchristl. Majestät, wirklichen Kammerherrn Sr. Catholischen Majestät, und Dero ausserordentlichen Ambassadeur bey Sr. Allerchristlichsten Majestät; und Se. geheiligte Majestät, der Allergetreueste König, den erlauchten und vortreflichen Herrn, Martin de Mel-

ho y Castro, Profeß-Ritter vom Orden Christi, Sr. Allergetreuesten Majestät Geheimder Rath und Dero Ambassadeur und gevollmächtigen Minister bey Sr. Allerchristlichen Majestät.

Diese, nachdem sie einander ihre Vollmachten, wovon die Copeyen dem gewärtigen Friedens-Tractat am Ende angehängt sind, in gehöriger Form mitgetheilet, sind wegen der Artikel, deren Inhalt hier folget, mit einander übereingekommen:

Artikel 1. Es soll ein christlicher, allgemeiner und beständiger Friede, sowohl zur See, als zu Lande seyn; und zwischen Ihren Grosbrittannischen, Allerchristlichsten, Catholischen und Allergetreuesten Majestäten, und zwischen Dero Erben und Nachfolgern, Königreichen, Herrschaften, Provinzen, Ländern, Unterthanen und Vasallen, von welchem Rang oder Stand solche immer seyn mögen, soll, ohne einige Ausnahme der Oerter oder Personen, eine aufrichtige und beständige Freundschaft wieder hergestellt seyn, dergestalt, daß die hohen Contrahenten die größte Aufmerksamkeit anwenden werden, um zwischen Ihnen selbst und Dero besagten Staaten und Unterthanen diese wechselseitige Freundschaft und gutes Vernehmen zu erhalten, und daß keiner von Ihnen zugeben wird, daß von nun an einige Feindseligkeit, zu Land oder See, unter irgend einem Vorwand begangen werde. Daher soll alles dasjenige sorgfältig vermieden werden, was hiernächst der glücklich wieder hergestellten Einigkeit nachtheilig seyn könnte; vielmehr wird man sich bey jeder Gelegenheit bemühen, einander zu demjenigen zu verhelfen, was zu ihrem wechselseitigen Ruhm, Interesse und Vortheil etwas beytragen kan, und sie werden weder unmittelbar, noch mittelbar, denenjenigen einigen Beystand oder Schutz verleihen, die einem oder andern der hohen Contrahenten etwas nachtheiliges zufügen wollten. Alle Feindseligkeiten, die vor dem Anfang dieses nun geendigten Kriegs, oder während dessel-

ben,

ben, gegen einander begangen worden, sollen überhaupt in ewige Vergessenheit gestellt seyn.

Art. 2. Die Westphälischen Friedensschlüsse von 1648, die Madrider Tractaten zwischen den Cronen Grosbrittannien und Spanien von 1667 und 1670, die Nimmweger Friedens-Tractaten von 1678 und 1679, die Riswickischen 1697, die Utrechter Friedens- und Commerce Tractaten von 1713, der Badensche von 1714, der Haager Triple-Allianz-Tractat 1717, der Londoner Quadruple-Allianz-Tractat von 1718, der Wiener Friedens-Tractat von 1738, der Aachner Definitiv-Tractat von 1748, und der Madrider Tractat zwischen den Cronen Grosbrittannien und Spanien von 1750, wie auch die Tractaten zwischen Spanien und Portugal vom 13. Febr. 1668, vom 6ten Febr. 1715, und vom 12. Febr. 1761, und der Tractat zwischen Frankreich und Portugal vom 11. April 1713, mit den Garantien von Grosbrittannien, dienen dem Frieden und dem gegenwärtigen Tractat zur Basis und Fundament. Deswegen werden sie hierdurch insgesammt in bester Form erneuert und bestätiget; so wie solches überhaupt in Ansehung aller derjenigen Tractaten geschieht, welche vor diesem Kriege zwischen den hohen Contrahenten subsistirt haben, und welche, gleich als ob sie von Wort zu Wort hier einverleibet wären, künftig von allen Seiten aufs allergenaueste, nach ihrem völligen Inhalt, genau und heilig beobachtet und erfüllt werden sollen, in allen den Puncten, die durch gegenwärtigen Tractat keine Abänderung gelitten haben; ungeachtet alles dessen, was, solchem zuwider, von einem oder dem andern hohen Contrahenten stipulirt worden seyn mag. Auch declariren hiedurch sämmtliche Theile, daß sie nicht zugeben wollen, daß irgend einige den hier bestätigten Tractaten zuwiderlaufende Privilegien, Begünstigungen oder Nachsichten statt finden, ausser was im gegenwärtigen Tractat beliebet und stipulirt worden ist.

Art. 3.

Art. 3. Die auf allen Seiten zu Land und See gemachten Gefangenen, und die, während des Kriegs und bis auf den heutigen Tag, weggenommene oder gegebene Geiseln sollen, aufs längste in 6 Wochen, vom Tage der Auswechselung der Ratification des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen, ohne Lösegeld ausgeliefert werden; und jede der respectiven Kronen soll den Vorschuß bezahlen, den der Souverain, in dessen Lande man die Gefangenen aufbewahret hat, zu ihrer Verpflegung und Unterhalt gethan haben mag, nach Ausweisung der attestirten Empfangscheine und Ueberschläge. Es sollen disfalls von allen Seiten zulängliche Caventen gestellt werden; und man soll einander, wegen Bezahlungen der Schulden, welche die Gefangenen in den Ländern, wo sie bis zur Wiedererlangung ihrer völligen Freyheit leben müssen, gemacht haben, wechselsweise Sicherheit stellen. Alle Kriegs- und Kauffahrdeyschiffe, die nach Verfliesung derjenigen Termine, worüber man sich in Ansehung der zur See einzustellenden Feindseeligkeiten verglichen hat, mögen weggenommen worden seyn, sollen ebenfalls, mit alle ihrem Schiffsvolke und der völligen Ladung, bona fide zurückgegeben werden; und man soll, sogleich nach geschehener Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats, zur Vollziehung dieses Artickels schreiten.

Art. 4. Se. Allerchristl. Majestät entsagen allen Ihren vorhin gemachten oder noch zu machenden Ansprüchen auf Neuschottland oder Acadien, nach allen seinen Theilen, und garantiren dasselbe, nach seinem ganzen Inbegriff und mit allen seinen Dependenzen, dem Könige von Grosbrittannien. Noch weiter treten Se. Allerchristl. Majestät an Se. Grosbrittannische Majestät ab, und garantiren Denenselben rechtskräftig die Landschaft Canada, mit allen ihren Dependenzen, wie auch die Insel Cap Breton, und andere im Meerbusen und Flusse St. Laurent gelegene Inseln und Küsten, und überhaupt alles, was zu besagten Gegenden, Ländern, Inseln und Küsten gehöret, nebst der Souverainität, dem Eigenthum,

thum, dem Besitze und allen den Rechten, welche der Allerchristlichste König und die Crone Frankreich bisher über besagte Gegenden, Inseln, Länder, veste Plätze, Küsten und ihre Einwohner, durch Tractaten oder auf andere Weise erworben haben; so, daß der Allerchristl. König dieses alles insgesamt an den besagten König und an die Crone von Grosbrittannien abtritt und überläßt; und zwar auf die vollständigste Art und in der besten Form, ohne einige Restriction, und mit Verzicht auf die Freyheit, von besagter Ceßion und Garantie unter irgend einem Vorwand abzugehen, oder Grosbrittannien in oberwähnten Besitzen zu stören. Dagegen wollen Se. Grosbrittannische Majestät auf Dero Seite den Einwohnern von Canada die Freyheit der Catholischen Religons-Uebung zugestehen, und diesem zufolge die wirksamsten Ordres stellen, damit Dero neue Römisch-Catholische Unterthanen den Gottesdienst ihrer Religion, nach den Gebräuchen der Römischen Kirche, öffentlich ausüben, so weit es die Gesetze von Grosbrittannien erlauben. Se. Grosbrittannische Majestät genehmigen noch ferner, daß die Französischen Einwohner, oder andere, welche Unterthanen des Allerchristlichsten Königs in Canada gewesen sind, sich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin es ihnen beliebet, begeben, und ihre Güter, jedoch an Grosbrittannische Unterthanen, verkaufen, und ihre Effecten sowohl, als ihre Personen, transportiren können, ohne bey ihrer Emigration, unter irgend einem Vorwande, es wäre denn Schulden oder Criminal-Processe halber, gehindert zu werden. Der Termin, auf welchen sich die Emigration einschränkt, soll auf den Zeitraum von achtzehn Monaten eingeschränkt werden, vom Tage der Auswechselung der Ratification des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen.

Art. 5. Die Französischen Unterthanen sollen die Freyheit haben, an einem Theil der Küsten der Insel Terre-Neuve Fischerey zu treiben, und Fische zu trocknen, so wie solches im 13ten Artikel des Untrechter Tractats specificirt

cificirt ist; welcher Artikel durch gegenwärtigen Tractat erneuert und bestätiget wird; (ausgenommen, was die Insel Cap-Breton, wie auch die andern Inseln und Küsten an der Mündung und im Meerbusen S. Laurent, betrifft) und Se. Grosbrittannische Majestät wollen den Unterthanen des Allerchristlichsten Königs die Freyheit gestatten, im Meerbusen S. Laurent zu fischen, mit der Bedingung, daß die Französischen Unterthanen besagte Fischerey nicht weiter treiben, als in der Entfernung von 3 Englischen Meilen von allen an Grosbrittannien gehörigen Küsten, sie mögen zum vesten Lande, oder zu denen im besagten Meerbusen S. Laurent gelegenen Inseln gehören. Was aber die Fischerey an der Küste der Insel Cap-Breton ausserhalb besagten Meerbusens anlangt, so soll es den Unterthanen des Allerchristl. Königs nicht erlaubt seyn, besagte Fischerey weiter zu treiben, als in der Entfernung von 15 Englischen Meilen von den Küsten der Insel Cap-Breton; und die Fischerey an den Küsten von Neuschottland oder Acadien, und sonst überall ausserhalb besagten Meerbusens, soll so bleiben, wie es in den vorigen Tractaten vestgesetzt worden ist.

Art. 6. Der König von Grosbrittannien tritt die Inseln, St. Pierre und Miquelon, als Schutzörter für die Französischen Fischer, in vollem Rechte an Se. Allerchristl. Majestät ab; und besagte Se. Allerchristl. Maj. machen sich verbindlich, die erwähnten Eilande nicht bevestigen, noch andere Gebände daselbst aufführen zu lassen, ausser allein zur Bequemlichkeit der Fischerey, auch nicht mehr als 50 Mann Garde, blos zum Behuf der Policey, allda zu halten.

Art. 7. Um den Frieden auf rechtschaffene und dauerhafte Gründe zu erbauen, und alle Gelegenheit zu Irrungen, in Ansehung der Grenzen der Grosbrittannischen und Französischen Territorien im vesten Land von America, in diesem Welttheile auf immer zu heben, wird hiedurch ein für allemal vestgesetzt, daß mitten durch den Fluß Mißißippi, von seiner Quelle an bis zum Flusse

Iber-

Iberville, eine Linie soll gezogen werden, und mitten durch letztern Fluß und durch die Seen, Maurepas und Pontchartrain, wiederum eine Linie bis an die See. Zu solchem Ende tritt der Allerchristl. König rechtskräftig ab, und garantiret Sr. Grosbrittannischen Majestät den Fluß und Haven Mobile, und alles, was Er an der linken Seite des Flusses Mißißippi besitzt oder besitzen sollte; ausgenommen die Stadt Neuorleans, und die Insel, worinn dieselbe liegt, als welche bey Frankreich bleiben soll; wohlverstanden, daß sowohl die Grosbrittannische als Französische Unterthanen die freye Schiffahrt auf dem Flusse Mißißippi auf gleiche Art haben sollen, in der völligen Breite und Länge desselben, von seiner Quelle an bis zur See, und denjenigen Theil ausdrücklich mit gerechnet, der zwischen besagtem Eiland von Neuorleans und dem rechten Ufer jenes Flusses liegt, wie auch die freye Passage in- und ausserhalb der Mündung desselben mit inbegriffen. Ferner ist stipuliret, daß die der einen oder andern Nation zuständige Schiffe nicht sollen aufgehalten, noch visitiret, noch zu Entrichtung irgend eines Zolles angehalten werden. Die in dem 4ten Artikel eingerückten Stipulationen für die Einwohner von Canada sollen auch in Ansehung der Einwohner der durch diesen Artikel abgetretenen Länder gültig seyn.

Art. 8. Der König von Grosbrittannien soll an Frankreich die Inseln Guadaloupe, Marigalante, Desirate, Martinique und Belleisle zurückgeben. Gleichergestalt sollen die Vestungen dieser Inseln in eben dem Zustande zurückgegeben werden, worinn sie, bey Eroberung derselben durch die Grosbrittannische Waffen gewesen sind. Doch soll es den Unterthanen Sr. Grosbrittannischen Majestät, die sich auf besagten Inseln niedergelassen, oder einige Handlungsgeschäfte daselbst, oder in andern Plätzen, die durch gegenwärtigen Tractat wieder an Frankreich kommen, zu berichtigen haben, frey stehen, ihre Ländereyen und Güter zu verkaufen, ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen, ihre Schulden einzufordern, und

ihre

ihre Effecten sowohl als ihre Personen an Bord solcher Schiffe zu bringen, die, der gegebenen Erlaubnis zu folge, nach besagten Inseln und andern oberwähntermasen restituirten Plätzen werden abgeschickt werden, und blos zu diesem Gebrauch dienen sollen. Es soll denen, die sich wegbegeben wollen, nicht die geringste Hindernis um ihrer Religon willen in Weg gelegt werden, und nichts als Schulden oder peinliche Processe sollen ein gültiger Vorwand seyn, sie aufzuhalten. Zu solchem Ende ist den Unterthanen Sr. Grosbrittannischen Majestät ein Zeitraum von 18 Monaten zugestanden, vom Tage der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Inzwischen da die den Grosbrittannischen Unterthanen zugestandene Freyheit, sich mit ihren Effecten, auf Englischen Schiffen anders wohin zu wenden, verschiedenen Misbräuchen ausgesetzt seyn kan, wenn man selbige nicht bey Zeiten vorsichtig aus dem Wege räumt: so haben Se. Grosbrittannische Majestät und Se. Allerchristlichste Majestät sich ausdrücklich dahin mit einander überein verstanden, daß sowohl die Anzahl derjenigen engellischen Schiffe selbst, die Freyheit haben sollen, nach den besagten an Frankreich restituirten Inseln und Plätzen zu gehen, als auch die Anzahl der Tonnen, die diese Schiffe führen werden, determiniret werden soll; daß die Schiffsböden mit Ballast angefüllt werden; daß diese Schiffe zu einer gewissen Zeit abgehen, und nur auf ihrer Fahrt alle den Engeländern zuständige Effecten zu einerley Zeit an Bord bringen lassen. Noch weiter ist beliebet, daß Se. Allerchristl. Maj. die benöthigten Pässe für besagte Schiffe werden ausfertigen lassen. Und zu desto grösserer Sicherheit derselben soll es erlaubt seyn, in jedes der besagten Schiffe zween Französische Commis oder Wachten zu setzen. Diese Schiffe können in den Landungsplätzen und Häven der besagten an Frankreich restituirten Inseln und Oerter visitiret werden; und was darinn an Kaufmannswaren angetroffen wird, soll confiscirt seyn.

Art. 9.

Art. 9. Der Allerchristl. König tritt ab und garantiret Sr. Grosbrittannischen Majestät, in vollem Recht, die Inseln Grenade und die Grenadilles, unter eben denselben Versprechungen zum Besten der Einwohner dieser Colonie, die im 4ten Artikel für die Einwohner von Canada eingerückt stehen; und die Theilung der sogenannten neutralen Eilande ist dergestalt beliebet und vestgesetzt worden, daß die Inseln St. Vicent, Dominique und Tabaco, rechtvöllig bey Grosbrittannien bleiben, die Insel St. Lucie aber Frankreich in gleichmäßiger Rechtskraft übergeben werden soll; und die hohen schliessenden Theile garantiren die solchergestalt beliebte Theilung.

Art. 10. Seine Grosbrittannische Majestät sollen an Frankreich die Insel Goree in eben dem Zustand, worinn sie sich bey der Eroberung befunden hat, zurückgeben; und Se. Allerchristl. Majestät treten rechtskräftig ab und garantiren dem Könige von Grosbrittannien den Fluß Senegal, nebst den Forts und Factoreyen St. Louis, Podor und Galam, nebst allen Rechten und Dependenzen des besagten Flusses Senegal.

Art. 11. In Ostindien soll Grosbrittannien die verschiedenen Factoreyen, welche diese Crone, sowohl an der Küste von Coromandel und Orixa, als an der Malabarischen Küste, wie auch in Bengala, zu Anfange des Jahres 1749 besessen hat, in dem Zustande, worinn sie sich dermalen befinden, an Frankreich zurück geben; und Se. Allerchristliche Majestät begeben sich aller Ansprüche, die Sie, seit besagtem Anfange des Jahrs 1749 auf die Küste von Coromandel und Orixa gemacht haben. Se. Allerchristl. Maj. werden Deroseit alles das restituiren, was Sie in Ostindien in diesem Kriege von Grosbrittannien mögen erobert haben; und Sie wollen ausdrücklich Nattal und Tapanoully, auf der Insul Sumatra, zurückgeben lassen. Ferner verbinden Sie sich, an keinem Orte, der unter die Gerichtsbarkeit des Subah von Bengala gehört, Vestungswerke aufrichten zu lassen, noch Truppen zu halten; und damit auch künftig der Friede

auf der Küste von Coromandel und Orixa erhalten werde, so sollen die Engelländer und Franzosen den Mahomed Ally Khan für den rechtmäßigen Nabob von Carnatick, den Salabath Jing aber für den rechtmäßigen Subah von Decan erkennen. Beyde Theile entsagen jedem Begehren oder Prätension einer Genugthuung, die einer an den andern, oder an desselben Indianische Bundsgenossen, dafür formiren könnte, daß, während des Krieges, auf einer oder andern Seite Verheerungen oder Plünderungen vorgenommen sind.

Art. 12. Sowohl die Insel Minorca als das Fort St. Philippe sollen an Se. Grosbrittannische Majestät in eben dem Zustande zurückgegeben werden, worinn sie sich befunden haben, als sie durch die Waffen des Allerchristl. Königs erobert wurden; und zwar nebst der Artillerie, die zur Zeit der Eroberung besagter Insel und des besagten Forts daselbst vorhanden gewesen ist.

Art. 13. Die Stadt und der Haven Dünkirchen sollen in den Stand gesetzt werden, der durch den letztern Aachner- und die vorhergehenden Tractaten vestgesetzt worden. Die Cunette sowol, als die Forts und Batterien, welche den Eingang in Haven von der Seeseite vertheidigen, sollen sogleich, nach Auswechselung der Ratification, geschleift werden. Zu gleicher Zeit wird man, durch andere Mittel, womit der König von Grosbrittannien zufrieden seyn wird, auf die Verschaffung einen für die Gesundheit der Einwohner zuträglichen Luft bedacht seyn.

Art. 14. Frankreich soll alle dem Churfürstenthum Hannover, dem Landgrafen von Hessen, dem Herzoge von Braunschweig, und dem Grafen von Lippe-Bückeburg zuständigen Ländern, die durch Sr. Allerchristlichsten Majestät Waffen occupirt sind, oder occupirt seyn werden, zurückgeben. Die Vestungen dieser verschiedenen Länder sollen in eben dem Zustande, worinn sie sich bey der Französischen Eroberung befunden haben, restituiret, und die anderswo weggenommenen Canonen durch andere in gleicher Anzahl, und von gleichem Caliber, Gewicht und Metall, ersetzt werden.

Art.

Art. 15. Wofern die im 13ten Artikel enthaltene Stipulationen, zur Zeit der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats noch nicht erfüllt seyn sollten, sowohl was die von den Französischen Armeen zu bewerkstelligenden Räumungen der Vestungen Cleve, Wesel, Geldern, und aller dem Könige von Preussen zuständigen Ländern, als auch was diejenigen Staaten in Westphalen, in Niedersachsen, am Nieder- und Ober-Rhein, und im deutschen Reiche überhaupt betrift, welche von den Grosbrittannischen und Französischen Armeen besetzt sind, die etwa zur Zeit der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats noch nicht nach den Ländern ihrer respectiven Souverains zurückmarschirt seyn möchten: So versprechen sich Ihre Grosbrittañische und Allerchristl. Maj. einander daß sie besagte Räumungen mit aller Förderung, welche die Sache nur immer erlauben kan, bewerkstelligen werden, und sie stipuliren einander daß alle diese Räumungen noch vor den 15ten des bevorstehenden März, oder, wenn es seyn kan, noch eher, vollständig vollzogen seyn sollen. Ferner machen sich Ihre Grosbrittannische und Allerchristl. Majestäten gegen einander verbindlich, und versprechen einer dem andern, daß sie ihren resp. Alliirten, welche in dem Kriege noch ferner verwickelt bleiben würden, durchaus keinerley Beystand leisten wollen.

Art. 16. Die Entscheidung wegen der Spanischen Prisen, welche die Grosbrittannischen Unterthanen zur Friedenszeit gemacht haben, soll bey den Admiralitäts-Gerichtshöfen von Grosbrittannien, nach den bey allen Nationen angenommenen Regeln, ausgemacht werden; so, daß die Gültigkeit besagter Prisen, zwischen dem Grosbrittannischen und Spanischen Nationen, nach dem Völkerrechte und den Tractaten gemäs, von den Gerichtshöfen derjenigen Nation, welche die Priese gemacht hat, entschieden werden soll.

Art. 17. Se. Grosbrittannische Maj. sollen alle Fortification, welche Ihre Unterthanen in den Bay von Honduras angelegt haben möchten, und andere der Spani-

schen Herrschaft in diesem Welttheile zugehörige Plätze, 4 Monate nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats schleifen lassen; und Se. Catholische Majestät sollen nicht gestatten, daß Sr. Grosbrittannischen Majestät Unterthanen, oder ihre Gewerksleute, in ihrer Verrichtung, Bauholz zu fällen, dasselbe aufzuladen und wegzuführen, unter keinerley Vorwande in besagten Plätzen gekränket und beunruhigt werden; und zu diesem Endzwecke soll ihnen erlaubt seyn, ihnen, ihren Familien und für ihre Effecten nothwendige Häuser ohne Hinderung bauen, und ohne Beunruhigung bewohnen zu dörfen, und kraft dieses Artikels versichern Se. Catholische Majestät sie des völligen Genusses jener Vortheile und Macht auf Spanischen Küsten und Ländern, wie oben stipulirt worden, unverzüglich nach den Ratificationen des gegenwärtigen Tractats.

Art. 18. Se. Catholische Maj. begeben sich sowohl für sich selbst, als auch für Ihre Nachfolger, aller Prätensionen, die Sie, den Guipuscoanern und andern Ihren Unterthanen zum Besten, auf das Recht, in der Nachbarschaft der Insel Terre-Neuve zu fischen, formiret haben mögten.

Art. 19. Der König von Grosbrittannien soll an Spanien alle das Land, das Er auf der Insel Cuba erobert hat, nebst der Festung Havana, zurückgeben; und diese sowohl, als alle übrige Festungen besagter Insel, sollen in eben dem Zustand, worinn sie sich bey ihrer Eroberung durch die Waffen Sr. Grosbrittannischen Majestät befunden, restituiret werden. Jedoch soll es den Grosbrittannischen Unterthanen, die sich auf besagter, kraft gegenwärtigen Tractats, an Spanien zurückgegebenen Insel niedergelassen, oder Handlungsgeschäfte daselbst haben, frey stehen, ihre Ländereyen und Güter zu verkaufen, ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen, ihre Schulden einzutreiben, und sich, mit ihren Effecten, auf Schiffe zu setzen, welche nach der obberührtermaßen restituirten Insel werden kommen dürfen, und allein zu diesem

sem Behuf dienen sollen ohne in Ansehung ihrer Religion, oder unter irgend einem andern Vorwand, es wäre dann Schulden, oder peinlicher Processe halber, gekränkt zu werden. Zu solchem Ende ist den Unterthanen Sr. Grosbrittannischen Majestät der Termin von achtzehen Monaten zugestanden, vom Tage der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Da aber die den Grosbrittannischen Unterthanen zugestandene Freyheit, sich mit ihren Effecten auf Schiffen von ihrer Nation anderswohin zu begeben, zu verschiedenen Mißbräuchen Anlaß geben könnte, wofern man selbigen nicht vorsichtig vorbeugt: So ist zwischen Sr. Grosbrittannischen und Sr. Catholischen Majestät ausdrücklich ausgemacht worden, daß die Englischen Schiffe, welche die Erlaubniß haben sollen, nach besagtem an Spanien restituirten Eiland zu gehen, sowohl nach ihrer Anzahl, als nach der Zahl der Tonnen, die jedes von ihnen führet, bestimmt werden sollen; daß die Schiffsböden mit Ballast angefüllt werden; daß besagte Schiffe zu einer bestimmten Zeit absegeln, und mit einander nur eine Reise machen sollen; so wie auch die den Engeländern zuständige Effecten zu einerley Zeit einzuschiffen sind. Ferner ist beliebet, daß Se. Catholische Majestät für besagte Schiffe die nöthigen Pässe werden ausfertigen lassen, und daß, zu mehrerer Sicherheit, zween Spanische Commis, oder Wachten, auf jedes dieser Schiffe gesetzt werden sollen, welche letztere man in den Landungsplätzen und Häven der besagten an Spanien zurückgegebenen Insel visitiren wird; da dann die darauf befundenen Kaufmannswaaren confiscirt seyn sollen.

Art. 20. Zufolge der im vorhergehenden Artikel stipulirten Restitution, treten Se. Catholische Majestät ab und garantiren rechtskräftig Sr. Grosbrittannischen Majestät die Landschaft Florida, nebst dem Fort St. Augustin und der Baye von Pensacola, wie auch alles, was Spanien im festen Lande von Nordamerica, dem Flusse Mißißippi gegen Ost- oder Südwest gelegen, besitzt, und

überhaupt alles, was von besagten Provinzen und Ländern dependiret, nebst der Souverainität, dem Eigenthum, Besitze, und allen durch Tractaten oder auf andere Weise erworbenen Rechten, welche der Catholische König und die Krone Spanien bis itzo über besagte Gegenden, Länder, Plätze, und andere Einwohner, gehabt hat; so daß der Catholische König alles dis an besagten König und an die Krone von Grosbrittannien, und zwar in bester Form und auf die vollständigste Weise, abtritt und übergiebt. Seine Grosbrittannische Majestät wollen Deroseits den Einwohnern der obgedachtermaßen abgetretenen Länder die Freyheit der Catholischen Religion zugestehen, und solchemnach die genauesten und gemessensten Ordres stellen, daß Dero neue Römisch-Catholische Unterthanen, den Gottesdienst ihrer Religion, nach den Gebräuchen der Römischen Kirche, in so fern es die Gesetze von Grosbrittannien erlauben, frey ausüben. Ferner genehmigen Se. Grosbrittannische Majestät, daß die Spanischen Einwohner, oder andere, welche Unterthanen des Catholischen Königs in besagten Ländern gewesen sind, sich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin sie belieben, begeben können, und ihre Güter, jedoch nur an Grosbrittannische Unterthanen verkaufen, und sich mit ihren Effecten anderswohin begeben dürfen, ohne bey ihrer Emigration, unter irgend einem Vorwand, es wäre dann Schulden, oder um Criminal-Processe wegen zurückgehalten zu werden. Der zu ihrer Emigration festgesetzte Termin ist auf den Zeitraum von achtzehn Monaten anberaumet, vom Tage der Auswechselung des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen. Endlich ist auch stipulirt, daß Se. Catholische Majestät die Macht haben sollen, alle Ihnen zuständige Effecten, sie mögen in Artillerie oder andern Sachen bestehen, anderswohin transportiren zu lassen.

Art. 21. Die Französischen und Spanischen Truppen sollen, ohne einige Ausnahme, alle in Europa gelegene und durch die Französischen und Spanischen Waffen erober-

eroberten Gebiete, Länder, Städte, Plätze und Schlösser Sr. Allergetreuesten Maj. räumen, und selbige in eben dem Zustand, worinn sie erobert worden, nechst eben derselbigen Artillerie und Kriegs-Vorrath, die man damals darinn befunden, zurückgeben. Was aber die Portugiesischen Colonien in America, Africa, oder in Ostindien betrift, so soll daselbst, wenn sich etwa unterdessen ein oder andere Veränderung dißfalls zugetragen hätte, alles auf eben denselben Fuß restituiret werden, wie es gewesen ist, und nach Maaßgebung der vorigen Tractaten, die zwischen den Höfen von Frankreich, Spanien und Portugal, vor dem gegenwärtigen Kriege subsistirt haben.

Art. 22. Alle Papiere, Briefschaften, Documente und Archive, die in den restituirten oder abgetretenen Ländern, Gebieten, Städten und Plätzen vorgefunden worden, und selbigen zugehört haben, sollen von beyden Seiten getreulich ausgeliefert oder hergeschaft werden, und zwar, wo möglich, gleich bey der Wiederbesitznehmung dieser Länder und Städte, oder längstens vier Monate nach der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, in was für Plätzen besagte Papiere oder Documenten sich auch immer mögen befunden haben.

Art. 23. Alle, sowol durch die Waffen Ihrer Großbritannischen und Allergetreuesten Majestäten, als auch durch die Waffen Ihrer Allerchristlichsten und Catholischen Majestäten eroberte Länder und Gebiete, in welchem Welttheile sie immer liegen mögen, sollen, wenn sie gleich nicht in gegenwärtigen Tractat, es sey sub titulo Cessionis oder Restitutionis, mit eingeschlossen worden, ohne Schwierigkeit, und ohne dafür einige Compensation zu verlangen, wieder zurück gegeben werden.

Art. 24. Da es nöthig ist, zu den Wiederausliefe-rungen und Räumungen, die ein jeder von den hohen Contrahenten zu leisten hat, eine festgesetzte Epoche auszumachen; so ist man übereingekommen, daß die Groß-

brittannischen und Französischen Truppen alles das, was etwa vom 12ten und 13ten Artikel der am 3ten des abgewichenen Novembers unterzeichneten Friedens-Präliminarien, in Ansehung der im Reiche, oder sonst, zu bewerkstelligenden Evacuationen, noch unerfüllt bleiben würde, noch vor dem 15ten des nächsten März in Erfüllung kommen solle. Die Insel Belleisle soll 6 Wochen nach Auswechselung des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es geschehen kan, noch eher geräumet werden; Guadalupe, Desirade, Marigalande, Martinique und St. Lucie aber 3 Monate nach Auswechselung gedachter Ratificationen, oder, wo möglich, noch eher. Auf gleiche Weise soll Grosbrittannien, mit Ablauf 3 Monate nach der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es möglich, noch eher, den Besitz des Flusses und Haven Mobile und alles desjenigen antreten, was auf der Seite des Mißißippiflusses die Grosbrittannischen Grenzen ausmacht, so wie solche im 7ten Artikel specificirt sind. Die Insel Goeree soll von Grosbrittannien drey Monate nach Auswechselung des gegenwärtigen Tractats geräumt werden; die Insel Minorca aber von Frankreich zu eben derselben Zeit, oder, wo möglich noch eher. Gleichergestalt soll Frankreich, den Bedingungen des 6ten Artikels zufolge, den Besitz der Inseln St. Pierre und Miquelon, am Ende von 3 Monaten nach Auswechselung gedachter Ratificationen, antreten. Die Factoreyen in Ostindien sollen 6 Monate nach dieser Auswechselung, oder, wenn es seyn kan, noch eher, zurückgegeben werden. Die Festung Havana, nebst allem, was auf der Insel Cuba erobert worden, soll 3 Monate nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wenn es möglich, noch eher, zurückgegeben werden, und zu gleicher Zeit soll Grosbrittannien in den Besitz des von Spanien abgetretenen Landes treten, dem 20sten Artikel zufolge. Alle in Europa gelegene Plätze und Länder Sr. Allergetreuesten Majestät sollen sogleich nach ausgewech-

selten

selten Ratificationen des gegenwärtigen Tractats zurückgegeben werden; und die etwa eroberten Portugiesischen Colonien sollen in Westindien in Zeit von 3 Monaten, und in Ostindien in Zeit von 6 Monaten nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, oder, wo möglich noch eher, zurückgegeben werden. Alle Festungen, deren Zurückgabe oben stipuliret worden, sollen, nebst der bey ihrer Eroberung allda vorgefundenen Artillerie und Ammunition, zurückgegeben werden. Diesem zufolge wird jeder der hohen Contrahenten, gleich nach Auswechselung, der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, die nöthigen Ordres stellen, nebst Pässen für die Schiffe, welche selbige überbringen sollen.

Art. 25. Se. Grosbrittannische Majestät, als Churfürst von Braunschweig-Lünneburg, sind, sowol für sich, als für Dero Erben und Nachfolger, und Dero sämmtlichen Lande und Besitze in Deutschland mit eingeschlossen; und letztere werden Ihnen garantiret.

Art. 26. Ihre geheiligte Majestäten, der Grosbrittannische, Allerchristlichste und Allergetreueste König, versprechen, alle in gegenwärtigem Tractat enthaltene und festgesetzte Artikel aufrichtig und getreulich zu erfüllen; und Sie wollen nicht zugeben, daß Ihre respective Unterthanen diese Artikel mittelbar oder unmittelbar verletzen. Auch garantiren sich einander besagte hohe Contrahenten, überhaupt und wechselsweise, die gesammten Stipulationen des gegenwärtigen Tractats.

Art. 27. Von denen in gehöriger bester Form ausgefertigten feyerlichen Ratificationen des gegenwärtigen Tractats soll die Auswechselung zwischen den hohen schliessenden Theilen, in dieser Stadt Paris, in Zeit von einem Monat, vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats an zu rechnen, oder wenn es möglich, noch eher vor sich gehen.

Dessen zur Urkund haben Wir unterschriebene, Ihre ausserordentliche Ambassadeurs und gevollmächtigte Ministers in Dero Namen, und in Kraft unserer Vollmach-

ten, gegenwärtigen Definitiv-Tractat eigenhändig unterzeichnet, und mit unsern Wappen-Petschaften besiegeln lassen. So geschehen Paris den 10. Febr. 1763.

(L. S.) Bedford, C. P. S.

(L. S.) Choiseul, Duc de Praslin.

(L. S.) El Marquis de Grimaldi.

Separat-Artickel.

I. Da einige Titel, deren sich die contrahirenden Mächte in den Vollmachten und in andern Arten, während dieser Unterhandlung, oder auch im Eingang des gegenwärtigen Tractats bedienet haben, nicht durchaus anerkannt werden: So ist man einig worden, daß hieraus für keinen der besagten schliessenden Theile jemals ein Präjudiz entstehen soll, und daß die, bey Gelegenheit besagter Negociation oder des gegenwärtigen Tractats, von einem oder andern der Contrahenten gebrauchte oder nicht gebrauchte Titel für keinen Beweis angeführt werden, noch gelten sollen.

II. Es ist ausgemacht und festgesetzt worden, daß die Französische Sprache, deren man sich bey allen Zusätzen des gegenwärtigen Tractats bedient hat, zu keinem Beyspiel dienen soll, welches eine oder andere der contrahirenden Mächte anführen, oder sich darauf zum Präjudiz der andern, berufen könnte; und daß man hinführo wegen desjenigen, was in Ansehung oder auf Seiten derjenigen Mächte beobachtet worden, oder beobachtet werden sollte, die Gewohnheit oder auch das Recht haben, die Abschrift von dergleichen Tractaten in einer andern als der Französischen Sprache zu geben oder zu empfangen, sich miteinander vergleichen wird. Inzwischen soll gegenwärtiger Tractat eben dieselbe Kraft und Würkung haben, als ob man vorbesagte Gewohnheit in selbigem beobachtet hätte.

III. Obgleich der König von Portugal gegenwärtigen Definitiv-Tractat nicht unterzeichnet hat, so erkennen dem ungeachtet Se. Grosbrittannische, Allerchristlichste und Catholische Majestäten, daß Se. Allergetreueste Majestät in bester Form als Mit-Contrahent dabey eingeschlossen sind, gleich als ob Höchstdieselben den besagten Tractat ausdrücklich unterzeichnet hätten. Diesemnach versprechen Ihre Grosbrittannische, Allerchristlichste und Catholische Majestäten Seiner Allergetreuesten Majestät, respective und gemeinsam, auf die ausdrücklichste und verbindlichste Weise, daß Sie alle und jede in besagtem Tractat enthaltene Clauseln, Dero Accessions-Acte betreffend, vollziehen werden.

Gegenwärtige Separat-Artikel sollen eben dieselbe Kraft haben, als wären sie dem Tractat einverleibet.

Dessen zur Urkund haben Wir, die unterschriebene ausserordentliche Ambassadeurs und gevollmächtigte Ministers Ihrer Grosbrittannischen, Allerchristlichsten und Catholischen Majestäten gegenwärtige Separat-Artikel unterzeichnet, und mit unsern Wappen-Petschaften besiegeln lassen. Geben Paris den 10. Febr. 1763.

(L. S.) Bedford, C. P. S.

(L. S.) Choiseul, Duc de Praslin.

(L. S.) El Marquis de Grimaldi.

XXVI.

Von dem Frieden zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen.

Kaum war der Friede zwischen Engelland und Frankreich geschlossen worden; so sahe man auch **Preussen**, **Oesterreich** und Sachsen

sen in Unterhandlungen treten, und sich über die Mittel zu Wiederherstellung des Friedens wohlmeynend mit einander berathschlagen. Ob der Friede der erst gedachten beyden Kronen, diesen letzteren eine so glückliche Neigung eingeflöset, oder ob die preißwürdigen Bemühungen der rußischen Kayserin zu diesem wichtigen Schritt Gelegenheit gegeben, ist hier eben nicht nöthig zu untersuchen: Genung, daß kurz nach Endigung des dißjährigen Feldzuges von Seiten der Kayserin Königin Majestät, Dero wirklicher Hofrath und Schatzmeister, Herr **Heinrich Gabriel von Collenbach**: Von Seiten Sr. preußischen Majestät Dero geheimer Legationsrath, Herr **Ewald Friedrich von Herzberg**: Und von Seiten des Königes von Pohlen Majestät Dero geheimer Rath **Thomas** Freyherr von **Fritsch** ernennet wurden, über die Mittel zu Wiederherstellung des Friedens auf dem Schlosse **Hubertsburg** in Sachsen mit einander zu tractiren.

Dieser Congreß wurde so gleich mit Anfang des 1763sten Jahres ohne allen Verzug eröfnet, und da einmal die Zeit zu Wiederherstellung des Friedens da war; so genossen die hiezu bevollmächtigten Ministres eben dasjenige Glücke, dessen die Herzoge von **Bedford** und **Nivernois** theilhaftig wurden, nemlich ein so grosses und wichtiges Geschäfte zur allgemeinen Freude **Europens** ebenfalls in kurzem aufs rühmlichste zu Ende zu bringen.

Es

Es waren nur wenige Tage erforderlich, um sich über diejenigen Bedingungen zu vereinigen, unter welchen sich diese hohen Mächte als Freunde die Hände bieten, und dem allgemeinen Unglück ein Ende machen wollten. Mit einem Wort: Der Friede wurde geschlossen, und der König von Preussen erfüllete dabey sein grosses Versprechen, welches er beym Anfange dieser Irrungen freywillig geleistet, nemlich: Vermittelst der ergriffenen Waffen sich nicht im mindesten zu vergrössern oder Conquetten zu machen; sondern nur blos die Ehre seiner Krone, und die Sicherheit seiner Lande aufrecht zu erhalten und zu behaupten. Er endete solcher Gestalt diesen 3ten schlesischen Krieg unter jenen großmüthigen Bedingungen, die wir diesen Blättern noch kürzlich beyfügen, wie solche den 15ten Febr. 1763. zu Hubertsburg gezeichnet, und von denen sämtlichen hohen Contrahenten gehörig ratificiret worden.

Es bleibet uns dahero gegenwärtig weiter nichts übrig, als die gerechten patriotischen Wünsche, daß der so glücklich hergestellte Friede in Zukunft auf keinerley Weise untergraben, und dadurch Gelegenheit gegeben werden möchte, an wiederholte Irrungen und einen 4ten schlesischen Krieg zu denken.

Uebersetzung des zwischen Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen und Ihro Königl. Maj. in Preussen auf dem Schlosse zu Hubertsburg am 5ten Febr. 1763. geschlossenen Friedens-Tractats.

Nachdem Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, und Ihro Maj der König in Preussen gleiche Gesinnung und Verlangen getragen, denen Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, und die Einigkeit und das gute Verständniß unter ihnen, auch die gute Nachbarschaft unter Dero beyderseitigen Staaten wieder herzustellen, mithin auf die vorzüglichsten Mittel zu diesem heilsamen Endzweck zu gelangen, bedacht gewesen, auch Ihro Königl. Hoheit der Königl. Prinz in Pohlen, und Churprinz zu Sachsen, sich verwendet, eine Versammlung von Bevollmächtigten zu einer anzustellenden Unterhandlung zu bewürken, und Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, um solche zu befördern, und allen Aufenthalt, so aus Höchstderoselben Entfernung etwa entstehen können, aus dem Wege zu räumen, vorgedachter Sr. Königl. Hoheit die Besorgung Dero Interesse bey selbiger, anvertrauet haben: So ist man überein gekommen, auf dem Schlosse zu Hubertsburg Friedensconferenzien halten zu lassen.

In dessen Verfolg haben Ihro Königl. Maj. Bevollmächtigte ernannt und verordnet, nemlich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Dero Geheimen Rath, Thomas, Freyherrn von Fritsch, und Ihro Königl. Maj. in Preussen, Dero Geheimen Legationsrath, Ewald Friedrich von Herzberg, welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander gebührend mitgetheilet, und solche gegen einander in gehöriger Form ausgewechselt, nachstehende Articul eines Friedens-Tractats vestgesetzet, geschlossen und unterzeichnet haben.

Art. 1.

Art. 1. Es soll zwischen Ihro Maj. dem König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, und Ihro Maj dem König in Preussen, auch Deroselben Erben, Staaten, Landen und Unterthanen, ein fester Friede, eine aufrichtige Freundschaft, und eine gute Nachbarschaft seyn; zu Folge wessen eine allgemeine Amnestie statt haben, und alles das, was unter beyden Hohen schliessenden Theilen bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges vorgefallen, von welcherley Beschaffenheit solches auch gewesen seyn mag, in ein ewiges Vergessen gestellet werden, auch weder von einer noch der andern Seite, unter welcherley Nahmen und Vorwand es seyn mag, einige Entschädigung nicht gefordert werden, sondern alle Anforderungen an einander, welche durch gegenwärtigen Krieg veranlasset worden, gänzlich verloschen, vernichtet, und vertilget bleiben sollen.

Beyde Hohe schliessende Theile und Dero Erben wollen künftighin unter sich ein gutes Einverständniß und vollkommenes Vernehmen unterhalten, und sich bestreben, Dero beyderseitige Vortheile zu befördern, und hingegen alles, was Denenselbigen nachtheilig, oder im geringsten abbrüchig seyn könnte, abzuwenden.

Insbesondere versprechen Ihro Königl. Majest. in Preussen, das Selbte bey denen Gelegenheiten, welche sich ereignen werden, da Ihro Maj. dem König in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen und Dero Hauße, ohne daß es auf Ihrer Königl. Maj. in Preussen Kosten geschehe, Convenances verschaffet werden können, solche zu befördern mit dem größten Eifer sich befleißigen, und zu dem Ende mit Ihro Königl. Maj. in Pohlen, und Dero beyderseits gemeinschaftlichen Freunden einverstehen werden.

Art. 2. Alle Feindseligkeiten hören vom eilften Febr. solchen mit eingeschlossen, an zu rechnen, gänzlich auf, und von eben diesem Tage an lassen Ihro Königl. Maj. in Preussen alle ordentliche und ausserordentliche Contributiones, alle Lieferungen, an Mundvorrath, Fourage,

rage, Pferden und andern Vieh, oder anderen Sachen, ingleichen alle Forderungen von Recrouten, Knechten, Arbeitern und Fuhren, auch überhaupt alle Arten von Prästationen, welcherley Beschaffenheit und Benennung sie seyn mögen, und unter was vor Nahmen und Vorwand sie auch immer gefordert und eingetrieben werden könnten, nicht weniger allen Holzschlag, und alle andere Beschädigungen, in dem ganzen Churfürstenthum Sachsen und allen dessen Theilen und Zugehörungen, die Ober- und Niederlausitz mit darunter begriffen, gänzlich und völlig einstellen. Sollten die von Ihro Maj. dem König in Preussen disfalls ertheilte Befehle an besagtem Tage, nicht an allen Orten, welche von gedachter Ihro Königl. Maj. Kriegsvölkern besetzet sind, eingetroffen seyn, und es sich daher zutragen, daß um solcher Ursach willen, oder unter andern Vorwand, annoch einiges Geld, oder andere Prästation, von welcher Art und Werth solche seyn möge, aus denen Cassen, oder von denen Unterthanen Sr. Königl. Maj. in Pohlen genommen oder gefordert, oder andere Schäden verursachet worden: So lassen Ihro Königl. Maj. in Preussen, alles was solchergestalt genommen oder gefordert worden, ohne Aufschub wieder erstatten, und allen Verlust und Schaden ersetzen. Wie denn auch in Verfolg dieser allgemeinen Abstellung aller Arten von Prästationen Ihro Königl. Maj. in Preussen gleichergestalt allen Rückständen derer vorhin anverlangten und geforderten Contributionen, Lieferungen, und anderer Prästationen entsagen, auch sich erklären, daß alle und jede daher rührende Anforderungen gänzlich und dergestalt erloschen, vernichtet und vertilget seyn und bleiben sollen, daß dererselben niemalen einige Erwehnung mehr geschehen soll.

Art. 3. Ihro Maj. der König in Preussen versprechen, sofort nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, die nöthigen Veranstaltungen zu einer baldigen Räumung derer Chursächsischen Lande anzufangen, und sothane Räumung und Zurückgabe Ihro Königl. Maj. in

Pohlen

Pohlen sämtlicher Lande, Staaten, Städte, Plätze und Vestungen, auch überhaupt aller Theile und Zugehörungen bemelder Lande, welche Ihro Königl. Maj. est. in Pohlen vor gegenwärtigen Kriege besessen haben, binnen einer Zeit von drey Wochen, von dem Tage der Auswechselung der Ratifications-Urkunden an gerechnet, zu bewerkstelligen und zu beendigen. Wohl verstanden, daß die Kriegsvölker Ihro Maj. der Kayserin Königin von Ungarn und Boheimb, binnen eben diesem Zeitraum ganz Sachsen räumen.

Vom 11ten Febr. an lassen Ihro Maj. der König in Preussen, Dero Kriegsvölker aus ihren eigenen Magazinen versorgen, ohne daß selbige dem Lande zur Last fallen. Man wird auch sofort zur Regulirung derejenigen Routen verschreiten, welche bemelde Kriegsvölker bey ihrem Ausmarsch aus denen Landen Ihro Königl. Maj. in Pohlen nehmen sollen, und werden selbige auf ihrem Marsche durch sothane Lande von Commissarien geführet und einquartiret, so Ihro Königl. Maj. in Pohlen ernennen, welche auch die Vorspann, deren gedachte Kriegsvölker zu ihrem Marsch benöthiget seyn, und die ihnen unentgeltlich, jedoch unter der Bedingung, daß selbige nicht weiter, als bis zu dem ersten Nachtlager, mit über die sächsische Gränze genommen werden sollen, geschaffet werden, zu besorgen haben.

Art. 4. Ihro Maj. der König in Preussen schicken ohne Anstand, und ohne Lösegeld, alle Generals, Officiers und Soldaten Sr. Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, welche annoch Kriegesgefangene sind, zurück, so wie auch alle andere Unterthanen vorgedachter Ihro Königl. Maj. in Pohlen, welche nicht freywillig in dem Dienste und denen Landen Sr. Königl. Maj. in Preussen verbleiben wollen, jedoch, daß jeder dererselben zuförderst seine gemachten Schulden bezahle.

Vorgedachte Ihro Maj. der König in Preussen, geben auch die sämtliche Ihro Maj. dem König in Pohlen zuständige Artillerie, welche sich noch in Sachsen befindet, und mit dem Wappen Ihro Königl. Maj. in Pohlen bezeichnet ist, zurück.

Insbesondere aber werden die Städte Leipzig, Torgau und Wittenberg, in Ansehung derselbigen Bevestigungen, in eben dem Zustande, worinne solche gegenwärtig sind, nebst der in selbigen sich vorfindenden, mit dem Wappen Ihro Königl. Maj. in Pohlen bezeichneten Artillerie zurücke gegeben.

Ihro Königl. Maj. in Preussen setzen auch die Geisseln und andere Personen, welche bey Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges arretiret worden, wiederum in Freyheit, und lassen alle Papiere, so zu denen Archiven Ihro Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, oder zu andern Canzleyen im Lande gehörig sind, hinwiederum ausantworten, und soll aus denenselben künftighin gegen Ihro Königl. Maj. Dero Erben und Lande, niemals etwas angeführet oder gefolgert werden.

Art. 5. Der zu Dreßden am 25sten Dec. 1745. geschlossene Friedens-Tractat wird in der besten Form und nach seinem ganzen Inhalt ausdrücklich erneuert und bestätiget, insoweit er nicht durch gegenwärtigen Tractat aufgehoben wird, und die darinne enthaltene Verbindlichkeiten von einer solchen Art sind, daß sie annoch können statt haben.

Art. 6. Um von beyden Seiten denen, zum Nachtheil derer Hohen schliessenden Theile Lande, Staaten und Unterthanen, in das Commercium eingeschlichenen Misbräuchen abhelfliche Maaße zu geben, ist man dahin übereingekommen, daß man sogleich nach geschlossenem Frieden von einer und der andern Seite Commissarien ernennen wolle, welche die Commercialangelegenheiten, nach billigen und gemeinnützlichen Grundsätzen, berichtigen sollen.

Es soll auch beyderseitigen Unterthanen, welche in denen Landen des einen oder des andern Theils Proces-

se und klare Forderungen haben, behörige schleunige Rechtspflege angedeyen, und wenn deren etliche ihre Wohnung bereits verändert hätten, oder etwa noch verändern, und aus eines, unter des andern derer Hohen schliessenden Theile Bothmäßigkeit verlegen würden, selbigen darüber keine Schwürigkeiten gemacht werden.

Art. 7. Ihro Maj. der König in Preussen bewilligen, denenjenigen Einrichtungen beyzutreten, und wollen bewürken, daß Dero Unterthanen, so Gläubiger der sächsischen Steuer sind, sothanen Einrichtungen beytreten, welche man, wegen Bezahlung derer Zinsen, und zu Festsetzung eines gewissen und dauerhaften Fonds d' Amortissement ohne Anstand treffen wird, ohne einigen Vorzug.

Anderer Seits versichern und versprechen Ihro Maj. der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, daß denen vorerwehnten Einrichtungen gemäß, alle Unterthanen Sr. Königl. Maj. in Preussen, welche in der sächsischen Steuer Capitalia haben, oder haben werden, die Zinsen davon richtig erhalten, auch daß die Capitalien ihnen ganz, ohne den mindesten Abzug und Verringerung, und binnen einen raisonnablen Zeitraum, erstattet werden sollen.

Art. 8. Nachdem auch der in dem 7ten Artikel des Dreßdner Friedens abgehandelte Umtausch der Stadt Fürstenberg und des Zolles daselbst, nebst dem Dorf Schidlo, gegen ein Aequivalent an Land und Leuten, als er berichtiget werden sollen, viele Schwürigkeiten gefunden; so ist man anderweit überein gekommen, daß, um solchen zu erleichtern, die Stadt Fürstenberg samt deren Zugehörungen disseits des Oderstroms gelegen, in dieser Vertauschung nicht mit begriffen seyn, sondern Ihro Königl. Maj. in Pohlen verbleiben sollen; daß aber anderer Seits Ihro Maj. der König in Pohlen Churfürst zu Sachsen, an Ihro Königl. Maj. in Preussen nicht nur den bis anhero zu Fürstenberg erhobenen Oderzoll, und das Dorf Schidlo nebst deßen Zubehö-

rungen jenseit des Oderstroms, sondern auch überhaupt alles, was dieselben bis anjetzt von denen Stränden und Ufern erwehnten Oderstroms, sowol von der Seite der Lausitz, als auch von der Seite der Mark besessen haben, abtreten werden, dergestalt, daß der Oderstrom künftig die Landesgränze ausmache, und die Oberbothmäßigkeit über beyde Strände und Ufer, und über alles, was jenseits der Oder auf der Seite der Mark gelegen, forthin Ihro Königl. Maj. in Preussen, Dero Nachfolgern und Erben gänzlich und allein immerwährend verbleibe.

Man ist auch übereingekommen, daß das Ihro Königl. Maj. in Pohlen zu gebende Aequivalent nicht anders, als nach dem Verhältniß des wirklichen Einkommens, so dieselben zeither aus denen Besitzungen, welche sie an Ihro Königl. Maj. in Preussen abtreten werden, gezogen haben, berechnet werden könne, dem zu Folge Ihro Königl. Maj. in Pohlen mit einem Aequivalent an Land und Leuten zufrieden seyn wollen, davon der wirkliche Ertrag dem wirklichen Ertrag derer an Ihro Königl. Maj. in Preussen abzutretenden Besitzungen gleich sey.

Uebrigens soll der 7te Artikel des Dreßdener Friedens in allen denen andern, gedachte Vertauschung angehenden Puncten, genau beobachtet und erfüllet werden.

Art. 9. Ihro Maj. der König in Preussen gestatten Ihrer Maj. dem Könige in Pohlen Churfürsten zu Sachsen, zu jeder Zeit den freyen Durchweg durch Schlesien nach Pohlen, und erneuern insbesondere dasjenige, was dieserhalb in dem 10ten Artikel des Anno 1745. zu Dreßden geschlossenen Friedens-Tractats festgesetzet worden.

Art. 10. Die Hohe schliessende Theile garantiren sich einander die Beobachtung und Vollstreckung gegenwärtigen Friedens-Tractats, und werden dessen Garantie von denenjenigen Mächten, mit welchen sie in Freundschaft stehen, zu erlangen suchen.

Art. 11.

Art. 11. Der gegenwärtige Friedens-Tractat soll von beyden Seiten ratificiret, und die Ratifications-Urkunden sollen in tüchtiger und behöriger Form ausgefertiget, und binnen einer Zeit von vierzehen Tagen, von desselben erfolgter Unterzeichnung an gerechnet, oder noch eher, wenn es geschehen kan, ausgewechselt werden.

Zu dessen Urkund haben die unten benannte Bevollmächtigte Ihro Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, und Ihro Maj. des Königs in Preussen, Kraft ihrer Vollmachten, gegenwärtigen Friedens-Tractat unterschrieben, und mit ihren Petschaften besiegelt.

So geschehen auf dem Schlosse zu Hubertsburg den 15ten Febr. 1763.

(L. S.) Thomas Freyherr von Fritsch.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Separat-Artickel.

Art. 1. Man hat sich dahin vereiniget, daß unter denen Rückständen oder andern zurückgebliebenen Prästationen, welche vom 11ten Febr. 1763. an wegfallen sollen, dasjenige nicht mit begriffen seyn soll, was auf die in der beygefügten Specification beniemten Wechselbriefe, und andere schriftliche Verbindungen annoch zu bezahlen ist, als welches Ihro Maj. der König in Preussen sich ausdrücklich vorbehalten, und Ihro Maj. der König in Pohlen genau und nach dem Inhalt vorerwehnter Wechselbriefe und anderer darüber ausgestellter schriftlicher Verbindungen, ohne den mindesten Abzug oder Verkürzung, in denen darinnen verheissenen Münzsorten, abtragen zu lassen versprechen.

Art. 2. Um über die Art und Gründlichkeit dererjenigen Einrichtungen, welche in Ansehung derer Steuersachen, wovon in dem 7ten Artikel des Friedens-Tractats Erwehnung geschehen, zu treffen sind, keinen Zwei-

fel übrig zu lassen; so erklären sich Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, daß Dieselben solche Einrichtungen treffen werden, daß keiner von denen Steuergläubigern auch nur den geringsten Theil seines Capitals verlieren soll.

Daß es unmöglich ist, ihnen die verfallenen Zinsen zu bezahlen, nachdem, wie überall bekannt, alle Einkünfte des Landes durch die Unfälle des Krieges gänzlich verschlungen worden;

Daß diese nämliche Ursache auch auf heuriges Jahr, in Betracht aller derer Auflagen, welche das Land bereits in demselben zu entrichten ist angehalten worden, gelten müsse;

Daß aber vor das künftige Ihro Majest. ohnverzüglich mit denen Sächsischen auf einem Landtage versammleten Ständen die nöthigen Einrichtungen treffen werden, um einen von denen klärsten Einkünften des Landes voraus zu erhebenden Fond fest zu setzen, welcher

1) vorzüglich zu richtiger Bezahlung derer Zinsen, welche nicht unter drey vom Hundert sollen können bestimmet werden, so wie sie auch nicht über drey vom Hundert ansteigen können, angewendet werden wird;

2) daß der Ueberrest den Fond d' Amortissement zu successiver Bezahlung der Capitalien ausmachen wird, welcher nach Proportion des Abtrags derer Capitalien und Verminderung derer Zinsen sich vermehret, und dessen Vertheilung jährlich durch das Looß, ohne vor irgend jemand, oder unter was Vorwand es sey, einigen Vorzug statt finden zu lassen, geschehen soll;

3) daß die Administration dieses erwehnten zu Abführung derer Zinsen und Wiedererstattung derer Capitalien gewidmeten gesamten Fonds auf dem obgedachten nächstem Landtage derer Sächsischen Landstände dergestalt festgesetzet werden soll, daß dabey sich eine völlige Sicherheit finden wird, indem

Ihro

Jhro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, dieserhalb alle diensame Versicherungen zu geben, versprechen.

Art. 3. Es ist auch sich dahin einverstanden, und festgesetzet worden, daß die bey Gelegenheit der gegenwärtigen Negotiation von einer oder der andern Seite in denen Vollmachten und übrigen Schriften, oder überall sonst, gebrauchten oder nicht gebrauchten Titulaturen niemahlen sollen an oder zur Consequenz gezogen werden, und daß daher keinem derer dabey intereßirten Theile daraus einiger Nachtheil soll erwachsen können.

Die gegenwärtigen drey Separat-Artikel sollen eben die Kraft haben, als wenn selbige von Wort zu Wort dem Haupt-Tractat einverleibet wären, und sollen auch gleichergestalt von beyden Hohen schliessenden Theilen bestätiget werden.

Zu dessen Urkund haben die unten benannte Bevollmächtigte Jhro Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, und Jhro Maj. des Königs in Preussen, gegenwärtige Separat-Artikel unterschrieben, und selbige mit ihrem Petschaften besiegelt.

So geschehen Schloß Hubertsburg, den 15ten Febr. 1763.

(L. S.) Thomas Freyherr von Fritsch.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Specificatio

derer in dem ersten Articulo separato reservirten Wechselbriefe und Engagemangs.

I. Leibziger Creis an Johann Ernst Gozkowsky

	Rthlr.
1) Obligation d. d. 31. Jan. 1763.	400,000 = =
2) Obligation d. d. 2. Febr. 1763.	86,418 = =
3) Obligation von 2. Febr. 1763.	24,000 = =

 II.

	Rthlr.		
II. Rath und Stadt Leipzig an Gozkowsky			
1) Obligation d. d. 18. April 1761.	80,000	,	,
2) detto d. d. Michaelis-Messe 1761.	894	14	,
3) Rest auf eine Oblig. d. d. 25. Febr. 1762.	259,300	,	,
4) Obligation d. d. 23. Dec. 1762			
in Ducaten , ,	350,000	,	,
in Münze , ,	700,000	,	,
III. Cammer-Collegium an Christoph Goslar aus dem Holz-Contract vom 4. December 1762.	40,000	,	,
IV. Wegen des unterm 22. Dec. 1762. geschlossenen Holz-Contracts durch Vier unterm 26. Jan. 1763. von George Christian Städter an Carl Leveaux ausgestellte Wechselbriefe,			
1) Jubil. Messe 1763 zahlbar	21,347	5	,
2) Jubil. Messe 1763. zahlbar	21,347	5	,
3) Margg. Messe 1763. zahlbar	21,347	5	,
4) Neujahr Messe 1764 zahlbar	21,347	5	,
V. Thüringische Stände an Goslar, mit Vorbehalt der §. 2. der Punctation bedungenen Abrechnung			
Capital , ,	228,328	13	,
Interessen , ,	23,118	5	3
VI. Stände des Stifts Naumburg-Zeitz, an Leveaux, laut Oblig. d. d. 30. Jan. 1763	11,111	6	,
VII. Stadt Chemnitz an das Preußl. Kriegs-Directorium restiret annoch ein Wechselbrief von Joh. Gottl. Langens seel. Erben d. d. 4. Dec. 1762. zahlbar den 15. Febr. 1763.	6,900	,	,
VIII. Stadt Lauban			
1) Einen Wechselbrief von Seyfert und Fischer an den General-Major			

von Ramin d. d. 31. Jan. 1763. zahlbar in der Frankf. Reminisc. Messe Rthlr. 2,200 = =

2) Einen dergl. von Seyfert und Fischer 1,000 = =

3) Einen von Fischer sen. und Comp. d. d. 3. Febr. a. c. zahlbar med. Febr. = = 2,250 = =

4) Einen dergleichen von Fischer sen. und Comp. d. d. 4. Febr. a. c. zahlbar medio Febr. 1,000 = =

5) Einen von Joh Gottfr. Kirchhof d. d. 4. Febr. 1763. zahlbar in der Lätare-Messe 2,100 = =

6) Einen von Joh. Sigism. Dittmann d. d. 4. Febr. 1763. zahlbar in der Lätare-Messe 548 = =

7) Einen von Seyfert und Fischer jun. d. d. 4. Febr. a. c. acht Tage nach Sicht zahlbar 1,000 = =

8) Einen von Joh Traug. Blochmann d. d. 4. Febr. a. c. zahlbar in der Reminisc. Messe zu Frankf. 2,880 = =

IX. Stadt Görlitz

1) Einen Wechselbrief an den General Major von Ramin d. d. 30. Jan. zahlbar in dem Breßlauer Johann. Markt 2000. St. Ducaten oder in neuen August d'or 16,000 = =

2) Einen dergl. im Breßl. Marien-Markt zahlbar 2000. Ducaten oder 16,000 = =

3) Einen dergl. im Breßl. Elisabeth-Markt zahlbar 3000. Duc. oder 24,000 = =

X. Der Graf von Promnitz zu Sorau an den General-Major von Möllendorf eine Versicherung auf d. d. 1. 30,000 = =

Febr. a. c. halb auf Johann. und halb auf Michaelis zahlbar.

XI. Die Herrschaften Forst und Pförthen eine Verschreibung an den General-Major von Möllendorf d. d. 5. Febr. a. c. in der Mich. Messe zahlb. 12,000 = =

Cammer-Rath Heineken einen Wechsel à 10,000 = =

XII. Es ist auch der zwischen dem General-Major von Linden und dem Cammer-Commissario Lorenz wegen der Porcellain-Bestellungen unterm 7. Febr. a. c. geschlossene Vergleich unter denen zu erfüllenden Verschreibungen mit begriffen.

Hierüber annoch:

A. Auf Verschreibungen des Grafen von Bolza d. ao. 1759. laut gegebener Berechnung Rthlr. 37,786 13 =

B. Wechselbrief von Johann Christian Renner vom 3. Sept. 1759. von dem von Dieskau an die preußische Hauptmagazincasse indoßiret unterm 31. Jan. 1763. Rthlr. 1,000 = =

(L. S.) Thomas Frhl. von Fritsch.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Da in dem zwischen Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Sr. Königlichen Majestät in Preussen unterm heutigen Dato getroffenen Friedensschluß festgesetzet worden, daß von dem eilften Febr. inclusive an gerechnet, alle Kriegspråstationes in Sachsen ceßiren, und die Chursächsischen Lande in Zeit von drey Wochen, nach geschehener Auswechselung derer Ratificationen, von denen Königl. Preußischen Truppen evacuiret werden sollen, beydes aber, wegen der dabey vorkommenden Umstände einige Erläuterungen bedarf, so haben die Unterzeichnete beyde Gevollmächtigte folgende Nebenconvention verabredet und geschlossen.

1. Wer-

1. Werden Se. Königliche Majestät in Preussen von dem 16ten Febr. a curr. an, Dero sämtliche Truppen aus dem Erzgebürgischen und Thüringischen Creise zurück ziehen, und gedachte Creise den 20sten Febr. völlig evacuiren lassen. Die Stadt Leipzig soll den 1sten Mart. geräumet werden, und Se. Königliche Majestät in Preussen werden hiernächst alles mögliche thun, daß Sie die sämtliche Chursächsische Lande in der in dem Friedenstractat festgesetzten Zeit von drey Wochen nach ausgewechselten Ratificationen, von Dero Truppen evacuiren lassen; wenn aber solches wider Vermuthen, wegen noch nicht offener Schiffart, in solcher Zeit nicht völlig geschehen könnte, und ein Theil der Königlich Preußischen Truppen eine Zeit von 8. bis höchstens 10 Tagen noch länger in Sachsen stehen bleiben müßte; so soll dieses Königlich Pohlnischer und Churfürstlich Sächsischer Seits nicht als eine Contravention des Friedens angesehen werden, sondern es soll Sr. Königlichen Majestät in Preussen freystehen, solche Truppen, die jedoch über 20 Bataillons nicht ausmachen werden, zwischen der Elbe und Mulda, und in den nächsten Gegenden von Torgau und Wittenberg, jenseit der Elbe, auf so lange stehen zu lassen.

2. Verbleiben sämtliche in Sachsen gegenwärtig befindliche Magazine zu Sr. Königl. Majestät in Preussen Disposition, um theils die Armee, so lange solche sich noch in Sachsen befindet, daraus zu verpflegen, theils auch die Vorräthe, nachdem es die Umstände erfordern, transportiren zu lassen. Wenn hiernächst auch die Armee aus Sachsen wegmarschiret, so verbleiben die übrigen Magazinbestände zu Torgau, Pretsch und Wittenberg dem ohngeachtet zu Sr. Königlichen Majestät in Preussen Disposition, und stehet Deroselben frey, solche wegschaffen oder versilbern zu lassen, welches so bald als möglich geschehen wird: wie denn auch die nöthigen Magazinbediente bis dahin darbey stehen bleiben.

3. Be=

3. Behalten Se. Königliche Majestät in Preussen sich vor, daß die ohnumgänglich erforderliche Fuhren, um so wohl innerhalb derer Chursächsischen Lande, und weitestens bis zum ersten Nachtlager über der Gränze, der Armee die Fourage aus denen Magazinen anzufahren, als auch allenfalls die Magazinbestände bis Torgau, Pretsch oder Wittenberg zu transportiren, ingleichen zum Holzanfahren, die Krankenfuhren, und alle zum Marsch bis in das erste Nachtlager über die Gränze, ohnumgänglich erforderliche Vorspann- und Ordonnanzpferde, bis zur §. 1. bestimmten gänzlichen Evacuation, vom Lande, ohnweigerlich und ohnentgeldlich, gestellet werden, welches alles mit denen Königlich-Pohlnischer und Churfürstlich Sächsischer Seits abzuordnenden Creis- und Marschcommissarien zu reguliren.

4. Wenn die Königlich-Preußischen Truppen Sachsen evacuiren, so bleiben die Lazarethe zu Torgau und Wittenberg so lange, bis bey offenwerdender Schiffart die Kranken, und alles, was zum Lazareth gehöret, transportiret und weggeschaffet werden können, und behalten so lange freyes Obdach, Licht und Feuerung. Sr. Königlichen Majestät in Preussen stehet auch frey, bey denen Lazarethen und Magazinen überhaupt ein Detachement von 300 Mann von Dero Truppen zu lassen. Der Transport derer Lazarethe geschiehet auf Ihro Königlichen Majestät in Preussen alleinige Kosten.

5. Der Armee, samt allem, was dazu gehöret, nebst Directorial- und Commissariats- Proviantbeckerey- und Fuhrwesensbedienten, wird, so lange selbige vorbestimmtermassen noch in Sachsen bleiben, freyer Quartierstand, als Obdach, Feuer und Licht, und auf dem Marsch Lager und Streustroh ohnentgeldlich gestattet.

6. Behalten Se. Königliche Majestät in Preussen sich vor, daß von allem, was bis zu denen Terminis Evacuationis der Armee zu ihrem Gebrauch zugeführet wird, oder dieselbe wegschicket, weder Zoll noch Geleite, oder Accise, noch Fehr- und Brückengeld gefordert werde.

7. We-

7. Wegen des zum Behuf der Armee, Beckerey und Lazareths erforderlichen Holzes, bleibet es überall, bis zur Evacuation, bey dem Innhalt der Convention vom 22sten Decembr. ai. pr.

8. In Ansehung der Münzsorten soll es bis zu denen §. 1. bestimmten Evacuationsfristen, auf den bisherigen Fuß bleiben, und bis dahin von beyden Theilen, in beyderseitigen Landen, keine Reduction vorgenommen werden.

Diese Nebenconvention soll eben die Kraft haben, als wenn solche dem Friedenstractat wörtlich einverleibet worden, auch zu solchem Ende von beyden Hohen contrahirenden Theilen ratificiret werden.

Zu dessen Urkund haben beyderseits Gevollmächtigte selbige eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

So geschehen Schloß Hubertsburg am 15ten Febr. 1763.

(L. S.) Thomas Frhl. von Fritsch.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Friedenstractat, welcher zwischen Ihro Apost. Maj. der Kayserin, Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen rc. und Sr. Maj. Friedrich dem II. König in Preussen rc. am 15ten Febr. 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen und gezeichnet worden.

Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit, GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes!

Nachdem Ihro Majestät die Kayserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, Maria

ria Theresia, und Sr. Majestät der König in Preussen, eine gleiche Neigung verspüren lassen, den Drangsalen des unter Ihnen entstandenen, und zu Ihren beyderseitigen grossen Leidwesen seit einigen Jahren fortgedauerten Krieges ein Ende zu machen, und durch eine baldige und aufrichtige Versöhnung, so wohl Ihren eigenen Staaten und Unterthanen, als auch denen von Ihren Freunden und Bundesgenossen den erwünschten Ruhestand wieder zu verschaffen; so ist an diesem so heilsamen Werke die Hand geleget worden, so bald als höchsterwehnte Ihro Majestäten von der Gleichförmigkeit Ihrer hierunter hegenden Gesinnungen sind benachrichtiget worden; und man ist übereingekommen, durch beyderseitige Gevollmächtigte auf dem Schlosse Hubertsburg Friedenshandlungen pflegen zu lassen. Zu solchem Ende haben Ihro Majestät die Kayserin, und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, Dero wirklichen Hofrath und Schatzmeister des militarischen Ordens von Maria Theresia, Herrn Heinrich Gabriel von Collenbach, und Sr. Königl. Majest. von Preussen Dero Geheimden Legationsrath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg, ernennet und bevollmächtiget, um über den Frieden zu tractiren, und selbigen zu schliessen; und der Vereinigungsgeist, welcher bey dieser ganzen Unterhandlung von beyden Seiten obgewaltet, hat dieselbe mit einem so erwünschten Erfolg begleitet, daß oberwehnte Bevollmächtigte, nachdem Sie Ihre Vollmachten gehörig gegen einander ausgewechselt, sich folgender Friedensartickel verglichen:

Artik. 1. Es soll von nun an, zwischen Ihro Maj. der Kayserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen eines Theils, und Sr. Königl. Maj. in Preussen andern Theils, wie auch zwischen Dero beyderseitigen Erben und Nachfolgern, und Dero sämmtlichen Ländern und Unterthanen, ein beständiger und unverbrüchlicher Friede, aufrichtige Vereinigung und vollkommene Freundschaft errichtet und getroffen seyn und bleiben,

bleiben, dergestalt und also, daß beyde hohe contrahirende Theile forthin weder einige Feindseligkeiten gegen einander weiter ausüben, noch daß dergleichen begangen oder verübet werde, gestatten wollen, es geschehe nun solches heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte, Sie wollen auch einer zu des andern Nachtheil nicht das geringste, unter keinerley Vorwand unternehmen, sondern vielmehr grosse Sorgfalt anwenden, um die Freundschaft und gute Nachbarschaft zwischen Ihnen, und Ihren Staaten und Unterthanen zu unterhalten, und wie Sie alles aus dem Wege zu räumen suchen werden, welches dem glücklich wieder hergestellten guten Vernehmen inskünftige nachtheilig seyn könnte; so werden Sie Sich auch angelegen seyn lassen, bey allen vorkommenden Gelegenheiten dasjenige, was zu Ihrer beyderseitigen Gloire, Nutzen und Vortheil gereichen kan zu befördern.

Art. 2. Von beyden Theilen ist eine allgemeine Amnestie beliebet, und alle während denen letzteren Krieges-Unruhen von beyden Seiten begangene Feindseligkeiten und verursachte Schaden, Verluste und Nachtheile, von welcherley Beschaffenheit sie auch seyn mögen, werden in ein voriges Vergessen gestellet, dergestalt, daß deren forthin niemals weiter gedacht, noch solcherhalb einige Schadloshaltung, unter was für einem Namen oder Vorwande es auch seyn mögte, gefordert werden soll. Die beyderseitigen Unterthanen sollen darüber niemals beunruhiget werden, sondern sich dieser Amnestie und aller derselben Würkungen völlig zu erfreuen haben, ohngehindert derer ergangenen und publicirten Avocatorien alle verfügte Confiscationes sollen gänzlich aufgehoben, und die eingezogenen oder sequestrirten Güter ihren Eigenthümern, welche selbige vor denen letztern Kriegs-Unruhen besessen haben, wieder eingeräumet werden.

Art. 3. Ihro Maj. die Käyserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen verzeihen und begeben sich so wohl für Sich als für Ihro Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten

ten und Länder Sr. Königl. Maj. in Preussen, und besonders diejenigen, welche Höchst Deroselben durch die zu Breslau geschlossene Präliminär Artikel und den zu Berlin getroffenen Friedensschluß abgetreten worden, haben oder machen könnten, wie auch aller Ersetzung desjenigen Schadens und Verlustes, welchen Sie und Dero Staaten und Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben mögten. Sr. Maj. der König in Preussen begeben sich gleichfalls für Sich und Ihro Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Ihro Maj. der Käyserin und Apostol. Königin von Ungarn und Böhmen haben oder machen könnten, wie auch aller Ersetzung des Schadens und Verlustes, so Sie und Dero Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben mögten.

Art. 4. Von dem Tage an zu rechnen, da dieser Friedensschluß gezeichnet worden, hören an beyden Seiten alle Feindseligkeiten gänzlich auf, zu welchem Ende man so fort die erforderlichen Befehle an die Armeen und Truppen beyder Hohen contrahirenden Theile, in alle Gegenden, wo selbige sich befinden, ergehen lassen wird. Dafern es sich auch zutragen sollte, daß jemand, dem dieser Friedens-Tractat und dasjenige, was darin vestgesetzet ist, noch nicht bekannt geworden, nach dem Tage der Unterzeichnung des Friedensschlusses annoch einige Feindseligkeiten ausüben sollte; so soll selbiges die Würkung des gegenwärtigen Friedensschlusses demnach auf keine Weise behindern, und in solchem Fall sollen alle Leute und Effecten, die aufgehoben und weggenommen seyn mögten, getreulich zurück gegeben werden.

Art. 5. Ihro Maj. die Käyserin und Apostol. Königin von Ungarn und Böhmen, werden Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Deutschland, welche nicht zu Dero Bothmäßigkeit gehören, in Zeit von ein und zwanzig Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedensschlusses zurückziehen,

hen, und in eben solchen Zeitraum werden Höchst Dieselben die Grafschaft Glatz, und überhaupt alle Staaten, Länder, Städte, Plätze und Vestungen, welche Sr. Königl. Maj. in Preussen vor dem gegenwärtigen Kriege besessen, es sey in Schlesien oder anderwärts, und welche von Ihro Maj. der Kayserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, oder Dero Freunden und Bundesgenossen Truppen während dem Lauf des gegenwärtigen Krieges eingenommen worden, gänzlich räumen, und hochgedachte Sr. Königl. Maj. in Preussen restituiren lassen. Die Vestungen Glatz, Wesel, und Geldern, sollen Sr. Königl. Maj in Preussen in eben solchem Bevestigungs Zustande, in welchem selbige sich zur Zeit der geschehenen Einnahme befunden, und mit der Artillerie, welche zu gleicher Zeit in denselben befindlich gewesen, restituiret werden. Sr. Maj. der König in Preussen, werden in eben der Frist von 21. Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedensschlusses, Dero Truppen aus allen Staaten und Landen von Deutschland, welche nicht zu Dero Bothmäßigkeit gehören, zurückziehen, und sie werden Ihres Orts alle Sr. Maj. dem Könige in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen zugehörige Staaten, Länder, Städte, Plätze und Wohnungen, nach Maaßgabe des am heutigen Tage zwischen Ihro Königl. Majestäten in Preussen und Pohlen geschlossenen Friedens-Tractats räumen und restituiren, dergestalt und also, daß die Räumung und Restituirung derer von beyden Seiten occupirten Provinzen, Städte, und Vestungen zu gleicher Zeit, und mit gleichen Schritten geschehen soll.

Art. 6. Alle Contributiones und Lieferungen, von welcher Beschaffenheit selbige auch seyn mögen, ingleichen alle Forderungen an Rekruten, Arbeitsleuten, Wagen und Pferden, und überhaupt alle Kriegs-Prästationes hören auf mit dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensschlusses, und alles, was nach solchem Tage gefordert, genommen, oder erhoben seyn möchte,

soll getreulich und ohne Anstand zurückgegeben werden. Man begiebt sich von beyden Seiten aller Rückstände an Contributionen und allen und jeden Prästationen. Die Wechselbriefe, oder andere Verschreibungen, welche von beyden Seiten darüber gegeben seyn möchten, werden annulliret, und sollen denen, welche selbige ausgestellet, ohnentgeldlich zurückgegeben werden. Man wird auch die Geisseln, welche solcherhalb gegeben oder genommen worden, ohne Ranzion entlassen, und alles obbeschriebene soll gleich nach erfolgter Auswechselung derer Ratificationen gegenwärtiges Friedensschlusses in Würkung gesetzet werden.

Art. 7. Alle Kriegs-Gefangene sollen ohne Ranzion und ohne Rücksicht auf ihre Anzahl oder Kriegsbedienung treulich von beyden Seiten los gegeben werden; jedoch müssen sie die Schulden, welche sie etwa während ihrer Kriegsgefangenschaft gemacht haben mögen, zuvor bezahlen. Man wird von beyden Seiten sich desjenigen begeben, was denenselben zu ihrem Unterhalt und zu ihrer Verpflegung geliefert oder vorgeschossen worden, und so bald die Kranke und Verwundete zu ihrer Genesung gelanget, soll es mit ihnen in allen Stücken auf gleichem Fuß gehalten werden. Zu dem Ende wird man von beyden Seiten Generals oder Commissairs ernennen, welche sogleich nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen, an denen Orten, über welche man sich vergleichen wird, zur Auswechselung aller Kriegsgefangenen schreiten sollen. Alles, was in diesem Artikel bedungen worden, soll auch in Ansehung derer Reichsstände, zufolge der im 19ten Artikel ausgedruckten generalen Stipulation statt haben. Da aber Se. Maj. der König in Preussen, und die Reichsstände den Unterhalt ihrer beyderseitigen Kriegsgefangenen selbst besorgen lassen, und zu solchem Behuf einige Particuliers einigen Vorschuß gethan haben könnten; so sind beyde hohe contrahirende Theile nicht gemeinet, solchen Forderungen der Particuliers, durch obenstehende Verabredung zu derogiren.

Art. 8.

Art. 8. Da man von beyden Seiten sich darüber vereiniget hat, sich einander die Unterthanen eines der hohen contrahirenden Theile, welche etwa möchten gezwungen worden seyn, in die Dienste des andern Theils zu treten, zurück zu geben; so wird man sich nach geschlossenen Frieden über die zunehmende Maaßregeln, um diese Verabredung mit aller erforderlichen Genauigkeit und Reciprocität zu vollstrecken, freundschaftlich einverstehen.

Art. 9. Ihro Maj. die Kayserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen werden an Ihro Maj. den König in Preussen, alle Papiere, Briefschaften, Documente und Archive, welche sich in denen Ländern, Städten und Plätzen Sr. Königl. Preußischen Maj. so Höchst Deroselben durch gegenwärtigen Friedens-Tractat restituiret worden, gefunden haben, getreulich zurück geben lassen.

Art. 10. Denen Einwohnern der Grafschaft und der Stadt Glatz, welche sich anderwärts begeben wollen, stehet frey, solches binnen einer Zeit von zwey Jahren zu thun, ohne deshalb einige Abgaben zu entrichten.

Art. 11. Ihro Maj. der König in Preussen werden die Collation aller Präbenden und geistlichen Beneficien, welche während dem letzten Kriege, in Turno Clivensi im Namen Ihro Maj. der Kayserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen geschehen, wie auch die von HöchstDeroselben geschehene Besetzung derer Drosteyen, welche während diesem Kriege, in dem Clev- und Gelderischen Landen erlediget worden, bestätigen und aufrecht erhalten.

Art. 12. Die Präliminair-Artikel des Breßlauischen Friedens vom 11ten Junii 1742. und der Definitiv-Tractat desselben Friedens, so zu Berlin den 28ten Julii desselben Jahres gezeichnet worden, der Grenz-Receß vom Jahr 1742. und der Friedens-Tractat von Dreßden vom 25. Dec. 1745. in so fern in denselben durch gegenwärtigen Tractat keine Veränderung gemacht worden, werden hierdurch erneuert und bestätiget.

Art. 13. Ihro Maj. die Kayserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Maj. der König in Preussen verbinden sich gegen einander, das Commercium zwischen Dero Staaten, Ländern und Unterthanen, so viel als einem möglich ist, von beyden Seiten zu begünstigen und nicht zuzugeben, daß denselselben einige Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg geleget werden, sondern Sie werden Sich vielmehr bemühen, solches von beyden Seiten getreulich und zum grossen Aufnehmen ihrer reciproquen Staaten zu befördern und aufzumuntern. Zu solchem Ende haben Höchst Dieselben sich vorgesetzt, an einem Commercien-Tractat, sobald als es nur wird geschehen können, arbeiten zu lassen. Inzwischen aber, und bis man sich über diesen Gegenstand wird haben vereinigen können, wird jeder Theil in seinen Staaten alles dasjenige, was das Commercium angehet, nach seinem Willkühr und Gutbefinfinden anordnen.

Art. 14. Sr. Maj. der König in Preussen wollen die Catholische Religion in Schlesien in dem Zustande, worinnen selbige zur Zeit der Präliminarien zu Breßlau und des Friedensschlusses zu Berlin gewesen, wie auch die sämmtliche Einwohner dieses Landes bey dem ruhigen Besitz des Ihrigen und bey ihren wohlerworbenen Rechten und Freyheiten ohnbeeinträchtiget lassen, jedoch der völligen Gewissens-Freyheit derer Protestantischen Eingesessenen, und denen Ihro Maj. als Landesherrn, zustehenden höchsten Gerechtsamen ohnbeschadet und ohne Nachtheil.

Art. 15. Beyde hohe contrahirende Theile erneuern die Verbindungen, welche sie in dem 9ten Artikel und in dem Separatartikel des Berliner Friedensschlusses vom 28 Jul. 1742. in Ansehung der Bezahlung derer auf Schlesien verhypothecirten Schulden eingegangen sind.

Art. 16. Ihro Maj. die Kayserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen und Sr. Königl. Maj. in Preussen garantiren sich einander auf die stärkste und verbindlichste Art und Weise Ihre Staaten, nemlich

lich Ihro Maj. die Kayserin Königin alle Staaten Sr. Preussischen Maj. ohne Ausnahme, und Seiner Maj. der König in Preussen alle Staaten, welche Ihro Maj. der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen in Teutschland besitzen.

Art. 17. Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, sollen in diesem Frieden, auf den Fuß des Friedens-Tractats, welchen Sr. Höchstgedachte Maj. an eben dem heutigen Tage mit Ihro Maj. dem Könige in Preussen geschlossen haben, mit einbegriffen seyn.

Art. 18. Ihro Maj. der König in Preussen wollen die im Jahr 1741. zwischen Ihnen und dem Churfürsten von der Pfalz wegen der Succeßion von Jülich und Berge gemachte Convention unter eben den Bedingungen erneuern, unter welchen selbige ist geschlossen worden.

Art. 19. Das ganze Reich wird in die Stipulationen des zweyten, vierten, fünften, sechsten und siebenden Artikels mit eingeschlossen, und vermittelst dessen sollen alle Fürsten und Stände des Reichs der Würkungen dieser Stipulationen sich vollkommen zu erfreuen haben, und was zwischen Ihro Maj. der Kayserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Königl. Maj. in Preussen darin vestgesetzet und geschlossen worden, soll zwischen Höchstgedachten Majestäten und allen Fürsten und Ständen des Reichs auf gleiche Weise und von beyden Seiten statt haben. Der Westphälische Friedensschluß und alle übrige Reichsconstitutiones werden auch durch gegenwärtigen Friedens-Tractat bestätiget.

Art. 20. Beyde hohe schliessende Theile sind übereingekommen, Ihre Bundesgenossen und Freunde in den gegenwärtigen Friedens-Tractat mit einzubegreifen, und sie behalten sich vor, selbige in einer besondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft haben soll, als wenn selbige von Wort zu Wort diesem Tractat wäre einverleibet worden, und soll selbige von beyden hohen schliessenden Theilen ratificirt werden.

Art. 21. Die Auswechselung des gegenwärtigen Friedens-Tractats soll zu Hubertsburg binnen einer Zeit von vierzehn Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an zu rechnen, oder noch ehender, wenn es möglich ist geschehen.

Zu dessen Uhrkund haben wir unterzeichnete Bevollmächtige Ihro Maj. der Kayserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. des Königs in Preussen in Kraft Unserer gegeneinander ausgewechselten Vollmachten diesen gegenwärtigen Friedens-Tractat unterschrieben, und mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen auf dem Schlosse zu Hubertsburg, den funfzehenden Februar, im Eintausend, Siebenhundert, Drey und Sechzigsten Jahre.

(L. S.) **Ewald Friedrich von Herzberg.**

Das Exemplar des Wienerischen Hofes ist unterschrieben:

(L. S.) **Heinrich Gabriel von Collenbach.**

Register.

NB. Die erste Zahl bedeutet den Theil, die andere die Seite des Blats.

A.

Acadien in America. I. 13. Streit deswegen. I. 14.

Action bey Warburg. IV. 109. bey Rheinbergen, IV. 120. bey Gostin, V. 10. bey Burkersdorf, VI. 21. bey Reichenbach, VI. 28. an der Mulde, VI. 46. mit der Reichsarmee bey dem Dorf Chemnitz, VI. 47. bey Wilhelmsthal, VI. 59. bey Lutternberg, VI. 66. bey Friedberg, VI 74. bey Brückermühle in Hessen VI. 78.

Ahrendsberg von Alliirten erobert. VI. 57.

Allianz-Tractat zwischen Preussen und Engelland, I. 17. zwischen Engelland und Preussen erneuert, II. 11. zwischen Rußland und Preussen. VI. 11.

Alliirten gehen übern Rhein. II. 58

v. Amsiel, Pr. Gen. bleibt bey Prag. I. 66.

Anclam von Preussen erobert. III. 127.

v. Angern, Oest. Gen. bey Torgau gefangen. IV 89.

v. Anhalt, Prinz, Fr. Brigadier bey Niederklein gefangen. IV. 107.

Apraxin, Rußl. Feldmarschall rückt in Preussen. I. 106. fällt in Ungnade. II. 34.

Archiv zu Dreßden wird durchsucht. I. 32.

Armee, Preußische, marschirt ins Reich. III. 53.

Augsburg zum Friedens-Congreß vorgeschlagen. V. 54.

B.

Baboczai, Oest. Gen. bleibt bey den Einfall in Berlin. I 119.
Bamberg von Prinz Heinrich eingenommen. II. 31.
Battenberg, Schloß, von Alliirten mit Sturm erobert. V. 47.
v. Behr, Hann. Gen. Maj. bey Hastenbeck gefangen. I. 103.
Belleisle, eine wohlverwahrte Insel, von Engelländern erobert. V. 58.
Berlin von denen Russen heimgesucht, IV. 77. von ihnen erobert. IV. 82.
v. Bestuchef, Rußl. Canzler, fällt in völlige Ungnade, und wird zu ewiger Gefangenschaft verdammt III. 26
v. Bevern, Herzog, bey Breßlau gefangen. I. 142.
v. Bibow, Oest. Gen. bey Torgau gefangen. IV. 89.
Braddock, Engl. Gen bleibt bey Fort du Quesne. I. 15.
Braunschweig entsetzt. V. 90.
v. Breitenbach, Hann. Gen. Lieut, bleibt bey Marburg todt. V. 47.
Bremen von Alliirten in Besitz genommen. III. 105.
Breßlau eingenommen, I. 7. von Preussen wieder erobert, I. 148. II. 4. von Gen. Laudohn vergeblich belagert. IV. 40.
v Breysac, Oest. Gen. bey Leuthen todt. I. 147.
v. Broglio, Herzog, erhält den Marschallsstab von Frankreich aus Versailles, IV. 24
v Broglio und Soubise werden zwistig. VI. 54.
v. Broune, Oest Gen. will die Sachsen befreyen. I. 34.
Byng, Engl. Admiral, verurtheilt. I. 19.

C.

Canonen, Rußische geheime, so drey grosse Kugeln schiessen. II. 44.
Carl VI. Römischer Kayser stirbt. I. 6.
Carl VII. Röm. Kayser macht Anspruch auf Oesterreichische Länder, I. 6. stirbt. I. 9.

Carl der Grosse, hat den Sächs. Wittekind bey Minden geschlagen. III. 112.
Catharina II. Rußl. Kays. confirmirt den mit Preussen getroffenen Frieden in allen Stücken. VI. 25.
Chabrie, Fr. Gen. bleibt bey Bergen. III. 95.
v. Chanella, Fr. Gen. bleibt todt vor Münster III. 106.
v. Chimay, Prinz, Fr. Gen. bleibt todt bey Minden. III. 111.
Colberg, von Russen angefangen zu belagern, aber abgewiesen worden. II. 50. von Russen wieder belagert. II. 105. zum drittenmahl von Russen belagert. IV. 125. Colberg wieder belagert. V. 100. verlohren. V. 109.
v. Conde, Prinz, bekommt das Commando am Niederrhein. VI. 55.
Convention zu Closter Zeven. I. 105.
Cörlin von Gen. Tottleben zu einer halben Vestung gemacht. V. 97.
Cosel erobert. I. 10 von Gen. Laudohn vergeblich belagert und bestürmet. IV. 93.
v. Coulincourt, Fr. Brigadier, bey Demmin von Preussen gefangen. IV. 132
Crayßstände ergreifen die Neutralität, besonders Würtemberg. VI. 53.
Croaten plündern in Sachsen. II. 126.
Cuba Insel, von Engelländern erobert. VI. 80.
v. Cumberland, Herzog aus Engelland, commandirt die Alliirte Armee. I. 71
Cüstrin von Russen grausam bombardirt und verbrannt. II. 41.
Czetteritz, Pr. Gen. bey Torgau von den Oesterreichern gefangen. IV. 20.

D.

Dankfest wegen Eroberung Quebeck im Lager bey Crosdorf. IV. 22.
Danziger Beyträge sind mit viel Fleiß zusammen getragen. I. 5.

v. Daun, Graf, Oest Gen. F. M. schickt Courier nach Wien mit einen Sack voll Lügen. II. 81. will Dreßden erobern. II. 90

v. Demicau, Rußl. Gen. Lieut. bleibt im Treffen bey Crossen. III. 31.

Dettmold, Schloß, von Alliirten erobert. III. 127.

v. Diemar, Hann. Obr. Lieut. unvergleichliche Defension des Städtgen Horn. V. 78.

Dillenburg, Schloß, nehmen die Franzosen ein. IV. 105.

v. Diricke, Pr. Gen. von Oesterreichern gefangen an der Elbe. IV. 19.

v. Dohna, Graf, Pr. Gen. giebt wegen kränklichen Umständen das Commando auf. III 27.

Dorsten durch den Heßl. Artillerie-Obristen von Huth erobert. V. 85.

v. Draskowitz, Oest. Gen. von Preussen bey Neiß gefangen. VI. 17.

Dreßden, Leipzig und Torgau von den Oesterreichern befreyet. II. 89.

„ „ durch Oesterreicher und Reichstruppen eingenommen. III. 76. ist wieder von Preussen belagert, und die Vorstädte abgebrannt worden. IV. 55.

Duderstadt von Franzosen in Besitz genommen V. 44. wird von Alliirten sogleich wieder mit Sturm eingenommen mit grossen Verlust der Franzosen. V. 45.

Düsseldorf von Alliirten eingenommen. II. 65.

v. Dyherrn, Sächs. Gen. Lieut. heftig verwundet bey Bergen, starb bald. III. 95.

E.

Eckard, der berühmte Oest. Partheygänger bey Sprottau gefangen. VI. 16.

Eger wird von Preussen 4 Tage beschossen. VI. 42.

Einbeck von Prinz Xaver besetzt. V. 87.

Einflechtung Portugall in die Spanischen und Engelländischen Händel. VI. 9.

Einmarsch der Preussen in Mähren. II. 14. der Russen in Preussen. II. 33.

Ein-

Einnahme der Städte Leipzig, Torgau und Wittenberg von Oesterreichern. III. 73
Elisabeth, Rußische Kayserin stirbt. V. 112.
Erbprinzens von Braunschweig Ein- und Ausmarsch in Sachsen. IV. 19. 20.
Eroberung von Cassel. VI. 79.
v. Etrees, Franz. Marschall, bekommt das Commando wieder. VI. 55.
Expedition des Pr. Gen. von Syburg gegen das Xaverische Corps bey Langensalze. V. 28. der Preussen gegen die Crayßtruppen. V. 30.

F.

Familien-Tractat zwischen Frankreich und Spanien. VI. 6.
Fehrbellin von Schweden befreyet. II. 115.
Ferdinand, Herz. von Braunschweig wird Ritter von blauen Hosenbande. IV. 22.
v. Fermor, Graf, Rußl. Gen. bekommt das Commando der Rußl. Armee. II. 34.
v. Fersen, der brave Hann. Oberste bey Hallenberg geblieben. IV. 116.
v. Fink, Pr. Gen. bey Maxen gefangen worden. IV. 13.
Fouquet, Pr. Gen. bey Landeshut verwundet und gefangen. IV. 35.
Frankfurt am Mayn von Franzosen überrascht. III. 87.
Franz, Prinz von Braunschweig, Pr. Gen. todt bey Hochkirchen. II. 80.
Franzosen fallen in Preußl. Provinzen ein. I. 68. rücken in Cölln, Mörs und Hamm und Westphälische Lande ein. I. 98. ingl. in Herford, Grafschaft Ravensberg und Ostfrießland. I. 100. fallen in Halberstädtischen und Magdeburgischen ein. I. 116. brandschatzen in demselben grausam, II. 51. retiriren eiligst aus Deutschland. II. 52. werden bey Soest von den Alliirten überfallen. II. 100.
Französische Höflichkeit. II. 94.
Freudenfeuer der Alliirten wegen Eroberung Pondichery und St. Dominique. V. 73.

Freudensbezeugung der Alliirten über die Eroberung von Martinique VI. 56.
Freundschafts-Tractat zwischen Wien, und Pariser Höfen. I. 17.
Friede zu Breßlau unterzeichnet. I. 8. zu Dreßden. I, 12. zwischen Russen und Preussen. V, 113. zwischen Preussen und Schweden. V, 128.
Friedens-Tractat zwischen Grosbrittannien, Frankreich, Spanien und Portugall. VI, 88. zwischen Preussen und Sachsen. VI, 110.
zwischen Oesterreich und Preussen VI, 125.
Friedens-Unterhandlungen zu Paris und London. V, 55. dieselben unterbrochen. VI, 7.
Friederich II. König in Preussen, sucht sein Recht auf vier Fürstenthümer in Schlesien I, 6. schickt Kayser Carl VII, Hülfsvölker. I, 8. kömmt nach Gotha. I, 117. marschirt nach Sachsen. II, 70. ist ein Wunder Europens. IV, 5.
Friderichs, Oest. Parthe ygänger von Preussen aufgehoben. IV, 39.

G.

Gefangennehmung der Sachsen bey Pirna. I. 38.
v. Gemmingen, Oest Gen. bey Reckwitz von Preussen gefangen. IV. 10
Glatz von Oestreichern erobert. IV. 37.
v. Glaubitz, Fr. Marechal de Camp, bey Nieder-Klein gefangen. IV. 107.
Glogau, von Preussen mit Sturm erobert. I. 7.
Glück, was es eigentlich sey? II. 132.
Göttingen, von Franzosen besetzt. II. 68.
v. Götze, Pr. Major. gefangen. I. 53.
v Goltz, Pr Gen. Lieut. stirbt. V. 6.
le Grant, Preußl. Commendant in Neiß. VI. 17.
Greifenberg, von Russen befreyet, II. 180.
v. Guasco, Graf, Oest. Gen. Commendant in Schweidnitz, Kriegsgefangen. VI. 30.

Gudens-

Gudensburg, Schloß daselbst, von Alliirten eingenommen. V. 48.

H.

Haddick, Oest. Gen. fällt in Berlin ein. I. 118. bekömmt das Commando im Sachsen. VI 43.
Halle von Reichstruppen aufs äusserste mitgenom̃en III. 74
Ham von Franzosen vergeblich belagert und bombarret. V. 84
Hamburg zum Friedens-Congreß zwischen Preussen und Schweden bestimmt. V 127.
Hannoverische Convention mit den Franzosen aufgehoben. II. 52.
v. Heyden, Preußl. Maj. vereitelt der Russen Unternehmen auf Collberg. II. 50.
v. Holstein-Beck, Printz, bleibt bey Prag. I. 66.
v. Hordt, Graf, Preußl. Obrister, der Russischen Gefangenschaft entlassen. V. 112.
Hubertsburg, Schloß, daselbst Friede geschlossen VI. 108

J

Jalousie, die wahre Ursache des Krieges wider Engelland. VI. 4.
v. St. Jgnon, Oest Gen. mit seinen ganzen Regiment bey Torgau gefangen. IV. 87.
Infanterie-Regiments, Preußl. von Mannteufel rühmliche Thaten. IV. 29.
v. Ingersleben, Preußl. Gen. Maj. bleibt todt bey Breßlau. I. 138.
v. Isenburg, Printz, bey Lutternberg von Alliirten gefangen. VI 67.
v. Itzenblitz, Preußl. Gen. Lieut. jagt die Oest. Besatzung aus Leitmeritz. II. 7. verwundet in der Schlacht bey Kunnersdorf, stirbt bald darauf. III. 45.

K.

v. Keith, Preußl. G. F. M. dringt in Böhmen ein. II. 6. todt bey Hochkirchen. II. 80.
v. Kleist, Preußl. Gen. Maj. bey Breßlau todt. I. 141.

v. Kleist, Preußl. Gen. kömmt nach Bamberg, holt Contribution, und errichtet daselbst ein neues Frey-Corps. VI. 52. kommt nach Nürnberg, holt Contribution, und nimmt 12. neue Canonen zum Andenken mit weg. ibid.
v. Knobloch, Preußl. Gen. kommt nach Erfurt und Saalfeld. III. 13. in Treptow von Russen gefangen. V. 108.
Königsberg in Preussen von Russen bezogen. II. 35.
Kriege älterer und neuerer Zeiten gegen einander verglichen II. 134.
Krieges-Erklärungen der Cronen Spanien und Engelland. VI. 9.
Kriegsgefangene Sachsen werden in Pflicht genommen, und bekommen Preußl. Montur. I. 40.
v. Krockow, Preußl. Gen. bey Breßlau verwundet und gefangen. I. 148.

L.

Lany, Fr. Gen. bleibt bey Bergen. III. 95.
Landeshut von Oest. grausam geplündert. IV. 36.
Lapuchin, Rußl. Gen. bleibt. I. 112.
Laval Montmorency, Graf Fr. Gen. blieb bey Hastenbeck I. 103.
v. Laudohn, Oest. Gen. kan gut laufen. II. 74.
Leipzig von Preussen eingenommen. I. 11.
Liegnitz eingenommen. II. 5.
v. Lippe-Bückeburg, Graf, wird Generalißimus in Portugall. VI. 82.
Lobkowitz, Oest. Gen. Maj. gefangen. I. 36.
v. Lochmann, nebst seinen ganzen Schweitzer-Regiment gefangen. VI. 110.
Löpel, Rußl. Brigadier, bleibt bey Kosten. V. 7.
v. Luchesi, Oest. Gen. bleibt bey Leuthen todt. I. 147.
Lucknerischer Husaren verwegener Streich bey Göttingen V. 57.
v. Lüderitz, Preußl. Gen. bleibt I. 35.
v. Lützelburg, Fr. Gen. bey Minden gefangen. III. 111.

Luzow, Oest. Gen. bey Planian geblieben. I. 84.

M.

Magazin in Eger von Preussen verbrannt. II. 32. Russisches in Bromberg ruinirt. III. 25. in Münchsberg verbrannt. III 53.
Magazins, vier grosse Oesterreichische in Böhmen werden ruinirt. III. 15.
Malachowsky, Pr. Gen. bey Landeshut gefangen IV. 35
v. Mannstein, Preußl. Gen. bey Prag verwundet, stirbt, I. 89.
v. Mannteufel. Preußl. Gen. von Schweden bey Anclam gefangen. IV. 131. der Schwedischen Kriegsgefangenschaft entlassen V. 128.
Maquire, Oest. Gen. Lieut. wird bey Gabel von wenig Prussen zurückgeschlagen. I. 93.
Marburg von Franzosen verlassen. III. 116. Schloß von Franzosen wieder erobert. IV. 102.
v. Marlborough, Hertzog, kommt mit einen Corps Engelländer in Westphalen an. II. 92.
v. Maupeau, Fr. Gen. L. von Alliirten gefangen. V. 47.
Maxen, vorfall dabey. IV. 12.
v. Mäyer, Preußl. Obrist. geht ins Reich. I. 73. rückt bis Regenspurg. I. 91.
Meissen, von Preussen Forcirt. IV. 11.
v. Meyer, Preußl. Gen. erobert das Oest. grosse Magazin zu Pilsen. I. 74.
v Migazzi, Oest. Gen. bey Torgau gefangen, IV. 89.
Minden, an der Weser, von Alliirten erobert. II 56. voo Franzosen überrumpelt. III. 104.
Minorca voe Franzosen erobert. I. 18.
v. Monnet, Fr. Gen. und berühmter Parteygänger bey Cassel gefangen. VI. 64.
Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, blessirt und gefangen bey Hochkirchen. II. 80.
Mühlhaussen, vom Xaverischen Corps besetzet. V. 59.

Münden, Hannoverisch, von Franzosen bemächtiget. III. 101.
Münster von Franzosen erobert. III. 107. von Alliirten wieder erobert. III. 121.
Münsterische Einwohner werden wegen Verrätherey gegen die Hannoveraner gestraft. II. 60.
v. Muret, Marquis gefangen bey Winterwitten. IV. 25.

N.

Nachrichten, Oesterreichische, anzuführen, ist lächerlich. III 4.
Neiß von Preussen eingenommen. I. 8. wird belagert und entsetzt II, 82.
Nienburg von Alliirten wieder erobert II, 55.
v. Nostitz, sächs. Gen. bey Leuthen gefangen I, 147
Nugent, österreichs. General gefangen von Preussen IV, 57

O.

v. Ockelli, öster. G. F. M. L. bleibt in der Action bey Reichenbach. VI, 29.
v. Odonel, Oest. Gen. bey Lenthen gefangen. I, 147.
v. Oelsnitz, Pr. Obrist., bleibt bey Prag. I, 66.
Oerzen, Pr. Gen. bleibt. I 35
Oesterreicher singen das Te Deum laudamus, ob sie gleich verlohren. I 36 beweisen ihre Stärke in Plündern I 120
Oesterreichisch Kurzweilig Decret gegen Prenssen I, 124
Officiers, Oesterreichische, aufs genaueste beschrieben II 129
v. Ohlitz, Rußl. G. M. Menschenliebe gerühmet II 109
Ollmüz von Preussen belagert II. 16 diese Belagerung wieder aufgehoben II, 21
Oßnabrück von Alliirten erobert. III. 107.
v. Otterwolf, Oest. Gen. bleibt bey Leuthen todt. I. 147.

P.

Paderborn von Franzosen verlassen III. 115.
Paderbornische wird von Franzosen überzogen II. 93

v. Pannewitz, Pr. Gen. bey Chotemitz gefangen I. 84
Pasewalk von Schweden besetzt II. 112
Peitz, die Stadt, beschrieben II. 72
Penamünderschantze von Schweden erobert I, 115. von Pr. Gen. von Manteufel erobert II, 38 von Preussen wieder erobert III, 129
Peter III, besteigt den Russischen Thron V, 112 ist bemühet allen Kriegen ein Ende zu machen VI, 2.
Piccolomini, Fürst, Oest. Gen. stirbt an Schlagflusse I, 50
v. Plotho, Pr. Obrister, von Sächs. Ausreissern bey Leipzig erschossen III, 74
Portugall wird wider seinen Willen in Krieg verwickelt VI, 3 hält um Schiffe und Volk in Engelland an VI, 10
Portugiesische kurzweilige Recognition des Feindes VI, 83
Prag von Preussen erobert I, 9 von Preussen belagert I, 76 wieder von ihnen verlassen I, 87
Prahlerey, Oesterreichische, wegen des Vorfalls bey Maxen IV, 17
Prahlereyen Oesterreichisch gesinnter sind zu gebietherisch I. 4
Preussen kommen nach Erfurt I, 97 marschiren von Ollmütz nach Böhmen II, 25
Preußische Erklärung der Ursachen in Sachsen einzurücken I, 23 Ursachen des Krieges I, 28. Sicherheit vor die Studenten in Leipzig I, 42
Preußischer Einmarsch in Sachsen I, 24. Einmarsch in Böhmen I, 55.
Preußisches Memoire raisonne. I, 33
Preußisches Lager bey Breslau unterm Herzog von Bevern I, 130
Preußisches Patent gegen die Oesterreichischen Verführungen in Schlesien I, 131
Purpurati, Oest. Gen. einer der besten, bleibt bey Reichenberg I, 57

v. Puttkammer, Pr. Gen. bey Domstädtel gefangen II, 23 todt in der Schlacht bey Kunnersdorf III, 41
v. Puttbus, Graf, Schwedischer Obrist. L. von Preussen gefangen IV, 134.

R.

Radicati, Oest. G. F. M. L. erschossen I, 36.
Reichs-Acht intendirte, contra Preussen und Adhörenten II, 124
Reichs-Armee verläßt die Festung Pirna II, 91 fällt ins Halberstädtische ein III, 58 kommt nach Arnstadt und Erfurt III, 68 von Pr. Gen. von Finck bey Cörbitz tüchtig geklopft III, 82
Reichsschlüsse sind Befehle der Käyserin Königin I, 92
Reichs-Stände werden zu Annehmung der Neutralitut genöthiget VI, 51
Reichs-Truppen iu Marschfertigen Stand gesetzt I, 49 werden gewaltig verfolgt VI, 38
Regenstein, Schloß, erobert, und dessen Beschreibung II, 54
v. Reinhardt, Oest. Gen. gefangen III, 16
v. Richelieu, Herzog, Fr. Marschall, kommt zur Armee I, 104
v. Ritteleschi, Maaquis, Oest. Gen. gefangen bey Hochkirchen II, 80
Ruhmwürdigster Character des Königs von Preussen II, 131
Ruinirung aller Französischen Magazine am Rhein von Maj. von Scheithher V, 60 in Hessen durch den Obristen von Freytag V, 72
Russen, derselben Ankunft, I, 48 sengen und brennen in Herrnstadt und umliegender Gegend III, 66 sondern sich von Oesterreichern und marschiren ab V, 113 conjungiren sich mit den Preussen VI, 11

Rußische grausame Plünderungen II, 40 Grausamkeiten II, 109 weitere Grausamkeiten III, 11 mehrere derselben III, 48 dergleichen IV, 42

Rußische merckwürdige Staats-Veränderung VI, 25

Rußischer Rückmarsch durch Schlesien nach Pohlen III, 59

Rußisches Unternehmen gegen die Chur-Marck Brandenburg II, 39

S.

v. Salm, Prinz, gefangen bey Zwickau III, 53

Sächsische Armee bey Pirna und Königstein I, 26

Sächsische Klage zu Regenspurg gegen Preussen I, 30

Scharmützel, der erste beträchtliche bey Ostritz I, 50 bey Hirschfeld I, 53 bey Welmina I, 90 bey Welau in Preussen I, 109 bey Leipzig I, 120 bey Görlitz I, 125 auf dem Jackelsberge bey Moys I, 126 bey Rees II, 68 bey Priebus in der Nieder-Lausitz II, 71 bey Arnsdorf II, 73 bey Dippoldswalde II, 74 bey Dreßden II, 90 mit denen Cosacken bey Neustettin III, 11 bey Merkersdorf, ohnweit Guben III, 33 mit den Cosacken bey Köben III, 64 bey Conradswalde III, 86 hitziges bey Birstein III, 90 bey Cösfeld III, 113 hinter Hannöverisch Münden III, 116 bey Cordorf IV, 21. bey Winterwitten IV, 25. bey Erksdorf IV, 106 in Zierenberg IV, 115 bey Pasewalk IV, 135 an der Mulde VI, 33 bey Landsberg und Tharantwald VI, 50

Scharz-

Scharzfels, Schloß, von Prinz Xaver erobert und demolirt V, 88

Schiffs-Armatur, kleine, der Preussen auf den Haf III, 133

v. Schenkendorf, Preußl. Gen. bey Landeshut gefangen IV, 35

Scherepow, Rußl. Brigadier, gefangen bey Gostin V, 11

Schlacht, bey Mollwitz, I, 7. bey Chotusitz ohnweit Czaslau, I, 8 bey Strigau, I, 9 bey Sorr in Böhmen, I, 11 bey Hennersdorf in der Lausitz, I, 11 bey Kesselsdorf, I, 12 bey Crownpoint, I, 16 bey Lowoschütz, I, 36 bey Reichenberg, I, 56. bey Prag, I, 61 bey Planian, I, 80 bey Hastenbeck, I, 101 bey Groß-Jägerndorf, I, 110 bey Roßbach, I, 121 bey Breßlau, I, 136 bey Leuthen in Schlesien, I, 143 bey Zorndorf, II, 43 bey Crevelt, II, 61 bey Kay, ohnweit Crossen, zwischen Preussen und Russen, III, 28 bey Kunnersdorf, III, 37 bey Bergen, III, 91 bey Minden, III, 108 bey Landeshut, IV, 32 bey Liegnitz, IV, 60 bey Torgau, IV, 85 bey Villingshausen, V, 67 bey Freyberg, VI, 48

Schlesische erste Krieg, I, 6 zwtyte Krieg, I, 9 dritte Krieg, Zurüstungen dazu I, 20

Schlesische Begebenheiten beym Fouquetischen Corps III, 84

v. Schlüter, Heßischer Gen. von Franzosen gefangen V, 52

v. Schulz, Preußl. General Lieut. todt bey Breßlau I, 41.

Schweden, fallen in Vorpommern ein I, 114 dringen in Pommern und Uckermark ein II, 36 werden wieder verjagt, wie auch aus Wollin. ibid. auch aus Swinemünde nnd ganzen Insel Usedom, II, 37 retiriren sich nach Stralsund. ibid. besetzen Anclam, Demmin, und Penamünderschanz II, 110 dringen in die Ucker- und Mittelmark ein II, 112 werden wieder weggejaget aus Anclam, Demmin, und ganz Pommern II, 122 retiriren sich nach Stralsund und Insel Rügen III, 130

Schwedische Unternehmungen auf Uckermark werden kahl abgewiesen. V, 123

Schwedischen Krieges Ende V, 126

Schwedisches ungereimtes Verfahren in der Uckermark II, 118

Schweidnitz belagert und erobert von Oesterreichern. I, 133. belagert und wieder erobert von Preussen. II, 11. von Oesterreichern mit Sturm eingenommen. V, 24. von Preussen wieder belagert. VI, 26. nnd erobert. VI, 30

v. Schwerin, Graf, Pr. Gen. F. M. marschirt nach Böhmen I, 59 bey Prag im Treffen erschossen I, 63.

Schwerin, im Mecklenbl. von Gen. Kleist eingenommen III, 128

v. Segur, Fr. Gen. Lieut. von Alliirten gefangen IV, 121

v. Serbelloni, Graf, Oest. Feldmarschall, erhält das Commando in Sachsen VI, 33

v. Seydlitz, Pr. Gen. Lieut. verwundet bey Kunnersdorf III, 41

v. Soltikof, Rußl. Gen. F. M. neuer Anführer der Russen III, 23

Spanien bekömmt Lust Krieg zu führen, bricht mit Engelland VI, 3

Spaniens unstatthafte Staats-Raisons zum Kriege VI, 5

Spanier brechen in Portugall ein VI, 81

Spanischer Tapferkeit elendes Probestück VI, 84

v. Spoen, Pr. Gen. überfällt die Schweden in Boitzenburg II, 116

v. Stollberg, Fürst, Oest. Gen. bey Leuthen todt I, 147

v. Sulkowsky, Fürst, richtet ein eigen Regiment vor die Russen auf, III, 9 wird deswegen aufgehoben, und nach Glogau gebracht. ibid.

Swinemünderschanze von Schweden erobert. III, 132.

T.

Targelow, ein Dorf an der Ucker, wird von den Schweden auf Rußische Manier geplündert II, 111

Teschen, Schloß, von Pr. Gen. Maj. von Mannstein eingenommen I, 27

Tetschen, Schloß, von Pr. Obrist von Kleist erobert I, 58

Thei-

Theilungs-Tractat der Preußischen Länder I, 44
v. Thien. Heßl. Gen. todt bey Bergen III, 95
v. Tottleben, Graf, Rußl. Gen. Winter-Expedition in Pommern V. 96
Tractat, neuer, zwischen Preußischen und Englischen Hofe III, 6
- - neuer, zwischen der Englischen und Heßischen Macht III, 6
Treffen, kleines aber blutiges, zwischen Hessen und Franzosen, unter Commando des Fürsten von Ysenburg II, 66
Treskow, Pr. Gen. bey Chotemitz gefangen I, 84

U.

de Vair Comte, Fr. beste Partheygänger niedergehauen IV, 108
v. Vehla, Oest. Gen. bey Hoyerswerda gefangen III, 72
Verbindung, geheime, zwischen Wien, Dreßden und Petersburg I, 32 fernere gefährliche dieser Höfe wider Preussen I, 43
Verbrennung des Erweises, daß das Königreich Böhmen Sr. Maj. von Preussen zugehöre I, 51
Vereinigung derer Franzosen und Reichsarmee I, 116
Vergleichung der Preußischen und Oesterreichischen Kriegs-Nachrichten I, 2.
Ueberfall bey Hochkirchen II, 76.
Unternehmungen des Reichshofraths II, 123
Unternehmungen der Soubisischen Armee an den Ufern der Lippe V, 82
v. Usingen, Prinz, von der Reichsarmee, wird von Preussen gefangen IV, 70

W.

Waffenstillstand zwischen Russen und Preussen V, 113
Wahrheit, wie man dieselbe schreiben könne I, 3
Waldeck, befestigt Bergschloß, von Alliirten erobert VI, 64
v. Warkotsch, Baron, dessen Conspiration zu Aufhebung des Königes von Preussen bey Streelen V, 26
v. Wedel, Pr. Gen. Maj. jagt die Schweden aus der Mark zurück II, 113
v. Werner, Pr. Gen. Lieut. jagt die Russen vor Colberg weg IV, 127 wird von den Russen vor Colberg gefangen V, 103 der Rußl. Gefangenschaft wieder entlassen V, 113.
Wesel von Alliirten belagert IV, 119 Belagerung wieder aufgehoben IV, 122
Westphalen bis Ostfrießland von Prinz Soubise grausam verwüstet V, 87
Wetzlar, der Reichsstadt, bemächtigen sich die Hann. Jäger III, 119
Wiedereroberung (Preußische) der Städte Wittenberg, Torgau und Leipzig III, 76
Windsheim und Rothenburg bekommen Visite von Preussen VI, 52
v. Winterfeld, Pr. Gen. erobert das Oesterreichische starke Magazin zu Jung-Bunzlau I, 58 geblieben im Scharmützel bey Hochkirchen I. 126 dessen Character I, 127
Wittenberg, von Oesterreichern erobert IV, 77
v. Wittgenstein, Graf, Commandeur Archengelischen Dragoner-Regiments, von Preussen gefangen V, 104

v. Wobersnow, Pr. Gen. Maj. bleibt im Treffen bey Crossen III, 31
Wolfenbüttel bombardirt und erobert V, 90.
v. Würben, Graf, Oest. Gen. bleibt bey Breßlau I, 141
v. Würtemberg, Herzog, dessen Courage artig beschrieben III, 123
Würtemberger bekommen das Heimwehe II, 9. ihre seltsame Tapferkeit beschrieben IV, 73
Würtembergische Corps bey Fulda geschlagen III, 123 diese Truppen reissen gar aus.

X.

Xaver, Prinz, kommt mit 20000 Mann nach Gandersheim und Lamspringe V, 86

Y.

v. Ysenburg, der tapfere Prinz, todtgeschossen bey Bergen III, 93

Z.

v. Zastrow, Pr. Gen. Maj. bey Außig von Panduren erschossen I, 58
= = Hannöv. General, Kriegsgefangener in Münster III, 107
= = Pr. Gen. Maj. und Commendant in Schweidnitz Kriegsgefangen V, 25
v. Zettwitz, Oesterr. General von Preussen gefangen VI, 34
Zittau von Oesterreichern angesteckt und ausgebrannt I, 94.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goschorsky, F.

Die Geschichte des dritten Schlesischen Krieges

Bd.: 5/6

Frankfurt und Leipzig 1763

Eur. 318-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405890-7
VD18 80525237